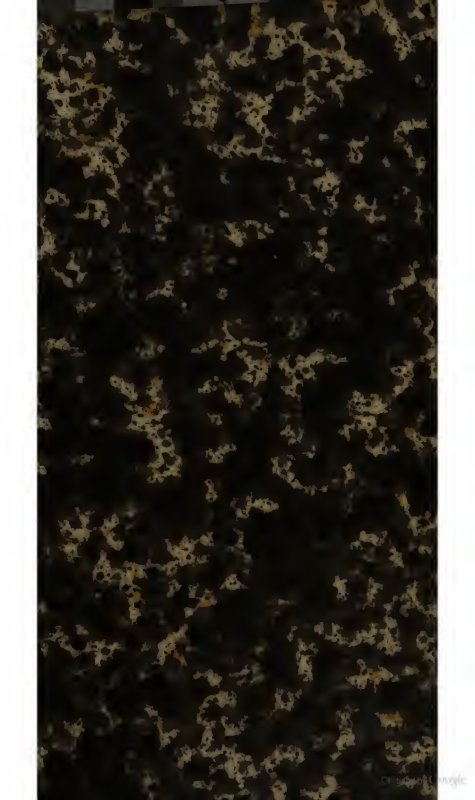
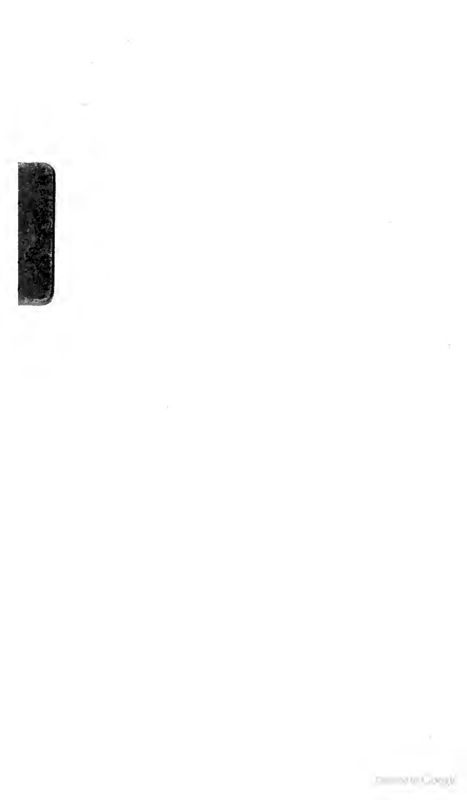








Bibliothek

der

gesammten deutschen

National-Literatur

von der ältesten bis auf die neuere Zeit.

Vierzehnter Band:

Etter Heini uss dem Schwizerland.

Quedlinburg und Leipzig.

Druck und Verlag von Gottfr. Basse.

1847.

JACOB RUFFS

ETTER HEINI

USS DEM SCHWIZERLAND,

SAMMT

EINEM VORSPIEL.

ERLÄUTERT UND HERAUSGEGEBEN

VON

HERMANN MARCUS KOTTINGER,

SEKUNDARLEHRER.

QUEDLINBURG UND LEIPZIG.

DRUCK UND VERLAG VON GOTTFRIED BASSE.

MDCCCXLVII.

DEM

HOHEN REGIERUNGSRATHE

DES

EIDGENÖSSISCHEN STANDES ZÜRICH

MIT

GRÖSSTER HOCHACHTUNG UND ERGEBENHEIT

DER HERAUSGEBER.

Herr bürgermeister!
Hochgeachtete herren!

Wenn ich mich unterstehe, diese zeilen als den ausdruck meiner ganz besonderen hochachtung Ihnen zu weihen; so ist meine absicht keineswegs, eine zueignung im gewöhnlichen sinne des wortes zu schreiben. Denn in diesem falle würde ich die hohe weisheit und gerechtigkeit, mit welcher Sie die köstlichsten gemeingüter unseres staates, gesetze und freiheit, verwalten, lobpreisen; die grossen verdienste, die Sie sich um denselben in so reichlichem mass erworben haben, bewundern; den unermüdeten eifer, mit dem Sie für die wohlfahrt des engeren und weiteren vaterlandes sorge tragen, öffentlich rühmen, und der welt laut verkünden, dass ich es nur unter der aegide Ihres mächtigen schutzes gewagt habe, dieses buch ans licht der öffentlichkeit treten zu lassen. Allein Ihre denkart ist zu erhaben, um solche äusserungen von mir zu erwarten; sie wären auch eines freien bürgers unwürdig. Zwei gründe sind es, die mich bestimmten, dieses schauspiel Ihrem schutze zu empfehlen: es ist dasselbe ein altes denkmal vaterländischer kunst und gelehrsamkeit, welches dem staube der vergessenheit entrissen zu werden verdient; es ist überdiess ein werk, das auch wegen der grundsätze und maximen, die es ausspricht, Ihrer beachtung würdig zu sein scheint.

Nicht mit unrecht hat man Zürich das schweizerische Athen genannt: es ging den übrigen Kantonen auf der bahn der kultur stets voran, schützte und pflegte in seinem schoosse die wissenschaften und künste. Zürich und Nürnberg sind insbesondere die geburtsstätten und ältesten pflegerinnen des deutschen schauspiels.

Etter Heini ist ein politisches schauspiel. In schlichter, einfacher weise werden darin die wichtigsten regierungs-maximen vorgetragen, die mittel angegeben, welche einem staate ehre, glück und wohlstand verschaffen, und die gebrechen aufgedeckt, durch die endlich jedes reich zerstört werden muss. Es handelt vom glücklichen und unglücklichen zustande des Eidgenössischen bundes während der epoche der Reformation. Die darin geschilderten öffentlichen zustände jener zeit haben mit denjenigen der gegenwart grosse ähnlichkeit: dort, wie hier, erblicken wir die freunde der aufklärung, des rechtes und des vaterlandes im kampfe gegen die verfechter alter vorurtheile, fremden einflussus in vaterländischen angelegenheiten und kleinlicher parteiinteressen; dort, wie hier, werden die licht- und segensvollen grundsätze, die auf Zürichs boden zuerst verkündet wurden, und für welche Zwingli und so viele andere hochherzige männer geblutet haben, von der unwissenheit, schlauheit und selbstsucht angefochten. O, dass man allen Eidgenossen das schlusswort des Etter Heini aus dem Schweizerlande zurufen könnte:

O Eidgnoschaft!
biss fromm und grĕcht: da schick dich in;
lob, pryss, förcht gott zuo aller zytt,
der frid unns, allen wolstand gitt,
und unns erhallt mit siner hand,
und schützt und schirmpt das vaterland!

Der herausgeber.

VORREDE.

Indem ich hier meinen lesern Etter Heini aus dem Schweizerlande *aufführe: sollte ich auch einige worte zu seiner empfehlung sagen, wie es die sitte bei der vorstellung unbekannter personen mit sich bringt; ohne gleichniss: ich sollte einige vorzüge, durch welche sich dieses buch öffentliche anerkennung erwerben kann, namhaft machen. Indessen möchte es bei den lesern der bibliothek der deutschen national-literatur einer solchen empfehlung kaum bedürfen; ihnen wird es genügen, zu erfahren, dass Etter Heini in der ersten hälfte des 16. jahrhunderts von einem der vorzüglichsten dichter der Schweiz verfasst worden ist. Zwar schlägt in beiden stücken die schweizerische mundart etwas stark vor; allein es ist bekannt, dass dieselbe der althochdeutschen sprache näher, als die meisten anderen deutschen mundarten, steht; ferner, dass sie der sprache der schönsten dichtungen des mittelhochdeutschen nahe verwandt ist.*

Allein auch für die neuhochdeutsche sprache ist die herausgabe dieser schauspiele kein unnützes unternehmen, und zwar aus denselben gründen, aus denen man im allgemeinen schon seit geraumer zeit die denkmäler der altdeutschen sprache zu schätzen angefangen hat. Wir haben bekanntlich eine philosophische (logische) und historische sprachschule, als deren hauptrepräsentanten wol F. Becker *und J.* Grimm *gelten können. Die anhänger dieser schulen streiten darüber, welcher von beiden der vorzug gebühre. Mir scheinen beide für die fortbildung unserer sprache unentbehrlich und insofern in gleichem grade achtungswürdig, nur die eine mehr in formeller, die andere in materieller hinsicht. Während die philosophische schule auf den richtigen gebrauch der sprachformen, auf klarheit und deutlichkeit im ausdruck der gedanken, mit* einem *worte: auf die reinheit des sprachidioms dringt; bearbeitet die andere besonders den etymologischen theil der sprache. Sie*

befördert das verständniss derselben, indem sie zu deren ersten quellen zurückgeht. Aus diesem gesichtspunkte betrachtet, können die hier erscheinenden schauspiele als ein nicht unbedeutender beitrag zum historischen studium der muttersprache gelten.

Für eigentliche Schweizer bieten sie noch ein besonderes interesse dar; diese vernehmen darin aus dem munde alter landsleute ihren heimathlichen dialekt, den sie ja mit einer anhänglichkeit, wie kein anderes deutsches volk den seinigen, bis auf diesen tag festgehalten haben. Wie gross aber der werth der volksthümlichen sprechweisen überhaupt sei, bezeugt ein deutscher schriftsteller mit folgenden worten: „Sie sind vorzüge unseres vaterlandes. Sie können sich der denkart ihres volkes so genau anschmiegen, dass dasselbe in jedem worte, das seiner zunge verwandt ist, in jedem zuge, darin es sich unvermuthet wiederfindet, die freude des wiedererkennens fühlt, wie wenn man unvermuthet einen landsmann, einen verwandten, einen gespielen der jugend in einem fremden lande erblickt. Wie wir alsdann aufwallen und ihn umarmen: so wallen wir auch dem eigenthümlichen ausdruck entgegen, der sich mit unsern sprachwerkzeugen zusammenbildete, mit unsern seelenkräften gemeinschaftlich aufwuchs, und der uns also an die freuden unserer jugend erinnert".

Den freunden der literatur- und kunstgeschichte werden hier zwei schauspiele dargeboten, die nicht zu den schlechtesten erzeugnissen ihrer zeit zu gehören scheinen, und desswegen auch in der bibliothek der gesammten deutschen national-literatur aufnahme gefunden haben. Während damals noch meistentheils sogenannte mysterien geschrieben wurden: sehen wir hier einen fortschritt der kunst; denn das vorspiel hat mit der religion gar nichts zu schaffen, sondern behandelt sociale zustände, und auch der inhalt des zweiten stückes ist überwiegend politischer natur. Wir werden mit einem dichter bekannt, welcher für die bühne sehr viel gearbeitet hat, und durch seine poetischen werke auf die bildung seiner mitbürger, besonders der jüngeren, bedeutend muss eingewirkt haben; denn mehrere seiner stücke wurden von jungen bürgern in Zürich öffentlich und mit grossem beifall aufgeführt. Es ist nur zu bedauern, dass, wie es scheint, die meisten seiner schauspiele verloren gegangen sind.

So viel von der formalen seite der beiden stücke. Was ihren inhalt betrifft, so verdienen sie zuerst vom idealen oder philoso-

phischen standpunkte aus unsere beachtung. Die moralischen grundsätze, die darin vorgetragen werden und der hauch frommer gefühle, der sie durchweht, machen sie, ohne unterschied des bekenntnisses, jedem freunde der sittlichkeit und ungekünstelter religiosität ehrwürdig. Für die bekenner der protestantischen religion sind sie noch besonders darum wichtig, weil sie noch warme anhänglichkeit an die grundsätze jener denkwürdigen kirchenreform athmen, während in unseren tagen bei vielen ein kalter indifferentismus eingetreten ist. Den schweizerischen behörden und völkerschaften geben sie manche gute politische lehre, besonders warnen sie vor der alten neigung, in eidgenössischen dingen fremdem, auswärtigem einflusse raum zu geben, und sich dadurch zum parteiwesen verleiten zu lassen. Dem freunde der eidgenössischen geschichte gewähren sie manchen blick in die damaligen öffentlichen zustände der Schweiz.

Was meine zugaben zu der ausgabe der handschriften betrifft, so suchte ich in der allgemeinen einleitung genau zu ermitteln, von wem und zu welcher zeit sie verfasst worden seien; indessen entsprachen meine untersuchungen meinem wunsche nicht vollständig. Durch die geschichtlichen einleitungen, die ich den erläuterungen voranschickte, wollte ich die beiden dichtungen verständlicher und genussreicher machen, das eindringen in den geist derselben und die beurtheilung ihres werthes erleichtern. Bei der ausarbeitung der erläuterungen konnten mir die klassischen schriften der mittelhochdeutschen sprache allein nicht zum führer dienen; denn die schauspiele enthalten viel dialektisches: ich musste mich also noch nach andern hülfsmitteln umsehen. Zu diesen rechne ich besonders mehrere ältere wörterbücher der deutschen sprache. Die meisten aufschlüsse verdanke ich demjenigen, welches J. Maler, bekannter unter dem namen Pictorius, ein zeitgenosse und mitbürger Ruffs, verfasst hat. Auch Stalders schweizer. idiotikon und Schmellers vortreffliches baierisches wörterbuch konnte ich häufig benutzen; jenes, weil der dialekt, in welchem die beiden dichter schrieben, noch grösstentheils unverändert im volksmunde lebt; dieses, weil die süddeutschen mundarten überhaupt nahe mit einander verwandt sind, und Ruff, aus der nähe von Konstanz gebürtig, frühzeitig mit dem schwäbisch-baierischen dialekte bekannt geworden zu sein scheint. Im wörterverzeichniss endlich nahm ich auch diejenigen

formen der unregelmässigen verben, die vom mittelhochdeutschen abweichen, auf.

Ausser jenen schriften fand ich noch besondere hülfe bei einem manne, dessen meisterschaft auf dem gebiete der deutschen literatur längst anerkannt ist, und dem ich so vieles zu danken habe: bei herrn professor Ettmüller. *Er führte mich in das gebiet der altdeutschen sprache ein; er munterte mich auf, meine kräfte darin zu versuchen, und dieses buch herauszugeben; er empfahl mich desswegen dem um die aufnahme des historischen sprachstudiums so sehr verdienten verleger der bibliothek der deutschen nationalliteratur; er unterstützte und leitete mich bei der ausarbeitung der erläuterungen durch seine hohen einsichten und die ihm zu gebote stehenden hülfsmittel; er opferte mir mit der grössten uneigennützigkeit und geduld so viele stunden; kurz, wenn die ausgabe dieses buches irgendwie ein verdienst um die literarische welt ist, so ist es herrn professor* Ettmüller *beizumessen. Nebst ihm gewährten mir weiteren beistand einerseits durch ihr urtheil und ihre berichtigungen die herren* Gerold Meier von Knonau, *staatsarchivar,* Heinrich Schweizer, Kaspar Orelli *und Dr.* Vögeli, *professoren am gymnasium in Zürich, und andrerseits die herren bibliothekare der dortigen bürgerbibliothek, indem sie mir die reichen sprachschätze und andere literarische hülfsmittel derselben zu benutzen gestatteten. Ihnen allen und insbesondere herrn professor* Ettmüller *sei hier mein öffentlicher dank dargebracht! Mögen sie finden, dass ihre unterstützung keinem unbefugten zu theil geworden sei! Diejenigen aber, die sich berufen fühlen, über solche arbeiten zu urtheilen, mögen die meinige mit nachsicht aufnehmen, und die mängel derselben bestens entschuldigen. Denn trotz der vielseitigen hülfe, die ich dabei von andern empfing, verhinderten mich doch auch manche ungünstige äussere verhältnisse, namentlich viele berufsgeschäfte, derselben die gewünschte vollkommenheit zu geben. Auch wäre sie wol einem Schweizer von geburt besser gelungen, als mir. Möge sich daher ein solcher durch mein beispiel aufgemuntert fühlen, noch andere schätze altschweizerischer literatur, die bisher in den archiven ungekannt und unbeachtet moderten, dem staube der vergessenheit zu entreissen!*

Unterstrass *bei Zürich, im dezember 1846.*

H. M. K.

EINLEITUNG.

---

1. *Von den quellen dieser ausgabe und einigen darin vorgenommenen orthographischen abänderungen.*

Das hier unter dem titel: Etter Heini uss dem Schwizerland *erscheinende schauspiel und das demselben voranstehende vorspiel sind aus einer, wahrscheinlich in Zürich verfertigten handschrift abgedruckt, in deren besitz herr professor Ettmüller bei gelegenheit einer bücherversteigerung daselbst kam, und die er* 1845 *als ein geschenk der bürgerbibliothek in Zürich überliess, wo sie nun aufbewahrt wird. Das eigentliche titelblatt fehlt darin, und ein solches war, wie es mir scheint, in derselben nie vorhanden. Da das stück unter dem oben angegebnen titel im auctionskatalog angezeigt war, so behielt ich ihn hier bei; was um so füglicher geschehen durfte, weil der Etter Heini in der that als die hauptperson des schauspiels erscheint* *). *Eben so wenig erhielt auch das vorspiel seinen namen von seinem verfasser selbst; es rührt auch nicht vom dichter des eigentlichen schauspiels her, und steht mit diesem in keinem inneren zusammenhange, sondern wurde bloss aus dem grunde, weil es in der handschrift vor demselben steht, also betitelt.*

Auf dem ersten blatte des buches stehen, gleichsam als vorrede und zueignung, diese worte:

(*oben*) Was hie stat, ist nit erlogen;
Hie Schwytzer grund und boden.
Anno Domini
1514.
Schib dich, gsel!

(*Nach diesen worten folgt die zeichnung eines würfels, auf den sich jene offenbar beziehen; darnach heisst es weiter:*)

Wils gott wol:
Wer wils wenden an zwyfel?

---

*) *Die ursprüngliche aufschrift des stückes:* Eyn nüwes spil vom wol- und übelstannd eyner loblichen Eydgnosschafft — *wurde mir aus späteren forschungen über die person des verfassers erst bekannt, als der bogen, welcher den hier angezeigten titel enthält, schon gedruckt war.*

(*Und am fusse des blattes von derselben hand geschrieben:*)
Conrado Grebel, mihi dilectissimo,
Balthasar Spross. d. d.
Dazwischen schrieb eine zweite hand:
Sum Samuelis Pellicani 1564;
und ganz am unteren rande noch eine dritte:
Matthaei Clauseri sum 1584.

Auf dem zweiten blatte folgt sogleich der prolog des vorspiels. Das eigentliche stück ist von dem vorspiel nur durch ein leeres blatt getrennt. Auf dem letzten blatte der handschrift stehen die worte:

1514
Hatt man fürsten und herren abgeweert;
1614
Hatt man fürsten und herren zuogemeert.

Die letzte stelle bezieht sich vielleicht auf das im jahre 1613 *zwischen Zürich und Frankreich geschlossne bündniss.*

Die varianten zu Etter Heini sind aus einer zweiten handschrift gezogen, welche sich ebenfalls auf der stadtbibliothek von Zürich befindet (bezeichnet: Msc. A. 129 [138]). *Im inhaltsverzeichnisse desjenigen bandes, welcher sie enthält, wird der verfasser des schauspiels auf folgende weise bezeichnet:* Jacobi Rueffii Comoedia, teutsch, vom Wol und Uebelstand der Eytgnossschaft. *Der titel desselben ist in dieser handschrift:* Eyn nüwes spil vom etc. *ss.* 25. — *Das vorspiel fehlt darin.*

Ich legte meiner ausgabe die erste handschrift zu grunde, weil sie bei weitem die ältere ist. Was Etter Heini betrifft, so kommt überdiess noch der grund dazu, dass dieses stück nach meinem erachten nur in der ersten abschrift als original, so wie es aus der hand des dichters hervorgegangen sein mag, enthalten ist, während die zweite handschrift eine viel später vorgenommene überarbeitung desselben bietet, welche nicht der dichter selbst, sondern eine fremde hand mit seinem werke vorgenommen hat. Die gründe meiner behauptung werden weiter unten, wo von dem gegenseitigen verhältnisse der beiden handschriften und von dem verfasser und alter der zweiten, jüngeren, insbesondere die rede sein wird, entwickelt werden.

Beide abschriften erscheinen hier im wesentlichen unverändert; nur stellte ich das verzeichniss der handelnden personen des schauspiels, dem heutigen gebrauche gemäss, an dessen spitze, während es in jenen am ende steht. Die übrigen in der abschrift von mir noch vorgenommenen veränderungen sind alle rein orthographischer natur, und beschränken sich auf folgende punkte. Anstatt der lautzeichen ů, ů (*zu unterscheiden von* ü) *und* ẏ, *welche in der ersten handschrift häufig vorkommen, schrieb ich* uo, üe *und* y. *Die wörter, welche ich abgekürzt vorfand, gab ich vollständig. Da die*

meisten abkürzungen die verdoppelung der mitlaute betreffen, so schrieb ich, durch die analogie verleitet, anfangs auch die silbe um mit doppeltem m; *als ich späterhin meinen irrthum bemerkte, verbesserte ich ihn, und schrieb* umb, darumb, warumb *etc.; nur im ersten bogen, welcher bereits abgedruckt war, und an einigen anderen stellen blieb der fehler unberichtigt. Anstatt des handschriftlichen* unnd *setzte ich überall* und. *Das wort* zyt (zytt) *und das verb* hannd (hand) *schrieb ich durchgehends mit verdoppeltem mitlaute; eine durchaus gleichmässige schreibung aber herzustellen, schien mir eine eben so mühsame, als unnütze arbeit, daher ich sie unterliess. Dagegen setzte ich, um das verständniss des textes zu erleichtern, die nöthigen unterscheidungszeichen; aus eben demselben grunde gebrauchte ich auch das wegwerfungszeichen. Den gebrauch der grossen anfangsbuchstaben, worin besonders in der älteren handschrift grosse willkür herrscht, beschränkte ich auf die eigennamen und fremden substantiven.*

Eine eigne bewandtniss hat es mit dem vocalzeichen ë, *welches in eben jener handschrift häufig vorkommt, z. b.* lëben, gëllt, rëcht, grëchtigkeit, widerstrëben, prëng, rënnen, schëncken, ïerlich, wëg, sëgnen, hëlfen, ënckli, (wir) wënnd, gsëss, gëben, ëben *etc. Es herrscht aber auch in der schreibung dieses buchstabens keine gleichförmigkeit; denn eben dieselben wörter sind bald mit* ë, *bald mit* ä *geschrieben, z. b.* lëben, gëllt, rëcht, grëchtigkeit, widerstrëben, prëng; *dagegen in andern stellen:* läben, gällt, rächt, grächtigkeit, präng. *Es ist dieses vocalzeichen, wie man sieht, nicht etymologischer natur; denn bald steht es für das gebrochne, bald für das umgelautete* e, *z. b.* lëben, prëng, ïerlich. *Auch findet es sich in der jüngeren handschrift nirgends, sondern dafür entweder* å *oder* ẻ, *z. b.* beschwẻret, thåtend, fråvelheit *etc. Pictorius schreibt an dessen stelle* ä *oder das einfache* e. *Es zeigt nur die eigenthümliche schweizerische, breite aussprache des vocals* ä *an, dessen laut zwischen* a *und* e *schwankt, sich aber mehr dem ersteren vocal nähert. Ich liess dasselbe, wo ich es vorfand, stehen.*

In der zweiten handschrift ist, wie ich so eben bemerkt habe, das breite schweizerische ä *bald durch* ẻ, *bald durch* å *bezeichnet; die kurzen umlaute sind durch* á, ó, ú *dargestellt. Ich bezeichnete sowol jenes, als diese auf die nun gewöhnliche weise, nämlich mit* ä, ö, ü. *Von der menge orthographischer abweichungen, durch welche sich die jüngere handschrift von der älteren unterscheidet, nahm ich nur wenige auf, und zwar nur solche, welche entweder eine grammaticalische form deutlicher darstellen, z. b.* wär, näme *(im conj.), anstatt* wer, neme; *oder die den sinn der rede leichter erkennen lassen, z. b.* gwenndt, nütdestminder, *anstatt* gwënnt, nütest minder; *oder die richtigkeit der aussprache erleichtern, z. b.* artickel, *anstatt* articel; *oder die mir sonst besonders auffielen, z.*

b. füwr, *anstatt* fhür. *Einige häufig vorkommende varianten habe ich an der spitze des schauspiels angezeigt.*

2. *Vom verfasser des vorspiels.*

Da der verfasser des vorspiels in der handschrift selbst nirgends genannt ist, so müssen wir ihn auf einem andern wege kennen zu lernen suchen. Bei diesem geschäfte scheinen uns die auf dem ersten blatte der handschrift befindlichen worte: „Conrado Grebel, mihi dilectissimo, Balthasar Spross d. d. (dono dedit)" zu hülfe zu kommen. Forschen wir zuerst, wer Spross und Grebel gewesen seien. Die erste nachricht von B. Spross gibt uns H. Hottinger, indem er in seiner schola Tigurinorum Carolina von den rectoren dieser lehranstalt folgendes sagt: „Proxime ante Reformationem in quibusdam ludi moderatorum catalogis praemittuntur J. Kaltschmid 1486 — *M. F. Frey* — *M. K. Utingerus* — Balthasar Sprossius 1514, *quem biennio post excepit O. Myconius"* *). *Die zweite nachricht enthält das Zürcherische geschlechterbuch, in welchem* (7. *th. s.* 334) *es heisst:* „A. 1514 Balthassar Spross, ward scholarcha Carolinus." *Unmittelbar darnach folgt in einer neuen zeile die angabe:* „A. 1515 Balthassar Spross, ward Zwölfer (XII.) **) by dem Kembel (*bei der kämbelzunft*) ***); 1521 zunfftmeister uf Wieder (*Widder*), starb eodem (*als?*) Leütenant im papstszug. Obervogt gen Höng 1521." *Da sich die letztere angabe auf einen handwerksmann bezieht, so müssen wir zwei Spross, welche denselben vornamen führten, unterscheiden. Von B. Spross, dem handwerker, ist dann auch eine dritte nachricht in Leu's schweizerischem lexikon zu verstehen; sie beschränkt sich auf die worte: „Balthasar Spross,* 1515 *des Grossen raths,* 1521 *zunftmeister." Weiter konnte ich von Spross nichts erfahren.*

Konrad Grebel, aus einem alten, angesehenen geschlechte der stadt Zürich, hatte sich in seiner jugend mit raschem fortschritt auf die wissenschaften verlegt, und dadurch Vadians und Zwinglis zuneigung erworben, überliess sich aber in Wien und Paris bald so sehr allen ausschweifungen, dass er dieselbe wieder verlor, und von seinem erzürnten vater mehrere jahre lang dem geschick eines abenteurers überlassen wurde. Als er die erlaubniss der heimkehr wieder erhielt, nahm er zuerst an der bewegung der Reformation theil, in der hoffnung, man würde an der Carolinischen schule neue lehrstühle gründen, und ihm insbesondere das lehrfach der

---

*) *H. Hottinger, schola Tigur. Carolina: Oratio 1662 recitata de origine et progressu scholae Tigur. ante Reformationem Trivialis, p.* 28.

**) *So genannt, weil aus jeder zunft der handwerker 12 mitglieder in den Grossen rath gewählt wurden.*

***) *Zur kämbelzunft gehörten: die gärtner, ölschläger, hafermüller etc.*

griechischen sprache übertragen. Zwingli machte ihm hoffnung, dass er dieses ziel mit der zeit erreichen könne, nur müsse er sich einstweilen in die umstände fügen, und geduldig zuwarten. Allein Grebel liess sich nicht bedeuten, schlug sich zur secte der wiedertäufer, und wurde als eines der unruhigsten häupter derselben zwei mal in das gefängniss geworfen (1526 *und* 1528), *wo er auch wahrscheinlich starb. Die näheren umstände seines todes sind unbekannt* *). *Sein vater, Jacob Grebel, eines der bedeutendsten mitglieder des Grossen rathes, wurde um eben diese zeit überwiesen, gegen das verbot fremder jahrgelder gehandelt und von mehreren seiten her grosse summen empfangen zu haben, und desswegen* (1526) *enthauptet* **).

Erwägen wir nun die oben von B. Spross angeführten worte, so können wir dieselben allerdings so deuten, dass er, der rector einer gelehrten schule, selbst der verfasser des vorspiels sei, und seine arbeit dem jungen, talentvollen Grebel geschenkt habe. Für diese deutung spricht auch der umstand, dass im nachspiele schüler auftreten. Vielleicht hat ihn bei seinem geschenke auch noch eine politische absicht geleitet, die absicht nämlich, durch das gedicht auf Grebels vater, der es leicht zu gesichte bekommen konnte, und damals in dem staate noch einen bedeutenden einfluss hatte, einzuwirken, und ihn für die in dem stücke ausgesprochenen politischen ansichten zu gewinnen. Grebel selbst muss zu jener zeit (*im jahre* 1514) *noch jung gewesen sein; denn noch 7 jahre später, nämlich* 1521, *nennt ihn Ursin von Basel einen adolescens* ***).

Dagegen kann man aber jene worte auch im buchstäblichen sinne verstehen, so dass sie nichts anderes als ein geschenk anzeigen sollen. Ein solches konnte Spross dem jüngling auch als der besitzer eines fremden geistesproductes machen, wenn es ihm nach dessen gehalt einer solchen bestimmung werth zu sein schien. Ueberdiess sind auch die ebenfalls von Spross geschriebnen worte: „Was hie stat, ist nit erlogen“ — *geeignet, die zweite vermuthung zu unterstützen, Spross hätte als der verfasser des stückes, ohne der bescheidenheit zu nahe zu treten, kaum so schreiben dürfen. Es klingt doch etwas pralerisch, wenn ein dichter den inhalt seines werkes selbst bekräftigt. Passend finde ich hingegen jene worte, wenn sie das urtheil über den inhalt eines fremden werkes ausdrücken. Dazu kommt noch, dass K. Gessner in seinem schon* 1545 *erschienenem catalogus omnium scriptorum von B. Spross gänzlich schweigt, während er doch Ruff, Zwingli, Stumpff und andere schriftsteller von Zürich mit genauer angabe ihrer werke*

---

*) *J. Müller*, 7, 464 *ff. und* 8, 41 *und* 44. *Vgl. Bullingers chronik, wiedertäufer.*

**) *J. Müller*, 8, 170 *ff.*

***) *J. Müller*, 7, 465 *anm.*

nennt. Auch Hottinger führt Spross nur als schulmann, nicht aber auch als schriftsteller auf. Ich muss es also in folge meiner untersuchung unbestimmt lassen, wer der verfasser des vorspiels sei; doch halte ich es immerhin für möglich, ja für ziemlich wahrscheinlich, dass es rector Spross gedichtet habe.

Wie aber? könnte es nicht von dem dichter des Etter Heini, also von Ruff selbst, geschrieben sein? Beide stücke befinden sich in einem und demselben buche; beide sind vermuthlich von derselben hand geschrieben; beide haben endlich in anlage, zweck und ausführung grosse ähnlichkeit mit einander. Allein der erste und der zweite grund ist von keinem belange; denn beide stücke waren ursprünglich von einander gesondert, und wurden erst später in Einen band vereinigt, was unten (5. abhandlung, von der zeit der abfassung des Etter Heini) wird nachgewiesen werden. Auch ist die ähnlichkeit der schriftzüge in denselben nicht so vollständig und augenscheinlich, dass man mit sicherheit behaupten könnte, beide seien von einer und derselben hand geschrieben. Wenn aber das letztere auch wirklich der fall wäre, so würde dieses dennoch zur oben ausgesprochenen vermuthung nicht völlig berechtigen, weil ja ein copist in seinem berufe lange zeit arbeiten, und in derselben so manches werk abschreiben kann.

Mehr gewicht hat der dritte und letzte grund. In der that wird in beiden stücken gegen adel, lohnkriege und auswärtige bündnisse geeifert, dagegen eine einfache, genügsame lebensweise empfohlen; in beiden berathen sich die Eidgenossen über das wohl des vaterlandes; in beiden fassen sie ungefähr gleiche beschlüsse u. s. f. Allein während der dichter des vorspiels nur vor der verbindung mit Frankreich warnt, dagegen den anschluss an das deutsche reich empfiehlt (vv. 429 — 433; 464 — 467; 485 — 488); räth Ruff von jeder art des herrendienstes ab. Ferner ist der zweck seines stückes nicht nur politischer, sondern auch zugleich religiöser natur, indem er auf allen seiten seines werkes die einführung der Reformation anräth. Ferner liegt zwischen der abfassung der beiden stücke ein zeitraum von 20 — 30 jahren. Ruffs literarische thätigkeit beginnt, nach der angabe der bewährtesten zeugen, um das jahr 1535. Da nun das vorspiel schon 1514 vorhanden war (s. die folgende abhandlung), so müsste man annehmen, dass, wenn Ruff dessen verfasser wäre, er bis zu jenem jahre nichts geschrieben hätte, was von einem so fruchtbaren schriftsteller, als er war, mit nichten behauptet werden kann. — Der schlacht bei Novara wird im vorspiele rühmend, im Etter Heini (v. 235 ff.) tadelnd erwähnt. Dort sind die verse nach hebungen gemessen, hier herrscht auch ein regelmässiger silbenfall; die überschriften sind dort lateinisch, hier deutsch; ausdrücke, wie z. b. darumb *und* sömlich, *kommen dort häufig, hier selten oder gar nie vor; eben so findet auch der umgekehrte fall statt. Die vielen*

tautologien, synonymen und pleonasmen, eben so viele eigenthümlichkeiten in Ruffs schreibart, findet man dort gar nicht. Während die handlung des vorspiels rasch vorwärts schreitet, und das ganze viel leben und frische athmet, enthält Etter Heini viel kaltes räsonnement und lange dialoge, die sich beinahe immer um dieselben ideen drehen. Man kann daher wol mit recht sagen, jenes verhalte sich zu diesem, wie der keim zur entwickelten pflanze, und möglich ist es, dass es Ruff gekannt habe, ja sogar, dass er durch dasselbe auf die hauptideen seines werkes geleitet worden sei; allein als dessen verfasser könnte ich ihn noch minder, als Spross, mit bestimmtheit bezeichnen.

3. *Vom alter des vorspiels* *).

Das vorspiel ist, nach meiner meinung, im jahre 1513 *oder* 1514 *gedichtet worden, so dass es am neujahrstage von* 1514 *oder* 1515 *zur aufführung kommen konnte. Die belege dafür sind im stücke selbst vorhanden. Dass es nicht* vor *dem jahre* 1513 *geschrieben worden sei, erhellt daraus, weil darin (vv.* 168 *und* 665) *die schlacht von Novara, die am* 13. — 15. *juni dieses jahres vorfiel, erwähnt wird. Es kann aber auch nicht* nach *dem j.* 1514 *verfasst worden sein. Dieses beweisen die vv.* 58 — 99, *in denen offenbar von Ludwig XII., nicht von dessen nachfolger, Franz I., die rede ist. Man lese nur folgende stellen:* wie viel guotts hatt er üch than ghan (*v.* 59) — land und lüt hatt er mit den Eidgenossen gwunnen (*vv.* 63 — 64) — darnach hatt er sich von unns kert (*v.* 65) — er hatt sich zum papst und keiser verbunden (*v.* 72) — do er aber Gennouw gewan (*v.* 79) — der küng mannt üch bin bündten baldt (*v.* 89) — doch thettend den künig etlich knëcht nit verlan (*v.* 93) — und macht mit dem keiser ein bundt (*v.* 96). *Ludwig XII. starb aber den* 1. *jenner* 1515 **). *Wäre also das stück erst im laufe dieses jahres oder noch später verfasst worden: so hätte weder der Franzose darin zum Schweizer sagen können:* „den wënnd ir iez all tod han (*v.* 60)“, *noch dieser zu jenem:* „darumb verschazt er unns ring (*v.* 109)“.

Zu diesen inneren gründen kommen noch zwei äussere hinzu. Auf dem ersten blatte der handschrift steht nämlich die jahrzahl 1514; *in diesem jahre schenkte sie Spross bereits seinem jungen freunde Grebel. Aus den biographischen nachrichten, welche uns von dem letzteren übrig sind* ***), *kann man schliessen, dass der-*

---

*) *Man vergleiche in den erläuterungen die geschichtl. einl. zum vorspiel* 5 *und* 6.

**) *Nach Glutzblozheim und Millot; nach Mallets angabe hingegen schon am* 31. *dezember* 1514. *Stumpff lässt ihn gar schon am* 2. *jenner* 1514 *sterben — ein offenbarer irrthum.*

***) *S. J. Müller* 7, 465.

selbe bald darauf seine bildungsreise muss angetreten haben: mithin muss er dieses literarische geschenk um das j. 1514 *erhalten haben.*

Ob aber das vorspiel schon im j. 1513 *oder erst* 1514 *entstanden sei, lässt sich nicht so leicht entscheiden. Für die erstere zeitbestimmung sprechen folgende stellen:*

1) wir wend des vergangnen iars gschicht fürhin zühen, damitt wir in künfftigem mögent flüchen unser schaden, kumber und ouch leid (*vv.* 11 — 13). *Was geschah im j.* 1513*? Ludwig XII. kämpfte mit den Venetianern gegen die h. ligue mit grossem verluste; auch die Eidgenossen büssten manchen braven streiter ein; sie lieferten die blutige schlacht bei Novara, und zogen, vereint mit dem kaiser, nach Burgund; in dem inneren des landes brachen bedeutende unruhen aus; Max. Sforza wurde in seine hauptstadt zurückgeführt. Das j.* 1514 *hingegen verfloss unter blossen unterhandlungen der fremden mächte; die waffen ruhten beinahe gänzlich.*
2) durch die XII ort im Schwizerland ist es ouch schin (*v.* 26). *Schafhausen war also in den bund der Eidgenossenschaft noch nicht aufgenommen; die aufnahme dieses Kantons geschah erst im dezember des j.* 1813.
3) was dörffend ir also brangnieren (*v.* 39)*? Die Eidgenossen durften im j.* 1513 *wegen des ruhmvollen feldzuges in Italien pralen; im j.* 1514 *hatten sie keinen anlass dazu.*
4) ich hab gsëhen mengen starken bu stünzlingen, eins malls niderfallen (*vv.* 44 *u.* 45). *Frankreich, welches in diesen versen mit einem gebäude verglichen wird, schwebte im j.* 1513 *in grosser gefahr, welche im folgenden jahre wieder verschwand.*
5) und sind selbs übermüetig fast genug, und tribend gwallt weder mit glimpf, noch fuog (*vv.* 55 *u.* 56). *Auch diese stelle passt nicht übel auf das betragen der Eidgenossen im j.* 1513.
6) luogend, wie mit dem keiser und Venediger gar ir ghandlet habind in disem iar (*vv.* 199 *u.* 200), *d. i. im j.* 1513*; denn die letzteren wurden damals von den verbündeten hart mitgenommen. Aber auch mit dem kaiser Max waren die Eidgenossen im feldzuge von Dijon nicht rühmlich umgegangen, was ihn bestimmte, mit Ludwig einen waffenstillstand zu schliessen.*
7) *In dieser beziehung konnte also damals der Franzose* (*vv.* 201 *u.* 202) *warnend sprechen:* „lieber luogend vor, wie es schlache uss, oder was üch werd kommen druss" — *nicht aber mehr im j.* 1514*, da der kaiser mit den Eidgenossen einen ewigen bund schloss* *).
8) darumb thuond wir gross fröüwd triben, und sind sicher ganz in unserm land (*vv.* 208 *u.* 209). *Im j.* 1513 *hatten die Eid-*

---

*) *Stumpf, chronik.*

genossen alle ursache, sich öffentlich zu freuen, nicht aber mehr im folgenden jahre, da sich Ludwig zu einem neuen feldzuge rüstete, bange besorgnisse da und dort aufstiegen, und die tagsatzung vor den verheissungen der fremden fürsten warnte.

9) darumb bin ich har kon, üch hoch zuo ermanen und bëtten, ir wellind vom römschen rich nit abtrëtten; henckend üch an römschen keiser oder küng (*vv.* 429 — 432); henckend üch an das römisch rich (*v.* 464). *So konnten H. Cocles und M. Scävola zu den Eidgenossen am neujahrstag* 1514, *nicht aber mehr* 1515 *sprechen, nachdem der kaiser bereits den ewigen bund mit ihnen geschlossen hatte.*

Endlich 10) *räth* (*in vv.* 675 — 679) *ein alter Eidgenosse den jungen, da sie doch so kriegerisch seien, lieber im eignen namen auf eroberungen auszuziehen. Wäre ein solcher rath vernünftig gewesen im j.* 1514, *da Ludwig schon seine rüstungen begann, und die tagsatzung* 20,000 *mann aufbot, indem sie das vaterland in gefahr erklärte?*

Für die andere zeitbestimmung dagegen sprechen die politischen verhältnisse, in denen die Schweiz im j. 1514 *zu den kriegführenden mächten stand. Ludwig versöhnte sich nämlich mit den königen von England und Spanien, und schloss mit dem ersteren ein bündniss, mit dem letzteren einen waffenstillstand, dem auch der kaiser beitrat; die heirat eines spanischen prinzen mit einer französischen princessin ward verabredet, und dem verlobten paare das h. Mailand verheissen; ja papst Leo X., die seele aller dieser veränderungen, munterte sogar Ludwig zur wiedereroberung Mailands auf, und machte ihm zu diesem ende glänzende verheissungen. Ludwig rüstete sich, um den krieg gegen Mailand mit desto grösserem nachdruck fortzusetzen* *).

Die Eidgenossen erhielten von dem furchtbaren ungewitter, das sich über ihren häuptern zusammenzog, nur unbestimmte anzeigen, und massen denselben auch wenig glauben bei; doch blieben sie dabei nicht ganz müssig. Auf den befehl der tagsatzung musste ein heer von 20,000 *mann stets zum auszuge bereit sein.*

Diess war die gefährliche lage der Schweiz im j. 1514, *und nur auf sie passen folgende stellen des vorspiels:* die herren und die grafen besinnend sich allzuomal, wie sy üch könnind straffen, zertrënnen überal (*vv.* 332 — 336). — luogend, das unns kein schmach thüe bschehen; ir sehend, wormit der Franzos umgat; es weisst nieman, wenn die kuo den kübel umbschlat; darumb land unns einandern bystan — dann nieman ist unns unnder dem himmel hold. fürwar, wir hannd ein hele sach. luogend, das man nit mit unns anfach ein tanz (*vv.* 567 *ff.*) gott geb, was man druss mach, so hand wir nit ein cleine sach; der herren

*) *S. J. Müller* 5. *b.* 2. *th.* 3. *abschn. ss.* 353 *ff.*

list ist so menigfallt, das in niemant ist gnuog bschib und allt, dass er wüss, wie es uss schlat. wir dörfend iez der wysen rat (*vv.* 579 *ff.*) — vater! wir wend von üch ein rat empfan, wie wir thuon söllen unsern sachen, darmit wir unns ruow und frid mögind machen (*vv.* 679 — 681). *Im sinne dieser äusserungen, ja zum theil wörtlich damit übereinstimmend, ist die erklärung der tagsatzung „von den sorgsamen geschwinden läufen, und dass den eidgenossen wenig fürsten hold seien* (10. *juli* 1514)“ *).

Auch das begehren der frau von Mailand ist nur aus den oben geschilderten zeitverhältnissen erklärbar; sie sagt nämlich: „ich gib so vil guot und grossen lust, das die herren nit umb sust iez erdenckend, wie sys könnind füegen, das sy mich und üch mögind triegen; darumb bitt ich üch, thuond mir bystan, damitt ich nit wie vor werd verlan.“

Endlich ist für die zweite zeitbestimmung noch folgende stelle entscheidend: wir hettind sunst nüt mit dem Franzosen angfangen, es wer dann in des bapsts und keisers namm gschëhen. der selbig krieg wërt noch; drü iar wir iez krieget hännd, und wüssend noch nit drumm, noch änd (*vv.* 638 *ff.*). *Die Eidgenossen begannen den krieg gegen Frankreich im j.* 1512, *indem sie dem zwischen dem papste, dem kaiser und andern fürsten geschlossenen bunde, der sogenannten heiligen ligue, beitraten* **). *Aus der letzten stelle folgt, dass von da an bis zur abfassung des vorspiels drei jahre verflossen waren; dieselbe fällt also wahrscheinlich ins jahr* 1514.

4. *Vom verfasser des Elter Heini. Nachrichten von Ruffs leben. Verzeichniss seiner werke.*

Obschon der verfasser des Etter Heini in der älteren, dieser ausgabe zu grunde gelegten handschrift nicht genannt ist; so lässt sich doch durch bewährte zeugnisse und innere gründe nachweisen, dass derselbe kein anderer, als der in Zürichs literaturgeschichte rühmlichst bekannte dichter Jacob Ruff *sei. Als solchen bezeichnet ihn zuerst der berühmte K. Gessner in seinem catalogus omnium scriptorum* ***), *der bereits im j.* 1545 *erschien, lit. J, mit folgenden worten: „J. Rueff, urbis Tigurinae chirurgus, vir in arte sua peritissimus et mihi amicus . . . . . quatuor fabulas Germanicis metris composuit nondum excusas, quae inscribuntur: De felice et infelice statu foederis Helvetici etc.“ Aus der vergleichung mit der zweiten handschrift geht hervor, dass unter diesem schauspiel unser Etter Heini zu verstehen sei. Schon Gessners name ver-*

---

*) *J. Müller* 5. *b.* 2. *abth. s.* 366.

**) *S. geschichtl. einleit. zu den erläut. des vorspiels* 4.

***) *Den vollständigen titel dieses werkes s. am schlusse der einl.*

*bürgt uns die richtigkeit seiner angabe, und sein zeugniss muss um so wichtiger erscheinen, da er ein zeitgenosse und freund des dichters war. Ferner nennen Ruff den verfasser des stückes H. Hottinger (bibliothecarius quadripartitus, appendix primus, bibliothecam exhibens Tigurinam p. 166. Tiguri 1664), Leu (allgem. helvet. eidgenöss. lexicon b. 14. s. 560) und ein genealogisch heraldisches lexicon über die geschlechter Zürichs, welches sich auf der bürgerbibliothek dieser stadt befindet. Hiezu kommt, dass im inhaltsverzeichnisse der zweiten handschrift, welche sich auf der stadtbibliothek von Zürich befindet, Ruff ausdrücklich als der verfasser bezeichnet wird *). Diese angabe verdient ganz besondere berücksichtigung, weil die handschrift einer öffentlichen bibliothek angehört, und, wenn auch viel jünger, als das erste manuscript, doch zu einer zeit, da der verfasser und sein werk noch in frischem andenken waren, geschrieben worden sein muss. Auch darum mag wol an der richtigkeit derselben nicht gezweifelt werden, weil auch die übrigen handschriftlichen werke, die in dem nämlichen bande, in welchem das schauspiel vorkommt, noch enthalten sind, wirklich von denjenigen schriftstellern, denen sie im inhaltsverzeichnisse zugeschrieben werden, verfasst worden sind.*

Nebst diesen zeugnissen sprechen auch mehrere innere gründe für die richtigkeit unserer behauptung. Ruff war nicht nur dichter, sondern auch arzt, ja er beschäftigte sich auch mit astronomie und der damals von dieser noch nicht scharf getrennten astrologie. Nun finden sich in dem werke selbst spuren von medizinischen und astronomischen oder vielmehr astrologischen kenntnissen des verfassers. Man sehe folgende stellen: vol lëmi machends' inn und büllen, das herz im lib im möcht uss fulen, vol blater, löcher, krebs und gallen, das er *etc.* (*vv.* 1627 — 1630). das man erdur die sach mit flyss, so volg man hie der arzet wyss: die ursach thuo man vor ermëssen (*vv.* 2025 — 2027). — biss inn verzeri der süw rang (*v.* 3180). — dannt' ellement, sunn, mon und sternen hatt gott dermassen zamen g'schickt, die speren wider ein andern g'richt, kampfreder und den heren wagen: es möcht ein fromm mensch wol verzagen (*vv.* 1136 — 1140) **). planeten, zeichen und ir g'sper: alls ist's unns wider *etc.* (*vv.* 1145 — 1147). sëhind an cometen stan, die ruot am himmel und straff gotts (*vv.* 1218 *u.* 1219).

In Adam und Eva, *einem bestimmt von Ruff verfassten schauspiele, herrscht derselbe religiöse sinn, dieselbe fruchtbarkeit und lebendigkeit frommer, geläuterter gefühle eines von den grundsätzen der Reformation ergriffnen gemüthes, wie in Etter Heini. Auch da treten teufel auf, die sich ungefähr eben so geberden, wie in*

---

*) *S. oben die 1. abhandl.*

**) *S. die erläuterung zu diesen vv.*

unserem stücke. Im 5. *act beginnt die scene zwischen* fründ und bas *mit den worten:* gott grütz üch, gsell und guoter fründ. *Mit eben demselben verse fängt auch die* 1. *scene des* 2. *actes in Etter Heini an. In beiden stücken sind unter die jamben ziemlich viele trochäische verse gemischt.*

Eine längere stelle in Ruffs Wilhelm Tell lautet, einige verbesserungen im ausdrucke und sonst nothwendige änderungen abgerechnet, wörtlich so, wie in Etter Heini. Sich selbst einmal abzuschreiben, können wir einem schriftsteller schon nachsehen; allein wenn sich ein anderer mit dessen federn schmückt, so nennen wir diess einen literarischen diebstahl, den man einem so fruchtbaren schriftsteller, als Ruff war, kaum zumuthen darf. Ja selbst die vorgenommenen verbesserungen zeugen für ihn. Die stelle selbst ist folgende:

Cuno Abalzellen in Wilh. Tell, s. 67 *).	*Der viert alt eidgnoss in E. Heini* (*vv.* 3435 — 3445).
und warh umh sy so fräfenlich,	wie er sy wett in fräffenlich
mit gwalt zur schand wolt er sy nöten;	gewaltigen, zwingen oider nöthen,
wo sys nit thät, wolt er sy tödten,	wo sys nit thett, gar darumb töden;
und zwang sy, das sy im müsst machen	yezlest zwang er sy, hiess im machen
ein wasserhad zů disen sachen.	ein wasserhad zů denen sachen.
wie ich durch sy das hat (hab) vernommen,	wie das der Cuno hatt vernummen,
uss dem holtz bin ich heim kommen,	im holz theit er sich nit me summen,
und gab im warms mit einem schlag,	er nam sin achs, gab im ein schlag,
das er drinn starb und todten lag,	und gsëgnet im das wasserhad,
mit einer axen in der standen,	das er grad tod bleib in der standen.
und floch hinweg nach dem zehanden.	der Cuno floch uss diesen landen.

Endlich entwickelt Ruff das historische beispiel von den vier monarchien, welches im schlussworte des Etter Heini ziemlich kurz angeführt wird, im ersten prolog des W. Tell als hauptgedanken ausführlich und auf eine so eigenthümliche, ungezwungene weise, dass man leicht sehen kann, dass prolog und epilog beider stücke ein und derselbe meister gedichtet habe. Diese inneren mit den zuerst angeführten äusseren gründen verbunden, lassen bei mir keinen zweifel übrig, dass Ruff der wahre verfasser des Etter Heini sei.

Hier mag auch eine kurze nachricht über das leben und die literarische wirksamkeit dieses dichters platz finden; doch lässt sich über das erstere nur wenig mit gewissheit sagen. ***Jacob Ruff*** (*in älteren urkunden* ***Rueff****, bei J. Müller* ***Rüff*** *genannt*) *wurde im Rheinthal im K. St. Gallen geboren. Das jahr seiner geburt lässt sich schwerlich mehr ausmitteln, da die pfarrlichen sterbere-*

---

*) *Ausgabe von Dr. Mayer.*

gister, in denen das alter der verstorbenen angegeben ist, nicht bis zu jener epoche zurückgehen; doch mag dasselbe, dem anfang seiner literarischen thätigkeit zufolge, um das jahr 1500 *angesetzt werden. Er kam entweder schon frühzeitig, etwa mit seinen eltern, nach Zürich, oder zog späterhin aus eigenem antrieb dahin, vielleicht um der religiösen freiheit willen, die den Rheinthalern als unterthanen des abtes von St. Gallen nicht gegönnt ward. In jedem falle war er ein eifriger verfechter derselben. Diess beweisen seine schriften und seine theilnahme an dem kampfe, welcher die reformirten und katholischen Kantone entzweite. Er zog gegen die letzteren mit den scharen Zürichs zwei mal aus, das erste mal im j.* 1529, *um die grenzen des Kantons gegen den möglichen einfall Zugs zu decken, das zweite mal mit Zwingli, mit welchem er am* 12. *october* 1531 *bei Kappel gegen die Katholiken stritt* *). *Seinem berufe nach war er wundarzt. K. Gessner selbst rühmte ihn sehr wegen der geschicklichkeit in seinem fache. Er war besonders im steinschneiden geübt, und wurde desswegen zum unterschiede von andern, die den gleichen namen führten, auch* der steinschnyder *genannt, ein ausdruck, mit dem man gewöhnlich diejenigen chirurgen bezeichnete, welche brüche, stein und gries operirten. Er wurde als wundarzt in der stadt Zürich im jahre* 1532 *angenommen und mit dem bürgerrechte begabt, welche begünstigung man damals nur selten an fremde verlieh* **). *Dass Gessner sein freund war, habe ich bereits oben erwähnt. Von den übrigen umständen seines lebens konnte ich ungeachtet der sorgfältigsten nachforschungen nichts weiter erfahren, ausser dass er mit einer gewissen Cleopha Schenkl verehlicht war. Er starb im j.* 1558; *ein jahr später folgte ihm seine gattin im tode nach* ***). *Das Zürcherische geschlechterbuch schliesst den artikel, der von ihm handelt, mit dem lateinischen distichon:*

Qualis ego fuerim, si forsan nosse laboras,
Quos scripsi libros consule: certus eris.

Noch erwähnt dieses urkundenbuch †) *ausser ihm eines Mr.* **Joachim Ryeff** *und eines* **Ulrich Ruff**; *jener, von Konstanz, der bruchschneider, ward* 1532 *bürger von Zürich; diesem, auch aus dem Rheinthal, dem bader, ward* 1564 *das bürgerrecht zu Zürich zu erneuen vergönnt. Beide scheinen nahe verwandte unsers dichters gewesen zu sein. Sein geschlecht ist bereits im jahre* 1732 *ausgestorben.*

Sehr bedeutend war Ruffs literarische thätigkeit, so dass er zu den fruchtbarsten zürcherischen schriftstellern jener zeit gehört zu haben scheint. Seine schriften finden sich in verschiedenen quel–

*) **Zürcherisches geschlechterbuch 6, 335.**
) **Leu, helvet. lex. 14, 560.
***) **Zürch. geschlechterbuch ib.**
†) **Th. 6, s. 351 und 335.**

*len *) angezeigt; die älteste nachricht von ihnen gibt K. Gessner. Sie lassen sich füglich in drei klassen theilen, nämlich in medizinisch–naturhistorische, in astronomische und in poëtische; ich führe sie hier, so weit als möglich, in chronologischer ordnung an:*

1) *Die historie Jobs; auf dem münsterhof in Zürich* 1535 *öffentlich gespielt **).*
2) *Vom wol– und übelstand einer lobl. Eidgnoschaft, gemacht und gerymbt (wahrscheinlich) a.* 1538 ****).*
3) *Vom weingarten des Herrn,* 1539 *am tage nach pfingsten in Zürich aufgeführt †).*
4) *Von der edlen und keuschen römischen matrone Pauline, welche im tempel der Isis durch betrug der priester geschändet worden. Josephus (b. 18 der alterth.) und Hegesippus (von der zerstörung Jerus. 2. b. 14. h.) erwähnen dieser begebenheit ††).*
5) *Vom leiden des Herrn, nach den 4 evangelien mit geringen veränderungen bearbeitet †††).*

   Ob die bisher genannten werke auch im druck erschienen seien, ist ungewiss; die nachfolgenden wurden aber gedruckt, und zwar:

6) *wie Gessner berichtet, catalogus medicorum et astrologorum sui (Ruffii) temporis fere omnium, cum figuris †*), und*
7) *interpretationes ostentorum aliquot apud nos in tabulis excusae: de duplici infante, utroque foeminei sexus, Scaphusiae edito (a.* 1543*); de circulo quodam, cujus pars una medium solem distinguere visa est: per centrum vero et medium circuli transire iris (apparuit Claronae in Helvetia* 1544*); de cruce alba, quae plenam lunam obtegere visa est, Villae (quod oppidum est Helvetiorum = Wyl)* 1544*) †**).*

Beide werke waren wol in lateinischer sprache abgefasst. Die von nro. 4 — 7 genannten werke entstanden alle vor dem j. 1545, *weil sie Gessner in seiner bibliothek, die in jenem*

---

*) *Diese sind: K. Gessner, catalogus etc. 1. aufl. 1545, 2. aufl. 1574, lit. L. — H. Hottinger, bibliothecarius etc. appendix 1. bibliothecam exhibens Tigur. p. 166. Tig. 1664. — Zürcherisches geschlechterbuch 6, 335 und geneal. herald. lexicon etc. beide auf der stadtbibliothek in Zürich. — H. Bluntschli, memor. Tig. 1742, s. 96. — Leu, schweizer. lexikon 14, 560. Zür. 1747. — J. v. Müller, 8, 211. — Bibliogr. notizen etc. Zür. 1846. S. die aufschriften dieser quellen vollständig unten, einl. 8.*

**) *Zürch. geschlechterbuch. Gen. her. lex. Bluntschli. Leu. J. Müller.*

***) *Die zeugen für diese schrift s. oben, im 1. theil dieser abhandl.*

†) *Gessner. Hottinger. Gen. her. lex. Leu.*

††) *Gessner. Hottinger. Gen. her. lex. Leu.*

†††) *Gessner. Hottinger. Gen. her. lex. Leu. Bluntschli (?).*

†*) *Gessner. Hottinger. Gen. her. lex. Leu.*

†**) *Gessner. Hottinger. Gen. her. lex. Bibl. not. Leu.*

jahre erschien, bereits anführt; eine genaue zeitbestimmung ihrer abfassung fand ich aber nirgends angegeben; die interpretationes jedoch entstanden vermuthlich in den jj. 1543 *und* 1544.

8) *Einige kalender, von denen der erste wahrscheinlich* 1543 *herauskam; denn Gessner sagt: „Edidit et germanice duobus jam annis ephemerides sive calendaria, ut vocant". Das schriftchen:* ein nüwe und tütsche pronostication uff 1544 — *ist wol auch dazu gerechnet; denn es ist eine art kalender. Es erschien ohne druckort und jahrszahl.* 4. 16 *ss.* *).

9) *Ein hüpsch und lustig spyl, vorzyten gehalten zů Vry in dem lobl. ort der Eydgnoschaft, von dem frommen und ersten Eydgnossen Wilhelm Thellen, irem landtmann; jetz nüwlich gebessert, corrigirt, gemacht und gespilt am nüwen jarstag von einer lobl. und jungen burgerschafft zu Zürich, im jar, als man zalt* 1545. *Per Jac. Ruef, urbis Tig. chirurgum. Zürich bei Aug. Fries* 1548 **). *Aus diesem titel des stückes geht hervor, dass es Ruff verbessert habe. Dieses bestätiget auch Gessner, welcher noch hinzufügt, dass es Ruff vermehrt habe; ferner, dass es mit grossem beifall aufgeführt worden sei. Eine neue ausgabe des schauspiels besorgte* 1843 *Dr. Fr. Mayer zu Pforzheim. Laut dessen anzeige befindet sich das original desselben auf der hof- und staatsbibliothek zu München, als das unicum, wie er versichert; denn nach mehrfach vorgenommenen anfragen bei andern, auch bei schweizerischen bibliotheken, sei doch keine nachricht von dem vorhandensein eines volksspieles vom j.* 1545 *zu erhalten möglich gewesen.*

10) *Ein schön spiel von dem gläubigen vatter Abraham.* 8. *Zür. Ohne angabe der jahrzahl* ***).

11) *Adam und Eva, unter dem titel: ein nüw und lustig spyl von der erschaffung Adams und Heva, auch ihrer beider faal im paradyss; gespielt von einer lobl. burgerschafft Zürych, uff den* 9. *und* 10. *tag Junii, im* 50. *jar; fast textlich, ouch was die action zuotragen: sampt den concordantzen. Durch Jac. Rueff, steinschnyder. Zür. bei Froschauer.* 1550 †). *Unter der burgerschafft sind junge bürger zu verstehen; denn damals wurden solche schauspiele gewöhnlich von jungen leuten aufgeführt, und Bluntschli (denkwürdigk.) bestätigt diese ansicht.*

12) *Ein tröstlich spiel von Lazaro. Zür.* 1552 ††).

13) *Ein geistlich spiel von der geburt und empfängniss Christi.* 8 *Zür.* 1552 †††).

---

*) *Gessner. Hottinger. Bibl. not. Gen. her. lex. Leu.*
**) *Gessner. Hottinger. Leu.*
***) *Leu.* †) *Bluntschli (?); s. weiter unten.*
††) *Leu. Bluntschli (?); s. unten.*
†††) *Leu.*

14) *Libri sex de conceptu et generatione hominis. Tig.* 1554. 4. *und Argentor.* 1597. *fol. Eine deutsche übersetzung dieses werkes erschien unter dem titel: ein schön, lustiges trostbüchlein von den empfängnussen, geburten der menschen und andern zufällen mit viel und mancherlei bewährten artzneien — in Zürich* 1569 (*nach den bibliogr. notizen schon* 1554) *in* 4. *Auch ins holländische wurde es übersetzt von Mart. Everalt, Amst.* 1591. 4. *).

15) *Libellus de tumoribus quibusdam phlegmaticis non naturalibus. Tig.* 1556. 4. 59 *ss. Diese schrift ist K. Gessner zugeeignet* **). *Endlich*

16) *wurde der Abschnitt über die fische des Bodensees aus Gregor Mangolds chronik der stett und landschaften am Bodensee etc. durch K. Gessner* 1557 *mit kupfern und mit sprüchen seines freundes J. Ruff herausgegeben unter dem titel: fischbuch etc. durch den wolgelarten G. Mangold beschriben.* 8. 70 *ss. Ohne jahrzahl* ***).

Hier verdienen noch aus Bluntschlis denkwürdigkeiten (*s.* 96) *folgende angaben über die alten schauspiele Zürichs bemerkt zu werden: „A.* 1529 *ward eine schöne comedi von der burgerschaft zu Zürich aus den evangelien von dem reichen mann und armen Lazarus gehalten. A.* 1535 *ward die historie Jobs auf dem münsterhof gespielt, aufgesetzt von J. Ruff etc. A.* 1550 *ward zu Zürich von der jugend auf dem münsterhof eine komedi gespielt von der erschaffung der welt. A.* 1544 *spielten die lateiner knaben auf dem münsterhof eine comedi über das leyden Christi." Da das schauspiel von der erschaffung der welt, wie wir bestimmt wissen, Ruff zum verfasser hat, und derselbe auch das leyden Christi für das theater bearbeitete, so ist hier von Bluntschli wahrscheinlich eben dasselbe stück gemeint. Ist diese annahme richtig, so ist zugleich ausgemittelt, dass es im j.* 1544 *geschrieben worden sei. Diese zeitbestimmung lässt sich um so leichter als die richtige annehmen, weil wir bereits aus Gessners katalog wissen, dass es zwischen* 1540—1545 *entstanden ist. Ja, vielleicht ist auch Bluntschlis Lazarus mit demjenigen des Leu im wesentlichen identisch, und nur dadurch von diesem unterschieden, dass er lateinisch geschrieben war. Dass zu jener zeit die theaterstücke gewöhnlich in fremder sprache geschrieben wurden, ist bekannt. So heisst es in J. Müllers geschichte* †) *vom Zürcher theater: „Sogar das theater war hebräisch, griechisch oder lateinisch. Man gab den Plutus des Aristophanes, den Hiob des Zürcherischen dichters Rüff, oder Gedeon, oder den vom weine berauschten Noah." Aus dieser bemerkung erfahren wir, dass gewiss wenigstens eines der schauspiele*

---

*) *Gessner*, 2. *aufl. Hottinger. Leu. Bibl. not.*
) *Leu. Bibl. not.* *) *Bibl. not.* †) *B.* 8. *s.* 211.

Ruffs, nämlich die historie Jobs, in lateinischer sprache geschrieben war. Diese nachricht scheint auch Leu zu bestätigen, wenn er sagt: „Ruff hat einige komoedien gedichtet: 1535 *historie Job —* weiter in deutschen versen *etc.“ Die anderen stücke Ruffs waren in deutscher sprache verfasst.*

Zum schlusse bemerke ich noch, dass sich von allen schriften unsers dichters auf der stadtbibliothek in Zürich nebst dem Etter Heini nur das schauspiel Adam und Heva und die pronostication uff 1544 *befindet.*

5. *Vom alter der ersten handschrift des Etter Heini.*

Es entsteht nun die frage, wann das zweite stück (nach der älteren handschrift) verfasst worden sei. Da das vorspiel im jahre 1513 *oder* 1514 *entstand, und sich beide stücke in Einem bande befinden, auch wahrscheinlich von der nämlichen hand geschrieben worden sind: so liegt die vermuthung nahe, dass auch Etter Heini um jene zeit gedichtet worden sei. Allein bei genauerer untersuchung zeigt sie sich ungegründet. Nach dem urtheile eines sachverständigen waren nämlich beide stücke ursprünglich von einander gesondert, so dass ein jedes für sich bestand. Man kann diess leicht daraus schliessen, dass, während in der handschrift des Etter Heini am rande der blätter überall der erforderliche raum leer gelassen ist, diejenigen, auf denen das vorspiel geschrieben ist, am rande so enge beschnitten sind, dass auf manchen sogar die anfangsbuchstaben einzelner verse fehlen. Dieser umstand lässt sich nur durch die annahme erklären, dass das vorspiel anfangs vom andern stücke getrennt war, und erst später mit demselben in Einen band vereinigt wurde. Das papier selbst hat ein älteres aussehen in jenem, als in diesem, und war mit allerlei fremdartigen randglossen beschrieben, die durch den schnitt des buches grösstentheils weggefallen sind. Ausserdem gehört das erste blatt des buches, auf welchem die jahrzahl* 1514, *um die es sich hier besonders handelt, geschrieben ist, zum ersten bogen des vorspiels, kann also auch nur bei der zeitbestimmung* d i e s e r *dichtung in anschlag gebracht werden.*

Ferner ist es nicht wahrscheinlich, dass Ruff vom j. 1514 *bis* 1535, *in welchem Job, vermuthlich sein erstes stück, erschien, nichts weiter mehr sollte geschrieben haben. Ueberdiess scheint es, dass die schriftsteller, welche hier am meisten gewicht haben, nämlich Gessner, Hottinger und Leu, Ruffs werke in chronologischer ordnung aufführen. Insbesondere nennt Gessner zuerst unser schauspiel, dann den weingarten des Herrn, darnach Paulinens schändung, und zuletzt das leiden Christi. Dieselbe reihenfolge beobachten auch Hottinger und Leu; nur schickt der letztere noch die historie des Job voran. Da nun dieses stück* 1535 *und der*

weingarten des Herrn 1539 *erschien; so dürfte Etter Heini zwischen beide jahre fallen, und etwa* 1538 *oder* 1539 *gedichtet worden sein. Dann bliebe für die zwei letzten stücke der zeitraum von* 1539 (1540) — 1545 *offen, und die epoche von* 1535 — 1545 *würde sich auf die einzelnen schauspiele gleichmässiger vertheilen.*

Auf diese zeit der abfassung deuten im stücke selbst viele stellen hin. Aus einer grossen anzahl derselben erhellt, dass es ***nach*** *der reformzeit* (1531) *geschrieben wurde. Von dem unwesen der Curtisanen, so wie vom ablasskram wird als von vergangenen dingen gesprochen (vv.* 2287 — 2303)*; dem einen und dem anderen steuerten die tagsatzungen um das j.* 1520. *Der evangelische glaube wird durchaus dem papstthum entgegengesetzt: er musste also schon durchgedrungen sein. Man vergleiche z. b. folgende verse:* mir hat er's bapstum fürgestellt, und mir der büecher vil erzellt, als: Rationale Divinorum, Lamparteck und's Vitas Patrum (*vv.* 941 — 944)*; ferner vv.* 31, 1093, 1850, 1871, 1875. *Im v.* 1141 *heisst es ausdrücklich:* das gotts wort wir g'hört hand l a n g e z y t t; *v.* 1874*:* darumb mans h a s s e t; *vv.* 1852, 1853*:* es hat vil irrung, zwytracht gmacht an mëngem ort so o f f t und d i c k; *v.* 1279 *wird es* eine neue lehre, die grob schmeckt, *genannt. Man denke hiebei an den hass und verfolgungsgeist der katholischen gegen die reformirten Kantone und an die beiden Kappelerkriege!*

In den inneren Kantonen soll die Reformation erst noch eingeführt werden, was im 4. *und* 5. *akt gegenstand der an der landesgemeinde gepflogenen berathung ist.* „Noch muoss (da) das wort vil widerfächten, die falschen ler oft widersprächen (*vv.* 1867, 1868)“. — „der viert wys, ler das volch verstan, d a s b a p s t u m syg d'religion, sin römische kilchen und irn bruch (*vv.* 2694 — 2696)“.

In den vv. 2701 *ff. wird empfohlen,* fernerhin *dem papste, dem kaiser, den Genuesern, königen, herzogen und grafen kriegsdienste zu leisten. In so ausgedehntem masse führten die Eidgenossen vor dem j.* 1515 *ihre lohnkriege noch nicht; ja vv.* 2893 *ff. liest man ausdrücklich, dass kriege, herrendienst und das pensionswesen schon* lange *gewährt haben. Friedli Tell sagt (vv.* 3123 *ff.), er stehe ungefähr seit* 10 *jahren in französischen diensten, und Erni von Melchthal (vv.* 3160 *ff.) er sei schon* viele jahre *lang päpstlicher hauptmann. Der erste vertrag wegen der lieferung von miethtruppen wurde mit Julius II. im j.* 1504 *geschlossen; seitdem muss also eine geraume zeit verflossen sein.*

In vv. 231, 232 *sagt der landamman:* „das Mailand hand wir d i c k zerstört, und's Picardy ouch offt umkert“. *Der erste zug, den die Eidgenossen nach der Picardie unternahmen, geschah im j.* 1521*; die folgenden fanden* 1536 *u. s. w. statt* *). *Eben so*

*) *J. Müller* 6, 46 *ff.* 8, 218.

ist es bekannt, dass das herzogthum Mailand erst in den kriegen, welche Franz I. und Karl V. gegen einander führten, der eigentliche tummelplatz der schweizerischen söldner wurde. In vv. 2880 *ff. spricht der landamman darüber, dass papst, kaiser und könig (Franz I.) keinen krieg führen können, ohne dass dabei die Eidgenossen zuerst im spiele seien, seinen unmuth aus. Auch diese bemerkung passt auf jene zeit, da die Schweizer den kern des französischen fussvolkes bildeten.*

Noch spricht der treue Eckart von kometen und andern unglückweissagenden meteoren des himmels (vv. 1136, 1218 *ect.). Nach Bluntschlis berichte sah man in Zürich kometen in den jahren* 1531, 1532, 1533 *und* 1538. *Sollte unser dichter nicht den im letzteren jahre erwähnten gemeint haben?*

Endlich ist auch von aufruhr in fremden ländern, die sich empörten, die rede (vv. 2844 — 2845). *Damit stimmt das zeugniss der geschichte überein. So erzählt Millot (allgem. weltgeschichte* 7. *th.) bei dem jahre* 1539, *dass gegen Karl V., weil er seinen truppen die rückstände des soldes nicht bezahlen konnte, überall aufstände ausbrachen. Mit besonderem ungestüm empörten sich in jenem jahre die Genter gegen ihn.*

Aus allen diesen bemerkungen lässt sich mit ziemlich grosser sicherheit der schluss ziehen, dass E. Heini im jahre 1538 *oder* 1539, *in keinem falle aber vor* 1536 *oder nach* 1542 *gedichtet worden sei. Diese meinung bestätigt im allgemeinen der bericht der zweiten, jüngeren handschrift, dass das stück im j.* 1542 „gemacht und gereimt" *worden sei; ein besonderes gewicht darf man aber demselben schon darum nicht beilegen, weil die in der aufschrift des manuscriptes angeführte jahrzahl verfälscht ist, was an seinem orte (s. erläut. über die jahrzahl* 1542) *nachgewiesen wird. Auch liessen sich bei der unbedingten annahme dieses berichtes einige geschichtliche andeutungen im stücke nicht erklären.*

6. *Verhältniss der zweiten handschrift des Etter Heini zur ersten.*

Der bearbeiter der zweiten handschrift (welcher, vorläufig gesagt, ein anderer als Ruff ist) versuchte es, das original in verschiedenen beziehungen zu verbessern, was ihm an vielen stellen auch gelungen ist. Nicht selten hat er den sinn der rede deutlicher ausgedrückt, und den gedanken des verfassers klarer dargestellt. An manchen stellen werden neuere wörter und wortformen gebraucht, z. b. niemand, by nach, grüess, offt, höfflich, dort, gwand, kunst, arbeit, mönch, alles, sonst, soltest, hab ich, verschwand *anstatt:* niemat, vil nach, grüez, dick, hofflich, dört, ghess, gschickte, übelzyt, münch, allsannt, sust, söltist, han ich, verschwein *u. s. w.*

Auch manche härte, die in der ersten handschrift aus der häufung der consonanten entstand, wird vermieden, und dadurch

der wohllaut befördert, z. b. gerüst, behalten, klagt, schwachheit *anst.* grüst, bhallten, gklagt, dschwachheit. *Einige stellen wurden vermuthlich der dezenz wegen geändert, z. b.* botz schwanz, *und v.* 1209: sy hand geschmöcket an den stuol; *wofür das jüngere exemplar gesetzt hat:* box schanz — sy h. g. an die stol.

Die meisten verbesserungen aber sind syntaktischer und metrischer natur. Man vergleiche in erster beziehung folgende stellen mit einander:

1. *handschrift.*	2. *handschrift.*
199-201 das namlichen das rhömisch rych, dem nie kein land ist worden glych, wie's gsiget hab in allem land.	das n. das r. rych, dem nie k. l. ist w. glych, gsiget hab etc.
297-298 dann war wir züchend, welches land: erlangt man nüt, dann spott und schand.	dann w. w. z. in w. land: so findend wir etc.
399 vil mord, todschlag gand.	v. m. todschlaeg g.
934 gott sin gnad.	gottes gnad.

Die coordinirten sätze und satzglieder sind verbunden, z. b. v. 988: den wett er gern üch stälen, rouben = ständ und rouben; *v.* 989: d'sünd, missgloub = d'sünd und missgloub.

Die relativsätze sind oft in hauptsätze verwandelt, wodurch die auffassung der gedanken erleichtert wird. Die doppelten verneinungen werden an manchen stellen vermieden und tautologien ausgemerzt, z. b.

844 kein stein der ist nit also hert.	k. rucher st. ist also h.
2116 das macht nit kein manschafft gfellen.	d. m. k. m. noch guot gf.
437 zuo denen hait er bottschafft gschickt, gesennt.	zuo d. h. er b. gsandt.
747-748 dann ich wol weiss, das übelblangen, min etter ammen thuott verlangen.	vor lang ich bin von heymen gangen, min e. a. wirt verlangen.
832 das gott dann wirt mittdeilen, göben.	das g. d. w. uss gnaden g.

Anstatt der versetzten gebraucht der bearbeiter meistens die gewöhnliche wortfolge, z. b. vv. 434, 435: allt, fromm er was, hatt den verstand, abstellen wollt er diese laster = der was alt, fr. und hatt verstand; der wollt abstellen d. l.

Auch die fehler im versbau suchte er zu verbessern, und durchaus das jambische versmass herzustellen. In dieser absicht merzte er die vielen trochäen des originals aus, z. b.

557 ker dich nit an sines thantten.	und ker dich etc.
639 kumpt ein glerter, gschikter man.	kumt uns ein etc.
828-829 die nit gloupt hannd, sind verirrt in der sünd und üppigkeit.	die nit h. gl. und s. verhert in irer s. und ü.

Zu jenem zwecke verwandelte er auch die daktilischen wortfüsse in trochäische, z. b. andere, hinderen, meisteren = andre, hindren,

meystern. *Eben so stellt er die fehlenden reime her, und verbessert die unreinen, z. b.*

503 - 504 und blipt das volk im gytt erstickt, wie ich sy ban offt underricht.	und blipt . . . . erstickt, darin ich sy schon han verstrickt.
521 - 522 der Sathan hab sorg, umb sich luog, legg d'kutten an, die rüst er zuo.	das der S. wol um sich luog, legg d'k. an, und rüst sich kluog.
619 - 620 nütt gillt der eid, noch kein verbott; umb gott man nüt gipt, umb sin wort.	der eid g. n. noch k. verbott, es wil niemands mee fürchten gott.

Endlich ist auch die orthographie der zweiten handschrift etwas gleichförmiger und regelmässiger; oft nähert sie sich schon dem neueren schreibgebrauche, z. b. bsetzt, bschetzt, beklagt, empor, ziehends, Herr, Pension, wär (*conj.*) *anstatt:* bsezt, bschezt, beclagt, enbor, zühends, her, pencion, wer. *Die substantiven sind häufig mit grossen anfangsbuchstaben geschrieben; ja, eben dieses ist auch bei einigen substantivischen infinitiven der fall, z. b.* das Schlemmen. *Freilich ist aber hierin so wenig eine feste regel beobachtet, dass an andern orten substantiven wieder mit kleinen, dagegen adjectiven mit grossen initialen vorkommen, ja neben einander zwei substantivische infinitive stehen, von denen einer mit einem grossen, der andere mit einem kleinen anfangsbuchstaben geschrieben ist, z. b.* 1588*:* der Andre punct ist Schlämmen, tämmen. *Auch am anfang einer jeden verszeile sind grosse initialen gebraucht. Während in der älteren handschrift am ende eines jeden verses ein beistrich steht, erscheint dieses zeichen in der jüngeren bald am ende, bald in der mitte der verszeilen, und zwar sehr oft richtig gesetzt. Auch das fragezeichen tritt bisweilen auf.*

Wenn bisher von den gelungenen änderungen der zweiten handschrift die rede war; so darf man doch nicht übersehen, dass sie auch viele schlimmverbesserungen enthält, z. b. vv. 1955 — 1957*:* es kem ouch dar ein armer man, hett nit vil costlich kleider an, kein bystand, pracht der g'sipten fründ = es kem ouch etc. trüeg schlecht, unkostlich kleider an, kein bystand etc. — *ein vollständiger unsinn, dadurch entstanden, dass man das verb* hett *mit* trüeg *vertauschte, und* an *stehen liess.*

Bisweilen verfiel der bearbeiter eben durch den versuch einer syntaktischen verbesserung in einen fehler gegen die syntax, z. b. v. 1684*:* vergiessen unschuldig bluot = vergiessung menschlich bluot.

Durch die vertauschung der inversion gegen die gewöhnliche wortfolge verlor die rede an schwung, und entstanden eine menge verstösse gegen den rhythmus, z. b.

244 fromm döchteren schwechen, kupplery.	◡ — ◡ — doechter schwechen und kupplery.
458 biss' fingend an, dem gälltsack gaffen.	— ◡ — biss anfiengend . . . .

506-507 aliso nit stand;	◡ — ◡ — stand nit aliso,
ouch gib unns hie ein guotten rat.	◡ — ◡ — sonder gib uns ein g. r.
509 ums Schwizerland wir werdend kummen.	◡ — ums Schw. werdend wir k.
681 min tag ich ghört han von den glerten.	— ◡ m. t. han ich ghört von d. gl.
683 darumb ich faren liess die wysen.	◡ — ◡ — darumb liess ich faren d. w.
1042 das gott der tüfel nimpt in mund.	— ◡ — ◡ das der tüfel gott n. in m.

Auch durch das bestreben, die trochäen in jamben zu verwandeln, allen versen die regelmässige silbenzahl zu geben, und die mangelnden reime hinzuzufügen, beging der bearbeiter viele fehler gegen den rhythmus, welche das original glücklich vermied, z. b.

205 sy hannd die Franzosen gschlagen.	— ◡ — sy h. die Franzosen geschlagen.
408 bösers aber ist verhanden.	◡ — ◡ — noch ist aber boessers v.
630 über all verbott, ouch eer und eid.	◡ — über verbott . . . .
561-562 und wys in wider in sin land,	
gelouben, wie sin vorderen thuond.	◡ — ◡ — ◡ — ◡ glouben, wie sin vordren thuon — hannd.

Durch die herstellung des reimes ward die rede bisweilen ungereimt oder völlig sinnlos, z. b.

29-30 usgnon ein lannd, das ich dann weiss,	u. ein lannd, das ist breyt (!).
von dem die helig gschrifft unns seit.	
916 ff. man syge böse old frumb,	
so acht sy nit kein herr, noch gwallt.	
die's gsaz und ordnung selb nit hallt	
in gricht und rat; ouch nit die gmeind;	. . . . . ., die gmeind;
und ist gar niemat, der es wend.	und ist gar niemat, der das meyndt (!).

1007 — 1008 (*Der treue Eckart*):

wie dir der bruoder hatt gesagt;	an das der br. dir hat gseit;
es ist nit war, er glogen hatt.	er lügt fürwar, by mynem eid.

Aber der treue Eckart hat ja keinen eid auf sich!

Bei manchem logischen oder rhythmischen verstosse lässt sich der grund der abänderung gar nicht einsehen, z. b.

1213 die (Cares) dann gott hatt zuo grund lan gon.	die nun (?) gott hatt etc.
1206 die's nit verdient, verschuldt hannd nüt.	◡ — ◡ — dies verdient, noch v. h. n.
2667 sind mutig, frisch, ist min beger.	◡ — sind frisch, mutig etc.

Endlich sind noch im 4. act nach v. 2575 *zwei scenen eingeschoben, indem nämlich E. Heini den landweibel zur landesgemeinde einladen heisst, und der letztere diesen auftrag vollzieht. Ob das ganze durch diese zugabe wirklich an schönheit gewonnen habe, will ich nicht entscheiden.*

Fasst man nun die vorzüge und mängel, wodurch sich die umarbeitung in der zweiten handschrift von dem original unterscheidet, zusammen, und wägt sie gegen einander ab; so gelangt man zu dem endurtheil, dass es durch jene zwar an verständlichkeit und syntaktischer vollkommenheit gewonnen hat, in poetischer beziehung aber trotz seiner gebrechen vor derselben den vorzug verdient.

7. *Vom verfasser und alter der zweiten handschrift.*

Dass Ruff selbst der verfasser der umarbeitung des E. Heini nicht sein könne, ergibt sich mit sicherheit schon aus der vorhergehenden vergleichung der beiden handschriften. Vergleicht man ferner sein schauspiel Adam und Heva mit unserem E. Heini, so findet man in beiden stücken dieselbe ausdrucksweise und denselben versbau. Insbesondere trifft man auch in jenem schauspiel häufig tautologien, trochäische verse und ausdrücke der älteren sprache, wie: schow, hoflich, bass, grüetzen, dört, übelzyt, beiten, erworgen *u. a. Selbst die unterscheidungszeichen fehlen noch, mit ausnahme des punktes, welcher am ende jedes vortrages der handelnden personen steht. Da dasselbe im j.* 1550 *erschien, so darf man aus dieser gleichförmigkeit der beiden stücke wol folgern, dass Ruff bis zu jenem jahre die umarbeitung des E. Heini nicht unternommen habe; und da er im j.* 1558 *bereits starb, der stil eines schriftstellers aber in einer zeit von* 8 *jahren sich nicht bedeutend verändert: so ist wol dieselbe überhaupt gar nicht aus seiner feder geflossen. Wer möchte auch glauben, dass Ruff selbst in seinem werke so manchen logischen missgriff gemacht, das rhythmische element so verderbt, überhaupt so viele schlimmverbesserungen angebracht hätte, als wir dieses alles in der zweiten handschrift wahrnehmen? Ueberdiess weicht diese auch durch mundartliche verschiedenheiten von dem original so sehr ab, dass man auch desswegen auf einen fremden bearbeiter rathen muss. Wer aber dieser sei, blieb mir unbekannt, ist übrigens bei dem geringen werthe, welchen dessen arbeit hat, auch ziemlich gleichgültig.*

Aus der vorangehenden abhandlung, in welcher gezeigt worden ist, dass diese handschrift eine menge theils logisch-syntaktische, theils rhythmische, theils orthographische verbesserungen enthält, überhaupt eine art von paraphrase zur andern bildet, folgt schon von selbst, dass jene später als diese verfasst worden sein muss. Insbesondere wurde dort nachgewiesen, dass die satzzeichen

in jener richtiger und weit häufiger, als in dieser, gebraucht, die fehlenden reime ersetzt und viele neuere wörter aufgenommen worden sind. Ferner erscheinen in der zweiten handschrift auch zusammengesetzte hauptwörter, in der ersten aber nicht; ein gebrauch, der überhaupt einer neueren zeit anheim fällt, während er in der älteren literatur unbekannt war. Das umgelautete e *wird dort nach neuerem schreibgebrauche* ä, *und das schweizerische* ë *ohne das zeichen (¨) geschrieben, z. b.* wer = wäre, neme = näme, gwënnt = gwendt. *Auch die ausmerzung der lateinischen titel und überschriften mag man füglich zu den neuerungen zählen. Während solche im vorspiel noch häufig gebraucht werden, kommen ihrer im ersten manuscript des E. Heini nur noch zwei vor, nämlich: ad lectorem und personae dramatis; in der zweiten handschrift blieb auch der erstere ausdruck weg, indem man dafür:* zum lesser *schrieb.*

Zu diesen gründen kommt noch der umstand hinzu, dass der bearbeiter seine änderungen, wenn auch nicht durchgehends, doch zum theile, bei dem abschreiben selbst vorgenommen haben muss. Diess beweisen die hier folgenden stellen. Im v. 528: so werdend d'wysen nit harbracht — *hatte er zuerst:* so wirt *geschrieben, wie es auch in der ersten handschrift steht; denn noch ist in dem worte* werdend *über dem ersten* e *der* i*-punkt zu sehen, und das* t *vorhanden. Im v.* 827 *schrieb er zuerst* wirt, *veränderte aber das wort sogleich in* werdt; *denn auch da sieht man noch den* i*-punkt und einen theil des in* d *verwandelten* t. *Dass er diese veränderung sofort beim abschreiben selbst vornahm, lässt sich aus dem reimwort des folgenden verses* (verhert) *schliessen; denn dieses forderte jene: sie musste also geschehen, bevor er weiter schrieb. Ferner hat er das wort* darumb, *das erste des v.* 980, *welches auch im original steht, durchgestrichen, und daneben* dess *geschrieben. Den v.* 2692 *schrieb er anfangs so, wie ihn das original enthält, nämlich:* der wyssen leer und's göttlich wort; *darnach strich er ihn, und schrieb, um zu dem worte* gott *im folgenden verse einen reim zu erhalten, darunter:* das der wyssen leer werd verspott; *wobei zu bemerken ist, dass die neue verszeile von der gestrichnen so weit, als die übrigen zeilen von einander, absteht, daher sie nicht erst späterhin kann eingeschoben worden sein. Endlich ist im v.* 743 *das wort* thuond *ausgestrichen, und darüber* wennd *gesetzt; der v.* 1965 *aber ganz gestrichen, und darüber geschrieben:* wo man macht solchen underscheid. *Beide änderungen rühren von der nämlichen hand her, welche das übrige schrieb.*

Forscht man weiter nach, wann denn ungefähr die zweite handschrift verfasst worden sein möchte, so lässt sich zeigen, dass diess erst nach 1550 *geschehen sein müsse. In diesem jahre erschien nämlich Ruffs Adam und Heva, und ich habe schon oben bemerkt, dass dieses schauspiel mit dem original des E. Heini in*

stil, versbau und orthographie grosse ähnlichkeit habe. Vor jenem jahre kann also die umarbeitung des letzteren stückes nicht erfolgt sein. Sie geschah aber auch nicht vor dem j. 1558, *das heisst, vor seinem tode; denn er selbst hat sie, wie ich ebenfalls bereits gezeigt habe, nicht veranstaltet; wer sonst hätte sie aber bei seinem leben unternehmen können oder dürfen? Man kann also unbedenklich behaupten, dass sie erst* nach 1558 *erschienen sei. Weiter hinaus wird man mit bestimmtheit über diesen punkt kaum noch etwas ermitteln können; doch lässt sich vermuthen, dass auch nach jenem jahre bis zur bearbeitung der zweiten handschrift noch eine geraume zeit verflossen sei. Der spuren, welche auf diese vermuthung leiten, finden sich im verlauf unserer untersuchung mehrere.*

8. *Verzeichniss einiger benutzten hülfsmittel.*

Da die schriften, welche ich zum behufe der ausgabe dieses buches häufiger gebrauchte, an ort und stelle nur mit abgekürztem titel oder dem namen ihrer verfasser angeführt werden, so theile ich hier das verzeichniss derselben mit vollständiger angabe ihrer aufschriften mit.

*Die mit einem * bezeichneten wurden bei den erläuterungen als quellen des ersten ranges besonders benutzt.*

Bibliographische notizen über die Zürcherischen naturforscher, geographen, ärzte und mathematiker, in der denkschrift zur feier des hundertjährigen stiftungsfestes der naturforschenden gesellschaft in Zürich am 30. *nov.* 1846. *Zürich* 1846.

H. H. Bluntschli, memorabilia Tigurina. 3. *a. Zürich* 1742.

**Pet. Dasypodius oder Rauchfuss, dictionarium latino-germanicum. Strassburg* 1537. *Ohne seitenzahlen.*

**J. Eiselein, sprichwörter und sinnreden des deutschen volkes in alter und neuer zeit. Freiburg* 1840.

L. Ettmüller, 1) *Heinrichs von Meissen des Frauenlobes leiche, sprüche, streitgedichte und lieder,* 16. *band der bibliothek der gesammten deutschen national-literatur etc. Quedlinburg und Leipzig* 1843. — 2) *Daȝ märe von vroun Helchen sünen; aus der Ravennaschlacht ausgehoben. Zürich* 1846.

**J. Leonh. Frisch, deutsch-lateinisches wörterbuch. Berlin* 1741.

Genealogisch-heraldisches lexicon über die geschlechter Zürichs. MS. auf der stadtbibliothek von Zürich.

Conr. Gesner, bibliotheca universalis, sive catalogus omnium scriptorum locupletissimus, in tribus linguis, latina, graeca et hebraica extantium et non extantium, veterum et recentiorum in hunc usque diem, doctorum et indoctorum, publicatorum et in bibliothecis latentium. Fol. Tiguri. 1. *a.* 1545. *Die* 2. *auflage erschien* 1574 *unter dem titel: bibliotheca instituta et collecta primum a Conr. Gesnero; deinde in epitomen redacta et*

novorum librorum accessione locupletata, jam vero postremo recognita et in duplum post priores editiones aucta, per Josiam Simlerum *Tigurinum.*

R. Gloutz-Blozheim, *histoire de la confédération suisse par J. de* Müller *IX. Paris & Genève* 1840.

Henrici Hottingeri 1) *bibliothecarius quadripartitus,* 2) *enneas dissertationum,* 3) *schola Tigurinorum Carolina; appendix primus, bibliothecam exhibens Tigurinam. Tig.* 1664.

Leu, *allgemeines helvetisch-eidgenössisches od. schweizerisches lexikon.* 20 *bde.* 4. *Zür.* 1747 — 1765.

*Josua Maaler (*vulgo* Pictorius*), bürger zu Zürich, die teutsch spraach oder dictionarium germanico-latinum novum. Tig.* 1561.

P. H. Mallet, *histoire des Suisses. Genève* 1803.

Gerold Meier *v. Knonau, erdkunde der schweizerischen eidgenossenschaft.* 2. *a. Zürich* 1839.

*J. von Müllers *geschichten schweizerischer eidgenossenschaft mit den fortsetzungen von R.* Glutz-Blotzheim (6. *band*), *J. J.* Hottinger (7. *band in* 2 *theilen*) *und L.* Vulliemin (8. *band in* 3 *theilen*). *Bei der einleitung des vorspiels wurde die französische ausgabe* (6. *band, Glutz-Blotzheim*) *gebraucht.*

*Pictorius, *s. Maaler.*

*Jac. Ruff, 1) *ein nüw und lustig spyl von der erschaffung Adams und Heva, auch ihrer beider faal im paradyss. Zür.* 1550. 2) *Ein hüpsch und lustig spyl von dem frommen und ersten Eydgnossen W. Thellen. Zür.* 1548. *Den vollständigen inhalt der titelblätter beider schauspiele s. oben,* 4. *abhandlung.*

**J. A.* Schmeller, *baierisches wörterbuch. Stuttg. u. Tüb.* 1827.

*Spaate, *der deutschen sprache stammbaum oder deutscher sprachschatz. Nürnberg* 1691.

**Fr. J.* Stalder, *versuch eines schweizerischen idiotikon. Aarau* 1812.

J. Stumpfii, *kurzer usszug eydgenossischer chronicken. MS. auf der Zürcherischen stadtbibliothek.*

Westenrieder, *glossarium germanico-latinum vocum obsoletarum.*

**A.* Ziemann, *mittelhochdeutsches wörterbuch. Quedlinburg und Leipzig* 1838.

H. Zschokke, *des Schweizerlands geschichte, für das Schweizervolk. Aarau* 1832.

Zürcherisches geschlechterbuch. *MS. auf der stadtbibliothek von Zürich.*

Berichtigungen.

Seile	VIII	*zeile*	11	*von*	*oben*	*lies:*	*einflusses*
-	XI	-	8	-	*unten*	-	*schweizer.*
-	XIV	-	3	-	*oben*	-	Spross d. d.
-	208	-	12	-	-	-	*Falkenstein*
-	214	-	21	-	-	-	*unangenehmem*
-	221	-	15	-	-	-	*comp.*

Im vorspiel lies v. 273 Louwerz, *v.* 585 besunder; *im Etter Heini v.* 350 inn, *v.* 959 osterstouff, *v.* 1072 z'spat, *v.* 1375 fing, *v.* 2318 Küris, *v.* 2513 haben, *v.* 3286 *var.* den, 3410 *anstatt* 3405. *Setze im vorspiel ein komma v.* 20 *nach* adel, *v.* 45 *nach* stünzlingen; *im Etter Heini (ad lectorem) v.* 10 *nach* vereint, *v.* 650 *nach* sind, *v.* 1446 *nach* danckt, *v.* 2576 *nach* bost, *v.* 2976 *nach* land, *v.* 3718 *nach* clein. *Streiche das komma v.* 750 *var. nach* dalime, *v.* 770 *nach* ist. *Interpungire im vorspiel v.* 734: Schwig du! hörst mich? — *im Etter Heini v.* 2649: gschwäz grett, so *etc. Ueber die schreibung der wörter* umb, darumb, warumb *und ähnlicher siehe einleitung s.* XV *oben.*

VORSPIEL.

PROLOGUS.

Die wysen lüt wüssend all wol,
das ein ietlich ding zuo siner zytt gschëhen sol:
wann alle ding werdent und verderbent
hie in disem zytt uff erden.
Nun ist iezmal die zytt kan,
das iederman thuot fröüwd han,
sich ergezen ganz und gar,
gëgen disem glückhafften nüwen iar:
uss sömlichem fuog und ouch zyl
wir unns ergezen wend mit disem spyl,
und des vergangnen iars gschicht fürhin zühen,
damitt wir in künfftigem mögent flüchen
unser schaden, kummer und ouch leid;
söllichs wirt hernach kurzlich gseidt:
darumm schwigent still, und hannd acht,
was iezen nüwes sye erdacht.

Ein eidgnoss.

Die göttlich ler nit felen mag,
die warheit kumpt allzytt an tag;
irdische ding hannd keinen bstand;
der adel gwallt, ehr unnd guot zergand:
übermuot, hoffart mögent nit beliben.
gott thuot alle ding nach sinem willen schiben.
darum ist nüt bessers, dann gottes hulde behan;
die selbig facht an der schlëchten einfallt an,

alls die XII botten einfallt lüt sind gsin.
durch die XII ort im Schwizerland ist es ouch schin.
die hannd allen übermuot, hoffart müessen beckeren,
und sich schier aller wëllt erweren;
mengem küng, herren sin hoffart gleit
mit gotts hillff und ir einfalltigkeit.
darumm Paulus spricht und erzellt:
gott die einfallten, schlëchten usserwellt,
darmitt dann hie uff erd
die hoffertig wyssheit geschënnt werd.
darumm, o du eidgnoschafft, tracht das mit flyss:
so wirstu füren allmal den pryss,
und bist sicher, das dich gott nit verlat,
der dann bisshar dir allzyt ghulffen hatt.

Ein franzoss
surgit iratus et respondet:

Was dörffend ir also brangnieren?
gelust üch etwas darvon zu disputieren,
so kömmend har; ir sind mir ein ëben man;
gëllt, ich will üch und den schwizeren d'schellen schlan.

Eidgnoss
respondet:

Ae! thuond gmach, iend nach nit hu,
ich hab gsëhen mengen starken bu
stünzlingen eins malls niderfallen.

Franzoss
interrumpit sermonem:

Ich schwieg noch den dallen.
du lobst hür und fern daz Schwizerland;
lieber! sagend mir, warumm ir kein edellüt hannd.

Eidgnoss.

Hoffart und grosser übermuot
thett nie die lenge guot;
das hannd die Schwizer nit wellen lyden,
und also ir adel thuon vertryben.

Franzoss.

Der adel kumpt von der tugent har;
darumm müend ir buren bliben gar,

und sind selbs übermüetig fast gnuog,
und tribend gwallt weder mit glimpf noch fuog;
ir wënnd all herren bassken und demmen.
ich wil iez den küng von Franckrych nemmen:
wie vil guotts hatt er üch than ghan;
den wënnd ir iez all tod han.

Eidgnoss.

Hatt der küng unns guotts thon schon,
so hatt er darvon ghept sin lon;
lannd und lüt hatt er überckummen,
alles mit gott und den eidgnossen gwunnen.
darnach hatt er sich von unns kert,
ein punndt gmacht, darmit zerzert
wurd das Venedig und Schwizer commun,
und nam an sich ein selzamen lun.
er wollt herr sin in ganzer wëllt,
es wer mit gwallt, gold oder gëllt:
das hatt man zuo Cöln und Ach empfunden;
er hatt sich zum papst und keiser verbunden;
mit inen thett er sich etwas vermëssen,
und der Schwizeren ganz und gar vergëssen.

Franzoss
iterum respondet:

Ho ho, nun schwigend und land darvon!
womit thuond ir iez kon?
ir und der küng hannd vil glück gehept,
und all mal in grosser ehr gestrept;
do er aber Gennouw gewan
und ir vil gëllts brachtend darvon:
do was ein richstag zuo Costënz,
do yltend ir schnell und behënz,
und versprachend dem keiser hilfflich zsin,
zühen gen Rom durch Meiland hinin,
und hattend mit dem küng dozmal ein bunndt;
aber ir thettend im sömlichs nit kundt.
ir hettind dem keiser das Meiland gen,
das ir dem küng hattend ghulffen ynnen.
der küng mannt üch bin bündten baldt,

gen Blesenz für des keisers gwallt;
aber ir woltend nüt darab gen;
ir hettind dem keiser das ganz Franckrich hulffen innen;
doch thettend den künig etlich knëcht nit verlan,
denen ir nun woltend ir häüpter abschlan.
das thett dem küng von Franckrich ungsund,
und macht mit dem keiser ein bundt,
darmit er fürhin sicher wër:
iez hëstu die rëchten mër.

Nar
loquitur secum:

Ich han kein herren uff dises iar;
darumm nimm ich dört war,
ich wil dahin schnell gan,
ob ich ein herren mög überckan.

Eidgnoss
loquitur ad franz.:

Ich mein, ir sigind ein nar,
mit disen worten ganz und gar.

Nar
audivit eum dicere de stulto; ridet:

Ha ha ha hy ha ho ha huott,
das ist uff min seel guott.

Eidgnoss
ad Gallum ut franc.:

Der küng hat unns nie so hoch geacht,
alls er iez empfunden hat unser macht;
darumm verschazt er unns ring.
luogend aber, was schadens im bring;
dann die schwyzer sind in gross ehr und guot kan.
gott well, das sy es lang mögind behan!
die fromm burschafft ist selig allzytt;
besunder die da bruchend strytt,
und sind gross mëchtig herren,
die sich wider ir fyend mögend weren.

Franzoss
nolens audire fugit et ait:

Ja ich wette ee.

Nar
retinet eum et ait:
Ae, herli, thuond niht flye,
ich welt gern ein herren han.
Franzoss
respondet:
So solt du zuo den buren gan:
der spricht, die buren syend herren.
das müeyt mich: ich möcht' mir selbs har usszeren!
Nar.
Ho ho, schonend den oren;
her, ich han ein schellen verloren.

ACTUS II.

Eidgnoss
ad franc. dicit:
Herr, ich wil üch die warheit sagen,
das man kein besser kriegslüt nit mag haben,
dann starck burslüt:
die mögend lyden zuo aller zytt
kriegsche arbeit me, dann iemen;
alls sy Vegetius thuot rüemen;
desglich Lycurgus, der wys man,
hatt söllich ler den Griegschen glan.
Franzoss.
Wofür hastu die edellüt,
on welche man ganz schaffet nüt?
dann on tugent kan man nüt thuon,
von welcher der adel har ist kan.
die tugent macht ein edelman,
die der burschafft vor sol gan.
Eidgnoss.
Von der tugent und adel redst du wol,
darmit man verstan sol,
das der adel von der burscheit thuot entspringen;
wann die buren thüend nach der tugent ringen.
darum Cincinnatum den ackerman
namen die Römer zuo einem houptman.

ouch der römisch adel schier ganz und gar
ist von der burscheit geflossen har.
sömlichs hatt Homerus betracht,
unnd die burscheit sëlig geacht.
die tugent thuond zuo aller zytt,
das selb sind mir recht edellüt.

Franzoss.

Buren sind buren, edellüt sind edellüt.
wer ist aber besser in eim stritt,
dann die edlen, die der grëchtickeit thuond bystan,
und den christenglouben hëlffen behan?

Eidgnoss.

Ja, wenns mit rouben zuogieng;
wenn einer eim sin frouw und tochter fieng,
und uff der bettziech könnt ein lëger schlan,
mit dili theli werch umm thett gan,
das mit sömlichem es geschehe gar:
so gloub ich wol, du sagist war.

Franzoss.

Wer das ye hatt gethan,
der sol eins buren nammen han.

Eidgnoss.

So ist es ein selzner orden,
edellüt sind buren worden
und die buren edellüt,
alls dann din eigne red gitt.
so sind die schwizer all edelman;
dann kein herr hatt nie grösser schlacht than,
alls zuo Nawera ist geschehen;
dessglich hatt man nie gesëhen.
der stuol zuo Rom zuo diser zytt
ist durch sy worden entschütt.
dabin nit vil edler lüten sind gsin.
das muoss dem adel ein ewige schand sin.
aber die Schwizer sind die rëchten edellüt;
ir tugent inen den adel voruss gitt.

Franzoss.

Thuo gmach; es ist noch nit abent.

lobend üch selbs nit so bald und bhënnt!
ich han doch selbs in kurzen tagen
in üwerm land ghört predigen und sagen,
womit ir Schwizer thuond ummgan:
darby wil ichs beliben lan.
ich wil üch nit schellten, noch iucken,
die müessends selbs hören und schlucken,
damit ein ieder wol mag verstan,
womit ir umm thuond gan.
sind ir nun also frumm, edel gsellen;
warum thuond ir dann es nit abstellen?

Eidgnoss.

Schwig der wort, und lass darvon!
gott weisst wol, wer da ist iederman.
wir hannd unns ghallten in dermassen,
das unns gott nie hatt verlassen,
sonder gross gnad unns beschert,
darmitt wir unns dick hannd erwert.

Franzoss.

Bochend nitt uff gotts gnad;
dann ir wüssend nit die stund, noch tag,
wenn gotts gwallt über üch kunnt,
und üwer wësen fart zuo grund.
luogend, wie mit dem keiser und Venediger gar
ir ghandlet habind in disem iar;
lieber luogend vor, wie es schlache uss,
oder was üch werd kommen druss.

Eidgnoss.

Nüt dann guots, ob gott wil.
wir tröstend unns in allem spil
uff unser spies, halbarten gannz;
darmit füren wir unser tannz,
das sich nieman gern an unns thuot riben.
darumm thuond wir gross fröüwd triben,
und sind sicher ganz in unserm land;
söllichs wirst gsëhen iez zehand.
willt du nun unns rëcht erckënnen,
so thuo dise ding eigentlich vernëmen;

dann by der warheit mag ich iëhen,
unser wësen wirstu ganz und gar gsehen.

Ein ander nar.

Nun han ich kum mögen schwigen,
und also lang still bliben;
ich muoss luogen, ob ich ein herren mög überckan,
das ich nit alls ein nar muoss hie stan.
ich hab erst da vernommen,
es well ein grosse herschafft harckommen;
darumm wil ich min werckzüg inbinden,
ob ich ienen ein herren mög finden.

ACTUS III.

Modo fit chorea rusticorum; rustici primum chorisant; finita chorea stant invicem et laetantur, quorum unus ait,

Bartholomaeus Amman:

Ju, etter Heini! wie ist unns so licham wol!
wir sind all fröüwden vol
und ganz sicher worden in unserm land,
sitt wir den adel vertriben hand.

Alius rusticorum.

Botz Hurt Jëmi! du redst war;
land unns fest sin darvor,
das wir kein herren müssind han;
wir wennd ee sy all ze tod schlan.

Alius.

Cleüwi Bertschi, din meinung ist war und guot;
sy wurdent triben gwallt, hoffart und übermuot.
ee wend wir inen zwan mit halbarten,
alls zuo Sempach und Morgarten;
do hand wir inen die reiff getriben,
das sich keiner wirt an uns mer riben.

Alius.

Zu Nëfels an der Lez
hannd wir inen gschoren ungenez;
dann eb wir eigen lüt wend werden,
ehe sond wir all drumm sterben.

Alius rusticus
advena et Suevus recitans miserias rusticorum habentium dominos.

O ir fründ! land mich üch sagen!
wir buren, die da herren haben,
sind die aller arbeit seligisten lüt,
die da lëbend in disem zytt.
was die herren für krieg thuond anfan,
das selbig thuot alls über unns arme buren gan;
unser guot und fëch in nemmen,
darzuo huss unnd hoff verbrënnen.
unser herr hilfft uns niemer oder sëllten,
und sinen müessend wir entgëllten,
der thuot söllich krieg anfan,
und lat unns dann in der suppen gstan.
vil stür müssend wir im gëben;
er beschirmbt niemmer unns weder lib, noch lëben,
und wenn wir ein friden überckonnt,
so müessend wir im verstüren, was wir handt;
und wo wir nit willig wënnd sin,
so thuot er unns an marter und pin;
er tödt etlich, und fürcht nieman nit.
wir sind die aller arbeit seligisten lüt.
weger wers, frisch erschlagen,
weder allso ein grosses joch tragen.
darum sind ir die glückhafftigisten lüt,
die hie lëbent in disem zytt,
so ir kein herren wend han.
luogend nun, und land nit darvon!

Ein welscher bur.

Ich dank trülick gott,
das ich kam uss min not;
mit eim wort: bin ein Schwizman,
das ich och allzeit möht guot lëb han.
ich han eins herr gehept,
der mir übel lëpt.
ich bin uss Louwetz kan.
o ich bin ein guot Schwizman;

ich bin ungschickt, grob bur;
ich kan wol sich sur.

Ein bur.

Wir hand ein guot regiment überckon;
ratend nun wyter, wie wirs mögend behan;
dann es mag unsern kinden wol erschiessen,
so sy unser stritten werdent geniessen.

Ein ander bur.

Zu Beggenried wend wir ein tag han,
da selbst unser sachen schlahen an,
wie wir bliben mögind in unsern wësen,
darmitt wir vor der herschafft mögind gnësen.

Ein ander bur.

Es ist zytt, zuo luogen in unser sachen;
dann die herschafft thuot sich zusamen machen
wider unns, alls man iet:
darumm kömmend har gen Beggenried,
und thüe ietlicher sin anschlag,
was er in empfelch hab.

Jam humi sedent in Beggenried, in medio stubae, et consultant antiqui Helvetii, quorum unus ait:

Trüwen, lieben eidgnossen!
mir ist eins yngschossen,
das wir luogind darzuo,
damit wir behebind ruow,
und belibind in unserm rüewigen lëben:
daruff sol ein ieder ein rat gëben.
besinnend üch wol, da bitt ich üch umm,
dann die sach ist selzam und fast krumm.

Nar.

Lieben herren! ich hab vernommen,
das die rëchten herren syend kommen;
nun bin ich fürwar ein nar,
und beger uff disem nüwen iar
ein herren zuo erlangen;
darumm bin ich zuo üch hieher gangen,
ob ich kein under üch find.
ä! gend mir ein antwurt schnell und gschwind!

Responsio unius rustici.

Hanns narr! wir sind nit edellüt;
darumm so schaffist hie ganz nüt.
wir hannd die herschaft uss unserm lannd geschlagen,
darmitt wir ein rüewig lëben möchtind haben;
dann der adel fast übermüettig was:
wir sind im noch zu diser zytt gehas.
wir sind einfalltig, schlëcht, biderb lüt;
darumm hie so schaffist nüt.
du magst aber wol zuo den jungen eidgnossen gan,
die thuond in syden und gold dahar gan,
alls sigind sy ritter, edellüt und graffen:
darumm solt dich nit verschlaffen,
sy dörffend wol narren und vil hofieren;
wann sy thuond ganz nach dem adel hrangnieren.

Jam veniunt moderni Helvetii oratoresque, et canit ad eos stultus hanc cantilenam:

Ein liedlein wil ich singen
gegen disem nüwen iar;
es mag üch nit misselingen,
red ich ganz offenbar.
wenn ir der herren müessig giengend,
und bschirmbtend üwer land,
und mit der herschafft nüt anfiengend:
so hettind ir kein krieg an der hannd.
ir müesstind in keiner sorg hestan,
und fürchten der herren list,
alls üwer vorderen hannd gethan,
deren ganz vergëssen ist.
die herren und die grafen
besinnend sich allzuomal,
wie sy üch könnind straffen,
zertrënnen überal. —
diss lyed für ein guot iar
schenck ich üch, Hanns nar;
was ich sag, das ist war.
ho ho ho ho * ol,

---

* *Hier ist im manuscript ein unausgefüllter raum.*

ich bin selzamer grollen vol.
lieben herren, ich welt gern ein herren han;
mag ich kein unnder üch überckan?

Ein bott uss Ungeren
etiam loquitur ad modernos Helvetios et dicit:

Fürsichtigen, ersamen, wysen herren!
üwer lob thuot sich allenthalb meren,
das ir die kilch entschütt hannd;
darumm bin ich zuo üch gesannt
von Ungern, uss dem künigkrich,
üch zebětten gar trülich,
minem herren zehilff kan,
und wider den Türgken helffen schlan,
der im gross schaden hatt zuogfüegt,
und wider die ganz christenheit wüet,
unsern glouben gar zertrënnen.
nun thuot man üch für strittbar lüt kënnen,
die gar vil ehren hannd yngleit;
darumm helffend iez bschirmen die ganz christenheit,
bindend üwer lib und guot daran:
ir werdend die aller gröst ehr überckan.

Antwurt eines jungen eidgnossen zum botten.

Lieber bott! wir sind arm lüt,
alls wyt zuo ziehen vermögend wir nit;
wo man aber unns den costen har brecht,
so habent wir mengen redlichen knëcht,
der gern zug wider den ungleübigen hund.
wo ers vermöcht an guot, er sumpt sich kein stund.
wo sind die prelaten, fürsten und herren,
die der kilchen das ir thuond verzeren,
die gross guot durch pfründen thuond innen?
die selbigen soltend unns den sold gen,
und nit mit hoffart, hunden vergüden.
es ist unrëcht, die gschrifft thüe dan lügen.
ia, sy sind sublimes personen:
heissend die selben üch zehilff kommen.
sy könnend sicher gan on schlyffen;
sitzend im ror, und machend pfyffen.

sy gend nit fast ein stür daran,
das man den Türcken möge schlan;
sy nemend vil absenten in.
doch so gad es iez alls dahin;
es hottet dahin, und niemant schücht,
wie ein allt wib an eim stëcken krücht.

ACTUS IV.

Frouw von Meyland.

Es wer kein wunder, das ich ellend wer:
umm mich hatt gebuolet mënger herr,
und mir abzogen vil hüpsche und guot.
umm mich ist vergossen vil christen bluot;
ietlicher wollt allein by mir sin.
vertriben ward der rëcht her min;
der Franzos hat mich lang inghan,
untz biss die rëcht stund ist kan;
biss mir min herr ist wider gëben.
dess thuon ich üch gross danck sëgen,
das ir mir darumm ghulffen hannd.
ich hoff, das ir mich nit verland.
gross mëchtig guot wil ich üch geben,
das ir mich bschirmend by lëben,
darmit ir kouffmanschafft könnent triben,
und das gellt in üwerm land mög bliben.
ich gib so vil guot und grossen lust,
das die herren nit umm sust
iez erdenckend, wie sys könnind füegen,
das sy mich und üch mögind triegen;
darumm bitt ich üch, thuond mir bystan,
damitt ich nit wie vor werd verlan;
so werdend ir ein grossen lon
von mir on zwifel überckan.

Horatius Cocles, ein römer,
loquitur ad modernos helvetios:

Ich fröüw mich, das ich von üch ersezt bin,
wiewol ich lang zytt bin vergessen gsin.
Horatius Cocles ist min nam.

wider min fienndt hab ich mich gwert ghan
uff der Tyber brugg zuo Rom.
do bin ich umm min oug kon.
ich huob min fienden vor allein die brugg,
biss sy abgeworfen ward hinder minem rugg,
und min volch ward wol bewart.
ich streit und facht manlich und hart,
zuo letst sprang ich in die Tyber hinin:
also bin ich mins vaterlannds ein entschütter gsin.
umm sömlich ritterlich herliche thatt
ich und min gschlëcht ein gross ehr erlangt hatt,
und den adel erlangt mit sölchen dingen.
also ich rëchte worzeichen thuon fürhin bringen.
nun luogend zuo, ir ritterliche man,
von sölchen dingen thuot ritterschafft und adel kan,
und nit von hoffart, stölze und übermuot;
darmit entspringt niemer etwas guott.
darum hüetend üch vor sölchen dingen,
thuond allmal uff die manheit tringen,
alls ich dick von üch hab vernon.
darumm bin ich har kon,
üch hoch zuo ermanen und bëtten,
ir wellind vom römschen rich nit abtrëtten;
henckend üch an römschen keiser oder küng,
so werdent üch fürchten all üwer find.
wir sind vor ouch redlich lüt gsin,
das wirt uss desy worten schin.

Quintus Mutius Scaevola, ein römer.

Mutius Scaevola nempt man mich,
in der fiend lëger gieng ich,
und wolt Porsennam, den Römer fiend, tödt han;
do erstach ich ein andern man,
und meint, wenn Porsenna wer getödt,
so dörfft der krieg nit mer grosser nödt.
min lëben thett ich für min vaterland wagen,
darmitt die Römer ein frid möchtind haben.
gfangen ward ich gstellt fürs künigs ougen,
und angstrengt, mins vatterland zuo verlougnen;

man mocht aber mich nienen darzuo bringen,
ehe liess ich mir min hand verbrünnen.
ein Römer wollt ich bliben alle tag.
des nam Porsenna wunder darab,
und meint, es werind der lüten vil zuo Rom;
er thett mir nüt, und schickt mich heim schon.
er zog gennzlich mit sinem züg ab.
dardurch man min mit grossen ehren pflag
und man liess mine kinds kind geniessen.
söliche gwonheit mag üch ouch wol erschiessen.
wo ir hand ein redlichen kriegsman,
der für ein statt und lannd sin best hatt gethan;
den achtend hoch, und thuond im das best;
dann guot, frumm kriegslüt sind selzen gest.
kriegen hinderem ofen hilfft unns nüt,
wo man verachtet die rëchten kriegslüt.
darumm thuond niemer sölichs anfan;
es wurd sunst üch all unglück angan.
henckend üch an das römisch rich,
so gand üch zehand üwer sachen glücklich,
und sëhend ëben rëcht ins spiel;
es nieman weisst, wie die kugel walen wil.

Scipio Africanus.

Scipio Africanus heiss ich.
wiewol ich kriegt ritterlich,
und gwan minen herren von Rom
Carthaginem, die sy nie mochtend überckon;
darzuo das küngkrich uss Africa,
in Hispanien die statt Numantia:
von sömlichen grossen ehren wëgen
thett man mir gross nid und hass trëgen,
und sazt man uff mich tag und nacht,
biss das man mich umm lib und guot bracht.
darumm ist ein sprüchwort, als die glërten ient:
wer der gmeind guotts thuot, der selb nüz verdient.
söllichs ist mîm vatterland nit wol erschossen
sy hannd sy weder tag noch nacht gnossen,
das mag man wol darby verstan.

lieber! war ist der römisch gwallt hin kan?
wir hannd von keinem strittbaren volch mer vernommen,
dann von üch; darum sind wir har kommen,
üch zebëtten, ir wellind zum römschen rich stan:
so wirt unser glory und ehr wider herfür kan,
und gatt üch und unns glück an.

Hannibal.

Hannibal nampt man einist mich;
zuo Carthago ein houptman was ich;
wider die Römer kriegt ich lange zytt,
und gwan inen ab vil land und lüt;
stett, schlösser und das ganz Italiam.
uff ein zytt thett ich mit inen schlan,
do erschluog ich so vil adels von Rom,
das ich von den todten bracht darvon
me dann zwey viertel guldiner ringen.
die thett ich minen herren gen Carthago bringen,
und meint, ich söllt empfangen han ein lon.
da bracht ich so grossen nid und hass darvon,
da warend mir so vil verbünstig lüt,
die uff mich saztend zuo aller zytt,
das ich von allen minen ehren kam,
und mines vatterland muosst verlan.
doch daran hannd sy nit vil gwunnen;
sy warend bald umm ir lib und guot kommen.
darum hüetend üch, das es üch nit ouch also gang,
das kein nid und verbunst under üch hang;
dann wo sömlichs under üch kem,
so wurd üwer regiment bald ein ënd nen.
denn Troy, Carthago, Macedonia ganz und gar
durch ir eigen nid und verbunst sind zerstört überal.
hannd ir ienen redlich kriegslüt,
die achtend hoch zuo aller zytt.
sind inen nit zgran und ghas.
fürwar! so sëg ich üch das:
wenn die schaf den hirten vertribend,
so kumpt der wolff gar schnell und bhennd,
und zerzert sy alle ganz und gar.

nemend an uns ein bispiel war,
was da kumpt uss verbunst und argenlist.
sind darvor: dasselb der best raate ist.

Ein junger eidgenoss
gitt den Römeren antwurt.

Edlen, fürsichtigen, wysen herren von Rom!
wir hannd üch verstanden hoch und schon,
und gënnd kein antwurt zuo disen dingen;
wir müessends vorhin an unser oberen bringen.
wer aber unns ienen guotts thuott,
dem wennd wir bystan mit lib und guott.

Nar
stat in medio et ait:

Hie stan ich narr und gouch,
lieber denckent an hinder sich bringent, min ouch,
das ich nit alls ein narr muoss hie stan;
dann ich bin ein selzamer offentürig man,
mich fröüwt so lichem wol min iüppen,
das mich der ritt in lib inhin mög schütten.

Modo consultant invicem antiqui rustici Helvetiique in Beggenried, quorum unus ait:

Lieben herren, das ist der ratte min:
land unns nit zwizig und mëchtig wellen sin,
alls da was Lucifers des ëngels wis.
land unns nit gschehen wie Adam im paradiss.
sind benüegig in üwerem einfaltigen statt;
den Paulus eigentlich gsprochen hatt:
gott hatt die unedlen usserwellt,
darmit der edlen hoffart werd abgstellt.
land kein adel und hoffart in unser land kan,
so mag unser wësen wol uffrëcht stan.

Ein ander bur.

Land unns in schlëchten cleideren gan,
so wirt unns gott niemer verlan;
dann einfaltig, schlecht, frumm, biderb lüt
hatt gott erwellt uff erterich alle zytt.
Land unns in schlëchten cleideren gan,
so mögend wir das gellt in unserem land behan.

land unns bruchen unsers lands spis,
so blibend wir rüewig in guoter wis;
so müessend wir nit in pünntnus mit den herren lëben,
das sy unns gellt und guot thüeind gëben.

Ein ander bur.

Wir sond unns zuo keinen herren verbinden,
sunder wercken, und bliben by wib und kinden,
und nuzen und bruchen, was wir hand:
so gat uns glück an in unserm land;
dann fast in wyti land zuo kriegen,
bringt zletst nüt dann bschissen und triegen.

Ein ander bur.

Diss articel wend wir all hallten,
und darnach wyter gott lan wallten:
mit dem sol der rat bschlossen sin.
besinnend, ob üch me etwas falle yn.

ACTUS V.

Moderni junioresque Helvetii consultant invicem, quorum unus ait:

Fürsichtigen, lieben herren!
wir sind in gross gwallt und eeren;
luogend, das unns kein schmach thüe bschehen.
wir hannd iez allerlei ghört und gsëhen.
ir sehend, wormit der Franzos umgat.
es weisst nieman, wenn die kuo den kübel ummschlat.
darumm land unns einandern bystan,
wie unser allten einist hand than,
und einandern lieber han, den silber und gold;
dann nieman ist unns unnder dem himmel hold.
fürwar, wir hannd ein hele sach.
gott geb, was die herschafft mit unns mach,
so sind die Venedger vertriben ganz.
luogend, das man nit mit unns anfach ein tanz.

Ein ander iung eidgnoss.

Gott geb, was man druss mach,
so hand wir nit ein cleine sach;
der herren list ist so menigfallt,
das in niemant ist gnuog bschib und allt,

das er wüss, wie es uss schlat.
wir dörfend iez der wysen rat;
besender unser altvorderen zwar
dörfend wir ir räten ganz und gar,
das wir ir eerlich wësen mögind bhan,
das sy unns hinder nien hand verlan.

Ein ander iung Eidgnoss.

Durch gwüsse kuntschafft ich das find,
das unser allten zuo Beggenried sind;
darumm land unns schnell gan
zuo den allten, und da rat empfan,
wie wir nun unns söllind hallten,
und darnach aber gott lan wallten.

Ein ander.

Der rat gfallt unns allen wol;
darumm sich nieman sumen sol;
wir sond nit erwinden,
und sölltends schon wir in hundert milen finden.

Jam circumeunt in medio stubae, et quaerunt eos; antiqui autem in medio stubae sedent; et loquuntur invicem juniores et antiqui Helvetii: et ait modernus Helvetius ad antiquum sic:

Gott grüess üch, lieben väteren all,
wie ir hie sind uff disers mal!
wir hand von üwerem tagen vernommen;
darumm sind wir zuo üch umm rat kummen;
dann es stat allwëgen den iungen wol an,
das sy die allten thüeind vor ougen han.

Antwurt eins allten eidgnossen.

Ich sag üch ganz sicherlich,
ir sind unsern kinden nienen glich;
ir kömend so köstlich all dahar,
alls syend ir all edellüt gar.

Der iung eidgnoss.

Vatter! was ich sag, das acht an mich nit.
wir sind in kriegen gsin so redlich lüt,
das wir gross guot gewunnen hand:
gold, silber und ouch lüt und land.
die herschafft hatt unns müessen gëben

vil guotts zun unserm cöstlichen lëben.
also sind wir in die gwonheit kan,
und könnend nit mer darvon lan.

Antwurt eins allten.

Uewer gwonheit sol ganz und gar nüt.
ich fürcht, ir werdind kommen umm guot und lüt.
ir soltend in üweren landen bliben,
und nit umm sold gross krieg triben.
wenn ieder in sim land sich wol wart,
so wirt vil bluotvergiessen erspart,
und müesst sich nit zuo einem herren verbinden;
er blib wol daheimen by wib und kinden.

Der iung eidgnoss.

Vatter! alls ich han vernan,
so hand ir ouch einest also than.
in dem concilio zuo Costenntz
hand ir vil lands abgeschrënzt
dem adel, und das gnummen in,
also dann das Aergäüw ist gesin.
ist es dann so unrëcht than:
warumm hannd irs dann nit underwëgen glan?

Ein allter.

Was wir do hand gnommen yn,
das ist unns wol an der hand gsin;
der römisch künig was mit unns dran,
wir hettinds sunst underwëgen glan.

Der iung eidgnoss.

Also ist es uns ouch gangen;
wir hettind sunst nüt mit dem Franzosen angfangen,
es wer dann in des bapsts und keisers namm gschëhen.
der selbig krieg wërt noch, thuon ich fürwar iehen.
drü iar wir iez krieget hännd,
und wüssend noch nit drumm, noch änd;
darumm sind wir umm rat kan,
wie wir die sachen söllind fahen an.

Ein allter.

Wir hannd werlich wol vernommen,
ir sigind in einen grossen krieg kommen.



hetend ir than, wie wir graten hand,
so werind ir rüewig in üwerem land;
werind ir aller herren müessig gangen:
der krieg hett sich nit angefangen.
ir müessend aber iez herren han,
ir mögend üch sunst nit began
mit üwerem cöstlichen lëben,
ir heigind dann ein herren, der üch thüe sold gëben.

Ein iunger eidgnoss.

Ein frommen herren han, schadet nüt.
sy sind üch ouch wol kon zuo etlicher zytt,
in allten burgundischen kriegen;
do thett sich der rynstram zuo üch füegen,
und üwer fiend helfen zetod schlan.
fürwar, die püntnus that üch wol kan!
das hannd wir ouch betracht,
und mit dem keiser ein püntnus gmacht
es ist wëger, eim herren bystan,
weder bed zuo fyend han.
mit dem einen hannd wir zuo Nawera gschlagen,
das man in allen landen darvon thuot sagen.
ein ietlicher da fast mannlich streit;
XIIII thusent der fyenden sind nidergleit,
und costet unns mëngen redlichen man,
den wir da verloren hannd ghan.

Ein allter.

Ir hannd ein gwonheit angefangen;
es wer wëger müessig gangen.
hettend ir üch mit nieman verbunden,
so werind ir rüewig zuo allen stunden.
wennd ir doch so kriegsch sin,
so zühend uss und farend dahin,
und halltend üch trülich zuosamen,
und gwünnend lüt und land in üwerm namen.

Ein iunger eidgnoss.

Vatter! wir wend iez das lan stan,
und von üch ein rat empfan,
wie wir thuon söllen unsern sachen,

darmit wir unns ruow und frid mögind machen.
was ir unns heissend, dem wend wir glëben,
und in keinen wëg darwider strëben.

Ein allter.

Ir sond gottsforcht in allen dingen han,
und einanderen trülich bystan,
und nit einandern verspoten, noch verschezen;
ouch einandern an eeren nit lezen,
brüederlich einandern die burdi helffen tragen,
nüt dann lob und eer von einanderen sagen.
ir hannd nochten fiend gnuog,
die üch nüt guotts redend in keinen fuog.
thuond der priesterschafft und kilchen mit eeren plëgen;
so thuot üch gott der allmëchtig glück gëben;
und wo man dise stuck nit thuot,
da gwünnt man sellten weder eer, noch guot.
aber thuond das best, ich üch sag;
fürwar, es üch nit misslingen mag.
dess bitt ich die helgen dryfelltigkeit;
die behüet üch vor kumber und leid,
und verlich üch allen crafft und macht,
damit ein loblicht eidgnoschafft
trülich by einanderen thüe bestan.
Ae! thüe keiner den anderen niemer verlan,
und farend hin in gottes namen;
gott bhüet üch vor allem leid! Amen.

ANNEXUM LUDI.

Ein schuoler.

Narro mit der schellen, narro!

Nar.

Ho, ho! ho, ho!

Schuoler.

Weistu, wo die narrenkappen thuot anfan?

Nar.

Am houpt.

Schuoler.

O nein!

Nar.

An füessen.

Schuoler.

O nein!

Nar.

Ich wils uffgen.

Schuoler.

Die narrenckappen thuot anfan,
wo einer gotts hulde thuot uss schlan,
und verachtet der geistlichen stat ouch;
der selbig ist ein rëchter nar und gouch.

Nar.

Ha, ha, ha, ha!

Ein ander schuoler.

Narr! kanstu mir das sëgen,
so wil ich ouch dir brot gëben.

Nar.

Ae! gib mir ouch nun!

Dat ei.

Iez sëg mirs.

Schuoler.

Weist, warumm so vil narren sind,
und aber die narreniüppen so wolfeil sind?

Nar.

Das so vil neyeren sind.

Schuoler.

Nein!

Nar.

Ich wils uffgen.

Schuoler.

Die meitli thuond eim ummsunst narreniüppen gëben;
der ander theil wachsst an der hutt vergëben.

Nar.

Ha, ha, ha, ha!

Modo canunt stulti et primus sic.

Nar.

He, ha, ho, ha! schellenzopf!

Antwurt des anderen.

He, ha, ho, ha! du bist ein rechter narrenkopf!

Der erst.

Schwig! du hörst mich,
du schryst lut, und machest lich.
he, ha, ho, ha! ich spring enbor.

Der ander.

He, ha, ho, ha! du bist ein recht eselor.

Der erst.

Ett! witt nit hören singen:
ich will mit dir ringen.

Der ander
schrytt.

Hör, hör! lass mich mit lieb!
du bist ein rĕchter dieb.

Der erst.

He, ha, ho, ha! öpfel!

Der ander.

He, ha, ho, ha! du bist ein rĕchter gynöffel.

Der erst.

He, ha, ho, ha! ich han ein langen nüttel.

Der ander.

He, ha, ho, ha! du bist ein rĕchter hussgügel.

Der erst.

Ich wil nümmen me machen, es ist zuo vil me dan ein narr hie.

Der ander.

Ich wil ĕhen as wol, alls du, flien.

(Recedunt.)

FINIS.

ETTER HEINI

USS DEM SCHWIZERLANND. *

* *Der titel des stückes in dem zweiten exemplar ist folgender:*
Eyn nüwes spil vom wol und übelstannd eyner loblichen eydgnosschafft, gemacht und gerymbt anno & & 1542. — *Ueber die ächtheit der jareszahl siehe die erläuterungen.*

Varianten einiger oft vorkommenden wörter:

amman	***statt***	**ammen** ***in der älteren handschrift***
da	„	**do**
darmit	„	**damit**
dan	„	**dann (*im causativen sinne*)**
eynr	„	**eir**
füwr	„	**fhür**
gon	„	**gan**
grüess	„	**grüez**
heilig	„	**helg**
insonderheit	„	**insunderheit**
kumbar	„	**kummer *oder* kumber**
mönch	„	**münch**
niemand	„	**niemat**
pension	„	**pencion**
selbs	„	**selb**
solchen	„	**sölchen**
sy	„	**syg**
volck	„	**volch**

* AD LECTOREM.

Diss ist der pundt der eidg'noschafft,
verknüpfft, verringlet und behafft
mit eid der orthen, zuoverwanntten,
on die da sind in wältschen landen
bevogtet nach der orthen zal,
die nit har mögend überal.
jedoch so ist das dises land,
das gott uss gnad mit siner hand
vormals und iez hatt styff und hart
vereint mit g'länd, mit g'lübt verwart.
denn ee dan g'boren wurde Christus,
do schreib clar der keiser Iulius,
wie diss land der Helvetier,
die eidg'noschafft genannt iezunder,
das hoch birg und der Gënffer see,
der Läberberg und sunst noch mee,
der Bodensee und ouch der Rhyn
die rëchten marchen sygind gsyn.
das volch der landen hatt ouch trüw
domals einanderen fry, on rüw,
bewysen, styff, in krieg und frid,

---

* Ad lectorem] Zum lesser. 2 verringlet] verfasset. 3 von orten und verwanndten. 4 on die da sind] ussgenommen die. welschen. 5 bevogt sind n. d. o. z. 6 her mogend. 10 g'länd] pünnd. 11 dann ee geporen ward Ch. 12 da sch. d. k. I. 14 iezunder] bissher. 15 hochgepirg. der *fehlt*. 18 sigend. 19 das volch der landen] dasselbig landvolck. 20 damals bewissen one rüw. 21 bewysen styff] zu aller zyt.

glich wie am lyb des menschen glid
ie eins dem anderen hilffe thuott,
und eins vom anderen hatt verguott.
solch trüw und crafft ist vilen heren
kundt worden zwar mit dapferen weren.
sy sind wol gschlagen vom Iulio;
vorhin was aber dem Cassio
von Zürichern g'lëgt das römisch heer.
so fand der Iuli gëgenweer,
das er kein besseren rathschlag fand,
dann das ers wider sazt ins land,
darinn sy vil zytts wonettend,
biss ettlich völcher ëndertend
ir land und siz. doch welche schar
in dises land sich inliess gar,
vereint sich bald den nachburen;
dann es die stercksten ringgmuren
vor zytten allwëg wider dfind
und zuo erhalltung gwësen sind.
do hannds ouch anderen hilff gethon,
die hilff begërtend, und drumm gnon
vil fryheit und guot, g'rechtigkeit.
noch vil mer ward in zuogeseit,
doch wenig ward inn ghallten zwar;
sy wurden trängt nun ganz und gar;
dess hannd sy sich erst starck vereinnt
zuo hëlffen, das ein iede gmeindt
in stetten, landen wider gwallt
mög bliben fry in aller gstallt,
wie sy geffrygt, wol g'ordnet ist;
ouch g'rächtigkeit mög haben frist.
das alls hatt than die gottes krafft.
betrachts, ô fromme eidgnoschafft!

---

26 tapfren. **29** das] syn. **31** bessern. **34** volcker. **40** und *fehlt.* gewesen. **41** da. **42** hilff] des. **43** guot *fehlt.* gerechtikeit. **46** nun] nur. **48** zu. **49** in stett und landen. **51** wie sy wol gfryt und g'ordnet ist. **53** gthon. gottes] göttlich.

das göttlich wort gern hör, nimm an,
wie diss figur dich leren ckan,
davon Ioannes offnet dir,
und mëldet: vier des himmels thier,
die brysend, lobend d'heiligkeit,
d'krafft gotts und sin allmëchtigkeit,
ia den, der was, und ist, und kumpt,
der sich des letsten tags nitt sumpt,
an dem sin macht erzeigen würt,
ouch krafft, wënns im gfallt und gebürt,
unns welche stund verborgen ist,
die gott nit offnet z'keiner frist,
noch niemant g'sagt, wirt kuntbar thon;
glich wirts dem blizz und tonder kon.
das erst thier ist glich einem löüwen,
fast grusams schrytts, thuot unns tröüwen,
wir söllind besserung nemmen an,
gott fürchten, den vor ougen han,
sin urtheil, g'richt und letsten tag,
den on gott niemant wüssen mag.
das ander thier ist glich eim kalb,
des leer sich uss spreit allenthalb
in alle wytte diser wëllt,
das Christum unns für d'ougen stellt;
ia, wie er sig uff erden kon,
wie er hab glitten, gnuog gethon
am helgen krüz für unser sünd.
S'tritt thier sich glicht eins menschen kind;
das lert und zeigt uns gotts wort an,
das frid und gnad unns meeren kan;
wo man das animpt in eim land,

---

55 gots wort hör gern, und nimb das an. 57 darvon Iohannes. *Randglosse:* Apoc. 4. 60 die kr. g. u. a. 63 an dem] dran er. 64 ouch sin krafft. g'bürt. 65 welche stund uns v. i. 66 gott offnets nit zu k. fr. 67 sy wirt ouch niemands kunth gethon,. 68 glich wirts] wirt glich. 69 löwen. 70 syn grusam gschrey thuot uns tröwen. 72 förchten. den] und. 73 urtel. 78 das uns Christum. 81 heilgen. 82 Das dritt thier glycht. 83 s'gotz.

da machts ein seligen wolstand.
es b'schirmbt, erhallt ouch alle rych.
  Das viert thier ist eim adler glych:
der spreit allthalb uss sine fäcken,
damitt er sin volch mög bedecken;
insonders doch ein eidgnoschafft,
mit g'wallt und gottes herren crafft.
der well unns allen s'eewig lëben,
nach diser zytt das selbig gëben.
Amen.

---

87 es *fehlt*. beschirmbt und e. ouch *fehlt*. 89 der *fehlt*. allenthalb. fetgen. 90 darmit. volck. mog. 91 insonderheit. doch *fehlt*. 93 er wolle uns mit frŏwden geben. 94 nach disser zyt das ewig leben.

PERSONAE DRAMATIS.

1. Herold.
2. Lanntammen.
3. Etter Heini.
4. Des tüfels botschafft.
5. Luzifer,
6. Sathan,
7. Belzebock, tüfel.
8. Bell,
9. Runzifal,
10. Der trüw Eckart.
11. Erst
12. Ander
13. Dritt
14. Viert wyss.
15. Fünfft
16. Sēchsst
17. Sibent
18. Lanntweibel.
19. Lanntschriber.
20. Hanns Stoufacker.
21. Fridli Tell.
22. Houptman Erni.
23. Ruodi Abalzellen.
24. Erst
25. Ander
26. Dritt allt eidgnoss.
27. Viert
28. Fünfft
29. Sēchsst
30. Erst iung knab.
31. Ander

---

2 Landamman (*immer so*). 4 Des *fehlt*. 10 Der *fehlt*. 20 Stouffacher, ritter. 21 Iuncker Fr. T. 23 ab Alzellen.

Heroldt.

From, eersam, wysl ir byderben lütt,
geistlich und wélltlich! wie ir dan hütt
wyb, man, iung, allt sind kommen har,
frömd oder heimsch! nun nemmend war!
eins yeden stat, ir lieben heren,
wil ich gmält han nach allen eeren,
wie ir hie stond, sind zamen kon.
damit ir aber mögt verston
wol dises spil, das ich heb an:
das dënn hab ich hie für mich gnan.
zal eins ist eins, wirt nitt zertrënnt,
in dem man warlich gott erckënnt,
der einig ist in sinem wäsen,
hatt im ein völckli userläsen,
das g'stellt in eins und in sin huott,
erckoufft es hatt mit sinem bluott.
mit diser zal ers zeichnet hatt,
begabet das mit helgem stat;
das ist der thouff und christen namm;
von dannen kumpts gschlächt und der stamm,
das christen all ein namen hand,
als wytt und ire marchen gand.
nun sind der christen land und lütt
von anfang bherschett, darzuo hütt,

1 biderb. 2 und *fehlt.* 7 sind zamen kon] und har sind k. 10 so hab ich diss Them für mich gnon. 11 ist] und. 16 es hatt] hatt ers. 17 b'zeichnet. 18 heylgem (*eben so an allen andern stellen*). 20 dahar kompt das geschlecht und stamm. 24 darzuo] biss uff.

uff disen tag, mit oberen b'sezt,
von denen dann sy werdend b'schezt,
g'regiert, geherscht nach billigkeit
uss gotts geheiss, fürsichtigkeit;
usgnon ein lannd, das ich dann weiss,
von dem die helig g'schrifft unns seit
durch diener und propheten sin.
das dann ist lang verblichen gsin,
im christenthuom der höchste hort,
das was das helig göttlich wort,
in dem man einig gott erckënnt,
das zyfer eins nit theilt, noch trënnt.
diss einig lannd ist gsin bisshar
unb'herschet lang, vil hundert iar,
diewyl sy gott vertruwt, gloupt hannd,
und hattend acht irs vatterslannd,
und sahend nit uff eer, noch gytt,
uff wunder g'schrey der selznen zytt,
uff mentschen gunst und zyttlich guott.
der ewig gott, der was so guott,
das er sy b'schirmbt uss siner gnad.
der inn diss lannd ynggëben hatt,
ob gott wil, noch in d' eewigkeit
wirt bhallten sy in einigkeit;
ia, wann man sicht uff gott allein,
von im nit fällt, sich macht gemein
mitt keim volch nit, das sich uff gytt,
das blütt erckoufft mit gällt zum strytt,
das gott dan hasst insunderheit.
drum hand in eeren g'rachtigkeit,

25 obern. 26 sy dann. 27 b'herschet. billicheit. 28 gheyss und f. 29 usgnommen ein lannd, das ist breyt. 30 heilig. 32 lang ist. 34 das was] namlich. heilig. 35 einig] allein. 39 vertruwet hand. gloupt *fehlt*. 40 irs] uffs — vatterlannd. 41 eer] pracht. 42 wunder] nüw. der] oder — seltzam. 44 so guott] ir muot. 45 der bschirmet sy u. s. gn. 50 fallt. 51 keinem volck. nit *fehlt*. *anstatt* sich *steht am rande als verbesserung* (?) sieht. 53 dann gott das h. insonderheit. 54 drummb. grechtigkeit.

liebend gott, darzuo den nëchsten
mitt gottesforcht: bim allerhöchsten!
so wirt das Ein sin unser crafft,
das ich dan züch uff d' eidgnoschafft.
in disem puncten alls das stat,
das gott von anfang gschaffen hat.
damit dest bas diss werd erckënnt,
so losend uff das argument:
sidmal wir iez in statt und land
gross unglück und vil unfal hand,
und sich verlouffend sëlzni ding,
die man doch alle wigt so ring,
das, wan schon eir ein ding verstat,
und gott unns darmitt straffen lat,
ist niemat, der sich besseren well.
ein ieder wil sin guott gesell.
man habe vil old lüzel kind:
verruochtlich schlatt mans alls in wind.
ring latt mans gan, und sicht nit an:
der eer wil man kein rëchnung han.
darhinder hatts all gwonheit bracht,
das eigner muotwil hatt erdacht,
der dann regiert in unserm land
in undern und der ober hand,
die dann g'sazt gottes land zergon,
das g'hallten hannd die allten schon.
wie das uss schlach, ganz niemat tracht;
es hatt keir 's g'meinen fridens acht,
der wol is kon der eidgnoschafft.
das hoffart, nyd allein hatt g'schafft,
verflüechter gytt, ouch übermuott

---

55 *nach* **liebend: allein. darzuo] und. 64 unglück] iamer. 65 seltzam. 66 wigt] acht. 67 das] dan. 69 bessren. 72 schlacht. 73 man lassts ring gon. 75 das hatt uns alls die gw. br. 76 das] die. 77 dann] ietz. 78 undern] underthon. der** ***fehlt.*** **79 das g'satz gottes lond sy zergon. 81 gar niemand. 82 es hatt keir] keyner hat. 84 das hatt h. und n. geschafft. 85 ouch] und.**



die in keim land nie thattend guott;
ouch ytel eer, gunst, gält und gold,
dem wir vil mer, dann gott, sind hold.
wo's g'schlächt dan fürzücht und der stat,
kein policy es uffrëcht lat,
nach allter wysen red und sag;
nit wol man 's übel straffen mag,
kein oberckeit nach billigkeit;
ia, wo der eid und g'rechtigkeit
nit glych gehallten werdent schon:
zletst muoss es leider darzuo kon,
das d' underthonen, lieben fründ!
ia, üwer allt und iunge kind
werdend gott, üch widersträben
mit bösem und verruochtem läben,
uss dem dan volgt gross schmach und schand
üch allen und dem vatterland.
nüt guotts kumpt uss unghorsamgkeit,
wenn man lasst z' grund gon g'rächtigkeit,
nit wittwen, weisen und die armen
rächt schüzt und schirmbt, die lat erbarmen.
uff das gott strafft, schickt plagen vil,
das unns wirt leren disers spil,
in dem man lernen, sëhen wirt,
das gott lang gnuog ist gsin der hirt,
unser ringgmur, schirm und gschüz.
nit Buz, noch Bënz ruoff, ytel Friz:
der einig gott allein da oben,
den wir allzyt sond prysen, loben,
in rüeffen an mit g'rächtem läben,

---

86 thaetend. 87 yttie. 92 das boess man nit me str. m. 93 noch billicheit. 96 zulettst. es *fehlt.* 99 *nach* gott *steht* und. 101 uss dem] daruss. 103 kompt. 104 z' grund gon] falien. 105 nit] und. 106 nit schirmht, und sich die lasst erbarmen. 107 schickt] mit. 108 das wirt uns — disses. 109 darinn man klärlich lernen wirt. 111 ringkmuwr. geschütz. 112 noch] und. rüefft. 114 prysen] hertzlich. 115 und in vereern mit gr. l.

das er das glück unns welle gäben,
rings umb und umb in unserm land,
ein sel'gen frid und wolstannd.
dann wënn man gott thuott widersträben
mit bösem und verruochtem läben:
ein ganz commun wirt bald verckert;
darzuo lannd, lüt sind glych zerstört,
wo man nit allzytt sicht uff gott,
nit gloupt, veracht sin heligs wort
mit fräffne und uss übermuott.
gwüss volget druff die straff und ruott
über ein rych und regiment,
wo man das böss für guott erckënt.
in summa diss spil das alls lert,
was alle rych doch hab zerstört;
ouch wie man nach der not und zwang
gnad gottes widerumm erlang,
das trülich bschicht, so man sich b'ckert,
verbütt, strafft d' sünd, die ernstlich wert.
dann wo man d' sünd ung'strafft lat,
im selben land es nit wol gatt;
gross iamer, lyden und ellend
ist in eim sölchen regiment,
wo böse laster in eim land
nit werdend g'strafft, nend überhand.
des sich ein eidgnoss wirt behan
fest übel, und's üch zeigen an;
der kumpt dahar, ist uff der fart,
fast schlechtlich b'kleidt, im grawen bart.

---

116 das er uns woell d. gl. g. 119 wënn] wo. 121 verkert] ummkert. 122 ouch l. und l. gar gl. z. 124 n. gl. sondern v. sin g'spott. 125 fraevel. 126 volgt daruff. 127 und] ald. 128 gut. 129 summa, das spil diss alles lert. 133 gschicht. 134 verbütt] und. die sünd. 135 ongstraffet. 138 solchen. 139 böse] schannd und. 141 behan] erklagen. 142 gar hoch, und üch ietzund das sagen. 143 ist] schon. 144 fast *fehlt.* bekleydt.

ACTUS PRIMUS.

Ein allter eidgnoss und amman im lannd
redt mitt im selb allein. *

Ich allter eidgnoss tritt dahar;
vil müegsams ich allthalb erfar,
wo ich in unser lanndschafft kumm.
im schwizerland zring umm und umm,
da find ich nüt, dann grossen pracht;
ieder den andern gar veracht;
da ist untrüw, nyd und ouch hass,
verachtung gross, on underlass;
da brucht man allen übermuot,
und lëbt man uss der armen guot.
nyd, hass, hoffart und der muottwil
an keinem ort ënnd haben wil.
uff wittwen, weisen halt man nüt;
ia, wo man mit dem gältsack lüt,
da louffends all dem selben nach,
vergeilt man ist, dem selb so gach;
nit hillfft kein verbieten, weeren;
ein andren wend sy drob zerzeren,
damitt eim vil der kronen werd,
und sehend nit uff kein geferd,
uff straff, verbott, noch d' oberckeit;
verachtend gott und ouch den eid,
und farend hin in frömde land;
drum fürchtend's nit ir oberhand.
die frömden lüt thuott man verachten,
nit rechnen wil, noch betrachten,
wer unser vorderen sygind gsyn,

---

* *nach* allein *steht noch* also. 146 müegsams] eliennds. allthalb] teglich. 149 nüts, denn. 151 *nach* ist *steht* gross. ouch *fehlt.* 152 gross] vil. 153 da] ietz. 160 eim ieden ist dahin so gach. 161 das da hilfft kein verbott, noch weeren. 162 sy wennd eyander dr. *z.* 163 darmit. werde. 164 geferde. 165 weder uff straff, n. d' o. 166 und ouch] darzuo. 168 fürchtend drumm. 170 man wil nit r. 171 unsre fordren syend.

die ouch hannd truncken uss dem Rhyn,
und dass wir all ein vatter hannd
im Schwizer und im Schwaben land.
alls thuon und lan wigt man so ring,
glich ob es syg schlëcht kinden ding.
's gotts wort hallt man in keinen eeren,
drum das unns unser sünd thuott weeren,
und nämpt mans nun ein pfaffen thanndt,
so es gott g'schickt, selb hatt gesanndt
durch sinen sun, dardurch bereit
unns allen d' fröüwd und selickeit.
des diener thuott man schmehen, schënden
in g'richt und raat, in allen ënnden.
nit d' lenge wirt's han ein bestand,
by unns hie nit, noch in keim land;
das ich in mir kan rëchnen wol:
nit 's übel kein b'stand haben sol,
ia, iezund an, noch z' keiner frist.
dann wo man alle büecher lisst,
so ist kein rych nie uffrëcht gstanden
in thütschen und in wälschen landen;
gytt, nyd, hoffart, unfertig guott,
muotwill und grosser übermuott,
gar manches rych sy hand zerstört,
vil nach all regiment verkert.
dann ich in minen iungen tagen,
von manchem hab ich hören sagen,
das namlichen das rhömisch rych,
dem nie kein land ist worden glych,
wie 's g'siget hab in allem land,

---

176 sy. kinderding. 177 's *fehlt.* 178 unns] es. 179 man nempt es nur ein pf. 180 so es doch gott selbs hatt gesanndt. 182 d' *fehlt.* froewt. seligkeit. 183 schmehen] schmächlich. 184 in] an. 185 es wirt ind' leng nit haben bstannd. 186 weder by uns, noch in k. l. 187 das kan ich in m. r. w. 188 das 'ss übel k. bst. h. s. 189 ia weder ietz, noch zu keine frist. 190 wo] so. 192 und] noch. 193 onfertig. 195 die hannd der rychen maengs z. 196 darzu vil r. v. 198 v. m. mann h. h. s. 201 wie 's *fehlt.* gesieget. allen landen.

nie g'han es hatt kein widerstand,
kein künig hatt sy mögen zwingen,
ouch nit von iren rächten tringen.
sy hannd die franzosen g'schlagen,
die griechen offt dick g'hulffen iagen,
ouch andere völcher one zal,
die sy hannd b'krieget überal
mit standhaffti und wyssheit,
darzuo mit grosser dapferckeit;
biss es zuo letst ist darzuo kan,
das sy kein find nit mer han g'han;
do hatt der eigennuz und gytt,
b'schiss und trug, hoffart und nyd,
muotwil, verruochti, grosser pracht
ir regiment zuo nütti gmacht,
und hannd selb krieg under inen g'han.
des sind sy umm ir herschaft kan
mit spott und schmach, darzuo mit schand
sind sy vil nach umb alle land
schier kommen, gar umbs regiment,
hannd ouch allso genon ir ënnd,
das die, so niemat zwingen mocht,
der eigennuz hatt überbocht.
das so ich tracht und umb mich gsen;
wirt schier unns ouch allso beschen;
dann ich nit gloub, das in keim rych
kein volch nit syg, das unserm glych
syg mit hoffart und übermuot,

---

202 das im niemand ist widerstanden. 203 k. k. mocht die Römer zw. 204 ouch niemand von ir fryheit dringen. 205 geschlagen. 206 d. g. onch offt helffen iagen. 207 ouch] und. andre. volcker. 208 hannd sy b. ü. 209 gar tapfferlich und mit w. 210 ouch mit grosser fürsichtigkeit. 211 kon. 213 da (*immer so*). 214 hoffart, beschiss, ouch b'trug und nyd. 215 verruchte. grosser] und der. 216 zuo nütti] hand z' nüti. 217 inen] in. 218 kon. 220 vil] by. alle] all ir. 222 gnommen. 223 niemand. 225 so ich das tr. sehn. 226 w. uns sicher ouch also b. 228 k. v. n. sy dem unsern gl. 229 syg] ia.

nit wird es thuon in d' lënge guott.
das Meiland hannd wir dick zerstört,
und 's Picardy ouch offt umkert;
stett und schlösser hannd wir brochen,
und alle wellt thuon überbochen.
Naweren von unns sagen kan,
was bluot vergiessens wir hand g'han,
was wittwen, weisen wir hannd gmacht.
und ist keir nit, der das betracht,
wie er sich well vor gott versprächen,
am iüngsten g'richt doch mit im rächnen.
alls achtends wir so schantlich ring,
zuo trincken, füllen, andere ding,
beschiss und trug, eebruch, hury,
fromm döchteren schwechen, kupplery,
alls ob's unns gott nie hab verbotten.
wer's widerspricht, des thuott man spotten.
in syden kleidt sich iederman,
kein landtman kan on sammat gan.
die hosen müend ouch sin zerschnitten.
man achtet nit der allten sitten,
die brucht zum rock hannd horwer thuoch,
ganz hosen, darzuo erba schuoch.
d' schwert all sind mit gold beschlagen.
ein ieder wil ein dolchen tragen.
die schwizer tägen gälltend nüt,
darmitt man bschirmbt hatt land und lütt.
o Wilhelm Tell, du frommer man!
söltist du uff vom tod iez stan,
und wider kan in unser land,
das du g'frygt hast mit diner hand,

---

230 das thuot warlich in'd leng nit gut. 238 da ist niemand, d. d. b. 241 wir achtends alls. 242 zuotrincken. andere] und die. 244 doechter schw. und k. 245 ob's unns] ob es. 249 müend ouch] müessend. 251 die hannd z. r. br. h. t. 252 erbar. 253 die schwert sind ietz m. g. b. 258 soltest du ietz vom todt uffston. 259 kon.

da du hast dapfer, unverdrossen
dim eignen sun ein öpfel g'schossen
ab sinem houpt mit einem pfyl,
den landtvogt tödt do schnell in yl:
es wurd dich duncken, sechen an,
alls wer der landtvogt wider kan
mit allem adel in das land;
abhouwen wurdist dir din hand
uss zorn und yffer, den 't hast g'han
zur eidgnoschafft und gmeinen man,
die frumgkeit g'liebt hannd und demuott,
sich hannd ernert uns* schweissig bluott.
doch was hillfft mich iezdan min clag,
sidmal es niemat wänden mag.
ir herz, das ist so gar entzünnt,
das es allzytt in hoffart brünnt.
herr gott! mitt unns theil güettigkeit;
straff unns nit nach dei'r g'rächtigkeit,
sunder din gnad, die zeig inn an;
gib inen ire sünd z' verstan,
das sy nit lëbind, wie die sünder,
sunder vil mer, wie dine kinder!

Etter Heini uss dem Schwizerlannd.

Nun grüez dich gott! ach, etter min!
wie kanstu doch so trurig sin?
ich bin dört g'standen an eim ort,
und han von dir g'hört selzne wort,
wie du beclagt hast unsern stannd,

---

262 son. 264 d. l. t. in schneller yl. 265 du wurdest dich ietz dunckcn lan. 268 abhowen. 269 hest. 270 gmeinem. 271 fromkeit. 272 hannd sich gnert mit schweyssigem bl. 273 iezdan] ietz da. 275 entzünndt. 276 brünndt. 277 h. g. teyl mit uns g. 278 dynr. 279 sonder. in. 281 lëbind] sterbend. 282 sonder lebind w. d. k. 283 grüess. 284 truwrig. 285 dort. 286 seltzme.

* *Dieses wort ist mit langem s von einer andern, wahrscheinlich ziemlich späteren, hand geschrieben worden, und steht über dem durchgestrichnen worte* mit.

den wir iez hannd im Schwizerland.
es sind mir fürwar selzam sachen;
ich weiss nit, was ich druss sol machen.
kein glück by unns gar nit ist mer,
und hallt man nüt uff zucht und eer,
uff fromkeit und der billigkeit,
wie du mir, etter, uss hast g'leit,
mit lüzel worten das erzellt,
in einer summ allsamen gmellt.
dann war wir züchend, welches lannd:
erlangt man nüt, dann spott und schand.
kein glück, noch guotts wil unns erschiessen.
das thuott mich iglen und verdriessen
in minem herz, das keiner gloupt;
es wil mich dick nun machen doub,
das es so iemerlichen stat;
ich weiss fürwar nitt, wie's zuogat.

Allt eidgnoss oder lanntammen.

Eben das selbig ich ouch clag,
in mir ich's nit mee b'hallten mag;
dann gott nit mer wil mit unns sin:
das macht, das ich so trurig bin,
so toll im kopf, voll fantasy.
ich gloub, der tüffel ledig sy
der syg entrunnen uss der hell.
es gat embor alls ungefell.
im lannd gwüss loufft er umb und umb;
ich gloub, das er sich nienen sum,
er ker all müeg und arbeit an,
das übel mög ein fürgang han.
gott gëb man tage, was man well,

---

288 hannd] fürnd. 289 fürwar] warlich. 291 es ist by u. k. gl. nit m. 292 man halt ouch nüts. 293 billicheit. 294 hest. 295 lüzel] schönen. 297 züchend] konnd, in. 298 so findend wir nun sp. u. sch. 300 iglen und] warlich hart. 302 dick] offt. 306 mee *fehlt*. behalten. 308 macht] schafft. truwrig. 311 sy. 312 empor. ongefell. 313 er loufft ietz gwüss im land herumb. 314 sumb. 316 das d' bossheit m. den f. h. 317 woell.

ald wo man g'meinde, tag hinstell:
so zücht das unrëcht allzytt für,
s' rëcht wirt gestellt alls hinder thür;
kein glück wil mee im tagen sin,
nach gunst, ungunst alls gat es hin.
fürwar, ich gern eins wüssen wett,
wer guott verstand der ding doch hett,
das es unbunden alls zuogat;
ich gloub, es wer noch nit zuo spat;
wenn wir von glichsnery und spott
unns kartind wider gar zu gott:
g'wüss wurd er unns genedig sin,
behüetten unns vor aller pin.

Etter Heini uss dem Schwizerlannd.

Min vetter ammen! los iez mir,
eins sag ich sicherlichen dir:
wie ich vor gester gangen was
ins fäld spazieren, hort ich das
von siben wysen meisteren sagen,
die sich wol halltend z' allen tagen
mit zucht und leer, irm arguieren,
in helger g'schrifft hie thuond studieren,
tag, nacht, früe, spat, on underlass,
und b'richtend alle wëllt dermass
uss warer g'schrifft und rëchtem grund.
all redends uss des herren mund,
erfüllt sind sy mit helgem geist,
und b'schwert sy hie das aller meist:
der unfal, zwytracht unsers lands,
die drinn vilfelltig ist verhannd.

---

320 das recht w. als gstellt hinder 'd thür. 322 es gadt n. g. und ongunst hin. 324 ding doch] dinge. 325 das es also onbunden gadt. 328 u. w. k. recht zu g. 330 behüetten] und b'hüeten. 331 amman. 333 vorgestren. 335 meystern. 337 irm] ouch. 338 hie] sy. 339 tag, nacht, früe, spat] zu aller zyt. 342 sy redend all uss gottes m. 344 und b'schweret sy am allermeyst. 345 der gmein unfal in unsrem lannd. 346 der praest, so ietzund ist vorhannd.

von dems' studierent iezundan
fry offentlich, vor'm g'meinen man
nit schwigends' still, verhalltend nüt,
gott gäb was köm zuo im für lüt,
sind sy nun uss der christenheit.
by inn da fiendt man guotten b'scheid,
und zeigend drum ia iederman
die hel'ge g'schrifft fry heiter an,
erzellend das mit kurzer summ,
von wannen unns der unfal kumm,
das unglück und die g'faren zytt.
ir leer im lannd erschallet wytt.
ich glaub, wann wir sy thëtind hören,
sy wurdind unns wol können leeren,
wie man der sach söllt haben ratt,
das wir erlangtind gottes gnad.

Allt eidgnoss und lanntammen.

Min Heini, so merck ëben mich,
und lass ouch iez nüt duren dich,
gang bald zuo inn und lass dir lingen;
luog, ob sy mögist mit dir bringen.
so wett ich sy verhören bald,
wie es umb unns doch hett ein g'stallt.
sind dann sy g'lert, fromm, allso wys,
wiet' sy hast g'lopt, wol rüempst und prist;
so trüw ich gott und ir wyssheit:
wir werdind finden guotten b'scheidt.

Etter Heini uss dem Schwizerlannd.

Es, vetter ammen, nit not hatt,
das iamer mir ouch z' herzen gatt,

---

347 von dem studierent's i. 349 schwygend nit. 350 zuo inn koemm. 351 so sy sind uss d. chr. 352 da findt man] findend sy. 353 drumm ia] darumb. 355 das mit] ouch in. 356 wohar uns aller v. k. 357 g'faren] gfarlich. 359 thettend. 360 wurdend. 361 solt. 362 erlangtend. 364 bduwren. 365 inn und] inen. 367 wölt. 369 s. sy d. gl., ouch fr. und w. 370 wie du sy hast gerüempt mit bryss. 373 v. a. kein nodt es hat. 374 das] der. gad.



ich förcht, wir habind's wol verschuld't,
das wir sind kan umb gottes huldt;
doch will ich eins wëgs für mich gan,
ob d' wysen ich möcht überckan,
das sy unns gebind guotten b'scheid,
wie wir entrunnind disem leid.

(*Musica.*)

Des tüffels bottschafft
klopft mit dem schaffelin an der hell und spricht:*

Mordyo, mordyo, thuond uff die thür!
ist neisswar drinn, der komm herfür!

Lucifer.

Was clopfst, was bütst du, lieber bott?
wir sind all hie in einer rott
versammlet wol; nit mee! sag an,
wo lytts? woran wils mangel han?
was kriegen, töden, d' sünd iez gällt,
worfür man's hab in aller wällt?

Des tüffels botschafft.

In aller wëllt, so lang und wytt,
hab ich gereisst ein lange zytt,
darinn der laster so vil funden,
die man tag, nacht brucht, z' allen stunden.
gar trunckenheit ist worden gmein:
die übt wyb, man, iung, gross und klein.
so schanntlich grob den win man trinckt,
das inen s'herz im lib versinckt,
und spöüzend, kotzend one scham.
gott glestert wirt, sin hel'ger nam.
vil mord, todschlag bim win gand;
huory, eebruch nit müessig stand;
diebstal, roub, brand, die üebend sich.

---

376 sind kan] koemmend. 377 gon. 378 ob ich mocht zu den wysen kon. * schäfelin. 382 neywer. komm] gang. 388 hab] halt. 392 die man trybt tag, nacht, z' a. st. 393 gar] die. 394 iung] ouch. 397 spützend. 398 g. wirt gelestert und sin n. 399 todschlaeg. vergond. 400 stond.

in aller wellt der künigrich
enbor gand d' laster und die sünd;
kein guotts uff erd ich nienen find,
und stadt fest wol, her Lucifer!
die zytung bring ich und die mer
mit mir iezdan uss frömden landen.
bösers aber ist verhanden.
in eines land ich kommen bin,
das ist vol berg und tobel gsin;
min tag ich nit kein rüchers land
durchzogen hab, uss mim verstand;
und nempt man s' volch von allten her
die berglüt und Helvetier.
ouch sizend die im christenthuom,
in der wellt hannd sy grossen ruom;
zuo samen sind's in pündtnus b'hafft,
und nämend's land die eidgnoschafft.
ein strittbar volch ist 's, darzuo ruch,
und hatt im land ein sölchen bruch,
das fromm, gottsförchtig ist allzytt.
selb b'herschet's ire lannd und lütt;
doch rychsnend ouch by inen d' sünd,
die ich on zal by inen find,
das ist: nyd, hass, der eigennuz,
muottwill, hoffart und böser truz.
uff gaben sehends und den gunst.
das ist ir gröst und beste kunst,
das, wo man's b'schickt, bütt inen gellt:
dann zühends hin durch alle wellt.

---

403 die laster gond empor und d' sünnd. 405 u. statt vast übel, h. L. 406 die] diss. die mer] noch mer. 407 ietzund mit mir. 408 noch ist aber boessers vor handen. 410 toebler. 411 nit] nie. 412 durchwandlet. uss] nach. 413 und] da. alltem. 414 alplüt. und] ald. 415 die wonend ouch im chr. 417 sind zammen in ein pündtniss bhafft. 418 ir lannd wird gnendt die e. 419 ist's] und. 421 das] es; ***darnach steht sogleich*** **ist. 422 sy b'herschend selbs ir l. u. l. 425 der] und. 427 den] uff. 429 wo mans beschick und büt in gellt. 430 dann] da. ziehends.**

so bald ich in diss land bin kon,
selb han ich 's g'hört und das vernon
von einem ammen in dem land;
allt, fromm er was, hatt den verstand:
abstellen wollt er dise laster
durch die siben wysen meister.
zuo denen hatt er g'schickt, gesënnt,
damitt die laster werdind g'wënnt,
sin etter Heini, das sy kumind
zuo im in d' g'meind, und sich nit sumind.
schnell hatt der fründ sich g'rüst uff d' fart.
wie er werd g'hindert, wol verwart,
schnëll rattend drumm, nit machends lang,
damitt die sach nit für sich gang.

Lucifer.

Botz schrunda, krida! boz dammast!
nun mag ich han kein ruow, noch rast,
biss ich den anschlag hinderstell
mit miner macht und ganzen hell;
darumb rat, knëcht und g'sell Sathan!
wie wënd wir die sach griffen an?
was botten ich ie hab gesänndt
in dises lannd, sind worden g'wännt.
ein andern hannd's dermassen g'liebt,
in fromckeit allzytt trülich güebt,
gott g'fürcht und g'liebt, min lieber knëcht,
so styff gehallten g'richt und rëcht:
das ich mit inn mocht wenig schaffen,
biss' fiengend an dem gälltsack gaffen:
glich fiellend's ab darnach von gott.

---

431 diss] das. 432 hann ichs selbs. 434 der was alt, fromm und hatt verstannd. 435 der w. a. d. l. 437 g'schickt] bottschafft. g'senndt. 438 darmit. g'wenndt. 439 das] heysst. kummen. 440 und sich nit sumind] on alles sumen. 441 der fründ] er. gerüst. 442 wol] und. 444 damitt] uff das. 446 kein *fehlt; offenbar durch ein versehn des schreibers.* 448 und] der. 449 knëcht und] ouch, myn. 453 sy hand eynander also gl. 454 in fr. sich a. geüebt. 458 fiengend an] anfiengend. 459 da fielend sy glych ab v. g.

do mocht ich schaffen, was ich wott,
all mocht ichs' bringen mit dem gällt
zu'n herren all in diser wällt,
dass' schëncke namend, miett und gab;
kein schüchen nit hatt keiner drab,
die underthanen, noch die oberen.
iez dan so möcht ich wol ertoben,
das man den gytt so hinderen wil.
darumb, Sathan, schnell lupf den stil!
fry ratt zur sach, keins wëgs dich sum,
und nit der pur zu'n wysen kum!
so bald diss volch 'swort gottes hört,
ist sack und bannd allsand zerstört.

Sathan.

Botz lumppen zipfel und botz schwanz!
sant Wattlas regien, spiffers tanz
gang all die an, die diese lüt
wennd bekeren, leeren bessers hüt,
dann ich sy g'lert han. lieber her!
selb ich diss volch bracht han so ver
mit mietten, gaben uff die ban,
das ich vermeint, kein nott wurd's han,
stiff wurdend's bliben und beharren
und zühen unsern hell karren.
so wënnd sy sich gon schlöüffen druss!
fast krënckt es mich, mir bringt es gruss,
das bur Heini ia mitt nammen
und darzuo ouch sin etter ammen

---

461 ich mocht sy br. m. d. g. 462 zu allen herren in der waelt. 463 sy namend sch. m. u. g. 464 ir keyner hatt mer schüchen drab. 465 obren. 466 ietzunder m. ich gar e. 467 hindren. 469 keins wëgs dich sum] in eyner summ. 470 und] das. 472 so ist uns s. u. b. z. 473 botz schwanz] box schantz. 474 Wattlias reyen. pfyffers dantz. 476 wen b'keren. 478 ich hann sy selber bracht so verr. 480 ich meyndt, es wurd kein nodt mer han. 481 sy wurdind styff daruff beharren. 482 züchen. helle. 483 gon schlöüffen] ietz schlüffen. 484 das krenckt mich fast, und bringt mir gruss. 485 puwr. ia *fehlt.* 486 u. ouch darzu.

rat suochen wënnd by den wysen;
es wil mir 'sg'sëss im ars zerrissen!
doch rat ich das, herr Luciffer,
das unndern tüfflen, welcher der
in unser hell sy, gange hin;
der lass im d'sach ang'lägen sin,
im rüst ein kutten, leg die an,
und stell sich glich eim closterman
mit andacht, pränng, bruch d'fantasy,
alls ob er g'schickt von gott selb sy.
damitt dest bas inn mög bewegen,
so gang er im uff d'strass entgëgen,
den buren thast er hofflich an:
gwüss wirt er sich dan hinderen lan,
und widerumb keren in sin huss.
so mag kein arg's unns volgen druss,
und blipt das volch im gytt erstickt,
wie ich sy han offt underricht.

Lucifer.

Min lieber knëcht, gsell Belzebock!
allso nit stannd, glich wie ein stock!
ouch gib unns hie ein guotten rat!
wol hörstu, wie's unns übel gat;
umb's Schwizerlannd wir werdend kummen:
schnell gib din rat, thuo dich nit sumen!

Belzebock.

Boz fünff unnda und sechs oben!
den Sathan muoss ich sicher loben,
in rüemen biss in d'eewigkeit:
er hatt unns gen den rächten b'scheid;
dann soltend wir umb dises land

---

492 der] und. 493 rüst im. *nach* kutten *steht noch* und. 495 m. a. g'berdt und f. 496 als ob er selbs von gott gsanndt sy. 497 darmit er den puwren mög bwegen. 498 gang. 499 höfflich. 500 hindren. 504 darin ich sy schon han verstrickt. 506 st. n. a. 507 sonder gib uns ein g. r. 508 du hörst wol, wie's so übel gadt. 509 werdend wir. 510 thuo] darffst. 511 unnda] unden.

gar kommen, das wir b'herschet hand
ein lange zytt: ich will nit liegen,
kein fürst, noch herr mee könde kriegen,
dem sunst der krieg wol für sich gat.
darumb so ist iezdan min rat:
der Sathan hab sorg, umb sich luog,
leg d'kutten an, die rüst er zuo
mit sölchem andacht, glichsnery,
der lang zytt brucht hatt d'fantasy.
schnell gang er, warte uff den man,
keins wëgs er in lass für sich gan,
in mach abwënndig mit andacht:
so wirt durch d'wysen nit vil bracht
zuo wëgen, das ir keiner kumpt;
so wirt verspert die sach, versumpt.
dann wiber g'hess mit langen schlutten,
ouch nunnen g'wannd und münches kutten:
wol mögend's diss alls z'wägen bringen.
drum, Lucifer, biss guotter dingen!

Lucifer.

Wie bist du, Bell, so ungetröst!
willt du hie sin der aller böst,
und wilt unns kon lan umb das lannd?
ey, rat ouch unns! nimb's dapfer z'hand!

Bell.

Boz sackpfyff und boz lumppen sack!
es gat von mir ein böser g'schmack,
und han ein furz in d'kilchen g'lan.
sond wir umb diss lannd allso kan,

---

519 gadt. 520 iez dan] ietzund. 521 das der Sathan wol umb sich luog. 522 die rüst er zuo] und rüst sich kluog. 523 mit sym andacht und glyssnery. 524 und bruch sin alte fantesy. 525 nach er *steht* hin. wart. 526 lass er in. 527 mach in. 528 so werdend d'wyssen nit harbracht. 529 und blybend uss, das keyner kumbt. 530 darmit wirt d'sach verspert und gsumbt. 531 g'hess] gwannd. 532 gwannd] kleyd. moenichs. 533 mögend dis alls wol zw. br. 535 ongetröst. 536 wilt du allein sin hie der böst. 537 lan kon. 538 uns ouch. 541 g'lon. 542 allso *steht sogleich nach* wir. kon.

so schanntlich, lasterlich durch die wysen,
den ammen und den allten grysen
und Heini uss dem Schwizerland:
unns allen ist ein bluotig schannd.
min lieber knëcht und g'sel Sathan!
was will man lang vil rat drumb han?
gang, rüst dich schnell, und louff dahin!
stell dich uff d'strass wol, rüst dich fin,
ein pater noster nimm in d'hannd,
ein bätbuoch henck an dines g'wannd.
so dir der bur begegnen wirt:
wol luog, das du im sygist z'g'fiert;
mit g'lerten worten wys in ab;
uff's buren red guott sorg ouch hab.
ker dich nit an sines thanntten,
sag im, die wysen sygind bachantten,
und könnind, habind nütt g'studiert,
by inen werd er nun verwirt,
und wys in wider in sin land,
gelouben, wie sin vorderen thuond:
gwüss wirt der bur sich wysen lan,
und heim in sins huss wider gan:
allso wirt im der wëg verspert,
und blipt das volch und land verkert.

Lucifer.

Die redt mir gfallend überal.
schnell rat ouch drumb, knëcht Runzifal!

Runzifal.

Boz füdloch, darm und ochsen grien!
herr Luzifer! sind frisch und küen!
der handel ist erratten wol,

---

543 lasterlich] allein. 546 ist] wers. 547 g'sell und knecht. 550 wol, rüst] und schick. 554 lug wol. syest. zgfirt. 556 u. b. schwaetzen g. s. h. 557 *vor* ker *steht noch* und. 558 sygind] synd. 559 koennind und habind. 562 glouben. vordren. thuond] thuon hannd. 564 und wider heym ze husse gan. 565 allso hiemit. 566 und's (land). 568 schnell] bald.

nit vil der bur guotts schaffen sol,
des ich kein müey, noch sorg nit han.
g'schwind gnuog da sy min gsell Sathan;
darzuo ich im gern helffen wil,
und sollt ich louffen hundert mil:
nit sol mich da kein arbeit duren.
ich wil im helffen disen buren
wënndig machen mitt mim liegen,
biss sich die wënnd und muren biegen;
dann buren sind einfalltig lütt:
so bald guott wort man inen gytt,
sind's überredt von stunden an.
drum guotter ding biss, g'sell Sathan!
legg d'kutten an! sum dich nitt!
das dich s'kalltwec in d'schinbein schütt!
gang! d'sach wol dir wir wënnd vertrüwen.

Lucifer.

Von föüwden wënnd wir iuchzen, schryen
mit sterke, louffen all goz samen
in unser hell, ins Runzifals namen!

Iez louffend die tüffel all in die hell; diewyl singt man und rüst sich Sathan mit der kutten. *

Musica.

ACTUS SECUNDUS.

Sathan

in der gstallt eines nollbruders ald münches zum etter Heini uss dem Schwizerlannd. **

Gott grüez üch, g'sell und guotter fründ!
was sind die g'schefft, darumb ir sind

---

572 d. b. n. v. 574 da syg gschwind gnuog. 577 mich sol kein arbeit da beduren. 580 muwren. 582 so b. m. i. g. w. g. 584 biss g. d. min gs. S. 585 *nach* an *steht noch* und. 587 wol wirts dir gon, als wir vertrüwen. 589 all gottsamen. * diewyl man singt, rüst sich S. m. d. k. ** Sathan in der gstalt eynns nollbruoders ald münichs begegnet dem etter Heyni uss dem schwytzerlannd, und spricht. 591 grüess.

uff diser strass so ernstlich gannd?
ich bitt üch, mich das wüssen land!

Heini uss dem Schwizerlannd.

Gott danck üch, bruoder, üwers gruoz!
inn hannd min gschëfft gar nüt, dann guoz,
die so ir von mir wüssen wënd.

Sathan.

Ich wüsstis gern: nun! sagend's b'hend!

Heini uss dem Schwizerlannd.

Damit ich's kurz mach und nit z'lang,
mich sumen nit, bald für mich gang;
so sag ich, bruoder, lieber her,
das ich nit wandlen gon wil fer;
zu'n wysen meisteren stadt min sin,
zuo denen ich dan g'wisen bin
umb trost, hilff, rat und irn bystand;
dann übel stadts in unserm land.

Sathan.

Was mag das sin, min biderman?
ich bitt üch drumb, mir zeigend's an!
wo ich üch dann ein rat kan gëben:
gern wil ichs thuon, alls g'wüss ich lëben!
dann stadts nit wol, so ists mir leid,
und ist ouch d'warheit, by mim eid!

Etter Heini.

Hoffart, muottwill und grosser pracht
hatt unser lannd zuo nütti g'macht;
verrachtung, hass und grosser gytt
in unserm lannd begraben lytt;
wittwen, weisen schirmpt man nüt;
nit spisst, trënckt man die armen lüt;

---

594 lond. 596 m. g. h. i. g. n. d. g. 597 so ir die. 598 das hört ich g. 599 darmit ich's kürtz, nit mach ze lang. 600 und mich nit sum. 602 ich wil nit wandlen gar zu verr. 603 meystern. 604 zu den. gewissen. 608 zeigend mirs an. 609 ich dann üch. 610 wil ichs gern thuon. 612 sag ich fürwar, by meynem eyd. 614 ze n. 618 man spysst und tr. n. arme l.

nütt gillt der eid, nach kein verbott;
umb gott man nüt gipt, umb sin wort.
die lüt dem gelltsack louffend nach.
zuo kriegen all ist inen gach;
nit fürcht man drumb kein oberhand.
man zücht zereiss in alle lannd.
kein fürst ist nit, der's gëllt uss gytt,
das er unns syg, ald syze z'wytt:
wir nemend's an, und desy z'vil,
ziechend inn nach, war ieder wil,
es sige gott lieb oder leid,
über all verbott, ouch eer und eid.
kein eer bütt man den frömden lüt.
uff eerbarckeit gar hatt man nüt.
kum wer ins lannd, well wider druss;
so g'sicht er nüt dan ergernuss.
da hört man nit ein guottes stuck.
das grëcht und guott wirt g'schlagen z'ruck.
uff niemat nütt hatt man im land,
dann uff unns selbs wir ettwes hand.
kumpt ein g'lerter, g'schickter man
in unsers land, so muoss er han
verachtung, speywerch muoss er lyden,
ald wychen, und das land drum myden.
sir g'schickte, g'lerte muoss er entgëllten,
und muoss sich grob lüt lassen schëllten.
eim frommen man g'wüss thuott es wee,
der sölche ding dann achtet ee,

---

619 der eid gillt nüt, noch. **620** es wil niemands mee fürchten gott. **621** die l. louffend dem g. n. **622** ist in allen g. **623** man förcht hierumb k. o. **625** der. **626** der uns doch sy. **627** desy] desse. z'vil] vil. **628** im. **629** sye. **630** all *fehlt.* **632** halt man gar nüt. **633** kumbt eyr ins l. und wider druss. **634** sicht. **636** die grechtigkeit schlacht man zeruck. **637** uff niemands halt man nüt im land. **639** *nach* kumpt *steht noch* uns. **640** unser. **641** v. und verspottung l. **642** drumb myden] vermyden. **643** sir g'schickte] synr kunst und. engelten. **645** das thuot eym fr. m. gar wee. **646** der solcher dingen achtet mee.

dann ung'lert, grob und filzig lüt,
die wyser dingen achtend nüt.
wënn ich's wett rëchnen, alls erzellen,
wie wir veracht sind in der rellen,
und alle wellt ab unns thuott clagen:
ein ganzes iar gnuog hett ich z'sagen;
ich han üch, bruoder, aber darfür:
gelert, verstendig sygind ir,
das sunst ir könnind d'summ verstan,
was unser art sig, thuon und lan
in unserm land, min lieber bruoder:
ir hannd sy gnuog, alls wer's ein fuoder.

Bruoder oder Sathan.

Min lieber eidgnoss! biderman!
den kumber an üch ich gsëhen han,
d'schwachheit, unmutt und trurekeit;
die ist mir in der warheit leidt:
darumb ir sond so herzhafft sin,
das rëchnen allzytt, dencken fin:
in welchem lannd vil laster sind,
by gott das grösser man doch findt:
das ist sin gnad, barmherzigkeit,
die er keim sünder nit verseit.
das ist das best, gröst argument,
wo man gott z'erst, dan d'sünd erkënnt,
und man nit loufft, rënnt hin und wider.
wer hoch gern klimbt, fallt offt durchnider.
wer wundergeb ist, fraget vil:
der irret dick, hatt lange wil.
das red ich darumb, biderman:

---

647 onglert. 649 woelt ichs alls r. und e. 650 wie wir ietz louffend in d. r. 652 ich hett ein gantz iar gnug ze sagen. 653 ich acht üch. 654 glert und v. syend ir. 655 das ir sonst. verston. 656 sy. lon. 658 sy] sin. 661 d' *fehlt.* truwrigkeit. 662 die] das. 663 darumb] aber. 664 also r. und d. f. 666 by g. man doch das grösser f. 667 ia sin gn. und b. 669 best, gröst] gröste. 670 wo m. z'erst gott. 671 u. nit l. und r. 672 wer ger hoch stygt.

nit wett ich zuo den wysen gan;
sunst sind ir b'kümmert und verzagt,
hannd mir mit truren g'seit, vil g'klagt:
sy dörfftend üch verwirtter machen,
böseren alle üwer sachen.
min tag ich g'hört han von den g'lerten,
dass' allwëg g'sin sind die verckerten;
darumb ich faren liess die wysen,
die ich nit loben kan, noch prysen.
z'fil tribends ir geschwindigkeit,
damitt sy 'svolch in torheit
und zwyfel bringend. lieber man!
das zeigen ich im besten an.
gand widerumb in üwers lannd,
sind frölich, gott vor ougen hannd,
und sinnend nit denn dingen nach,
dem zorn gotts und sy'r straff und rach:
gott ist barmherzig mee und milt,
denn das man'n sträng, ruch allwëg schilt.

Heini uss dem Schwizerlannd.

Wie könnt ich, bruoder, das verstan?
wenn ich mich sött uff gott verlan,
und uff in sünden nütestminder:
wie kem ich, bruoder, darhinder?
gotts gnad und sin barmherzigkeit,
die er dem sünder zuo hatt g'seit,
nit deilt er die mit fräffnen lüten;
dann gott d'sünd hasst, thuot die verbütten,
und theilt allein uss sine gnadt,
wo man mit rüw der sünd abstadt.

---

676 ich wett nit. 677 ir sind sonst. 678 und hannd mir vil mit truwren klagt. 680 und boessren. üwre. 681 m. t. han ich g'hört. 683 d. liess ich faren d. w. 686 darmit. 's] das. 688 das zeig ich üch. 689 üwer. 691 den. 692 *statt* und (*das erste mal*): ouch. 693 mee und] allzyt. 694 der redt nit recht, der in dran schilt. 695 könd. verston. 696 sölt. verlon. 697 nütdestminder. 698 bruoder, wie kem ich dann darhinder? 701 die teylt er nit. 702 d. g. hasst d'sünnd. 703 sin genad. 704 wo m. m. r. von sünden stadt.

Bruoder oder Sathan.

Das ist nun war, min biderman!
mich hannd ir nit verstanden g'han:
wie ir's hannd g'seit, so han ich's g'lert;
grad hannd ir mir min red verckert.
nit bringt's vil guotts geschwindigkeit
dem g'meinen man, spizfündigkeit;
z'vil gründen uff gott bringt irrung vil;
vil umbstend brucht's, wer's reden wil;
darumb ich helge g'schrifft wil gen,
das selbig uss mim buoch da nen.
ein fart Augustinus gieng spazieren,
gotts trinitet thett er studieren,
und gieng am g'stad 'smers uff und ab.
da sass ein hüpscher, iunger knab,
der hatt im selbs ein grüeblin g'macht.
das hatt der fromm man g'nommen acht,
wie's kind mit einem kleinen löffel
das mer wolt in das grüeblin schöpfen.
do fragt er's kind, ob's möglich wer;
das kind sprach: nein, min lieber her!
hann ich's mer erschöpfen künden,
so mögt ir üwer's ouch ergründen.
demnach verschwein das selbig kind
im ougenblick, glich wie der wind.
do verstund der Augustinus wol,
das man gott nach nit gründen sol
in dingen, die nit müglich sind.
das hatt er g'lert by disem kind.
diss g'schicht sond ir, min biderman,
verston recht wol, vor ougen han,

---

706 ir hannd mich nit. 708 ir haennd mir grad m. r. v. 709 nit v. g. bringt g. 714 dasselbig da u. m. b. n. 715 e. ging A. spacirn. 716 g. tr. wolt er studirn. 717 s'meer. 718 hüpscher] schöner. 719. 722 grüebli. 725 hab ich das meer. 727 verschwannd. 729 der *fehlt*. 734 recht wol verston.

nit gründen z'vil uff dise ding,
das niemat trost, kein nuz nit bringt.

Heini uss dem Schwizerlannd.

Womitt erlangt man gottes gnad?
was macht und bringt ein sel'gen stadt,
min lieber bruoder, in eim land,
darinn hatt b'herschet d'sünd und schannd?
das sagend, stellend's in ein summ,
was unser land möcht machen frumm.
so ir mich des thuond underrichten
nach bruch und sitt der allten kirchen,
so wil ich heim wol uff der ban,
und wil die wysen faren lan;
dann ich wol weiss, das übelb'langen
min etter ammen thuott, verlangen,
das ich so lanng bin und mich sum,
eins wëgs und bald nit zuo im kum.

Der bruoder oder Sathan.

Min lieber fründ und biderman!
üch das ich fast wol leren kan.
in minem buoch es g'schriben stat,
wormitt man erlanget gottes gnadt:
das ist der rüw und d'orenbicht,
die dann der bapst hatt g'helget, g'wycht,
die wallfärt, ablas und crüzgëng,
der gloggen thon und kilchen prëng,
alls osterstopf, g'wycht fladen ist,
wiewasser, das mit salz vermist,
g'wycht holz und balmen, gsëgnet fhür:
das gillt vor gott, ist allsandt thür.

---

735 n. z'vil gründen. disse. 736 das niemand troest, und kein nutz bringt. 737 warmit. 743 thuond *ist durchgestrichen und* wennd *darüber geschrieben.* 744 mit heilger gschrifft einfaltig schlichten. 745 wol] ietz. 747 vor lang bin ich von heymen gangen. 748 thuott] wirt. 749 bin] sy. 750 und dalime, nit wider kumm. 752 ich üch das fast. 754 erlangt. 755 der rüw] die buoss. 756 die dan die paebst hand uffgericht. 759 ostertouff. 760 das] ouch. 761 füwr. 762 ist alles thüwr.

wo man das wol wüecheren lat,
so bringt's der wëllt ein sël'gen stat.
es löst ouch uss die sünd und schand,
wo man es brucht in einem lannd.
was dises lannd mög machen frumm,
wil ich ouch sagen in eyr summ:
die helig mëss, ein g'sungen ampt,
fast guott es ist, darzuo vernampt;
iarzytt stifften, opfer bringen,
orglen, pfyfen, läsen, singen,
klöster stifften, nunnen machen:
das dienet alls zuo disen sachen.
ich hett schier 'sghäck da gar vergëssen,
dess ich min tag han so vil gëssen,
das mich min yfer und andacht
hatt z'letzt in dise kutten bracht.
das könnend ir, min biderman,
mitt lüzel worten wol verstan.

Etter Heini uss dem Schwizerlannd.

Gadt es vor gott so ringsam zuo:
was wott ich by den wysen thuon?
ich wil gon heim, sin guotter dingen,
die mär mim etter ammen bringen.
alde! min bruoder! ich far dahin.

Bruoder oder Sathan.

Das glück allzytt well mit üch sin,
min lieber eidgnoss! biderman!
ir sond mir nüt für übel hann,
min red und sag verargen nitt:
das ist an üch min ernstlich bitt.

Musica.

---

763 wo m. dasselb w. wuochren l. 765 löescht. 766 es] das. 767 dises] üwers. 770 das ist fast guot. 773 nonnen. 775 des ghaeckts hatt ich schir gar vergessen. 776 dess han ich m. t. so vil g. 777 min] ein. 778 z'lettst hatt. 780 verston. 782 wolt. 785 min *fehlt*. 786 d. gl. woel a. m. üch s.

Der fromm und trüw Eckart
redt mitt im allein. *

Der trüw, fromm Eckart bin ich g'nannt,
und bin der wëllt so wol erckannt,
das ich allzytt, stunnd, früe und spatt,
gott rüeffen an umb sine gnad,
das er unns well barmherzig sin,
an allen ënden, wo ich bin,
wo ich dann wandlen in der wëllt.
wie man sich aber darinn hëllt,
vor grossem leid nitt kan ichs sagen,
es möcht ein mensch fast wol verzagen,
wo nit wer gotts barmherzigkeit,
sin gnad und güett insunderheit,
die er ussteilt sin g'liepten kinden
und usserwellten, lieben fründen.
war ich uss wandlen older reiss
in allem circel und umbkreiss
der ganzen erden, wyten wëllt:
uff gotts gebott nüt niemat hellt,
uff's nëchstenlieb, trüw, früntligkeit,
das gott wil han insunderheit.
so sind die elteren gar zertrënnt;
der bruoder d'schwöster nümman kënnt:
kein frünt des anderen achtet nüt;
guott g'selschafft, die gillt nit ein mytt;
kein gloub, noch trüw ist nienen mee;
in aller wëllt ist ach und wee,
kein glück, noch fal an keinem ort.
verspott, geschmecht wirt 'sgöttlich wort.
die diener gotts und predicanten,

* Der fromm, trüw Eckhart redt allein mit sim selbs also. 792 die welt ist mir so wol bekannt. 793 stund. 794 sin genad. 795 wöll. 797 und war ich w. 798 und sich, wie man sich d. h. 799 kan ichs nit s. 800 es m. ein m. schir gar vezagen. 801 waer. 803 g'liebten. 807 erd und w. w. 808 nüt niemat] man nützid. 811 eltern. 812 nümme. 813 andren. 814 g. gs. gilt ietz nit ein myt. 818 spöttlich verschmaecht w. gottes w.

all nëmpt mans' pfaffen und bachanten.
sy sagind, warnind, was sy werind,
so b'schüsst es nüt; glich, was sy lerind:
kein bessrung volgt. nüt fürcht man d'rach,
die dan der sünd gern volget nach.
nit fürcht man gott, kein straff, noch plag,
sin strëng urtheil, den letsten tag,
mitt dem er d'wëllt verdammen wirt,
die nit gloupt hannd, sind verirt
in der sünd und üppigkeit,
das dann ist wider d'selligkeit.
ouch tracht man nit das ewig lëben,
das gott dann wirt mittdeilen, gëben
nach siner zuosag allen frommen,
die er am g'richt nit wirt versumen,
mit im sy nen in sines rych;
da werdents' fröüwd han ewigklich.
das wil betrachten niemants nit,
was gott den sinen ënntlich git:
'srych gotts, wie ich han gnuogsam g'mëllt.
so dann den tod gott schickt in d'wëllt,
hagel, risel, krieg und thüri,
die pestilenz mit ungehüri:
erst d'wëllt drab nun verstopfter wirt;
kein stein der ist nit allso hert,
die wëllt ist herter, so verruocht,
das sy kein besserung nienen suocht.
war ich in d'wëllt kumm, welches ënnd,

---

820 nempt man ietz pf. u. b. 821 sy warnind, sagind, was sy werend. 822 lerend. 823 man fürcht kein rach. 825 man sicht nit an gots straff, noch plag. 826 urtel. 827 werdt. 828 d. n. b. gl. und sind verhert. 829 in irer sünd u. ü. 832 mittdeilen] uss gnaden. 833 frummen. 835 sy mit im nemmen in sin rych. 836 froeud. 837 betrachten] bedencken. niemands. 839 das r. g. wie ich ietz han gm. 840 schickt dann schon gott den todt in d'w. 841 risel] ryffen. thüwri. 842 ongehüwri. 843 drob d'waelt erst nun verstockter w. 844 k. rucher st. ist also h. 846 bessrung. 847 war ich usskum, an w. e.

so sind verckert die regiment;
enbor gond d'sünd drinn umb und umb.
uf erterich gotts ist niemat frumb.
ist schon ein völchli in eim land,
das flücht und hasset d'sünd und schannd,
trüwt, gloupt eim gott, liept d'grëchtigkeit
mit standhafti und dapferkeit:
so sind's veracht, drum müessends' lyden
den tod, alls bald ir guott ouch myden,
das d'übelzytt inn gëben hatt.
doch gott die sinen nit verlatt.
nie wirs ists g'standen in der wëllt,
das ich mit kürze hab erzellt.
in mir ichs nit verhallten kan,
ich wird der wëllt alls zeigen an,
damitts nit fürwend older sag,
mit der entschuldung füer die clag,
sy hab's nie g'hört older g'wüsst,
diewyl mans tëglich hört und lisst
in alltem, nüwem testament,
in dem der gloub, gott wirt erckënnt.
das sig üch g'schënckt und z'lezi g'lan!
dann wytter wirt ich wandlen gan
ins Schwizerlannd, und die ouch leren,
ob ich sy mög von sünden b'keren,
von welchem land wol g'hört ich hab,
es syg von gott ouch g'fallen ab,
und hab's der tüffel überwunden,
mit g'lerten worten so vil kunden,

---

849 d'sünnd gad empor. 850 ertrich. niemands fromm. 851 völckli. 853 gloubt gott und liebt die gr. 855 müessend drumb l. 856 alsbald den tod, oder s'guot myden. 857 das gott und d'arbeit geben hatt. 859 ist nie wirss gst. 860 das] wie. 862 und wirts d. w. bass z. an. 863 fürwende. older sag] die klag. 864 oder mit der entschuldgung sag. 865 oder gewüsst. 866 man. 867 alltem] allt und. 868 *nach* gloub *steht* und. erckënnt] bkennt. 869 sy. 870 ich wirt ietz wyter wandlen gan. 872 möcht. 873 ich wol gh. h. 874 sy. 876 künden.

biss er sy hatt zwytrĕchtig g'macht.
die füerend so ein grossen pracht,
das gott nit lyden nümmen kan,
von inen das verguot will han.
den wil ich besserung, rächte buoss,
sy b'keren, gëben undern fuoss,
dermassen sagen, zeigen an,
das ich zuo gott die hoffnung han,
sy werdind sich ab minem leeren
gar widerumb zuo gott beckeren,
die besserung, buoss gern nen an d'hannd,
dies' eins wirt machen in ir'm land.
das well der güettig ewig gott!
der bhüett unns all vor schand und spott!

Etter Heini
g'sicht den Eckart. *

Ein allten man dört g'sen ich kon,
mich wundert, was er welle thuon.

Eckart.

Nun grüez üch gott, min biderman!
wo uss? wo uss? war wënnd ir gan?
das sagend mir, ich bitt üch drumm!

Etter Heini.

Vom bruoder ich den nëchsten kum,
dört ab der strass; da ich wollt gan
zu'n wysen, da mich b'richten lan,
wormitt man gottes güett und gnadt
erlangen möcht und sel'gen stadt
rings umb und umb in unserm land,
darinn dann d'sünd nimpt überhand.

---

879 nit] es. nümmen lyden k. 880 und wils von in verguot nit han. 881 den wil ich verkünden die buoss. 882 und bessrung geben undern fuoss. 883 d. inen z. an. 887 und bessrung nemmen an die hand. 888 die wirts eins machen in dem lannd. * *nach* Eckart *steht noch* und spricht. 891 ich sich ein alten man dort kon. 893 grüess (*immer so*). 896 brüeder. 897 gon. 898 da] und. lon. 899 warmit. güett] huld. 901 r. u. erhielt in u. l. 902 dann] ietz.

Eckart.

Was hatt er dir zuo antwurt gen?
das wett ich gern von dir vernen.

Etter Heini.

Ich han im g'seit von unserm stadt,
wie es so iemerlichen gadt
in unserm land mit allen dingen,
darinn man thuott die armen tringen;
drum wir nit fal hannd, noch kein glück.
davor unns g'warnet hatt so dick
bruoder Claus von Underwalden,
dess red und sag wil niemat hallten;
verruochtlich schlatt mans alls in wind.
ich gloub, man sig schier stockblind.
nit strafft man d'lüt, gar nienerumm;
gott göb, man syge böse old frumm,
so acht sy nit kein herr, noch g'wallt,
die's g'saz und ordnung selb nit hallt
in g'richt und rat; ouch nit die g'meind.
und ist gar niemat, der es wend!
'sgsaz gotts und die ordinanz
zerstört der gytt mitt sy'r finanz,
und darff darwider niemat sprächen.
eir hillfft dem anderen d'schand verträchen.
erzellt ich hab der stucken vil,
die z'reden bruchtend lange wil,
dem bruoder g'sagt und zeiget an,
ouch wie ich wott zuo'n wysen gan
umb trost unnd hillff, ouch guotten rat,
das mir der amman befolhen hatt.

---

903 haett. 909 dess hennd wir weder fal, noch glück. 910 d. u. hat gewarnet dick. 912 niemand gfallen. hallten *fehlt*. 914 sig] sy (*immer so*). *nach* schier *steht noch* gar. 915 man strafft die lüt ietz nienen rumb. 916 g. g. m. sy bös oder frumb. 917 sy] des. 918 gs. u. o. man selbs n. h. 919 nit die] in der. 920 niemand, der das meyndt. 921 die] all. 922 synr. 923 niemand (*immer so*). 924 andren. 925 ich hab e. 927 g'seyt. 928 wolt. 929 umb irn trost, hilff und g. r. 930 b'vollen.

so hatt der münch mich überredt.
ein hüpsches buoch er by im hett,
uss dem er mir geläsen hatt,
wormit man gott erlang sin gnadt,
was d' sünd vergäb, bring sel'gen stand
der eidgnoschafft im Schwizerland.

Eckart.

Min guoter fründ und biderman!
ich bitt dich früntlich, zeig mir an,
was g'wësen sygind d'argument,
damitt er dich hatt b'kert, gewënndt.

Etter Heini.

Mir hatt er's bapstum fürgestellt,
und mir der büecher vil erzellt,
alls: Rationale Divinorum,
Lamparteck und's Vitas Patrum.
ein Ortulus er by im treit,
uss dem gelësen, mir hatt g'seit,
nit söll ich z'vil sorg han und buwen,
ergründen gott, und im vertruwen,
nit vil der straff gotts sinnen nach;
er sig barmherzig mee, dan gach,
nit ruch und strëng am iungsten g'richt.
mit dem er mich hat b'kert, bericht,
das rüw und buoss, die oren bycht,
holz, balmen, fhür, wann's syge g'wycht,
krüzgëng, wallfart, der gloggen thon,
g'wycht wasser, salz, die vesper, d'non,
prim, terz, complet und metti singen
mög unns allen wolstand bringen;

---

931 mönch. 934 warmit man erlang gottes gnad. 935 vergäb] hinnaem. 938 zeig] sag. 939 was er gfürt hab für argument. 940 hab wider gwenndt. 941 er hat mir 'spabstumb f. 944 Lamparick und V. P. 945 Hortulus. 946 daruss er glaessen hat und seit. 947 ich söll nit z'vil sorgen, noch buwen. 948 und] noch. 949 der str. g. n. v. s. n. 951 iüngsten. 952 hiemit h. er m. bk. und b'richt. 953 die] ouch. d'orenbycht. 954 füwr. sy gewycht. 955 wallfert. der] und. 956 wychwasser, saltz, vesper und non. 958 *vor* mög *steht noch* das.

ostertouff, g'wycht g'bäck und fladen,
das mög unns darzuo wenig schaden;
und syg das gröst in dem vernampt
die helig mëss, ein g'sungen ampt,
iarzytt stifften, opfer bringen,
orglen, pfifen, läsen, singen,
clöster stifften, nunnen machen:
das diene alls zuo disen sachen;
die stuck allsant in einer summ
land und lüt, die machends' frumm.
das sind die stuck und argument,
darmitt er mich b'kert hatt, gewënnt.

Trüw und fromm Eckart.

Ach, guotter fründ und biderman!
nit sond ir daran glouben han;
kein rëchter bruoder, nur ein schin,
ein b'schiss und trug ist's warlich g'sin.
der tüfel und verflüecht Sathan,
der's münchen g'stallt hatt gnommen an,
der hatt dich darumb wendig g'macht,
min lieber fründ, alls ich dann acht,
das du nit werdist underricht,
darumb der ammen dich hatt g'schickt,
und nit erlernist 'sgöttlich wort,
nit rëcht erckennist gnuogsam gott,
din land und dich in irsal b'hallt,
das b'hersche, hab in sinem gwallt.
darumb hatt er sin gstallt verkert,
das du nit werdist wys, gelert,
underricht im waren glouben;
den wett er gern üch stälen, rouben,

---

959 ostertauff. 960 d. m. u. wol bhüeten vor schaden. 965 nunnen] mönchen. 968 machind gantz land und lütte frumm. 969 das] diss. 970 hatt bk. und gwenndt. 972 du solt hieran nit gl. h. 976 mönchen. 980 dess dich der amman hatt verplicht. 982 gott nit erkennist, den höchsten hort. 984 bhersch' und hab. 986 g'wysst und g'lert. 988 üch gern staeln und rouben.

d'sünd, missgloub üch stellen für,
damit er dich und 'sland verwir.
darumb er das hatt g'nommen z'hand,
das er zerrütti üwer land.
ouch büecher und die argument
mit falsch er üch hatt fürgewennt,
die wenig grunds hannd in der g'schrifft.
es ist des tüffels böses gifft,
darmit er d' lüt vergifften thuot,
so man nit weisst, was böss old guott,
was gott gefallt, missfellig ist.
so hatt er's böss mit guott vermist,
mit g'schwindigkeit so unbillich,
mit trug und list vilfalltigklich,
darmitt er lannd und lüt zerstört,
vil nach all regiment umbkert.
darum, min fründ und biderman,
zu'n wysen gang, nüt ker dich dran,
wie dir der bruoder hatt gesagt;
es ist nit war, er g'logen hatt.
volg minem rat, thuo dich nit sumen:
zu'n wysen, luog, wied' wellist kumen.

Etter Heini uss dem Schwizerlannd
macht ein crüz für sich, und spricht:

B'hüet, herr gott, b'hüett! min biderman!
wer sind doch ir? mir zeigend's an!
gar übel ich erschrocken bin.
ist diser münch der tüfel g'sin;
hatt der bruoder mir gelogen:
so hatt mich g'wüss der tüfel trogen.

---

989 d'sünd und m. 991 d. hat er das gnon zur hand. 992 zerrütte. 993 ouch] die. 994 mit falsch] fälschlich. 995 grund. 996 es ist des bösen t. g. 997 d' lüt] d' wellt. 999 w. g. gfallt, ald m. l. 1001 so unbillich] gar listiglich. 1002 mit bschiss u. trug v. 1004 by nach. 1005 drum, lieber fr. 1007 an das der br. dir hatt gseit. 1008 er lügt fürwar, by mynem eid. 1010 luog, wied' zun w. mögist k. 1012 zeigend mirs an. 1014 mönch (*immer so*).

wie hatt er gott nämmen könden
so offt und dick, nimpt mich wunder,
dieweil doch heiter g'schriben stat:
uss menschen mund kein guotts nit gat;
mit namen mag gott nieman nämmen,
in wol und rëcht volckomlich kännen,
es syg dann, das gott einem leist
sin gnad, gäb im sin helgen geist.
den keins wëg's nit der tüfel hatt;
drum ich nit weiss, wie das zuogadt,
ob es sig g'sin ein fantasy;
worfür ich's han sol, was es sy:
das b'richtend mich, min biderman;
dann grossen zwyfel ich drum han.

Eckart.

Von gott bin ich g'schickt, ussgesannt,
der from, trüw Eckart drumb genannt.
doch ich, min fründ und biderman,
der wëllt die sünd sol zeigen an.
alls g'wüss und ich der Eckart bin:
so ist der münch der tüfel gsin,
der g'schwind loufft umb, brüelt, wie ein löüw.
wie er die lüt und d'wëllt zerströüw,
von gott abwyss, sy wendig mach:
das ist sin bruch; dem sinnt er nach,
wo er die wëllt verfüeren kund.
das gott der tüfel nimpt in mund,
dich solt du das nit wundern lan.
wie hatt der tüfel Iobben than?
hatt er den g'wallt nit g'han von gott,

1017 w. h. e. nun g. naennen kunden. 1018 das n. m. w. 1019 diewyl. 1021 niemand mag gott mit namen naennen. 1022 volkommenlich und in recht kennen. 1024 s. gn. und g. sin h. g. 1030 d. gr. zw. han ich dran. 1031 v. g. b. i. drumb usgesanndt. 1032 desshalb der fromm, trüw Eckart gnandt. 1033 doch] dass. 1037 umb loufft. 1038 w. e. die welt u. d'lüt zerstroew. 1039 sy] und. 1041 k\u00fcnd. 1042 das der tüfel gott. 1043 das solt du dich. lon. 1044 thon. 1044 er] Iob.

das er vom tüfel ward verspott,
ang'fochten mit so grosser not,
vil nach ald schier bis in den todt?
ia frylich, g'sell und guotter fründ,
es ist alls war! ich g'schriben find,
das grössers derglich b'schähen ist
gott, unserm herren Iesu Christ,
der ouch vom tüfel manigfallt
ang'fochten ist uss gottes g'wallt.
uss syr verhëngktnus hatt ers than,
nit uss sim g'wallt, min biderman.
des tüfels gwallt ist nit so vil,
das ich drumb geb ein biren stil.
wo man gott trüwt, thuott, was im g'fallt,
so hatt der tüfel keinen gwallt,
das er ein menschen g'waltigen mug.
es ist ein missgloub und ein trug,
ein torheit und ein fantasy.
by dir tracht selb, wer g'wësen sy
der münch und bruoder, das ermiss;
der frommen wysen nit vergiss;
zu denen gang umb hilff und rat,
wie dir der ammen befolen hat.

Etter Heini.

Sind ir der trüw, fromm Eckart g'nannt,
und hatt üch gott g'schickt, ussgesannt;
so wil ich volgen üwerm rat.
ich trüwen gott, ich kumm nit s'pat;
dann ich han g'hört von denen wysen,
die alle wëllt thuott loben, brysen,
dass' gëbind sölchen guotten b'scheid,
uss hel'ger g'schrifft insonderheit;

1050 ichs. 1051 derglich groessers. 1055 verhengniss. 1059 truwt. 1061 gwaltigen] trengen. 1064 tracht selbs by dir. wers. 1068 b'folen. 1070 ussgesannt] und gesanndt. 1072 ich trüw gott, ich kaem nit ze spat. 1073 denen] den. 1074 d. a. w. hoch thuot bryssen. 1075 das sy g. so g. b'sch. 1076 insunderheit.

so balds' vernend, wos' merckend das,
den grund verstand, wie, wo und was,
das man begërt die besserung z'leeren:
allen flyss an thüeinds' keeren,
damit an tag kon d'warheit mug
fry, heiter, und der falsch und trug
verwisen werd, des g'neigt sy sind.
darumb ich gan wil, lieber fründ,
den wëg mich keinswëgs duren lan,
zu'n wysen hin g'stracks für mich gan,
wie mir der ammen befolhen hat,
und wil gern volgen üwerm rat.

Trüw Eckart.

Das solt du thuon, min lieber fründ!
versamlets' by ein anderen sind,
das weiss ich wol, min biderman.
was gillts, sy könnind zeigen an,
dir guotten b'scheid gen uss der g'schrifft,
die alle summ dermass vergrifft.
gnad, frid und glouben, selgen stat,
das gott alls gipt, sin hilff und rat
eim ieden volch, das fromcklich lëbt,
nit z'aller zytt im widerstrëbt.
darum, min fründ, so gang nun hin,
der eewig gott well mit dir sin!

Etter Heini.

Der gëb üch g'suntheit, lange zyt,
das ir mögt kommen allso wytt
durch d'wëllt hin, wider, allethalb,
mit gottes hilff und sölcher g'stallt,

1077 vernaendt und m. d. 1079 bessrung. 1080 so thüegends a. fl. ankeren. 1081 das d'warheit an tag kommen mug. 1082 fr. h. one falsch und trug. 1083 hierzu sy gneygt und willig sind. 1084 drum wil ich gon, min l. fr. 1085 d. w. m. nit beduwren l. 1086 für mich wil ich zun wyssen gan. 1087 hfollen. 1090 eynander. 1095 gloub; *darnach folgt noch:* ouch. 1097 fromblich. 1098 und im nit allzyt w. 1100 wöll. 1103 hinwider allenthalb. 1104 und] in. solcher.

das ir ouch unser land und lüt
wol leren mögind, b'keren hüt
nach alltem bruch und üwerm sitten.
gott trülich sond ir vür unns bitten.
d'wyl ir der trüw, fromm Eckart sind,
so bitt ich üch, min lieber fründ
(dann ich wird iezdan von üch gan):
der wëllt ir wëllind z'lezi lan
ein hüpsche ler, wie ir dann hand
verheissen z'thuon in unserm land;
dann's gotts wort vil thuot, darzuo schafft:
das kem fast wol der eidg'noschafft.

Trüw Eckart.

Gern wil ichs thuon, min lieber fründ,
inn sagen, zeigen ire sünd,
sy wysen ab von schand und spott.

Etter Heini.

Alde! nun lon üch drumb der eewig gott,
der gëb üch hilff, darzuo sin crafft,
das ir beckerind d'eidgnoschafft!

(*Musica.*)

Trüw Eckart
redt zuo allem volch. *

Wol hochgelert! eersamen! frommen!
den nechsten ich von gott har kommen,
und bin har g'schickt in dises land.
darumb ich wird der Eckart g'nanndt,
die warnung gotts in diser wëllt,
darinn man thuott, das gott nit g'fëllt,
der dann so güetig ist allzytt,

1106 w. leerind und bekeerind h. 1108 ir sond gott trüwlich für u. b. 1109 diewyl i. d. tr. E. s. 1110 min] drumm. 1111 dann] so. 1112 d. w. sond ir zeletzi l. 1113 hüpsche] schöne. 1115 das wort gots thut vil, d. sch. 1118 wil in verkünden i. s. 1119 sy abwyssen. 1120 Alde! danck üch der e. g. 1122 d. i. bkerind die e. * Der tr. E. r. zu a. volck in der gmeyn. 1124 v. g. bin ich d. n. k. 1125 hiehar geschickt. 1126 und bin der fromm, trüw E. gn. 1129 dann] doch.

das er dem rüwer d'sünd vergytt;
darzuo so sënfft, barmherzig, milt,
das er all guotte ding vergilt.
drum bin ich kon, ir lieben fründ,
glich wie der vatter thuott eim kind,
das ich die wëllt sol trülich warnen.
dannt' ellement, sunn, mon und sternen
hatt gott dermassen zamen g'schickt,
die speren wider ein andern g'richt,
kampf reder und den heren wagen:
es möcht ein fromm mensch wol verzagen.
'sgotts wort wir g'hört hand lange zytt,
das waren glouben, friden gytt;
gar ist's veracht in unserm land,
das es nun ist ein blüetige schand.
planeten, zeichen und ir g'sper,
alls ist's unns wider; s' himelisch her
ergrimpt uss zorn und sölcher rach,
die dann unns bald wird volgen nach,
wie man dan teglich hört und 'slisst,
alls denn den Cares gangen ist.
ein volch ist's g'sin, in Asia g'lägen,
das was verruocht und so verwägen,
so unverstendig, bürsch und grob,
barbarisch, heidisch. noch hatt's lob
by allen fürsten, keissern, küngen,
das sy kein her mocht b'herschen, zwingen;
gewünnen nit ir lannd und lüt.

1134 gl. w. ein vatter zu dem kind. 1137 zaemen. 1138 d. sp. in eynandren gflickt. 1139 kampfreder, darzuo den herwagen. 1140 mocht. mensch] hertz. 1141 wir hannd gotswort gh. l. z. 1142 d. w. glouh und fr. g. 1143 das ist v. 1144 nun *fehlt.* 1146 ist uns als zwider; ouch s' hümlisch her. 1147 solcher. 1148 d. u. d. h. 1149 's *fehlt.* 1150 denn] es. 1151 ist gsin ein v. *randglosse:* Ut affirmat Theocritus in encomio Ptolemaei, Herodotus in Euterpe, Straho li. 14. Geog. et Suidas. Quos autores allegat Erasmns in Proverbio: In Care periculum etc. 1153 püwrs. 1154 heidnisch. 1156 herr mocht ie bezwingen. 1157 ouch gwünnen nit.

umb all diss wëllt da gabends' nüt,
und was der gwallt ir regiment.
damitts' die völcher hattend g'wennt,
das, welcher fürst am meysten gab,
der selbig dann was vater mag;
dem zugends' zuo biss in den tod,
in pencion, vil gaben bott.
das bruchtends' stetts, on underlass.
und wann ein lannd gewunnen was
durch sy und übel g'schlagen ward,
geschleizt, verbrënnt, bis's gar verdarb
(mit stürm und lerman schossends' nider):
dem selben herren hulffends' wider.
darzuo hatts bracht hoffart und gytt.
das alls am tag so heiter lytt,
das niemat kan darwider sprëchen,
ir thuon und lan rëcht zellen, rëchnen;
dann das in allen büechern, g'schrifften,
mit schand der sprüch sind's darin b'griffen,
ouch z'letst verderpt, gar ussgerüt,
wie sy dann thon hannd ander lüt.
ir regiment, 'svolch, lüt und land
hannds' bracht demnach in schmach und schannd,
das sy ein spiegel sind der wëllt;
darzuos' hatt bracht dienst, heren gëllt.
alls lang ich g'lëbt han, alt ich bin,
kein volch ich kënnt hab, das syg g'sin

1158 da gabends] gaben sy. 1160 g'wendt. 1161 am meysten gab] nach aller sag. 1162 am meisten gab, was vattermag. 1163 der pentzion und gaben bot. 1164 dem zugends zu, bis in den todt. 1165 das bruchten sy on n. 1167 war. 1168 verbrennt, geschleytzt und verderbt gar. 1169 mit sturm und lerma gschossen nider. 1171 d. bracht sy h. u. g. 1172 d. a. heytter am tage l. 1173 d. n. k. solchs widersprechen. 1174 ir th. u. l. alls zelln noch raechnen. 1175 dess sind sy noch in alten gschrifften. 1176 m. schanndsprüchen schmaechlich vergriffen. 1178 w. s. thon hattend andern lüt. 1179 's *fehlt*. 1180 hannd sy zlettst bracht. 1182 herrn dienst und gellt. 1183 so lang ich glaebt, wie alt ich bin.

den Cares glych, ir'm bruch und stand,
alls eidgnoschafft und ires land
mitt thuon und lan, all ir'm wësen.
von anfang und diewyls' sind g'wësen,
in ire landschafft kommen drin,
ist das ir art, natur gesin:
umb gëllt hands' kriegt all'n fürsten, heren;
das hatt inn niemat mögen weren,
und ist noch hütts tag irn bruch.
man straffis' hert drumb older ruch,
so hillfft doch nüt, gar kein verbütten.
wie bald die gloggen zëmen lütten,
so loufft dem sturm nach iederman,
des ich mich nit verwundern kan.
doch weiss ich wol, verg'wüssnet bin,
das in keim lannd kein glück mag sin,
noch fest bestan kein regiment,
wo sölche ding nit werdend g'wënnt,
alls dann ist hoffart, traz, hochmuot,
töden, vergüssen unschuldig bluot,
brënnen, bekriegen christenlüt,
die's nit verdient, verschult hannd nüt.
hatt diss den Cares wol ussg'schlagen?
fast wenig hör ich darvon sagen:
sy hannd geschmëckt ia an den stuol,
das alle wëllt ist iren vol,
und sind zum byspil aller wëllt
unns allen sant für d'ougen g'stellt,
die dann gott hatt zuo grund lan gan.
der möcht unns söllichs volgen lan

1185 ir'm] im. 1186 d' eidgn. 1188 v. a. d. s. gewaessen. 1189 in irem land und k. dr. 1190 und natur gsin. 1193 u. i. n. hüt zum tag ir br. 1194 m. straffe sy hert oder ruch. 1199 d. w. i. w. des gwüss ich bin. 1201 beston. 1202 solche. 1204 vergiessen. unschuldig] christen. 1205 br. b'kriegen unschuldig lüt. 1206 dies verdient, noch v. h. n. 1207 diss] solchs. 1208 so hör ich wenig d. s. 1209 s. h. geschmoekket an die stol. 1210 das iren a. w. ist v. 1212 u. a. sampt f. ougen gst. 1213 dann] nun. gon. 1214 d. m. u. solchs ouch v. lon.

uss unser wolverdienter thatt.
darumb so ist des Eckarts ratt:
ir lassind das üch z'herzen gan,
und sëhind an cometen stan
die ruot am himmel und straff gotts,
der dann nit lydt kein boch, noch traz,
in d'lënge nit kein übermuot;
dann gott der herr ist g'rëcht und guott,
das er kein böss ung'strafft nit lat;
allwëg sin g'richt strënng für sich gat.
dast' Cares hannd empfunden wol:
das volch üch billich warnen sol.
wënnd ir gotts gnad, barmherzigkeit
erlangen, thuon bussvertigkeit:
so volgent 'strüwen Eckarts rat;
es ist früe gnuog, g'wüss nit zuo spat:
beckerend üch noch hütt zum tag
zuo gott. der üch erhallten mag
mit siner hannd, göttlicher crafft!
der begnad ein ganze eidgnoschafft
in friden, wolstand, einigkeit
allweg und iez, in d'ewigkeit!

(*Musica.*)

1217 üch das. gon. 1218 ston. 1220 trotz. 1223 kein boess er ongestrafft n. l. 1224 syn gricht allzyt. 1225 das hand Cares e. w. 1226 diss. 1228 *nach* erlangen *steht noch* so. thuont. 1229 und folgends trüwen E. r. 1230 e. i. fr. gn. noch nit zespat. 1233 m. synr h. und göttlichen krafft. 1234 b'gnad. 1235 in frid, w. und e. 1236 ietz und allzyt in d'e.

ACTUS TERTIUS.

Etter Heini
gadt zuo den siben wysen; spricht:*

Gott grüez üch, frommen, wysen herren!

Erst wys.

Der well vil guotts üch allweg b'scheren!
was bütend ir, min bidermann?
unns allen mögt ir's zeigen an.

Etter Heini.

Ach, lieben herren! zürnend's nit,
das selb ich üch von herzen bitt,
das ich allso üch undersprich.
ich han nit bass besinnet mich,
das schaffet alls die angst und not,
die unns iez allen z'handen gat.
das hatt allzytt vil tag und nacht
mit flyss myn etter ammen tracht.
dem gadt diss unglück so viel z'herzen,
das es im bringt so grossen schmerzen,
gross pin und angst, mit kummer, leid.
dem ist von üwer wyssheit g'seit,
die syg so trëffenlich und so gross,
so nuzlich, guott on underlass,
das die mög bringen unserm land
guott, frid und gnad, ein selgen stand.
der hatt mich heissen zuo üch gan,
vil grüez und guots üch sagen lan,
und bitt üch früntlich und durch gott,
das ir bald eins wëgs in eir rott
versamlet kömind selbs zuo im.
der horti gern selb üwer stimm,
begärt von üch ein guotten rat,

---

* *nach* wysen *steht noch* und. 1238 wöl. allweg] allzyt. 1240 mögt ir u. a. z. an. 1248 m. e. a. flysslich. 1251 *anstatt* mit kummer *steht* kumbar und. 1253 so *fehlt vor* gross. 1256 und *steht nach* gnad. 1257 g'heissen. gon. 1258 lon. 1260 d. i. e. w. bald i. eynr r. 1261 kämind. 1262 horte. selbs.

wo es versumpt nit were, z'spat,
wie man möcht handlen in den sachen,
die uns iez so vil iamers machen.

Erst wys.

Min lieber fründ, es darff nit wort.
wenn man unns lossti, flyssig hort,
und unser meinung neme an;
wett ich nun gar kein sorg nit han,
wie man den sachen wurde thuon,
das wir erlangtind gottes suon.
iedoch so thuott unns seer verdriessen,
das unser wort nüt wend beschiessen,
nit unser ler man volgen wil;
man hatt es alls für kinder spil.
wir lërind, ratind wëlchem land:
so nëmpt's die wëllt ein menschen thandt,
ein nüwe ler, schmecht sy so grob,
das es unns all wil machen toub.
doch hannd wir nit der muoss so vil;
so der ammen unns haben wil,
so muoss er kan, und sich nit sumen,
und selbs eins wëgs grad zuo unns kumen:
so wend wir warten da, im sagen,
im raten gern uff üwers clagen.
wil er acht volgen unserm rat,
so trüw ich gott, es sig nit z'spat.
darumb sond ir zum ammen gan,
im unser meinung gen z'verstan,
wie das wir by einandern sind:
so trüw ich gott, guot rat er find.

1264 w. e. n. wer v. und zspat. 1268 losst und fl. h. 1269 naeme. 1270 wölt. 1274 unsre. 1275 m. unsrer l. n. v. w. 1277 so wir trüwlich radtend dem lannd. 1280 es mocht uns all wol m. t. 1281 nit *steht hinter* muoss. 1282 uns *steht hinter* so. 1283 so muoss er kan] muoss er uff syn. 1284 u. selbs bald hiehar z. u. k. 1285 da] und. 1286 üwer. 1287 aecht. 1289 gon (*immer*). 1290 z'verston.

Etter Heini.

Eins wëgs ich gan wil, lieben fründ,
im's zeigen an, gar mich nit sumen;
eins wëgs und bald wir bed wend kumen.

Erst wys.

So gond schnell hin in gottes namen;
der send die gnad üch beden samen!

*Allt eidgenoss ald * lantammen*
redt mit im selb allein.

Ach gott! ach gott! ich allter man!
min tag han ich vil kumer g'han,
gross übelzytt, unwerd erlytten,
nach aller miner vordern sitten.
noch hatt min angst, not und ellend
kein hören nit, darzuo kein end,
und han ein troum g'han dise nacht,
das ich mit schrëcken druss erwacht.
der troum mir d'fröüwd nimpt, allen muott,
und b'sorg, es zeig an wenig guotts.
dann ich in kummer, sorgen bin,
der fründ und etter Heini min,
mit g'spenst gar übel brögt er sy
durch's tüfels list und fantasy.
dann ich wol weiss, was an im stat,
das er sin falsch und dück nit lat.
wo er den guotten, frommen man
gar zwifelhafftig machen kan:
g'wüss wirt ers thuon, sich darzuo flyssen,
damitt er nit kumm zuo den wysen,
kein rat nit suoch, nüt schaffen mug.
wol z'wëg ers bringt, grad, on verzug,

1293 e. w. wil ich gon. 1294 m. g. n. s. 1295 gar bald wend wir beyd zu üch k. 1297 die] sin. beiden. * ald] oder. 1299 kumber. 1300 gr. ü. vil unwerds glitten. 1303 hören nit] uffhoeren. 1304 und] ich. 1306 d. tr. n. m. hin fröud und m. 1308 drumb ich bkümbert, in s. b. 1310 etwan mit gspenst betrogen sy. 1311 fantesy. 1317 koem. 1319 er brings w. zw. mit sim betrug.

der tüfel, das gar schanntlich thier,
damit er'n trüg old sonst verwier.
darumb mich thuott so übel b'langen,
und han nach im nun gross verlangen,
das min herz ruow, kein rast nit hatt,
d'wyl ich nit weiss, wie's im ergat;
wiewol ich sunst vil kummer han,
das dann fast krëngkt mich allten man.
ie lënger, ie mer nimpts überhand.
das gytt, hoffart in unserm land
sich meeren thuott, wil mich toub machen;
das niemat wil der fromgkeit achten,
der sünd abstan, an d'hannd nen d'buoss,
den rëchten rüw nen under'n fuoss,
und fördern s'billich, g'rëchtigkeit,
nit wägen, achten ring den eid,
wie dann bisshar beschähen ist;
der erbargkeit sich niemat flisst,
gottlos man ist und so verzagt.
bald es ein monat b'sunder tag,
kallt wëtter ist mit ryffen, rëgen.
verruocht man ist und so verwëgen,
so üppig, schanntlich und so geil,
kein win, noch korn ist nümmen feil;
man b'schlüsst, schlacht zuo grad schnell, in yl,
biss win und korn thuott gellten vil.
alls thuotts der geistlich, welltlich g'wallt,
das mengem armen 'sherz erckallt,
wann thüri ist bin vollem kasten,

1321 btrüg. **1322** d. th. m. **1323** wie es mym etter syg ergangen. **1324** kein] und. hat. **1325** wyl. wie es im gat. **1326** kumbar. **1328** me. **1329** d. g. und h. in dem l. **1330** sich also meert. **1332** der] von s. a. annemen buoss. **1333** die besserung nen undern fuoss. **1334** u. fürdren die gerechtigkeit. **1335** nit also ring achten den eid. **1338** so g. i. m. u. v. **1339** bsunder] ald wenig. **1340** ryffen] ryff ald. **1343** wyn. nümmen] denn mee. **1344** grad schnell in yl] in schneller yl. **1346** solchs thuot g. und w. gw. **1347** thüwri. by.

fast wercken müend und darby fasten.
das lon ich ston, gott sez ich's hein,
der wird unns straffen allgemein.
in einer summ, das unns wirt g'rüwen,
das wir die früchten so versüwen.
was ist, das ich mich kräncken drumm?
ich wart mins etters, wann er kumm;
der ist ein fromm und güetig man.
boz! schouw! er kumpt, ist uff der ban!

gadt zuo im. *

min lieber fründ! biss gott wilckumm!

Etter Heini.

Ich danck dir, etter ammen, drumm,
das du mich heiss'st gott wilckum sin.
nit zürn's, das ich ussbliben bin
so gar lang, mich verhindert han.

*Etter ** ammen.*

Wie gadt das zuo? schnell zeig mir's an!

Etter Heini.

Gern wil ichs thuon, min etter ammen,
d'ursach dir sagen und mit nammen,
was mich so lang verhindert hatt.
do ich bin g'schickt von dir umb rat,
hilff, besserung unser lannd und lüt,
und wie ich kon bin ettwen wytt
uff halben wëg grad ungefar:
ein bruoder sach ich kan dahar,
der treit ein buoch am gürtel gwand,
ein pater noster in sy'r hand.
wie bald er mir entgëgen gieng,

1348 fast] sy. 1349 d. lan i. bston, ich setz g. heym. 1352 früchten so] frücht also. 1353 bkrencken drumb. 1356 schow. ist] schon. * Aman gadt zum etter Heini und spricht. 1360 z. n. 1361 und m. so l. v. h. ** *fehlt.* 1362 schnell] bald. 1364 dir d'u. s. 1366 als ich v. d. ward g. u. r. 1367 h. z'suchen unsem l. u. l. 1368 ettwan. 1369 halbem. ongefaer. 1370 kommen haer. 1372 synr. 1373 wie] so.

eins wëgs er mich wol, schon empfieng,
uss sinem buoch fieg er an lësen,
und sagt mir vil von unserm wësen,
von hoffart, unserm übermuot,
töden, vergiessen unschuldig bluot
umb mietten, gaben older gëllt.
der dingen vil er mir erzellt,
gar mëngerley mir zeigt er an,
sagt, der ding sött ich kein rëchnung han,
nit sinnen nach gotts straff und rach;
er wer barmherzig mee, dann gach,
dann gotts gnad und barmherzigkeit
überträffe alle bossheit,
all sünd und laster in ei'r summ.
damitt ich uff d'matery kumm:
nit wott der bruoder, umb kein sach,
gott gëb was ich im widersprach,
das ich zu'n wysen söllte gan;
dann er mich g'sach in truren stan,
in kumbers not, in zwyfel ouch.
uff das er mir schnell fürher zoch,
die wysen dörfftend unser sachen
vil böser und verwirter machen;
dann unser tag, sagt er, die g'lerten,
allweg sy gsin werit die verkerten;
ir kunst wer nüt, dann g'schwindigkeit,
darmitt sy die wëllt in dorheit
underrichtend und sy brechtent;
uss eignem kopf sëlb sy's erdëchtent.

1374 wol] gar. 1377 unserm] und von. 1378 unschuldig] menschlich. 1380 d. d. er mir vil e. 1381 g. m. zeigt er mir an. 1382 sprach, ich solt nit schwer rechnung han. 1383 nach] an. und] noch. 1386 übertraeff all unsser bossheit. 1388 darmit. 1389 d. br. wolt nit. 1391 solte. 1392 sach in truwren. 1397 er sagt, es werind die gelerten. 1398 all unser tag gsin die verkerten. 1399 dan. *nach* in *stcht noch* ir. 1401 behieltend, und sy darin brechtend. 1402 selb sy's] sy's alls.

Etter * *ammen.*

Hatt er dir nit kein argument
doch g'ballten für ald zeiget an,
wie man gotts huld doch sölle b'han?
was bringe gnad und selgen stand
in eins verruochtes, böses land?
wormit man 'srych gotts überkumm,
ald was 'svolch drinn möcbt machen frumm?

Etter Heini.

Alls hab ich g'fragt insunderbeit;
do gab er mir grad den bescbeid,
es tbett's der rüw und d'orenbicht,
holz, balmen, fhür, wann's sy gewicht.
das sind die stuck, damitt er g'wënnt,
so lang mir hatt den weg verlëngt.
und wie ich wider heim wott gan,
grad uff der strass ist mir beckon
der fromm, trüw Eckart, unns bekannt.
den hatt fürwar gott zuo mir g'sannt.
wie ich dem selben das han g'klagt,
vom bruoder alle umstend g'sagt,
hatt mir der allt fromm biderman
fry, heiter g'sagt und ussgelan,
es syg kein bruoder, nur ein schin,
der läbig, wonhaft tüfel g'sin.
ab diser red icb so erschrack,
nit magst's mir glouben, umb kein sach.

Etter ammen.

Hatt dir der Eckart d'wysen g'wert,
ald was hatt er dich g'wysst, gelert?
das zeig mir an, min lieber fründ!
min gmüet und herz vol kummer sind,

---

* Etter *fehlt.* 1403 nit] gar. 1407 eins] ein. 1408 w. m. gotts rych ü. 1409 oder was 'sfolck möcht machen frumm. 1410 i. babs a. gfr. insonderheit. 1412 d' *fehlt.* 1413 füwr, wan sy sind gwycht. 1415 m. h. s. l. 1419 d. h. g. wahrlich. 1421 v. br. all umhstend gesagt. 1425 lebend. 1427 magsts kum glouben, wie ich dir sag. 1429 g'wysst] wyter. g'lert. 1431 kumbar (*immer so*).

mit angst ich gar umbgëben bin;
dann alles das mir vor ist g'sin,
der tüfel werd kein ruow nit han,
dem guotten keinen fürgang lan.

Etter Heini.

Das hatt der Eckart mich thuon leren:
ich sölle zuo den wysen keren,
dann all ich's by einandern find.
das hatt er mich g'lert, lieber fründ.
schnell han ich mich nit hinderen lan,
ich macht mich uff und zog darvon.
sobald ich zuo den wysen kam,
von inn ich guotten b'scheid vernam.
der erst wys mir entgëgen gieng,
mit zucht und eer mich wol empfieng,
dem ich syr zucht danckt aller eeren,
der hatt mich heissen zuo üch keren,
wir söllind uns nit lënger sumen,
grad uff der stadt bed zuo innen kumen.

*Etter * ammen.*

So wol ich volgen irem rat,
ich trüwen gott, es syg nit s'pat,
und will mich machen uff die fart.
an mir kein müey muoss werden g'spart,
kein unmuoss, noch kein übelzytt.
unns beden gott den lon drumm gytt;
der well unns allzytt so bystan,
hütts tag dem glück den fürgang lan,
damit wir frid, ein selgen stand
von gott erlangind unserm land!

Etter Heini.

Das thüege gott, der güetig, mild,

1438 die ich all byeynander f. 1440 schnell] bald. hindren lon. 1445 m. z. u. eeren mich e. 1446 dem danckt ich aller zucht und eren. 1447 g'heissen zu dir k. 1449 und beyd wider zu ir kumen. * Etter *fehlt.* 1450 so wend wir v. i. r. 1453 muoss] sol. 1456 d. wöll u. alle zyt byston. 1457 tags. lon. 1458 ein] und.

der alle wëllt mit gnad erfüllt,
sin zuosag hallt, uns trülich leist!
der geb unns gnad, sin hel'gen geist,
damitt wirs handlind in den dingen,
unns mögind allen wolstand bringen,
in unserm land frid, einigkeit,
von iezdan biss in d'eewigkeit!

Musica.

* *Iez gat der ammen und etter Heini zu'n siben wysen; spricht*

etter ammen:

Gott grüez üch wysen all goz samen,
by gott, dem herrn, sinem namen!

** *Erst wys.*

Wir danckend üch umb üwern gruoz,
gott geb üch beden so vil guotts,
vil glück und heil, das gang üch an!
min lieber fründ und biderman!
ist üch hie etwas angelëgen,
mit kurzen worten mügt irs sëgen.

*** *Etter ammen.*

Hoch, wolg'lert, ersamen, frommen!
uss der ursach wir zuo üch kommen,
umm hilff und rat, z'trost unserm land,
darinn wir vil erlitten hannd,
gross übelzytt und müegsamkeit
mit vil erlittner arbeit.
das thuond wir unser volch ouch leren;
so wil sich an unns niemat keren.
dann hoffart, gytt und eigner nuz,
nyd, fräffenheit und böser truz,

1463 sins. 1464 wir. 1465 die u. m. den w. br. * gonnd. *nach* wysen *steht noch* und. 1469 herren. ** der erste w. 1470 gruotz. 1471 so] ouch. 1475 mugt. *** Etter *fehlt.* 1476 h. wolgelert, ersam, frummen. 1477 der ursach sind zu üch kummen. wir, *das subjekt des satzes, ist wahrscheinlich durch ein versehn des schreibers ausgelassen worden. dies schliefse ich daraus, weil der überarbeiter das gesetz der vollen silbenzahl der verse strenge befolgt, in diesem verse aber um eine silbe zu wenig ist.* 1481 m. gar v. e. a. 1485 fraevelheit.

der böss muottwil und übermuot,
kriegen, vergiesen unschuldig bluot,
verachten alle erbarckeit
sampt eer und eid, der g'rëchtikeit:
die hinderend d'arbeit, d'übelzytt,
das iedes werch am ruggen lytt,
kein arbeit niemat haben wil.
was sol ich nun erzellen vil?
den edellüten thuond wir glych,
und stellend unns, alls sig 'sganz rych
gar unser sampt dem keiserthuom.
dess wennd wir lob han, grosser ruom,
und denckend nit, das unser land
von anfang d'buren b'sässen hand,
druss d'edellüt vertriben sind.
das wënnd's nit trachten, lieben fründ!
darumm, ersamen, wysen heren!
wie man das volch doch möcht beckeren;
womitt man d'besserung brecht ins land:
dess hann ich warlich kein verstand.
üch, herren, wil ich bätten han,
ir wellind unns das zeigen an.

Erst wys.

Zuo unns sond ir üch dess versëhen,
es sol mit guottem willen b'schëhen.
lieber her ammen, biderman!
die ding müend guot vortrachtung han,
verstanden, ermëssen vor so wol,
biss man der rëchnung ist gar vol,
und biss darinn kein irthumm ist.
drum b'richtend unns zuo diser frist,

1487 vergiessung unschuldigs. 1488 verachtung aller e. 1489 s. e. eid und d. g. 1490 die] das. hindert. 1491 iedes] alles. werk. 1492 k. a. man mee triben wil. 1496 keysserthumb. 1497 d. w. w. ietz han lob und rum. 1499 d'buren] puwren. 1504 wormit m. bessrung. 1507 wöllind. 1511 d. d. müessend v. h. 1512 vorhin ermessen werden wol. 1513 ist] wirt.

da alle b'schwerden zeigend an:
so wënnd wir eins wëgs rat drumm han.

Etter Heini.

Ach, lieben fründ! es lyt am tag,
den kumber ich am herzen trag:
das ist der wëllt pracht, grosse sünd,
die man iez allenthalben findt,
on gottes forcht, on underscheidt.
da sünndt man uss der g'wonheit;
uss übermuott wirt's guott veracht.
das thuot alls muotwil, grosser pracht.
angst, iamer, ellend, unser schand:
das alls by unns nimpt überhand.
by unns kein fal, noch glück ist mer,
verloren hannd wir unser eer.
das selb so fast mich thuot beckräncken,
und so ich unserer vorderen däncken,
wies' gsiget hannd so vil und dick;
wie sy allweg hannd g'han das glück;
in stürmen, schlachten, darzuo strytten
was 'sglück, der fal uff irer sytten;
sy hannd dick mit einer kleinen macht
getämpt vil volch und grossen pracht.
iezdan hatt sich das blatt ummkert,
alls dann der tëglich bruch unns lert,
wie 'sland unfal ist, unglücks vol,
und's ir ouch iezdan sehend wol.
darumm ich ouch begär üwern rat,
wie wir den bruch und allten stat,
die arbeit bringind in das land,
das unsere vorderen buwen hand,

1516 und zeigend uns all bschwerden an. 1517 so woellend wir dann radt dr. h. 1518 ligt. 1520 grosse] und gross. 1523 sündet. 1525 alls] gross. grosser] und der. 1531 so ich an unsre vordren d. 1533 und allweg hand gehept d. gl. 1534 darzuo] und in. 1535 'sglück der] allweg. 1537 getämpt] erlegt. volcks. 1540 w. unsser land unglücks ist v. 1541 und. iezdan] ietz selbs. 1542 drumb ich begeren. 1544 die] ouch d'. 1545 unsre vordren.

erhallten mit der übelzytt,
das tëglich unns die nuzung gytt
an heüw g'wechst, vech, kes, ziger, ancken,
darumm wir gott sond billich dancken.

Erst wys.

Her ammen! g'sell Heini! lieben fründ!
das ir vol angst und kummer sind,
gehand üch übel üwers stands,
wie das drinn d'sünd nem überhand,
und sy in bruch kon die g'wonheit,
das man d'sünd üeb on underscheid,
on forcht und scham, mit fräffner that;
und b'gërend uff das unsern rat:
so sag ich das mit kurzem b'scheid.
Nüt bösers ist, dann fulckeit
ald trägi, wie mans nämmen wil.
das z'reden bruchen wurd zytt vil.
doch wie nun dem ald allem sy:
der puncten wil ich mëlden dry,
von wannen trägi, fulckeit kumm
in eines land, mit kurzer summ.
Zum ersten, so ich d'g'schrifft ergründ,
gar heitter ich drinn g'schriben find,
das müessig gan kumpt uss dem gytt,
dann rychtag der armuot widerstrytt.
das sond ir rëcht allso verstan:
wo in eim land ist pencion,
mietten, gaben, fry g'schengktes gëllt:
die übelzytt es z'ruggen stellt;
dann mag man rüchtumm überkon
mit fulckeit und mit müessig gon.

1547 d. u. t. 1549 höwgwaechs. 1552 üch übel ghebend umb das land. 1553 das drinn] darin. 1554 syg. 1556 fraeffler. 1557 uff das] daruff. 1559 bösres. *nach* dann *steht noch* die. 1560 tragheit. 1561 d. zr. wurd zyts bruchen v. 1562 ald] und. 1564 wohar tragkeit und f. k. 1567 g. h. i. geschrieben f. 1568 müessiggon koem. 1569 dann *fehlt*. 1570 d. s. i. a. r. v. 1571 pension. 1574 mag man d. r. ü.

d'natur sich üebt ins menschen fleisch;
darzuo in reizt der böss geist,
das er der arbeit wil entrünnen;
sin guott wil er wider gott gewünnen,
und zücht zereiss eim frömd heren.
mit fulckeit wil er sich erneeren,
und hallt darzuo ouch wib und kind,
die dann der sünd teilhafftig sind.
daran ouch d'schuld hatt d'obergkeit,
die söllichs nit strafft und vertreit,
und ires volch lasst müessig gan.
gott wird das selb ung'strafft nit lan.
Der annder punct ist schlämmen, thämmen
ald spilen, so ich's rēcht wil nämmen;
ia wo mans brucht mit überfluss
ald wider gott, mit ergernuss:
das d'fulckeit bringt ouch in ein land,
doch mit dem underscheid, verstand,
die diser articel uff im treit,
zwen puncten, mit dem underscheid:
Der erst ist der, alls ich dann acht:
des seckels krangkheit und onmacht.
dann so der selb ist kranck und lēr,
von herzen ist das sin begēr:
er luogt umm gëllt, und sicht sich umm,
damit er g'suntheit überkumm
mit müssig gan on übelzytt,
die im der herr und spilen gytt.
sobald der seckel g'sundtheit hatt,
der selb im gar kein ruow nit lat,
er sige vol, liecht oder schwèr:
er spillt und schlēmpt, biss er wirt ler;

1579 w. s. g. er ***fehlt.*** **1580 zeryss;** ***darnach steht noch:*** **zu. 1582 hallt] züchi. 1584 d'schuld] schuld. 1585 die das nit straffet. 1587 drumb wirts g. ongestrafft n. l. 1588 andre. taemmen. 1590 wo man das br. 1592 d. br. ou. d'f. 1594 dieser] der. artickel. 1601 darmit. 1603 und] ald. 1606 sye.**

und so er blöd wirt, wider kranck:
schnell brucht er wider den vorigen ranck.
das übt er so lang und so vil,
bis inn die houwen b'hangt am stil,
und nit mer wercken wil, noch kan.
nach dem so facht er bösers an.
das alls z'wëg bringt das müessig gan.
Zum anderen bringt ouch prassen, spilen
huory und allen muottwillen.
dann so der seckel ist vol gëllt
vom kriegen kan, wie ich hab g'mëllt;
so ist's am prassen, spilen g'lëgen,
das er mit huren wirt verwëgen,
verruocht so gar und unverschampt.
damitt er sich macht so vernampt,
das im all böss, verruochte wyber
sin glimpf und eer, im's glück vertriben,
das er allein nit mangelhafft
im seckel wirt und prästhafft:
vol lëmi machends' inn und bülen,
das herz im lib im möcht ussfulen,
vol blater, löcher, krëbs und gallen,
das er nit brünzlen kan, noch stallen,
mit züchten so ichs reden muoss.
so ist das z'letst ir güllt und buoss,
das sy fürschland mit der fulckeit,
mit müessig gon und trëgheit.
Zum dritten kumpt uss müessig gan
noch bösers, wie ich d'sach verstan.
die kinder sich wider d'ëltern speren,

1609 wider *fehlt.* 1610 übet. *das zweite* so *fehlt.* 1611 howen. 1613 so *fehlt.* 1614 sölchs br. alls zw. d. m. g. 1615 andren. 1616 hury. 1618 kon. 1621 s. g. v. u. onverschampt. 1622 darmit. 1624 syn uneer gar in glympff verschyben. 1625 das] dess. 1626 und] darzu. 1627 laemi. in. 1628 d. h. i. l. sy im ussfülend. 1629 piatren. 1632 das ist zu lettst. 1634 m. müessiggang u. ir tragheit. 1636 wie ich d'sach] soltu wol. 1637 d. kynnd.

ia wo die ëlteren sy wënnd leren,
und wend nit wercken, müessig gan.
was wott druss volgen, anders kan,
dann kurzes lëben, wenig glück,
wie vil ist b'schëhen, oft und dick?
das bispil ist der verloren son,
der von sim vatter drumm ist kon,
von siner muotter, schwöster, bruoder,
das er gieng müessig, leg im luoder.
Das sind d'artickel und min b'scheid,
die ir wol g'hört, insunderheit
hannd g'merckt, min Heini, lieber ammen,
wo man die g'schlëcht sampt dem stammen
wil höcher achten, dann sy sind.
dann ich wol g'hört han, lieben fründ,
das burslüt g'sin sind üwer ëltern.
nie hannd sy sich lan iuncker schëllten,
hannd lieber buwen holz und fëld,
dann g'liept und g'suocht dienst, herren gëllt.
nit vil hannds' g'han uff müessig gan.
kein adel hannds' nit wurzlen lan,
in irem land uffkommen nitt,
er lëpte glich dann irem sitt,
brüch, won und rëchten ires lands,
er wer dann fromm, uffrëcht so ganz
vor gott mit allem thuon und lan.
by dem ichs iez wil still lan stan,
lan raten ander ouch zur sach,
damitt und ich kein unwill mach.

1638 ëlteren] alten. 1639 und *fehlt.* wends n. w. nun m. g. 1640 was woelt druss anders mogen kon. 1643 verlorn. 1644 d. dr. von s. vatter i. k. 1646 laeg. 1648 die hand ir gh. i. 1649 myn lieber Heyni und her amman. 1652 g'hort. 1653 puwrsslüt. üwre eltren. 1654 h. sich nie lassen i. sch. 1656 dan gsucht der herren dienst, noch gelt. 1657 ghan] ghept. 1658 hannd's nit] hand sy. 1660 e. l. dan gmaess irem s. 1661 nach bruch und gwonheit i. l. 1662 wär. dan (*im causativen sinne immer so*). so] und. 1663 hieby wil ichs ietz lassen bstan. 1664 a. ouch r. i. z. s. 1666 darmit (*immer so*).

* *Etter ammen.*

Ach, frommer herr! rëcht g'redt ir hannd.
noch hett ich gern nûn den verstannd,
was muottwil wer und übermuot,
kriegen, vergiessen unschuldig bluot,
verachtung aller eerbarckeit
sampt eer und eid, der g'rëchtigkeit;
dess ich dann wüsst gern guoten b'scheid
von üch, min herr, insonderheit.

** *Ander wys.*

So sag ich das, ir lieben fründ!
wend ir uss rütten alle sünd,
die laster, bossheit, schmach und schannd,
vertilgen die uss üwerm land,
wie ich dann hie von üch verstan:
so wil ich mich nit duren lan
kein übelzytt, müeg, noch arbeit;
ich wil üch leeren, gen bescheid,
was muottwill syg und übermuot,
kriegen, vergiessen unschuldig bluot:
das ich uff's kürz'st üch b'richten wil,
mit worten und ummstenden vil.
Zum ersten nimm ich das an d'hand:
zwey wort, die hannd glych ein verstand,
das ist muottwill und übermuot.
die zwey sind deckt mit Einem huot,
bekleidt, ang'leit mit Einem g'wand.
und ist ein biltnus aller schannd,
der höchste grüwel ia vor gott,
wo man mit dem des herren bott
verachten und vernüten wil,

---

* Etter *fehlt.* 1670 unschuldig] christen. 1671 verachten. 1672 der] ouch. 1673 dann] denn. gern *steht vor* wüsst. ** der ander wyss. 1680 duwren. 1681 müey. 1682 w. ü. leeren und geben b'scheyd. 1684 krieg und vergiessung menschlich bluot. 1691 bekleydet gar mit Einem gw. 1692 biltniss. 1693 ia] ists. 1694 des herren bott] gottes gepot. 1695 verachtet.

und das beschicht mit muotwil,
uss fraeffne und uss übermuott.
das gar erweckt gotts straff und ruott,
syn gechen zorn am aller meist;
dann es d'sünd ist in helgen geist,
die gott nit, sin barmherzigkeit
nachlat, so's bschicht uss wüssenheit,
das dann unmënschlich grusam ist.
wo das nun hört ein frommer christ,
sol er erschrëcken und sich schaemmen
vor gott, wenn er die sünd hört nammen,
den herren bitten, rüeffen an,
das er unns nit well fallen lan
inn verzweiflung 'shelgen geist,
ald sünden ind' barmherzigkeit.
Zum andern, ammen! lieber fründ!
ist kriegen fast ein schweri sünd,
d'lüt z'tod schlahen umm zyttlich guott,
vergiessen das unschuldig bluott.
das gwüss erweckt gotts straff demnach,
begaert's allzytt die widerrach,
und schryt inn himmel grusamgklich
umm rach zuo gott, so ëmpsigklich,
das er's wirt raechen mit syr hand,
vertilgen die mit fhür und brand,
uss siner ordnung, uff sin stund;
ussrüten wirt ers', richten z'grund,

1696 *nach* beschicht *steht noch* dann. 1697 fraevel. 1698 gar] dann. 1699 gechen] schweren. 1700 ist *steht vor* d'sünd. 1701 so die bschicht mit wüssenheit. 1702 daselbst wirt gottes gnad verseit. 1703 welches zwar gantz erschrecklich ist. 1706 nemmen. 1707 d. h. soll er r. a. 1708 wöll. 1709 ze sünden in den h. g. 1710 syn gnad er uns vor trüwlich leist. *darnach folgen noch diese zwei verse, die im andern exemplar ganz fehlen:* das wir nit uss arger blintheit sündend in syn barmhertzigkeit. 1713 d' *fehlt.* 1715 *und* 1716 *diese beiden verse fehlen.* 1717 und] das. 1718 so] gar. 1719 d. wirt er. synr. 1720 vertilcken. füwr (*stets so*). 1721 nach synr o. zu syner st. 1722 w. e. u. biss in grund.

das, wie eir bluot vergossen hatt,
die straff er druff eim volgen lat.
wie eir kriegt hatt, brucht fhür und brand,
so wirt's gott schicken ouch sim land,
und b'herschen das mit froemden lüten,
demnach vertryben, sy verbüten
mit schand und spott der ergernuss
uss ires vatters land und huss.
das Moses b'schript insonderheit
Genesis am 4. underscheidt.
do Cain hatt, wie Moses mëllt,
sin bruoder Abel toedt im fëldt,
sprach gott zuo Cain an der statt,
do er sin bruoder érschlagen hatt:
dins bruoders bluot stimm schryt zuo mir
umm rach allzytt mit soelcher b'gir;
drum sig verflüecht die erd, der was,
darzuo die frücht, das loub und gras,
das Abels bluot empfangen hatt;
dem b'schëhe weder lieb, noch rat,
unfruchtbar sol es bliben stan.
du, Cain, sollt ins ellend gan,
und unstet, flüchtig allweg sin;
der yfrig gott, dein herr ich bin.
Herr ammen! gsel Heini! lieber fründ!
wol hörend ir die grossen sünd,
wo man vergüsst unschuldig bluot,
ald krieget uss der armen guot
umm mieten, gaben, pencion.
darvon ich weiter zeigen an

1723 wie der mensch plnot v. h. 1724 also gott d'straff druff v. l. 1725 w. er kr. h. mit f. u. br. 1726 schicken] geben. 1727 das *steht vor* b'herschen. 1728 die inwoner daruss verbütten. 1729 m. sch. u. sp. sy tryben uss. 1734 toedt] ermürt. 1736 sin bruoder] Abeln. 1737 bluots. 1738 a. u. r. m. solcher bg. 1739 der was] und waass. 1740 das] ouch. 1743 onfruchtbar. 1745 onstaedt. 1747 lieben. 1748 i. h. w. 1749 unschuldigs. 1751 pension (*immer so*).

am ersten küngbuoch insunderheit,
am achten capitel und unterscheidt.
da findt man heiter inn g'schrieben,
was d'sün Samuelis habind triben,
do sy ir vatter z'richter macht
über die lannd, die sy mit pracht
regiertend falsch, mit mietten, gaben.
das gott nit lyden wollt, noch haben;
der strafft sy hart, gab inn den lon,
umbs regiment gar liess' gott kon.
uff ir missthuon, nach ir begër
do ward inn gen ein künig und her,
der that gar nit ir keim verschonen,
er strafft sy hart mit scorpionen,
und thet inn an der plagen vil,
die ich nit all erzellen wil,
von kürze wëgen, lieben fründ.
Zum dritten, ob das ouch syg sünd:
verachten alle erbargkeit
sampt eer und eid, der g'rëchtigkeit:
das will ich stellen in ein summ.
damitt ich uff d'matery kumm;
so ist fromm sin und d'eerbargkeit
fast alls ein ding, on underscheidt.
dann wo regiert die üppigkeit,
schannd, laster und d'lichtvertigkeit,
so lyt das erbar im ellend,
und hatt die fromgkeit gar ein ënnd,
es b'schëch im rych ald welchem land,
so man drinn treit vil kostlich g'wand,

1754 daselbst am achten underscheidt. 1755 ingeschriben. 1756 w. Samuels soen habend triben. 1759 miet und g. 1762 gar *steht hinter* gott. 1763 uff das dem folck nach ir beger. 1764 da geben ward ein k. u. h. 1765 derselb hatt ir gar kein verschonen. 1767 thet] legt. 1770 ouch *steht hinter* syg. 1772 der] ouch. 1775 d' *fehlt*. 1778 d' *fehlt*. 1779 da l. erbarkeit im e. 1781 welchem] anderm.

und wirt nun brucht zur üppigkeit,
mit hoffart, zuo lichtvertigkeit;
ald wo man grob redt, one scham,
mit schmehen, lestern gottes nam
ald bösen berden, thuon und lan.
dess d'erbargkeit wil müessig gan;
das dann ir bruch ist, aller handel,
das sy mit zucht füert allen wandel.
dann wo die ding nēnd überhand,
es syg im rych old welschem land;
so han ich davon wenig g'hört:
es hatt guot brüch vil nach ummkert;
guott sitten, rechte policy,
wie starck und vest die g'wēsen sy,
verhergt ist worden, z'nüti g'macht,
und hatt ein ēnd gnon irer pracht.
Zum anderen mēld ich eer und eid;
die hannd fast wenig underscheid.
die eer g'hört zuo alleinig gott,
wie Moses b'schribt im ersten bott.
ein g'lüpt, verheissung ist der eid,
den gott hatt gen insunderheit,
allein sim volch den zuogesennt,
dass' darmit b'haltend d'regiment,
ir land und lüt bestettind mitt.
dess unns dan Moses kuntschafft gitt
Exodi insunderheit,
am achten und zähenden underscheidt.

1783 u. brucht das nur z. ü. 1785 zuo] und. 1786 schmechen. 1787 mit hoes gepaerden. 1788 der wirt d'e. m. g. 1789 dan ir natur ist und ir h. 1790 allen] iren. 1791 wo dan die schannd nimbt ü. 1792 es sy im tütsch ald welschem land. 1793 so han ich vor dick mee gehört. 1794 es hab gut sitten gar zerstört. 1795 ouch umbkert rechte p. 1796 w. st. die imer gw. sy. 1797 die ist worden zenüti gm. 1798 u. h. ein endschafft gnon ir pr. 1802 schrybt. gbott. 1804 insonderheit. 1805 s. v. a. d. z. 1806 darmit z'erhalten d'r. 1807 das land u. l. sich sterckind mit 1808 wie uns des M. k. g. 1809 im andern buch i. 1810 a. acht und z. u.

da zeigt er mit vil stucken an,
wie Pharao vil g'lüpt hah than,
dem herren gott gar mëngen eid,
mit falsch und trug, uss hossheit.
dardurch erzürnt ward gott so fast,
dem Pharao liess weder ruow, noch rast,
er schickt im todt über lüt und vich,
fröschen, würm in sines rych,
g'schwär und hlateren, ryffen, hagel,
finsternus, muggen, lüss, heüwstöffel,
der plagen, straffen on zal so vil,
der ich dann z'mal iez schwigen wil.
das alls im kam uss falschem eidt,
uss verachtung gotts, der erbargkeit,
das z'letst verderpt gar land und lüt;
dann gott die ding hasst, strënng verbütt.
drumm wer verachtet eer und eidt,
vernütet gott sin grächtigkeit
(mit der ich min red h'schliessen wil;
mich dunckt sunst schier, ich redi z'vil):
der wirt nit han vil grosses glück.
das war ist worden offt und dick
an allen völchern hie uff erden,
die gott durch straff liess z'nüti werden.
by dem ich alls wil hlihen lan,
d'umbfrag uff ander ouch lan kan.

1814 *nach* trug *steht noch* nur. 1815 d. w. g. e. so fast. 1816 weder] nit. 1817 sanndt im den todt an l. u. v. 1818 froesch, w. und plagen im sin rych. 1819 g'schwär, platern, r. und h. 1820 finsterniss, m., luss, hoewstoeffel. 1821 d. plag und straff. 1822 der ich zum teyl ietz. 1823 im *steht hinter* kam. *darnach folgt sogleich v.* 1828: vernütet gott sin grechtikeit; *es fehlen also dazwischen vier verse, die der schreiber, verführt durch das zweimal vorkommende reimwort* eidt, *übersehen haben muss; denn die verse* 1823 *und* 1828 *stehn, so wie sie im zweiten exemplar auf einander folgen, durchaus in keinem logischen zusammenhange.* 1829 mit der] hiemit. 1830 rede. 1831 der meyneyd w. n. h. v. glück. 1832 es ist war w. 1835 darby wil ichs ietz bl. l. 1836 den rhadt lan uff ein anden kon.

Etter ammen.

Ach gott, ach gott! ir lieben fründ!
was grosser wyssheit ich hie find!
wer wils behallten ald ergründen?
so mëngerley ald vil der sünden,
die ir erzellt und zeigt unns hannd,
und vil nach all in unserm land
nend überhand, rings umb und umb!
ob unns das wol ald übel kumm?
das kann ich sicher wol gedëncken,
gott werd unns das alls wenig schëncken,
alls andern völchern g'schenkt er's hatt.
doch b'gär ich wyter üwern rat:
was gotts wort sy und g'rächtigkeit,
das mich beschwert insunderheit.
die zwey im land sind gar veracht,
und hannd vil irrung, zwytracht g'macht
an mëngem ort so offt und dick;
wann man darvon sagt: ich erschrick.

Der dritt wys.

Sol ich dann uff üwer clagen
fry heitter 'russ die warheit sagen,
was gotts wort sig, das man veracht,
wormit das rëcht wirt z'nüti g'macht:
lieben herren, guoten fründ!
zwen prästen ich verborgen find.
das erst erzellt, redt selber gott:
wer uss mir ist, der hört min wort;
wer uss dem tüfel ist geboren,
der hört es nit, und ist verloren.
gott sënndt sin wort, den frid, nit schwert,
dem, der's von herzen rëcht begërt.

1838 grossen. 1840 ald] so. 1841 zeigt unns] anzeigt. 1842 vil] by. 1847 als ers andren nachg'lassen hat. 1852 hand gross zwitracht und irrung gmacht. 1855 so ich dan nun uff üwer kl. 1856 russ] sol. 1857 warmit. 1859 *nach* herren *steht noch* und. 1861 redt] uns. 1862 w. u. m. i. hört min gepott. 1864 hort.

noch muoss das wort vil widerfächten,
die falschen ler oft widersprächen;
welches wort glich schnytt dem schwert
durch's menschen herz, der's rëcht begert.
nit macht das wort uneinigkeit;
wiewol das alle warheit seit,
so wert und strafft 'swort alle sünd:
darumb man's hasset, lieben fründ!
es stellt unns für die zächen bott,
und lert unns glouben an ein gott,
ouch was der gloub in Christum sy.
darby verwirfft's all fantasy,
die uss dem wort nit gfestet sind.
das verglichnet Christus selbs dem wind,
und nëmpt das selb ein menschen thanndt,
der's mertheil iez nimpt überhannd.
das wort mag bringen wenig frucht,
wo man das selb dem gytt nach brucht,
und nit in crafft des helgen geist,
der frye gaben unns verheisst;
ia frid und gnad, das ewig lëben
well er unns g'schënckt in Christo gëben.
dann uss der frucht, da wachsst der som,
sy zeigt ouch an den guoten boum,
den Christus heisst rëcht pflanzen, schon,
darnebent 'sböss ussrüten lon.
das wort des herren allweg b'stadt,
in d'ewigkeit es uffrecht gadt;
dann ee ein buochstab gange z'grund,

1868 d. f. l. muoss offt duraechten. 1869 das wort gotts schnydet wie ein schwert. 1870 ders recht begert] wie Paulus b'wert. 1871 das wort m. n. u. 1873 es wert und strafft doch a. s. 1875 zehen gbott. 1879 gfestnet. 1880 das *fehlt*. 1882 der merteyls. 1883 d. w. bringt aber w. fr. 1885 u. n. übt uss dem h. g. 1886 des frye gab der herr v. 1887 das ist, fr. gn. und ewigs l. 1888 woell. 1889 dan by der frucht kennt man den bom. 1890 so wachst guot frucht uss guttem som. 1891 den bom Chr. h. pfl. schon.

redt Christus selb uss sinem munnd,
so zergadt ee himmel und die erd,
eb's herren wort zenüti werd.
s'wort gotts zeigt an den Antichrist,
von dem iez lang g'wysaget ist:
der wirt mit falsch das wort krumm bucken,
die kilchen gotts fast undertrucken
mit g'wallt und grosser tyranney,
mit menschen thant und fantasy,
die selber zeigt 'swort heiter an.
wer Christo gloupt, er's keimen kan.
'swort lert unns alle grěchtigkeit,
die Christus ist insunderheit,
der unns erlösst hatt mit sim bluot,
unns nit erkaufft durch zyttlich guot.
so man diss wort wil achten ring,
gott, Christum han für kinder ding:
wer wirt veracht, verschměcht, verspott,
dann unser herr, der eewig gott?
das rěchnend uss, ir lieben fründ!
ob das nit sig ein grosse sünd,
ob es nit bring unsel'gen stand,
unglück, unfal in eines land.
Zum anderen von der g'rächtigkeit
gib ich uff's kürzist iez den b'scheidt:
die grěchtigkeit allein ist gott,
mit der er richt, wer sin gebott
gar übersicht, und das nit hallt.
dann 'surtel, 'sg'richt ist 'sherren g'wallt,

1896 selbs. 1897 ee zergat h. 1899 gotts wort verradt den A. 1900 gewyssagt. 1901 der wirt das wort krümmen und bücken. 1902 die kilch gotts wirt er undertrücken. 1903 tyrany. 1904 fantesy. 1905 d. s. s'w. z. h. an. 1906 w. chr. gl. sy kennen kan. 1907 das w. l. a. gr. 1910 hatt uns nit koufft umb z. g. 1911 diss wort] Christum. 1912 und gotswort han für k. d. 1913 w. w. verschmächt da und verspott. 1917 ob das nit bringe in ein land. 1918 vil unglücks und gross übelstannd. 1919 andren. 1920 iez *fehlt.* 1922 er *steht nach* richt. 1924 den strafft der herr mit synem gwalt.

mit der er richt, ussrüten thuot,
dämpt, strafft die sünd uss übermuot
der bösen und verruochten wëlt,
ia die sich gott entgëgenstellt
mit fräffenheit, die gott dann hasst,
die sin gericht beschwärend fast,
alls missgloub ist insunderheit,
sünden in d'barmherzigkeit,
in d'creaturen d'hofnung sezen,
die g'schöpf dem schöpfer glich schezen:
das gott sin g'richt nit lyden mag
am letsten ald am iungsten tag.
Wyter hatt gott die g'rëchtigkeit
uff erden g'schickt der oberkeit,
mit der sy sol d'sünd richten glich,
es sig eir arm glich oder rich,
hoch oder nider, welches stammen;
g'rëchtigkeit, die sol mit nammen
urtheilen, richten alle sünd,
die dann nit rëcht, gott wider sind.
darvon unns Iacobus sagt und spricht, Iacob. 2.
der mithin gipt uns b'scheid, bericht,
am andern capitel und underscheid:
da sagt er, 'sg'richt und g'rëchtigkeit
erlyde nit person, noch g'stallt;
dann's rëcht vor gott hab keinen g'wallt,
und zeigt uff das ein byspil an:

1925 die bossen er ussrüten thuot. 1926 er richt die sünnd und übermuot. 1929 frevelheit. 1930 beschweret. 1931 insonderheit (*immer so*). 1932 s. in gotts b. 1933 d' *vor* hofn. *fehlt.* 1934 dem sch. glich] über den schöpffer. 1935 d. gotts gricht nit erlyden m. 1936 iüngsten. 1938 gschickt] gsannd. 1939 mit der] darmit. 1940 es treffe an arm oder rych. 1941 es b'rüre hoch ald nidern stammen. 1942 gerechtigkeit. 1943 urteyln und r. 1944 die unrecht und g. w. s. 1945 darvon sanct Iacob uns bericht. 1946 in synr epistel, da er spricht. 1947 anfangs im andern underscheyd. 1948 sagt er, das gr. und gr. 1950 hab *steht gleich nach* rëcht. 1951 uff das] daruff.

es kem für rat ein rycher man,
hett guldin ring an fingern treit;
der wer mit syden costlich b'kleidt;
es kem ouch dar ein armer man,
hett nit vil costlich kleider an,
kein bystand, pracht der g'sipten fründ,
und wer fast arm, hett gar vil kind;
schnell sech das rëcht allein uff's kleid,
und hett darinn den underscheid,
er sprech zum richen: gang herfür!
du armer, stell dich hinder thür!
da spricht Iacobus, der zwölf bott,
das diss besunder hasse gott,
wo man zertheilt, macht underscheid,
die hel'gen gotts gerëchtigkeit
an gottes statt in einem g'richt.
von dem der Moses wyter spricht: Levit. 19.
nit züch herfür den armen man,
sin ring ansëhen, noch d'person;
erwig ouch nit des rychen eer;
sin g'schlëcht nit ansich, spricht der herr,
sunder richt rächt, eim ieden glich,
er sige arm glich older rich;
du solt das rëcht keins wëgs nit biegen,
mit mieten, gaben niemat triegen;
dan d'gaben blënndend wyse lüt,
'srëcht machends krumm und gar ze nüt.
drumm spricht der herr: witt lënger lëben,
din land besizen, das dir gëben,

1956 trüeg schlecht, unkostlich kleider an. 1957 gsippten. 1959 und dan das gricht sacch uff das kl. 1960 den].ein. 1961 spraech. 1963 da spr. sanct Iacob, der zwölfbott. 1964 diss] solchs. 1965 wo m. macht solchen u. 1966 da man solt halten grechtikeit. 1967 an gottes statt sitzt das gericht. 1968 wie dan ouch Moses w. spr. *randglosse:* Levit. 19. 1969 den] dem. 1970 g'ring. d' *fehlt.* 1973 sonder. 1974 er sye gl. a. o. r. 1975 *randglosse:* Deut. 1. 1976 durch miet und g. 1977 d' *fehlt.* 1978 sy machend's recht krumm und ze nüt. 1979 drumb (*immer so*). wilt.



gott g'ordnet hatt mit frid und gnad:
so urteil rëcht in g'richt und rat.
das ist g'schrifft uss herren mund,
die sigind üch albeden kund,
lieber Heini und herr ammen!
das red ich heiter und mit nammen:
wo veracht wirt grëchtigkeit,
da ist schon g'schmecht gotts herligkeit,
der nit ung'strafft lat, hasset d'sünd.
das trachtend selb, ir lieben fründ!
gott dise lüt hart straffen wirt,
wanns im gefallt, zuo siner hirt,
das hannd veracht mit fräffenheit
die hel'gen goz gerächtigkeit.
darumb allzytt gott rüeffend an,
der g'rëchtigkeit üch bessern kan,
üch gëben guoten, selgen stand,
sin gnad ouch üwerm vaterland.

Etter Heini.

Gar ist das g'sin ein fine ler.
von gott wer's min die höchst beger,
das alles volch in unserm land
gehört hett das wol mit verstand,
lieber etter, frommen wysen!
gott dancken wett ich darum, prysen,
guoter hofnung, sy wurdint leeren
dermassen sich von sünden keeren,
das gott wurd han ein g'fallen dran,
die buoss und besserung sehen an.
ich für und für der hofnung bin,
es wer noch zytt, nit z'spat wurd's sin,

1983 d. i. geschrifft. 1984 die thuon ich üch ietz beden k. 1987 gerechtikeit. 1989 ders warlich strafft, und hasset d's. 1990 selbs (*immer so*). 1993 das] die. fraevelheit. 1994 die heilgen gotts und grechtikeit. 1996 bessern] meren. 1998 ouch gn. in ü. v. 1999 das ist gs. gar ein f. l. 2002 hett diss alls wol ghört m. v. 2003 *nach* etter *steht noch* ouch. 2004 ich w. g. drumb dancken und pr. 2010 e. w. n. z. wurd nit zspat sin.

wenn man sich nach, ia hütt zum tag,
zuo gott, der unns wol warten mag,
mit rüwen kartind zuo im hin;
barmherzig g'wüss wurd er unns sin;
den unglück und das ungefell,
das unns ist gangen dick und vil
zehanden wol an mëngem ort:
gott wurd es wënnden mit sim wort.
darumm ich b'gären wyter rat,
wie wir erlangtind gottes gnadt;
ob wir uns thetind zuo im keren:
vilicht er uns gern wurd erhören,
'sunglück, den unfal von unns nämmen,
mit siner güet das selbig thämmen.

Der viert wys.

Das man erdur die sach mit flyss,
so volg man hie der arzet wyss:
die ursach thuo man vor ermëssen,
darumm üch 'sunglück hatt besëssen,
alls man dann uss historien lert.
Zum ersten das ein rich zerstört,
wen g'wallt ist worden g'rëchtigkeit,
der dan dem armen 'srëcht verseit.
all g'sazten werdend denn zerbrochen,
die richter all mit gaben b'stochen.
darvon der dritt wys hatt geseit,
ein vile von der g'rëchtigkeit
uss alltem, nüwem testament;
der g'lert unns hatt mëngs argument.
so bald es dann umbs g'sazt ist uss,
ist schon dem fass der boden uss;

2011 nach] noch. 2014 e. w. u. gw. b. s. 2015 vil unglück und ouch widerspil. 2016 die uns sind g. 2017 wol] gar. 2018 g. wurds alls w. 2019 drumb ich begeren w. r. 2020 erlangind. 2021 thaettind. bkeren. 2023 unglück und unfal. 2024 güet] gnad. taemmen. 2027 thüe. 2031 wann. 2033 all gsatz die w. dann z. 2036 gar vil v. d. gerechtikeit. 2037 uss alt und nüwem t. 2038 hatt er uns bracht m. a. 2039 gsatz.

nit mag der arm am g'richt gewünnen;
mee schlüeg d'frouw für mit haspeln, spinnen.
drumm diser spruch vergëbens nit
so offt ist g'sagt, ouch g'melt wirt hütt;
ein allter wys hatt in erdicht,
der mit im selb das redt und spricht:
wen's glich zuogang hie uff erden;
ouch wenn man glich richt, on geferden:
werd's erterich also ëben blihen,
das eir ein kugel möge triben
in einem wurff von nidergang
biss zuo der sonnen uffgang;
dann werdend d'karrer, d'wagenlüt
fyrabend bald han z'rëchter zytt;
wie vil ald schwer eir g'laden:
mag im kein berg, noch bühel schaden;
er fart fry eben, glatt darvon.
wenn die zytt aber werde kon,
das wil ich sagen, lieben fründ,
wie ich darvon geschrieben find:
am iüngsten tag zuogan wirt's glich;
gott wirt dann richten arm und rich,
die himmel, erden lan zergan;
sin wort allwëg wirt ewig b'stan;
dann wirt's alls heiter, eben bliben,
wie alle wysen darvon schriben.
hannd wir dann glich g'richt hie und rëcht,
so ist's dest besser, darzuo schlëcht;
dann wiet' hast g'richt, gott selber spricht,
allso wirt glich dir ouch gericht

2041 nüt. 2042 die frow gwunn mer mit irem spinnen. 2044 ouch] und. 2047 hie] alhie. 2048 ouch] und. 2049 ertrich. 2050 eynr (*immer so*). 2052 *vor* biss *steht noch* gar. 2053 d. w. karrer und fuorlüt. 2054 f. han zu r. z. 2055 *nach* eir *steht noch* hab. geladen. 2061 wirts *vor* zuogan. 2062 so g. w. r. a. u. r. 2063 himmel und erden l. z. 2064 doch wirt sin w. ewig beston 2065 so styff wirts allzyt uffrecht bliben. 2067 h. w. d. hie guot g'richt und recht.

an's herren tag, on underscheid;
dann gott ist selber 'tg'rĕchtigkeit.
darumb, herr ammen, hatt's die g'stallt:
wo d'grĕchtigkeit ist worden g'wallt,
das selb rich mag kein bliben han:
es wirt zerstört und mag nit b'stan.
Die ander ursach ist dorheit,
so fürg'stellt wirt der wyssheit,
das die, so iez regierer sind,
mit offnen ougen sind stockblind.
dann g'sicht man an den weg nit mer,
der unns dan füert zuo lob und eer.
so bald man denn das selb vergisst,
ein ieder herr und meister ist,
und loufft ieder ein b'sunder strass.
nit hallt man gar kein zucht, noch mass,
wenn man nit sicht uff's regiment.
darmit wirt dann ein rych zertrĕnnt.
dann, lieben fründ, nit sond ir dăncken,
wan d'stüel regierend uff den băncken,
d'stummen nüt verschwigen mugend,
und d'narren lerend zucht und tugend,
die fryen künst unns thoren lerend,
den wuocher d'iuden selber werend;
wann iunge kind gand in den rât,
der christengloub uff stĕlzen gat: —
ein spruch ist das und argument,
das vil nach alle rich zertrĕnnt.
Die dritt ursach, die ist ouch gross,
die eim rich gitt ein bösen stoss:
wann fliehen iezdan g'stritten ist,
kein eer erlangt man z'keiner frist,
wĕnn man krieg brucht wie mördery,

2072 selber] selbs die. 2076 e. w. z. mag nit bestan. 2078 so die wirt f. d. w. 2083 dann. 2085 bsondre. 2086 ouch h. m. weder z. n. m. 2089 ir sond nit. 2091 die st. 2100 die gibt eym r. den boesten stoss. 2101 flüchen. 2102 z'keiner] zu keyr.

und sich flysst der verretery.
dann so erlöscht die dapfergkeit,
blug wirt, veracht die manligkeit,
und blipt ein land on alle eer;
wenn man uff list, trug halltet mer,
dann uff die allten g'sazt, kriegsrëcht:
so ist dann unser sigen schlëcht.
dann's g'schrey, der boch schlacht niemat z'todt;
der eigen ruom nit wënnt kein nodt;
d'fâderboschen, sammat, syden,
kleid zerhouwen, die zerschniden,
sich böchisch und muotwillig stellen:
das macht nit kein manschafft gfellen;
es gipt's allein gott und das rëcht,
es sig eir edel, rich ald schlëcht.
kriegen nach der billikeit,
das bringt und machtt' dapferkeit,
die hoffart nit, der übermuot;
sie verzegend's herz und's menschen bluot.
darumb uff das so ist min rat:
wend ir sig han, erlangen that;
so halltend üch in guoter huott,
und volgent üweren forderen guot,
die hannd ir fryheit überkon,
das sy wie dapfer lüt hand thon,
ir herz allwëg hannd g'non zuohanden.
mit gottes hilff sinds' dapfer b'standen
dem adel, ia und allen heren,
die inn allwëgen woltend weren

2106 veracht und plug wirt d'manlicheit. 2108 so m. u. l. und trug sieht mer. 2109 dan uff gut gsatzt und alt kriegsrecht., 2110 ist] wirt. 2111 dann gschrey und boch schlat. 2112 d. e. r. wennd ouch k. n. 2113 d'] die. 2114 kleyder machen und d. z. 2116 d. m. kein m. noch guot gf. 2118 rich *steht vor* edel. 2119 dan *steht noch vor* kriegen. 2120 das macht ein rechte tapfferkeit. 2121 nit h., ouch nit ü. 2122 dan sy verzaegend's m. hl. 2123 hierumb uff das ist ietz myn r. 2124 w. i. s. h. mit rechter that. 2126 üwern fordren. 2129 f. h. hand's allweg gn. z.

ir allte rëcht, brüch und fryheit,
dies' zwungend mit schannd, üppickeit:
dies' hannd mit manheit so bestanden,
und sy vertriben uss den landen,
darmit ir b'kümmert herz ergezt,
und üch in sichere fryheit g'sezt.
wenn ir die selben wend behan,
müend ir in ire fuoss stapf stan.

Etter Heini.

Das ist fürwar ein finer b'scheid,
und ist ouch d'warheit, by mim eid!
die wyssheit drumm, die muoss ich brysen.
doch wett ich gern, ir lieben wysen,
ir wettind witter zeigen an,
wie wir in friden möchtind b'stan.

Der fünfft wys.

Dry ursach hatt der angezeigt,
das dann ein rych zuo unglück neigt;
gern b'schicht's, so man nit widerstat,
dem dapfer, fry entgegen gat.
uff das ich meld, dry ursach sag,
die offt erweckend grosse clag
in einem land und regiment,
so man eins clag nit hört, rëcht kënnt.
Das erst sol man verstan also:
wo ein person im rëcht gilt zwo.
das nienen ist kein bruch, noch sitt,
das eir werd g'hört, der ander nitt;
und das man uff den grund mög kon,
so muoss man das also verston:
wo zwo parthyen sind so g'schwind,
sy sigind wytt ald nach gefrünndt,
und kerend für ein erbaren rat,

2134 ouch tribend schannd und üppikeit. 2135 die hannd's m. m. also bstanden. 2140 müesst. 2142 by] uff. myn. 2143 darumb muoss ich die w. br. 2145 das ir uns wyter zeigtind an. 2150 dapfer] unrecht. 2155 das erst] erstlich. verston. 2163 erbarn.

an denen 'srëcht, der g'wallt dan stat,
und man den einen thuot verhören,
den anderen ladt von dannen keren,
und richt man nur uff's einen clag.
nit sicht man, was das uff im trag.
demnach wenn man wil kuntschafft gen,
so thuot man die nit rëcht vernen,
und meint man dann, es sig ein kunst,
wenn man urtheilt nach gnad und gunst. —
dann muoss man mercken, was das sy,
namlichen die oligarchy,
welche dick ein ganz regimennt
z'nüti macht, und das zertrënnt.
das selb hatt nun ein sölche g'stallt:
wenn man den ganzen g'meinen g'wallt
ia wenig lüten gipt in d'hand;
so wirt verderpt der ganz g'mein stand.
dann müessend allt und wizig lüt
vom regiment kon, gëlltend nüt.
wo dann wenig thuond regieren:
die selben glich ein volch verfüeren.
das sicht man leider, lieben fründ,
wie dieser ding ganz g'mein iez sind.
am meisten umb der ursach willen
muoss man dann das zum ersten g'stillen.
Die ander ursach merckend hie,
die ouch eim volch bringt grosse müey;
namlich wann die, so unser fründ
wennd g'heissen sin, sind unser find.
vorwerz da muoss man's darfür han,
sy sigind fromm, wys, eerbar man,

2164 daran dans recht und der gwalt stat. **2166** den andern lat man dannen k. **2167** u. r. m. n. uff eynes sag. **2168** m. s. n. w. es uff im trag. **2169** darnach. **2170** thuot man die selten recht vernen. **2174** zu guotem tütsch, ein o. **2175** dick] offt. **2176** ze nüti. **2177** solche. **2181** und wizig] vernünfftig. **2182** hinder sich ston, und g. n. **2183** *nach* dann *folgt noch* so. **2186** ganz] so. **2188** soll man das z. e. stillen. **2193** v. muoss man sy d. h. **2194** syend.

und b'schirment rëcht, wol 'sregiment.
so man dann sy nit rëcht erckënnt,
ergrünnt, ermisst ir heimlikeit,
und lert verstan ir g'schwindigkeit:
so stifftends' an gross angst und not.
das sicht man wol an mengem ort,
und ist erfaren leider dick,
das namlich der merteil unglück
von sölchen lüten unns ist b'schen.
drumb sond ir üch ganz wol umbsen,
und sölchen nit vertrüwen z'vil,
das wir nit kond in bösers spil.
Die dritt ursach sond wir wol trachten,
der wenig me wil niemat achten:
das ist, wenn man ein ding verkert,
und anderst gnëmpt wirt, dann im g'hört;
ald wenn man d'sünd vercleiben wil
mit helen, g'färwten worten vil,
und d'laster thuot hin wider biegen,
das guot mit bösem wil vernüegen,
und man die laster nit erkënnt:
in sorgen stat das regiment,
das kein sünd mer hat ir'n namen.
dann wenn man gott thuot schmechen, schënden,
es syg an welchem ort ald ënnden;
man spil ald rassli, was es sy;
man bruch eebruch ald kupplery
mit schampper reden, üppig sin;
man werde ler ald vollen win;
redt eir eim zuo, schmüzt den und schillt:

2197 ergrünndt. 2198 lernt. 2199 not] mort. 2201 man hats e. l. d. 2203 solchen (*immer so*). 2204 darumb. ganz *fehlt.* 2206 das ir nit koend in boesser spil. 2207 sond ir betrachten. 2208 derselben wil niemand mer achten. 2210 und's anderst nempt, dan im gehört. 2212 m. glatten, gfaerbten w. v. 2213 hinwider. 2214 vernüegen] verklüegen. 2217 dan kundtbar ists üch allensamen. 2218 das kein sünd mer hat iren namen. 2220 man spil, man suff, ald was es sy. 2221 bruch] tryb. 2223 voller.

so sicht man, das es alls glich gillt.
sag iederman glich, was er woll,
so muoss er sin ein guoter g'sell,
der mit der wëllt kan wol umbgon;
den muoss man iez für erbar han.
dessglichen wann eir stillt und mürt
und bandlet, wie's eim schelmen bürt;
fromm lüt pringt er in not und pin:
der muoss ein redlicher kriegsman sin.
so sicht man ouch zuo diser zytt,
wenn einen der verfluochtig gytt
hatt überrungen ganz und gar,
das sy dess acht, nimpt niemat war;
ouch wo fromm, erbar leelüt sind,
die selben plagt, schabt oder schinnt,
und fichtet mit dem iudenspiess:
ist niemat, den doch das verdriess.
wenn eir die armen nöt und tringt,
darzuo von iren güeteren zwingt
mit schwerem wuocher: underm schin
muoss er ein husslicher man sin;
welches in d'lënnge nit mag b'stan.
drum muoss man ein uffsehen han,
das es, min fründ, nit so zuogang;
sust üwer rich, das b'stat nit lang.

Etter Heini.

Das ist für war die meinung min,
die sünd mög nit beständig syn
ald b'harren allwëg lang vor gott;
darzuo es wer ein schand und spott,
wo gott uns das thet lang vertragen,
so ich wil die warheit sagen;

2226 wöll. 2230 und] ald. 2231 gbürt. 2233 redlich. 2235 verflüechte. 2237 man achts nit, niemand des nimpt war. 2239 dieselb er pl. schinnd. 2241 so ist doch niemand, dens verdriess. 2243 güettren. 2244 schwerem] boessem. 2248 lieben fründ, das nit so gang. 2249 sonst üwer rich nit bstüende lang. 2253 es *hinter* wer. 2254 thet] sölt. 2255 so ich ie sol d. w. s.

doch b'gärte wytter den bescheid,
wie wir entrunnind disem leid.

Der sechsst wys.

Lieber herr ammen und g'sell Heini!
was unfal, s'leid doch uff unns leini,
das wil ich gen üch kurz z'verstan,
dry ursach ouch da zeigen an.
Die erst, die hatt g'non überhannd
rings umb und umb in üwerm land:
namlich das iez in g'richt und rat
d'vernunfft und d'wyssheit urlob hat;
die thorheit hatt man me in eeren.
das schafft dann, das man nit kan weren,
die laster straffen und die sünd,
so man nit weisst, obs' unrecht sind,
und ob mans weisst, so schatt es nüt;
die oberkeit ald gott verbütt's:
kan man sagen uss fryem muott:
es dunckt mich rěcht, so ist es guot.
der grösten schmach nit fragt man nach.
das bringt unns leid und gottes rach.
Die ander ursach ich ouch sag,
die lyt iez heiter an dem tag,
das ist gross mangel, not, armuot,
die unns hatt bracht der übermuot,
darzuo ouch ander ursach vil,
die ich üch iezdan sagen wil:
namlich das unsers gělltes find
fürnemlich dry verbanden sind;
und sagen üch zuo diser frist,
das der bapst der fürnemest ist.

2256 doch bort ich wyter gern h. **2259** wås grossen unfals uff uns leyni. **2260** gèn *hinter* kurz. z'verston. **2265** vernunfft und w. urloub h. **2266** hatt] balt. **2267** d. sch. das man nüts mer k. w. **2268** und] noch. **2270** und *fehlt*. o. m. schon w. **2271** die] glych. d'oberkeit. verbüt. **2272** so sagt man doch uss argem muot. **2273** es] dås. so] drumb. **2274** nit *steht nach* man. **2281** iezdan sagen] ietz erzelen. **2285** fürnaemist.

der hat mit sinen curtisanen
gross huffen gëllt bracht zuosamen.
wie vil man gëllt im thett da gen,
muosst man hundshüt und bly dran nen,
ouch wachs und bullen desgelich:
das wüssend ir all sicherlich.
wenn einer kam in d'kilchen louffen,
so hett er allwëg funden z'kouffen
gott nit allein, d'himmel darzuo.
ein bur bracht dick ia kalb und kuo,
das er ein bull **möcht** überkon,
meint, so bald er dann die möcht han,
wer im der himmel uffgethon,
gott müesst in grad zur thür inlon;
ob gott dann nit wett daran sin,
so müesst in Petrus lassen in.
mit dem wir sind umb's unser kon,
und müend iezdan in armuot ston.
ouch nimpt unns iezdan unser gëllt
die nüwen sitten diser wëllt,
die man dann hat in kleiden, spysen;
und wil sich niemat lassen wysen:
der wil ein spangier kappen han,
und meint, sy stannd im so wol an,
wann er mer sammat drumb hab g'leit,
dann im etwen sin barschafft treit;
der ander wils han alls zerschnitten,
der dritt uff französsischen sitten.
im zeren halt man ouch kein mass,
man prasset stets on underlass.
so arm und schlecht wil keiner sin,

2288 w. v. m. im thet gelte gen. 2292 eynr. d'] die. 2295 bracht dick ia] verkoufft offt. 2296 bulln. 2297 und m. so b. er die m. h. 2300 ob gott schon nit woelt willig sin. 2301 so liess in doch sanct Peter in. 2302 hiemit sind wir. 2303 und müessend ietz. 2304 ietzund. 2306 halt in kleid und sp. 2307 und] da. 2308 Spanier. 2309 so] gar. 2310 hatt.

er koufft iezdan den besten win,
es ist darin sant küris ritt,
den suren wil man trincken nitt.
drum müend wir kan umb unser guott.
hoffart, pracht und übermuot,
das ist ein grosse ursach zwar,
die menges rich zerstört hatt gar.
Die dritt ursach, die merkend ouch,
das iez ein ieder narr und gouch,
der nie hat g'lert, darzuo g'studiert,
iezdan ein ganz commun verwiert,
und sin der aller wysest wil;
der richtet an des unrats vil,
und meint, so er sy grosses g'schlächt,
wie er im thüey, so sig es rächt.
redt im der wys in sine sachen,
mag er kein volg, noch mer nit machen:
sin grosses g'schlécht, darzuo sin stat
dick übertrifft des wysen rat.
diss sind fürwar dry böss ursachen,
die dick ein rich zuo nüti machen;
drumb ist es not, das man sorg hab,
das man der b'schwerden bald köm ab.

Etter Heini.

O wie sind das so wyse rētt!
wenn man den allzytt volgen thētt:
nit wett ich förchten, sorgsam sin,
wie wir wol kemind uss der pin,
des unglücks ab iezdan im land,
das lang drinn gnon hatt überhand.

2317 er wil nur han die besten wyn. 2318 sanct küriss. 2320 müess. kon. 2321 die *vor* hoffart. 2322 ist ouch ein & &. 2326 glernt. darzuo] ouch nüt. 2328 d. a. w. er sin wil. 2329 der] und. 2330 so] drumb. 2331 wās er nur thüe, sy alles recht. 2332 r. i. ein wysser in sin s. 2333 so m. e. doch k. mer n. m. 2334 s. gross geschlecht. 2335 truckt hindersich d. w. r. 2337 zuo] ze. 2339 wil man der bschwerd echt kommen ab. 2341 allzytt] trüwlich. 2342 ich wölt nit f. 2344 d. u. wurdind ab im l.

den letsten gern drumb wett ich hören,
was er wett sagen, darvon leren.

Der sibent wys.

Das ir allthalb in üwerm land
vil iamers, not und plagen hannd,
das ist mir leid, ir lieben fründ!
doch ich dry b'scheid und ursach find,
die manches rich in not hannd bracht,
darzuo ouch vil unrats erdacht.
darum so losend mir iez still!
Die erst ursach ist eigner will,
und wenn man rat und urthel spricht
uss unverstand, das g'saz zerbricht,
das, wenn man sol ein urtel gen,
das man's g'saz hört, nit wil vernen.
ein ieder redt uss fryem muot,
was inn rëcht dunckt sin, billich, guot;
allein er volget sinem g'schwaz,
nit trachtet er des herren g'satz.
der ein, der richtet uss dem gytt,
der ander uss dem hass und nyd,
der dritt, der sicht uff sinen pracht,
der viert, der truckt's hindurch mit macht,
der fünfft im rëcht das für sich nimpt,
das dann der erbarkeit nit zimpt.
dardurch g'richt, rat dann wirt geschënnt,
zenüti g'macht ein regiment,
wenn man das rëcht mit g'wallt wil zwingen,
und nit allein uff's g'saz thuott tringen.

2346 d. l. wil gern drumb hören. — *wahrscheinlich ist nach* wil *das subject* ich *vergessen oder übersehn worden.* 2347 wöll. *nach* sagen *steht noch* ald. 2348 allthalb] zringsumb. 2351 doch ich noch dry ursachen f. 2356 und] als. wenn] da. 2357 das] und's. 2359 unds gsatz nit wil vorhin vernen. 2360 redt] schnellt. fryem] eignem. 2361 w. in r. duncket oder guot. 2362 sym geschwaetz. 2363 und tr. nit nachs herren gsatz. 2365 d. a. nun uss h. u. n. 2368 rëcht das] rechten. 2370 d. dan gr. und r. w. gschennd. 2373 u. n. uff guotte gsatzt wil tr.

Die ander ursach: so man sicht
uff's gëllt, und also urtel spricht,
das, die da sond das übel straffen,
bestritten sind mit guldinen waffen.
die thuond ein volch dann überbochen,
so sy mit gaben sind bestochen.
das sicht man heiter in der wëllt,
das iez allein regiert das gëllt,
der eigennuz und übermuot.
die ding der tüfel b'herschen thuot.
das sind nun gross, unlydlich sachen,
und thuot man der ding doch nur lachen.
ouch meint man, das syg ein hüpsch ding,
wenn eir ein sack mit cronen bring,
gott gëb wie er's hab überkummen.
mit trumeten, pfiffen, trummen
empfacht man inn so herlich, schon,
alls ob er hab der sach rëcht thon;
ein hüpscher g'sell ist er und knëcht,
im machend's d'cronen alsand schlëcht.
wenn dann der pfännig urtel spricht,
so hatt man gar kein zuoversicht
zur liebe gotts, zur fromgkeit,
wenn g'richt nun wirt uss gytigkeit.
Die dritt ursach ist schannd und spott,
und das man nüt me hatt uff gott,
der by unns tod ist und begraben,
den niemat wil vor ougen haben.
in aller wëllt, an mengem ort
vernüt man gar das göttlich wort,
und müessend's pfaffen han erdacht,

2377 guldin. 2378 thüend. 2383 darin der tüfel herschen thuot. 2385 u. th. m. doch des alles l. 2386 und halt mans für ein herrlich ding. 2389 *nach* pfiffen *steht noch* ald. 2391 a. o. e. h. gar recht gethon. 2392 er ist ein redlich gs. u. kn. 2393 die cronen machend ims alls schlecht. 2396 noch *nach* gotts. 2397 wo ghandlet wirt u. g. 2399 u. d. m. wenig halt u. g. 2400 ist *steht nach* der. 2401 n. w. in v. ou. h. 2403 vernütet m. d. g. w.

so's selb hatt g'schickt, von himel bracht
herr Iesus Christ, unser heiland,
der's ussg'spreit hatt in alle land,
in ganzem umckreiss diser wëllt.
was er, sin wort doch iezdan gält,
das sicht man und hört das alls wol:
man hatt sy gnuog, sin ist man vol.
das schafft und macht zuo diser frist:
kein tugent mer uff erden ist.
dann wie man in der hibel find't,
das, wo die grössten wyssheit sind
gottsforcht und rëchte religion,
allsbald man umb das selb ist kon,
und das by gott wirt alls veracht:
so sind sin bott schon z'nüti g'macht;
alls leider dann schier ist heschen.
das muoss man allenthalben g'sen;
in stetten, dörffer und im land
hatt alle sünd g'non überhand.
das selb, das hannd wir ouch erfaren.
drumb wir kein arbeit nit sond sparen,
biss wir üwers vaterland
wider bringend in vorderen stand,
das man ein anderen nit beschiss,
ein andern rëchte trüw bewiss.
wenn ir das thuond: rëcht ist es thon;
so wirt's gott wider mit üch han.

Ammen.

Mit üwer kunst und gross wyssheit

2405 das uns doch hatt v. h. br. 2407 hatt *steht zwischen* uss *und* gspreyt. 2408 im ganzen. 2409 was das aber ietz by uns gelt. 2410 das hort man ietz, und sicht das wol. 2411 m. h. sin gn. und ist sin v. 2416 recht. 2418 by] mit. 2419 gbott. 2420 beschehen. 2421 g'sen] sehen. 2422 im] uff. 2424 das selb, das] dasselbig. 2425 darumb sond ir k. a. sp. 2426 biss das ir üwer v. 2427 bringind. vordren. 2428 eynandren. 2429 und eyr dem andren trüw b. 2430 wann ir das thüendt: so ists recht thon. 2431 s. w. g. trüwlich m. ü. h.

hannd ir unns alle warheit g'seit,
all sachen teilt, particuliert,
die ir von gott hannd g'lert, g'studiert,
der glich ich g'sëhen, nie g'hört ich han.
so man den ding nach styff wett gan:
im land wir wettind husen, bliben,
das unns daruss möcht niemat triben.
es ist aber war, wie ir hannd g'seit,
das iederman nach üppigkeit
lëbt, strëbt allzytt, ia tag und nacht,
und niemat ist, der bessers tracht.
drumb bessers ich nüt raten kan:
ich mach mich uff, und gang uff ban,
und b'rüeff ein gmeind glich, wunder bhënnd,
im namen 'sganzen regiments,
und gëb inn üwer rat z'verstan,
und bett sy fast, dass' wellind lan
den übermuot und die hoffart,
die weder allt, noch iung nit spart,
ouch untrüw und verflüechten gyt,
zorn, fräffne, hass, darzuo den nyd,
das gëllt nen und das bluot vergiessen.
ich sag inn, was druss mög erschiessen,
und wenn man nit bald darvon stand,
so wert wir kan umb lüt und land.
ach, volgends' nun dann minem rat:
ich hoff, es were noch nit z'spat;
wann sy sich liessind wysen, leren,

2435 g'lert] und. 2436 derglychen nie gehort ich han. 2437 so man dem allen wölt nach gan. 2438 in unserm land wöltend wir bl. 2439 möcht *steht nach* niemand. 2440 nun ist es w. 2442 gar lebt und strebt ietz t. u. n. 2443 ouch n. i. ders besser tr. 2444 dr. i. n. b. r. k. 2445 d'ban. 2448 verston. 2449 fast *fehlt.* dass] das sy. wöllind. 2451 nit] ietz. 2453 fraevel. 2455 und saeg inn. 2456 und] das. bald *fehlt.* stand] abstannd. 2457 werdt. kon. 2458 acht, volginds n. denn m. r. 2459 ich hoff, ès noch nit ze spat. *hier fehlt durch ein versehn wahrscheinlich* wër *oder* syg (sy), *welches nach* es *stehen sollte.* 2460 w. sy s. nachmals liessind l.

und innen möcht die ding erweren:
so trüw ich gott, er wurd's nit rächen;
sydtmal er selber das thuot sprëchen:
des sünders tod begär ich nitt,
sunder sich b'ker und lëb hiemitt.

Erst wys.

Ir sind iez, ammen, g'wüss recht dran.
möcht man am volch iezdan gehan,
das' liessind iren übermuot:
so trüw ich gott, die sach wurd guot;
er wurd sich über unns erbarmen,
ussrüten gar nit lan die armen.
dann wenn man die ganze bibel lisst,
finndt man, das er barmherzig ist,
ia wenn man in darfür erkënnt,
und sich von herzen zuo im wënnt;
wo nit: so ist es alls vergëben;
gott strafft das unbuossfertig lëben,
wie er vormals ouch dick thon hett,
und nimpt nit an der frommen bëtt.
er hatt unns lang gewarnet gnuog
und brucht darzuo sin glimpf und fuog,
das er unns fast gern wette schonen,
und nit nach unsern sünden lonen,
sunder nach syr barmherzikeit.
so schryt zuo im die g'rächtickeit,
die b'gäret stetts die straff und rach.
noch dennocht sinnt im nieman nach,
und meint man, es sy pfaffen g'schrey,
sam gott das nit für gross sünd hey.
drum, ammen, wer's die meining min,

2461 u. i. disse laster weren. 2463 sydmals. 2464 *randglosse:* Ezech. 18. 2465 sonder. 2466 herr amman! ir sind gwiss recht dran. 2467 m. m. a. landvolck sovil ghan. 2469 d'sach wurd noch guot. 2471 n. g. u. l. d. a. 2472 wenn] so. 2481 darzuo] hierzu. 2482 d. e. unser gern wette sch. 2484 sonder. 2486 die vordert staets. 2487 sinnt] tracht. 2489 heyg. 2490 meinung.

ir wellind nit sumselig sin,
ein g'meind berüeffen wunder bald,
inn sagen, wie es hab ein g'stallt
um üwer lantschafft ganz und gar,
wo sy nit gottes gnad bewar,
die ir nit mögend überkon,
wenn ir, wie man bisshar hatt thon,
fürfarend in den lastern, sünden.
das sond ir inen alls verkünden:
die straff gotts und sin g'rēchtickeit;
darvon inn sagend, gēnd bescheid.
lond's trülich üch ang'lēgen sin;
dan genzlich ich der meinung bin:
sy lerind, standind ab der sünd.
ein ēnnd min red hatt, lieben fründ;
drumb zürnend nüt, eins wegs gond hin!
der ewig gott well mit üch sin!

Ammen.

Der gäb üch gnad, und b'hüett üch all
vor kumber, leid und unfall.

Etter Heini.

Gott danck üch wysen allgoz sandt
umm müey und arbeit unsers lands!
das ir unns hannd geratten wol,
in eeren üch man haben sol.

** Gond hinweg und bietend inen die hännd.*
Musica.

2491 woeltind. 2495 wo sy gott nit mit gnad b. 2498 fürfarnd in lastern und in sünden. 2501 d. s. und g. in bscheydt. 2502 land üchs trüwlich a. s. 2504 lernind. 2505 m. r. ein ennd hatt. 2506 d. z. n. uud ziehend hin. 2507 woell. 2509 *auch vor* unfall *steht* vor. 2510 allgoz sandt] allen sant. 2511 unsers lands] die ir hand. 2512 mit uns gehept, und gradten wol, * hiemit bietends inen die hennd, und gond hinweg.

ACTUS QUARTUS.

Ammen.

Min Heini, du hast d'sach verstanden;
wie wënnd wir's wyter nen an d'handen,
das wir dem unfal mugt entfliehen?
wir müend es g'wüss nit lang verziehen,
es ist fürwar nit kinder ding,
wiewol man's alls wigt iezdan ring.
darumb so wer also min rat,
wie unns der meister g'heissen hat,
wir giengind iezdan wunder b'hënnd
und brechtind d'sach fast bald zum ënd.

Etter Heini.

Vetter! du red'st von sachen rëcht;
wie wir im thuond, so dunckt's mich schlëcht.
wir werdind umb das unser kon;
die sach, die mag also nit b'ston;
iedoch die arbeit ich gern trag,
wenn es nun etwas hëlffen mag,
das man die g'meind berüeffen söll,
die handlung inn alsand erzell.
kein arbeit will ich gar nit sparen,
das wir wol mögind fürfaren
nun schnell und b'hënnd mit unserm rat;
dan, ammen, d'sach an dir iez stadt.

Ammen.

Wir wënd's versuochen wunderbald;
villicht wirt's han ein bessere g'stallt,
wënn man den handel rëcht erzëllt,
und inen d'rach, d'straff gotts fürhellt.

2515 an d'h.] ze handen. 2516 d. w. dem ongefell entfliehen. 2517 w. müessend es n. l. v. 2519 w. m. alles achtet ring. 2522 iezdan] ietz hin. 2523 fast] nun. 2525 thüendt. 2527 d. s. mag nit also beston. 2532 daran wil ich k. a. sp. 2533 darmit das wir mögind f. 2534 gar fürderlich m. u. r. 2535 dan] drumb. iez *steht gleich nach* d'sach. 2537 bessre. 2539 u. in gotts straff und rach f.

darumb schnell gang zum weibel hin,
und zeig im an die meinung min;
heiss bieten in der kilchhör umb,
das iederman am sontag kumm
an d'gmeind, bim eid; so wil ich han
rhat, umbfrag darumb, z'best ich kan,
ob wir entrunnind unserm leid,
darvon unns täglich wiss wirt g'seit,
und offenbar ist iederman;
villicht unns gott noch helffen kan.

Etter Heini.

Das thüege gott! ich wil gon hin,
bim weibel das ussrichten fin,
min etter ammen, lieber fründ!
ich wil in suochen, biss in find,
im sagen das und's zeigen an,
er söll zuosamen b'rüeffen lan
ein ganze landsgmeind unsers land.
dir will ich helffen, thuon bystand
nach minem vermögen, z'best ich kan;
zuo mir sott das vertruwen han.
wil unser red dann nüt beschiessen,
so möcht es wol ein stein verdriessen.

Ammen.

Wenn es nüt b'schüsst, so land wirs gan,
so hannd wir doch das unser thon;
wils dann gott an innen rächen,
so könnend wir uns doch versprëchen.
darumb, gott, gib, send unns din gnad,
das g'volget werd der wysen rat,
und's mer nach gott da werd gemacht,
die gmeind das rëcht und billich tracht,

2540 drumb schnell g. z. landweybel h. 2542 h. durch all kilchoern bieten umb. 2545 umfrag und rhadt, so best ich kan. 2547 d. u. t. wirt gwyss seidt. 2554 im das sagen und z. a. 2556 unsers land] in dem l. 2557 ich wil dir hilff thon und b. 2558 mym. 2559 solt. 2560 nit. 2562 waenns dann nüt bschiesst. 2564 wils] will es. 2566 gott gib] o gott. 2569 das die gemeind das b. tr.

das guot und rēcht doch werd erckënnt,
damit wir b'halltind 'sregiment!

Etter Heini.

Das well doch gott, der here min!

Ammen.

Gang hin, lass dir's ang'lēgen sin,
alls, was ich dir befolhen han;
richt's ordenlich uss, und dënck daran!

Etter Heini gat hinweg zum lanndtsweibel, * sagt im heimlich, das er an die landsgmeind biette.

Musica.

2570 guot] s'guot. doch] da. 2572 well doch] wölle. 2575 ordenlich] ordlich. * heysst in an die landsgmeind büten, also:

Etter Heini.

Gott grüetz dich, weybel, fründe myn!
ich bin bym etter ammaa gsin,
der hatt mich har zu dir gesanndt,
ein gmeynd solt brüeffen in dem lannd
allenthalben, uss berg und tal,
niemand ussgnommen, überal.
an sontag sonds all zemen kon,
und des ammans fürtrag verston.

Landweybel.

Myn nachtpur Heyni! got danck dir,
das du einmal ouch kumbst zu mir,
was du mich beyst, dasselb sol sin,
dem landamman ich ghorsam bin,
die landsgmeynd wil ich brüeffen schon,
wie du mir hast bevelch gethon.

Icz gad etter Heini hinweg. — der lanndweybel büt and landsgmeynd.

Lanndweybel.

Biderben landlüt! hörend, was
der amman gbüt, vermerckend das:
ein ieder landman sol bym eidt
and lanndsgmeind kon, und da bescheydt
vom amman hörn, onch darzu rbadten,
gehorsam sin in allen thaten.
iederman soll sin bestes thon,
so wirt uns glück und heil angon.

Musica & &.

Iez kumpt des tüfels botschafft, klopft an der hell mitt dem scheffelin, mit grossem g'schrey und ung'stücmigkeit, und spricht:

Ich bin der bost knecht Burlibuss,
drum thuond uff d'hell! all louffend 'russ!
dann es thuott not, und trifft an d'hell;
der will zuostan böss ungefell.

Iez louffend die tüfel all uss der hell mit grossem g'schrey.

Luzifer.

Was bütst du, bost? bist aber hie?
kein schnelleren bosten g'sach ich nie,
der dir glich sig in miner hell;
du kanst mir sin ein rechter g'sell.
d'nüw zytung, d'mär schnëll zeig mir an;
so kan ich rat drum, umfrag han.

Des tüfels botschafft.

Boz schüssel korb und hännen tharm!
von angst ist mir so heiss und warm,
nit wol ich reden, athmen kan:
so grosse arbeit han ich g'han;
dann ich bin g'loffen, umbgerënnt
durch land und stett, vil regiment.
vil selzam wunder hab ich g'hört;
darby die laster hannd sich g'mert,
die nëmmend zuo allzyt und stund.
das syg üch allensamen kund,
herr Luzifer und lieben g'sellen:
ein sach gat für, ist in der rellen,
die wirt unns schaden, ist nit guot,
und nimpt mir alle fröüwd und muot.
ir wüssend, wie min g'sell Sathan
den Heini sott verhindert han,
im Schwizerland han abgewisen,
damitt er nit kem zuo den wisen.

2576 böst. 2577 all *steht nach* louffend. 2579 deren wil *zuoston* ungefell. 2580 post. 2581 schnellern. 2584 die nüwen maer zeig mir bald an. 2585 drum] und. 2588 kum reden ich, noch athmen kan. 2601 solt. 2603 das er nit kaeme zu d. w.

das ist nun g'schëhen gënzlich nitt.
das gott den trüwen Eckart schütt!
der hatt in g'warnet, im zeiget an
den trug, den brucht hatt der Sathan,
und hatt in hinderstellig g'machet,
das diser bur den trug hatt g'achtet,
und hatt umhkert, ist wider kon
zu'n wysen, und hatt mit im gnon
sin etter ammen in dem land
umb rat und hilff mit dem verstand.
im hannd die wysen zeiget an,
das sy ein landsg'meind söllind han,
abstellen krieg und pencion,
d'sünd, laster gar verhütten lon,
und uffnen alle g'rëchtigkeit,
das göttlich wort und frommckeit.
ir anschlag ist und meinung gar,
das hed in yl wennd ungevar
beschicken und berüeffen lon
uff nechst sontag ir underthan,
ein ganze gmeind und kilchhöri,
damit die selb das besser leri,
dann sy bisshar hannd brucht im land.
wie man der meinung widerstand,
da ratend umb, her Lucifer;
dann es thuot not, wil unns sin schwer.
sond wir umbs land und buren kun,
so ist zerhygt sack, hand und zum,
mit dem wir sy hand b'herschet lang.
das ir anschlag nit für sich gang,

2604 das ist wol bschaehn, bschüsst aber nitt. 2606 im] und. 2608 g'macbt. 2609 des trugs h. g'acht. 2614 d. w. h. im z. an. 2617 sünd und laster v. l. 2619 *nach* und *folgt noch* all. 2621 beid. ongefar. 2623 ir] all undertbon. 2624 ein g. lanndsgmeind von kilchörin. 2625 darmit dieselb ein bessers leerind. 2629 wil & &] und ist uns schwer. 2630 sond wir kommen umbd puwrn unds land. 2631 so ist verspilet sack und bannd. 2632 darmit wirs hand gefangen lang. 2633 das nun ir a. n. für gang.

kein mer nit werd: drumb ratend all,
was rëcht sy, und eim wolgefall.

Luzifer.

Botz haspel horn und winderseil!
nun sind wir aber übel feil.
Sant Wattla, die ist in dem spil.
kein anschlag mer unns g'raten wil.
ir lieben knëcht und guoten g'sellen!
es wil mir schier den stulgang stellen,
lung und läber, des magens schlund
verstopfen, machen den ung'sund.
all unser sachen hinder sich gand,
umb unsern g'werb wir sicher kond;
luogend wir nit bass in d'sachen,
so facht mir an das arsloch krachen.
hatt unns der Eckart 'sspil verhönt;
mit sinem g'schwäz, g'rett so vil tönnt,
das er hur Heini ghindert hatt:
muoss er unns sin ein unflat,
ein alter griss und schliffers esel,
ein lumpen man und schindfesel.
ouch wil im's nachlan gwüsslich nit.
das gott den allten narren schütt!
er rennt und loufft umb in der wëllt,
und lügt und schwäzt, alls ob er h'stellt,
verdinget sig zuo disem ampt;
so gar verruocht und unverschampt
ist er; gat umb mit allen sachen,
das er mir wil das schissen machen.
dann hatt hur Heini 'sgottswort g'hört;
hannd d'wysen dis volch damit b'kert:

2635 was ieden bdunck und wolgefall. 2636 haspelhorn. und] box. windenseil. 2639 mer] hie; *es stcht nach* uns. 2643 verstopft machen und ongesund. 2644 wo u. s. so zruck gond. 2646 in d'sachen] zuo den s. 2649 und mit sym schwaetzen so vil thoent. 2651 so wennd wir'n schellen ein unflat. 2652 alten. 2653 schind-fessel. 2654 gwüsslich wil ich ims schencken nitt.

so schlach der blizg und donndter drin;
dann ich nun gar erschrocken hin.

Sathan.

Boz muoter darm! herr Lucifer!
sind muotig, frisch, ist min begër;
nit sond ir's volch allso verschëzen.
ich wil sy leren schüsslen blëzen,
helz vernëyen, kappen schnyden!
nit dulden werdents', noch erlyden
der wysen red, ia sag und ler.
wenn in der landsgmeind wirt kein mer,
und's gottswort nit wirt gnommen an,
(darzuo ich hëlffen, raten kan):
vergëhen ist der wysen thanndt;
dann's volch belipt im allten standt.
ob einer, zwen h'kert: gillt's alls glich.
nit mer! all losend, merckend mich!
ein ieder sol ein blasshalg han,
und schnell sich rüsten uff die ban,
darmit er g'rüst syg artig, fry.
ich han erdacht ein fantasy:
all wënnd wir hin an d'landsgmeind gon.
der ein run, blass in d'pencion
schënckmen, mieten, gahen, gëllt,
das bisshar blënndt hatt alle wëllt;
der ander blass in hoffart, nyd,
fürkouff und wuocher, hösen gytt;
der dritt, der blass und wer d'frommgkeit,
eer und eid, gotts g'rëchtigkeit,

2667 frisch *steht vor* muthig. 2668 diss volck sond ir nit so v. 2670 alt beltz verneygen. 2671 sind on sorg; sy werdend nit lyden. 2672 d. w. rhadt, ir s. u. l. 2673 wann. 2675 d. i. dan wol helffen kan. 2676 so ist umb sonst d. w. th. 2678 ob wol eyr, zwen wirt b'kert: gilt glych. 2679 all] dan. 2682 d. er sy gar fertig, fry. 2684 wir wennd all hin. 2685 der ein blass in die p. 2686 schenckung, m., g. und g. 2687 d. b. hatt verplenndt die w. 2689 und *steht nach* wuocher. 2690 d. dr. blass in und wer frommkeit. 2691 gotts gr. ouch eer und eid.

der wysen ler und's göttlich wort:
so wirt das volch han nüt uff gott.
der viert wys, ler das volch verstan,
das hapstum syg d'religion,
sin römische kilchen und irn hruch,
die d'sünd verzicht, doch nit straft ruch,
welchen glouhen sy lang hannd
brucht, g'üeht und gloupt in ir'm land,
damit sy blihend uff der wiss.
der fünfft hab sorg und guoten fliss,
das herren dienst und ir fründschafft
blih, b'harr im land der eidgnoschafft;
es syg der bapst, küng ald keiser,
grafen, herzogen, d'Geneveser,
das sy diss volch mit gëllt hezwingend,
ald, wie sy mögend, sunst sy dingend:
so mag das mer nit für sich gon,
das volch wirt 'sgotts wort faren lon,
b'harren in dem läzen glouben:
dann stadt unns d'sach mit gwallt da oben.

Belzebock.

Boz offenleim und wachtlen schmalz!
diss ist ein rëchte schyhen salz,
mit der man 'smuoss versalzen kan.
min lieber gsell und knëcht Sathan!
ich muoss dich rüemen, allwëg lohen;
mir ist das hëmhd im g'sess verschoben
von fröüwden, das din volg und rat
unns bringen wirt ein guoten stat,
ouch unser hell wirt nuzlich sin.

2692 das der wyssen leer werd verspott. 2693 nüt *steht vor* han. 2694 wys] der. 2696 sin röm'schi k. mit irm bruch. 2697 die d's. verzych und straff nit ruch. 2698 *nach* lang *steht noch* ietz. 2699 gehept und gloubt in irem land. 2703 blib] styff. 2704 ald] oder. 2705 gr. herzog ald Genuesser. 2706 bezwingind. 2707 dingind. 2708 gan. 2709 s' *fehlt*. lan. 2710 beharren. 2711 alsdann statt unss d'sach gwaltig oben. 2714 mit der] darmit. 2716 allwëg] darzu. 2718 volg] red. 2720 w. u. h. ouch n. s.

darumb ich guoter dingen bin,
und sollt die lüt anckon der ritt:
min blasbalg muoss sich üehen hütt.
nit sol das g'recht, guot für sich gan;
dem mer ich wil kein fürgang lan,
ich wil mich druff dermas bedëncken,
weren fast mit stüel und bäncken:
soltend's buren gfüdlochet han:
ir anschlag muoss nit für sich gan.

Bell.

Botz muggen schwanz und milwen zan!
ich lob und brys den knëcht Sathan,
das er unns allwëg rat das best.
darumb ich fro bin, wol getröst,
herr Lucifer und lieben g'sellen!
lannd unns schnell rüsten, zamen stellen
unser blassbelg, sorg ouch han,
damitt der rat mög für sich gan,
den dann der Sathan gëben hatt.
an im g'wüss d'sach fast alle statt,
damitt der ammen an der gmeind
da nit vil schaff, nüt bring zum ënnd;
ouch etter Heini, der dann hatt
zuosamen b'schickt das volch zum rat
in eine landsgmeind uff sontag.
dann unser hell noch das vermag,
so wir all müeg anckeren wënd:
dis volch erstickt in ir'm ellend.
dann manches rich hannd wir verwirt,
darby so mëngen küng verfüert.
wil unns anderst wol gelingen:

2722 sölt. 2724 das g'recht muoss niemer f. s. gon. 2725 lon. 2726 drüff *nach* dermas. 2727 wil fast weren m. st. u. b. 2733 d. bin ich fro und g. 2735 zemen. 2736 u. bl. und gut sorg han. 2737 das unser rat. 2739 die sach an im gwüss alle stat. 2741 nüt schaff, und man sich nit vereynd. 2744 in ein l. uff sonnentag. 2746 müeg] flyss. 2748 d. w. h. m. r. v.

wir wēnd die puren ouch wol zwingen,
das sy in sünden thuond beharren,
fürt züchend unsern hell karren.

* *Runzifal.*

Unser allten riberen loch
das syg gelopt und unser koch,
das unser hell hatt so vil krafft,
und zwingen mag ein eidgnoschafft,
behallten die in schmach und schand,
ir regiment im allten stand.
darumb her küng und Luzifer!
so ist uff das iez min begēr:
ir machind's kurz, bald, und nit lang,
damit der rathschlag für sich gang;
dann langer rat bringt irrung vil,
verhindert d'sach, macht lange wil.
so wil ich mit mi'm blasbalg gon,
dem rēchten nit kein fürgang lon,
damitt, wie ich das volch han g'lert,
blib sündhafft allwēg und verckert.

Luzifer.

Min kumber ich wil faren lan,
der rathschlag ist gefunden schon;
drumb louffend hin all schnell und b'hēnnd,
durch d'muren, beyen und durch d'wēnnd,
wie dann min knēcht und gsell Sathan
unns allensannt hatt g'raten g'han:
huy! schnell nun louffend allgotzsamen
in minem und des Runzifals nammen!

Iez louffend die tüfel all wider in die hell, und rüstend sich.

(Musica.)

2751 so wend wir die buwren wol zw. 2753 und farend uff dem hellekarren. * Runtzefal. 2754 rybrenloch. 2767 nit] gar. 2769 das es blyb sündtlich und v. 2771 gefunden] erfunden. 2773 muwren. baeyen. 2775 allensampt. 2776 allesamen. 3777 im mym.

Lanntweibel
zum ammen.

Herr lanntammen! so ir losen wënd,
von mir guott mär g'wüss ir vernend.
wie ich im land umgangen bin,
ist iederman guot willig g'sin,
und botten han bim g'schwornen eid,
hannds all erzeigt gehorsamgkeit.
nie willigers volch ich g'sëhen han,
das ich mich nit bedencken kan,
das schneller gsin doch syge g'rüst.
dan iederman versamlet ist;
im grossen mättli unsers lands
ist iung und allt, alls volch vorhand.
darumb so mugt ir zuo in gon,
inn üwer meinung gen z'verstan,
ald, was ir wënnd, inn zeigen an;
dann 'svolch wil üch vor ougen han,
gern losen üwer red und sag,
was ir doch halltind für ein clag.

Lanntammen.

Ich wil schnell kommen, wunderbald,
nit mer! hab sorg, das aller g'wallt
uss unserm land versamlet sy,
keir blibe uss; und ouch darby,
hast du dem schriber nit geseit,
das er bünnt hab insunderheit:
so thuo es nach und gang schnell hin;
dir nach bald z'gon ich g'sinnet bin.

Lanntweibel.

So ich die warheit reden sol:

2779 ir *vor* gwüss. 2781 guotwillig. 2782 ich han g'botten by g'schwornem eid. 2785 so lang ich mich b. k. 2786 das schneller uff sy gsin und g'rüst. 2788 unsers lands] in unserm land. 2789 ist alt und iung, alles verhannd. 2790 moegt. 2791 z'verston. 2795 w. ir dan bringind für ein klag. 2801 d. e. d'bünndt bring i. 2802 nach] noch. schnell] bald. 2803 glich nachin z'gon.

versëhen han ichs allsant wol;
darumb wenns üch nit dunckti z'vil,
so kommend über ein cleine wil.

Lanntammen.

Nit merl im volch ein stille mach,
das niemat schwäz, schry umb kein sach;
dann ich ein sach han für mich gnon,
der gmeind ich die wil zeigen an.
wiewol ich nit bin wolberett,
doch sol es beschëhen uff der stett.
min etter Heinrich wil ich reichen,
der muoss mir helffen 'svolch erweichen.

Lanntweibel.

Schnell ich's völchli wil gstillet han:
wennd ir inn etwas zeigen an,
ald reden, hallten mit in sprach.
nit mer! alde! könnd bald hernachl

* *Der weibel gstillet das volch. der ammen und etter Heini gond in die landsgmeind.*

Lanntweibel.

Stilla, stilla! ir lieben fründ!
all losend, was hie üch verkünd
ald sagen werd min herr, der ammen;
drumb sizend, schwigend allgottssammen!

Lanntammen.

Lieben fründ nnd trüwen lanntlüt!
wie ir sind kon zuosamen hütt,
im bösten sond irs nit verston,
ald han sunst nit kein argwon,
das ich uff hüt, z'ung'schickter zytt,
han bieten lan bim eid üch hüt

2805 so hann ichs alls versehen wol. 2806 drumb wens üch nit düechte zevil. 2807 koennd. 2809 umb kein sach] oder lach. 2810 gnan. 2811 die w. ich der gm. z. an. 2814 Heinin. 2816 bald w. ichs fölckli gst. han. 2818 ald red halten in eigner sprach. 2819 koennd. * stillet. 2821 lossend all, was ich üch hie verkünt. 2823 drumb schwygend all in gottes namen. 2825 wie ir hie sind versamblet h. 2827 noch haben gar keynen a. 2829 bym eid han botten, lieben lüt.

in d'landsgmeind uff dise stund,
das offenbar, üch werde kund:
die schweren löüff in unserm land,
die sorgklich zytt, die dan verhand,
vilfaltig selzam ist darinn,
hannd mich bewegt und bracht dahin;
nit länger ichs verziehen kan.
dann all ich üch wil bätten han,
das niemat hie min red und sag,
min b'schwerd, anligen und min clag
verston in argem welle nit:
das ist uff's höchst an üch min bitt.
ir sehend wol, ir lieben fründ,
was wunder g'schry verhanden sind
by unns alhie und frömden landen,
die sich enbörend, sind vorhanden.
wie lang ich g'lëpt han, allt ich bin,
so sind die löüff nie selzner g'sin,
alls' iezdan sind; insunders doch
in unserm land muottwil und boch,
nyd, hass, hoffart und grossen pracht,
der alle land hatt z'nüti gmacht,
alls kriegen ist uss übermuot,
ald lëben uss der armen guot,
fürkouff und wuocher, aller trug
uffs höchst für gat, on ënnd, verzug
in undern und der oberhand,
und thuond das selb, die's werend sond,
es sygind geistlich, wëlltlich lüt:

2830 landsgemeynd. 2831 d. o. üch wurd und k. 2836 das ichs nit mer v. k. 2837 drum wil ich üch all gbeten han. 2839 b'schwerd] schwer. 2840 wölle. 2842 i. s. w. ietz, l. fr. 2843 g'schrey. 2844 hy u. hie und in fr. l. 2845 d. s. empoern und s. verhanden. 2846 han] und. 2847 seltzmer. 2848 ietzund. insonders. 2850 grosser. 2851 der] die. hatt] hand. znüte. 2852 als. uss] und. 2853 ald] und. 2854 und *nach* wuocher. b'trug. 2855 ennd] all. 2856 hyn underthon und o. 2857 und thuonds die selbs. weren. 2858 glych, geistlich und ouch w. l.

so überwinnts' der schanntlich gytt.
fry offenbar alls lyts am tag,
das niemat das verlöügnen mag.
was eer und eid, die fromgkeit gëllt,
das g'sicht man wol in aller wëllt.
und b'schicht im lannd nit hie allein,
das d'sünd und schand ist worden g'mein:
ia allenthalb wirt g'lestert gott
mit schmechen, schweren, das ein spott,
darzuo ein grewel ist, ein schand
vor gott der missbruch in dem land,
den wir dann üebend z'aller zytt.
umb kein verbieten gipt man nüt.
das trincken, suffen ist so gmein,
und brucht man das so gar unrein,
das es ein schand und wuost gar ist.
nie hatts erlëpt kein mensch, noch christ,
das man die ding trib über d'mass.
d'huory gat für on underlass.
in summa: alle laster, sünd,
embor iez gond, verhanden sind.
das grösser, das mich b'schweren thuot,
mir nimpt es alle fröüwd und muot,
das ist bäpstliche heligkeit,
ia keiser, küng insunderheit,
das die kein krieg nit könnend füeren,
d'land zerrütten, sy verwieren:
wir müessend z'ersten sin im spil,
das g'wert unns hatt so dick und vil
bruoder Claus von Underwalden.

2859 so] die. überwindt. 2860 lyt. 2862 die] ouch. 2863 sicht man ietz wol. 2864 nit hie *steht vor* im land. 2865 d' *fehlt.* 2868 *anstatt des zweiten* ein *steht* und. 2869 in dem] und im. 2870 z'aller] alle. 2874 das es ein wuost und gross schand ist. 2876 das mans alls tryb so über d'm. 2877 d' *fehlt.* 2878 in s. all l. und s. 2879 gond] stond. 2881 und nimbt mir a. fr. u. m. 2882 heligkeit] herlicheit. 2885 kein land zerstören noch v. 2887 gwert *nach* hatt. 2888 *vor* bruoder *steht* der.

was man uff den doch thüege hallten,
das hört und sicht man sicher wol;
syr warnung ist man allso vol,
das niemat tracht, noch hören wil.
krieg, herren dienst wie lang und vil
das g'wäret hab, und pencion:
ei'm ieden wil ichs gen z'verston,
selb rëchnen lan tag, stund und zytt,
wie lang im land hab g'wärt der gytt,
dienst, herren gëllt z'ring umb und umb.
was unns daruss volg oder kumm,
guotts older böss? — ich zwiflen nit,
das unns unglück nit kumm damitt,
verderb unns all, vergifft's 'sland,
umcker, zerstör unsern wolstand,
das weger wer, es schlüeg der hagel,
fünstig stein und yse nagel;
blater, lämi, bösse g'schwär,
der tod sunst kem, wer min begär,
würm und schlangen, muggen, lüs,
heüwstöffel, käfer, spinnen, müs,
vergifftung aller element,
die gott dem Pharao hatt gesënnt,
dann das uns d'herren gënd vil cronen.
was es unns nüz, z'letst werde lonen,
das hand wir bed fast wol betracht,
ermässen das, genommen acht,
dermasen g'fasset das zuo herzen,
das unns nit bringt fast wenig schmerzen.
uss dem wir bed verursacht sind,

2889 den] dem. doch] ietz. 2894 das hab gewaert. 2896 lon. 2900 guot. oder. zwyfel. 2901 das unglück koemme uns darmit. 2902 vergifft uns 'sl. 2903 zerstör uns all, unsern w. 2905 *vor* fünstig *steht noch* gross. isse. 2906 das bl. l. und boess g'schwaer. 2907 und d. t. kaem. 2910 und *steht nach* mugken, *wornach noch* ouch *folgt.* 2911 *randglosse:* Exod. 8, v. 10. 2913 wie uns dasselb zlettst werde lonen. 2914 beid. 2917 das es uns bringt fast grossen schmertzen.

lieben lanndtlüt und guoten fründ,
das wir trost, hilff g'suocht hannd und rat
bi'n wysen, wie wir gottes gnadt
erlangen mögind und verzihung,
rächte buoss von gott und besserung
unsers veruochten, bösen läben.
die hannd unns g'seit, bescheid unns gäben,
uss der g'schrifft unns g'wysst, gelert,
was alle land doch hab zerstört,
alle rich und regiment,
uss nüwem, alltem testament.
min guot gern halb wett ich drumb gen,
das ir's alls g'hört hettend und g'sen;
kein glouben han ich anderst nitt:
ir wurdind üch all besseren hütt,
verschweren krieg und pencion
und's götlich wort üch leren lon,
das heiter d'warheit stellt an tag,
on das man nüt erhallten mag.
das da min etter hatt gehört
alls wol alls ich ald so vil g'lert,
das bed wir wend, ir lieben g'sellen,
uff hütt den tag ab lassen stellen
krieg, pencion, all laster, d'sünd
mit merer hand, ir lieben fründ,
und widerumb läben in unserm land,
wie unser vorderen ouch thon hannd.
darum ich üch wil bätten han,
ir wellind mit üch reden lan

2920 d. w. hannd gs. tr. h. und r. 2922 möchtind. 2923 recht. 2925 d. h. u. gs. und den hscheid g. 2926 uss d. geschrifft u. gw. und glert. 2927 doch] ie. 2928 *vor* alle *steht noch* ouch. 2929 uss nüw und a. t. 2930 ich wött min g. g. h. dr. gen. 2931 hettend *vor* ghört. 2932 so glouh ich warlich anderst nit. 2933 wurdind. bessren. 2935 'sgötlich] göttlichs. 2936 heiter *nach* d'warheit. 2939 so wol, als ich, ouch so vil glert. 2940 bed *nach* wir. 2941 uff dissen tag ab lassen stellen. 2942 kr. p. laster und sünd. 2944 u. widrum l. in dem l. 2945 w. unsre fordern. 2947 wöllind.

min etter da von diser sach,
damitt alls werd grundlich betracht.

Etter Heini.

Ach gott, min etter, lieber fründ!
wann ich's nun alls erzellen künd,
das mich beschwert, min herz und g'müet,
darzuo mir bwegt all min geblüet!
das red ich in der warheit min:
des fridens ich gesinnet bin
und 'sgmeinen nuzes unsers lands,
eins selgen, frommen, rechten wolstands;
mit gott ich's bzüg, ir frommen lüt!
doch fürcht ich, min red b'schüsse nüt.
der tüfel hatt gebrucht sin spil
in unserm land so dick und vil,
das ich mir förcht, es sy vergëben;
und thuot das unser sündig lëben.
darumb, ir lanndlüt! lieben fründ!
wie ir dann hie versamlet sind:
wol hannd ir g'hört min etter ammen,
das er üch g'seit hatt allensamen,
das d'achs am boum lyt und gotts rach,
die dann der sünd gern volget nach,
ouch wie's im land so übel gat,
so angstlich iëmerlichen stat,
ia wie der tüfel louft, umbrännt,
damit er umbker d'regimênt,
lüt und land unns z'nüti mach.
kein ruow er nit hatt tag, noch nacht,
damit er 'sland unns bringen mug

2949 darmit man hüt ein guots mer mach. 2952 mich] mir. 2957 eins glücksaelgen, rechten w. 2958 zu g. i. züg, frommen landlüt. 2959 förcht. 2963 sölchs thuot als unsser s. l. 2966 ir hennd wol gh. 2967 das] was. 2969 bom. 2972 ummrennt] und rennt. 2973 das er zerstör all regiment. 2974 uns land und lüt zenüti macht. 2975 kein ruow hatt er ietz tag nacht. *nach* tag *ist gewifs* noch *oder* und *einzuschalten.* 2976 d. er uns all bringen mug.

umb seel, lib, guot schnell, on verzug.
darumb ich üch wil kuntschafft gen;
vom Sathan ist's mir selb beschen.
dann do ich wott zu'n wysen gon,
ist mir er selb am wëg beckon
in eines frommen bruoders g'stallt.
was er g'rett, brucht hab für ein gwallt
gen mir mit trug und listickeit:
kein mënsch das gloupt; wie er mir g'seit
so vil von gott, hatt mir zeigt an;
wie mëngen ranck er mich hatt g'han
fürgewënnt, damit er mich
möcht bringen wider hinder sich.
sein argument insunderheit,
das was gotts gnad, barmherzickeit,
mit dem er mich b'redt, lieben fründ:
gott straff nit d'laster, noch die sünd.
wer nit der trüw, fromm Eckart kon,
hett mir den trug nit gen z'verston,
des bruoders art, die meinung sin;
wiewol ich guoter tagen bin:
nit 'stüfels wer ich worden innen.
so g'walltig hatt er reden künnen,
uss der g'schrifft so gruntlich sagen:
ein fromm mensch möchte gwüss verzagen,
ald von im überwunden werden.
so konnt er thuon mit wys und berden,
mit der er macht, das ich nit gon
mocht hin, zu'n wysen sëlber kon;

2977 um lyb, sel, eer, guot, on verzug. 2981 mir *nach* er. 2983 w. e. mit mir hab brucht für gwalt. 2984 ouch g'redt mit tr. u. l. 2987 mich] mir. 2988 fürgwenndt, darmit er zlettst doch mich. 2990 hindersich. 2991 das *fehlt. nach* gnad *steht noch* und. 2992 mit dem] darmit. 2993 g. straffte n. laster, n. sünd. 2994 wer] wo. *wahrscheinlich ein schreibfehler, anstatt* wer. 2996 des] diss. die] und. 2998 ich wers tüfels nit w. i. 3000 geschrifft. 3001 es möcht ein fr. m. wol v. 3004 mit der] darmit. 3005 mocht fürbass, noch zun wyssen kon.

dann ich dem tüfel hatt geloupt,
der mir den glouben gnon hatt, b'roubt,
die gotts erkantnus und sin wort,
wo es nit g'sin wer vorab gott.
darumb, ir frommen, biderben lütt!
des tüfels list wol trachtend hütt,
das er umbloufft, kein ruow nit hatt,
bis er unns bring umb gottes gnadt.
die warnung gotts all sëhend an,
die mir gott hatt, üch allen than;
besserend üwer sündig lëben;
dann gott den lib und seel hatt gëben,
unns glück und heil, ouch dises land;
wider kan ers nen zuo siner hand,
und b'hallten das in sinem gwallt,
gitt das eim volch, das im gefallt.
dann wënn gott zürnt, sin hand ussstreckt:
über unns er glich ein volch erweckt,
das unns verderpt, schnell richtet z'grund,
im ougenblick, in einer stund.
das trachtend wol, ir trüwen landtlüt!
'sgöttlich wort, das merend hütt!
betrachtend üwer vaterland,
ia üwer allten, vorderen stand,
die gott dann hannd vor ougen g'han:
die sond ir üch lan z'herzen gan.
all fürsten, herren, pencion,
verschezen sond irs', faren lon;

3006 gegloubt. 3007 d. m. d. gl. hett geroubt. 3008 die] ouch. 3009 wer gott nit gsin, der höchste hordt. 3010 drumb, frommen, b. landlüt. 3011 trachtend *steht am anfang des verses.* 3013 bringt. 3014 saechend all gottes warnnng an. 3015 die gott an mir üch hat vorg'than. 3016 besserend] und bessrend. 3017 dan g. uns sel und lyb h. g. 3018 uns] vil. 3019 er kan's uns wider nen *zur* hand. 3021 das gen eim & &. 3023 glich] bald. 3024 schnell] und. richt zegrund. 3026 ir *fehlt.* 2027 hörend das göttlich wort allzyt. 3029 ia] und. fordren. 3030 welche han gott v. ou. gh. 3032 *vor* pension *steht noch* und. 3033 sond irs] und sy.

ia eer und eid, die billickeit
betrachtend, gotts gerëchtigkeit;
den herren brysend, rüeffend an,
das rëcht hütt mög ein fürgang han;
der well unns allen unfal wenden,
sin helgen geist unns trülich senden!
damit die sach bald für sich gang,
so fragend umb, nit machends lang,
min etter ammen, lieber fründ,
diewil d'landlüt all versamlet sind.

* *Allt lanntammen*
redt zum schriber und lanntweibel.

Lanntweibel! loss, merck, hab wol acht,
was für ein mer hütt werde gmacht;
rëcht das erzell, d'umfrag füert für!
herr schriber! eins da losend mir!
all reden schribend uff und's mer,
min bitt an üch ist's und begër,
damit die ordnung werd brucht rëcht.

Lanntschriber.

Ich wil guot sorg han, (kan ich ëcht)
all reden schriben uff und's mer,
diewyl ich, ammen! von üch hör,
das üch dran vil wil g'lägen sin.

Lanntweibel.

Diewyl ich dann ein g'schworner bin,
so wil ich d'umfrag füeren rëcht,
s'mer zellen ouch, wie's zimpt eim knëcht,

3034 betrachtend eer und billicheit. 3035 den eid und g. g. 3036 prysend d. h. rüeffend in an. 3037 das 'srecht uff hüt mög fürgang h. 3038 der] gott. wöll. 3039 s. h. g. und gnad thun senden. 3040 bald] wol. 3041 drumb fragend umb, m. n. l. 3043 diewil] wyl. * Allt *fehlt.* 3044 loss, merck] loss uff. 3045 werd gemacht. 3046 erzell das recht, frag redlich für. 3047 schriber] landschryber. da *fehlt.* 3049 das ist an üch min bitt und bger. 3050 brucht *vor* werd. 3053 dwyl ich, herr a. 3054 das vil daran w. gi. s. 3057 das meer z. wie's.

eim biderman, ia, herr der ammen!
nit mer! fand's an in gottes nammen!

Allt lanntammen
zum ritter.

Ir sind vom keiser z'ritter g'schlagen,
bim eid ir sond ein warheit sagen,
was bringen mög ein selgen stand,
was nüz und guot syg unserm land,
ob ir wellt b'hallten d'pencion,
ald fürsten, herren müessig gon,
verbietten lan die schmach und schannd,
die by unns gnon hatt überhannd.

Hanns Staufacker,
** ritter, des Staufackers sun, von Schwiz.*

Herr ammen, gsell Heini, lieben fründ!
ouch trüwen lanndtlüt, wie ir sind
versamlet da in einer rott!
was ich hie red, züg ich uff gott.
sond wir verschweren d'pencion,
und fürsten, herren müessig gon,
die mit ir guotthet unser land
vil hundert iar erhallten hannd?
ein schlëchten rymen wurd das g'wünnen.
gott gëb, wie ich mich thuon besinnen:
nit wol wirt's kon unns allensammen.
das trachtend selb, min lieber ammen,
was nuz uns bring die pencion,
ald schaden wurd, so's ab solt gon.
damit ich b'hallt des keisers hulde,
mir gitt er alle iar tusent gulde,

3058 herumb, myn lieber herr ammen. 3059 fachends nur an in g. n. 3061 sond *vor* ir. ein] die. 3062 w. br. m. guoten wolstand. 3063 was] ouch. 3064 d' *fehlt.* 3067 hatt *vor* gnon. * Hanns Stouffacher, ritter, des alten Stouffachers von Schwytz son. 3071 uff] zu. 3072 d' *fehlt.* 3074 gutthat. 3075 ob h. iarn. 3076 das wurd: *steht am anfang des verses.* 3078 so wirts n. w. k. u. allsamen. 3081 a. sch. w. solt sy abgon. 3083 mir *folgt nach* er. all.

und hatt mir eines wappen g'schenckt,
sin bütschaft, sigel dran gehenckt,
und hatt mich zuo eim ritter gmacht.
mit müessig gon füer ich min pracht;
der keiser hatt mich gmacht so rych,
das ich eim fürsten zeren glych,
und tragen sammat, guldin schuoch,
bin suber b'kleit mit wëlschem thuoch,
guldin ketten, guldin ring:
vom keiser ich das allsannt bring.
min wib und kind sind mir ouch glych,
vom keiser allsannt worden rych.
wie könnt ich nun mi'm fürsten, heren
sin güllt und pencion verschweren,
diewyl sy nüzt me unsers land,
dann üwer etlich g'sinnet hannd.
selbs trachtend das, ir lieben fründ!
so ir dann wënnd verbüten d'sünd:
dem mag ich volgen lychem wol.
doch man das mitel halten sol,
der iugent kürzwyl nit versperen,
ald z'hert sy hallten, d'fröüwd in weren.
den fluss dem wasser muoss man lan,
das für sich, nit mag ob sich gon.
der nüwerung nun nit machend z'vil!
dem schlëchten mer ich volgen wil.

Lanntweibel.

An üch ist's, iungker Fridli Thell:
drumb ratend wie ein guott gesell!

Iuncker Fridli Thell,
** Wilhelm Thellen sun.*

Ir frommen, trüwen lanndtlüt,
wie ir sind kon zuosamen hütt!

3084 eines] ouch ein. 3085 sin gross insiegel dr. g. 3090 und trag an s. 3092 ouch g. k. 3102 lychnam. 3103 das *vor* man. 3105 nit zh. h. kein fr. in w. 3106 man müss dem w. sin fluss lon. 3107 dan es zwar nit mag obsich gon. 3108 d. nüwrung m. nit zevil. * des allten W. T. sun. 3112 ir fr. und tr. l.

desglychen her ammen und gsell Heini!
man red und sag glicb, was man meini:
in d'lënge nit b'statt's, thuott kein guot,
wo man d'herschaft verachten thuot,
ir mietung, gaben, b'salung, gëllt,
das wol ist kommen aller wëllt,
in unserm land z'ring umb und umb.
damit uff d'red ich wider kumm:
dem Franzosen bab ich ongevar
dienet etwan zëchen iar.
wiewol min vatter ein bur ist g'sin:
docb icb iezmal ein iungker bin,
und wirt genämpt der Fridli Thell.
man schick micb z'tagen, war man well,
so kan ich reden ouch zu'n sachen,
ein gross ansëhen wol mir macben.
das bring ich z'wëg mit minem guott,
das mir der küng gipt, b'salen thuot.
solt icb backen, rüten, buwen,
vil übelzytt han, gott vertruwen:
so wurd ich tragen g'wüss böss scbuocb,
micb b'kleiden nun mit horwer tbuoch.
sunst gan ich wie ein edelman.
nit wil ich buren veracbtet ban.
wil ei'r gern han vil übelzytt:
daran fast wenig mir dann lytt;
wil ei'r ein bur sin: gillt mir glych;
lieber gan icb müessig und bin rych.

3114 desglych. 3115 und] aid. 3116 so wirts in d'iengi nit thuon guot. 3118 ir miet, g. bsoidung und gellt. 3119 d. w. i. kon bisshar der w. 3121 d. ich uff myn meynung k. 3122 d. fr. han ich ongfar. 3123 gedienet ietz by zehen i. 3124 wiewol] wol. puwr. 3129 ouch *vor* reden. 3130 und mir ein gr. a. machen. 3131 d. m. d. k. bezalen th. 3132 s. i. h. r. uud b. 3134 wurd] müesst. gwüss böss] bösse. 3135 kleyden. nur. 3136 sonst gon. 3137 wil drum kein purn v. h. 3138 eir] er. 3139 d. mir gar fast wenig l. 3140 blyb er ein puwr: es g. m. gl. 3141 ich bin lieber müessig und r.

das red ich niemat z'lieb, noch z'leid,
und ist eff's kürz'st iezdan min b'scheid:
nit wil ich mich lon wytter triben;
bim allten bruch wil ich mee bliben.

Lanntweibel.

Hauptman Erni! gend unns b'scheid
umb d'sach ouch; ratend by dem eid!

Houptmann Erni,
des Ernis sun von Underwalden uss Mëlchthal.

Wiewol min vatter bürtig was
von Underwalden, z'Melchthal sas,
und nit vil uff den herren hatt:
noch hett im d'pencion nüt g'schatt,
die man dan im gern hett gëben.
darby er füert ein strënges lëben
mit hacken, rütten früe und spat,
das dann ein bursman wenig lat
gülten machen, zemmen legen.
das hatt mich thuon darzuo bewegen:
dem bapst und siner helickeit
hann ich ze dienen zuogeseit,
und bin vil iar sin houptman g'sin;
allein ich rich mit worden bin.
vil ablas brieff, ir lieben fründ,
verzychung aller miner sünd
mit minem dienst erlangt ich hab
vom bäpstlichen g'wallt und sinem stab,
das mir kein herr hett können gëben.
darumb ich mag in fromckeit lëben,
und bin so gwaltig worden rych.
wann ich schon sünden, gilts alls glych.

3143 uff's. iezdan] ietz. bescheid. 3144 ich wil mich nit lan w. tr. 3146 bescheid. 3147 ouch] und. 3151 d' *fehlt.* 3152 dann] doch. hette. 3153 darby] aber. 3156 g. m. und zamen l. 3157 darzu thun. 3161 mit *vor* rich. 3164 ich mit mym dienst erlanget hab. 3165 vons pabstes gw. 3166 d. hett mir k. h. koennden g. 3167 mag *vor* ich. 3169 wan.

nit kan der pfaff so vil studieren:
er muoss mich allweg absolvieren,
so offt und dick ich zuo im kumm.
darumb ich mag wol bliben frumm,
herren dienen, gëllt drumb nen,
und wil ia niemat an drumb sen.
ist einer, der das nit wil nämmen,
und sich der pencionen b'schämmen:
der blibe arm und unglückhafftig,
verspott, veracht und mangelhafftig
an er und lib, guott, sin lëbenlang,
biss inn verzeri der süw rang.
darumb, ir lanntlüt, ist min bitt,
ir wellind meren söllichs nitt,
uff hütt den tag die pencion
eins mals so gar verbüten lon.
dem bapst, dem wird ich hangen an,
von dem ich dann das iargëllt han,
und dienen im in d'ewickeit:
das mer ich hütt by minem eid.

Lanntweibel.

So ir, min Rüedi Abalzellen,
wend meeren hütt und thuon erwellen,
was üch dunckt guot: so sagend an,
wie das wol zimpt ei'm biderman!

* *Rüedi Abalzellen,*
Cunno Abalzellen sun, von Underwalden.

Nit kan ich ouch mich übel clagen,
von übelzytt und armuot sagen,
wiewol der liepste vatter min
hatt g'werchet biss uffs allter sin,

3170 d. pf. k. n. 3173 mag *vor* ich. 3174 h. d. und g. dr. nen. 3175 an *hinter* drumb. 3176 ist ettwar der das. 3177 pension beschemmen. 3178 unglückhafft. 3179 mangelhafft. 3180 und *fehlt.* 3181 biss in hinnaeme der süwrang. 3184 ouch hüttigs tags d. p. 3185 nit also g. v. l. 3189 im *vor* dienen. 3191 und] ald. . 3192 guot *vor* dunckt. sagends. * ab Allzellen. Cücni. son. 3194 ich k. m. ou. n. ü. kl.

vil übelzytt g'han, armcklich g'lëbt,
den pencionen widerstrëbt,
nit vil er hatt uff frömden heren
und muosst der kinden vil erneren.
hett er ouch than, wie iezdan ich,
so werind d'kind und er gsin rych.
sust haund's ruch g'lëpt und armuot g'han.
das han ich tracht und für mich gnan;
gemacht ich han b'scheid, den verstand
mit dem herzogen von Meiland,
der unser nachbur ist nit wytt,
das er mir iërlich wartgëllt gitt
dusig guotter dicken pfënnig.
do es mich duncket sin zuo wënnig:
ein sammat stuck versprach er mir,
damast und syden, gulden schnüer.
damit ich kleidt min wib und kind,
mich selber und min huss gesind.
sunst hett ich müessen zwilchen kouffen,
und rënnen, wyt darnach erst louffen,
vil gëllts drumb gen zuo winters zytt.
das mir der herzog g'schënckt, alls gytt,
mit werchen söllt ichs überckon:
vil angst und not müesst ich drumb han.
darumb, ir lanntlüt, lieben fründ!
das ich vil hacken, rüten künd,
nit han ichs g'lert und kans ouch nit;
es ist nie gsin min bruch und sitt.
ich han mich allweg b'gnüegen lon
mi'r rënnt nnd güllt, der pencion,
der vil dann iërlich mir gat in.

3198 aermbklich. 3200 und hielt n. v. uff fr. h. 3201 muosst doch der k. 3202 ietzund. 3203 so w. er und d'k. gs r. 3204 sonst. 3205 b'tracht. 3206 han gmacht bescheid und ein verstand. 3210 pfenning. 3211 und da es m. d. zu w. 3213 guldin. 3216 sonst. 3217 u. w. d. uff iarmaerckt l. 3219 das m. d. h. alles gyt. 3220 solt ichs mit w. ü. 3223 d. i. h. und r. k. 3224 ich hans nit glernt. 3225 und] noch. 3227 mynr. 3228 der m. d. i. v. g. in.

darumb ich hütt der meinung bin:
min herren wil ich nit verlon,
verschweren 'sgëllt und d'pencion,
mit der ich mag ein iungker blyben.
kein mer sol mich darvon nit tryben:
das ist min b'scheid insunderheit,
den ich dann gib by minem eid.

** Der lanntweibel*
zuo den allten eidgnossen.

Damitt nüt nüw's werd g'macht, erdacht;
so redend all der ordnung nach.
doch, lieben fründ! lannd üch nit irren,
wir wend encklein iezdan pausieren.

(Musica.)

ACTUS QUINTUS.

*** Erst allt eidgnoss.*

Ach lieben, frommen, trüwen lanntlüt!
so gar erschrocken bin ich hütt,
verkümmert, trurig, das ich kan
kein rast, noch ruow im herzen han.
min g'müet, das brünnt von yfer, zorn,
das ich nit lyd die not biss morn,
wo ich nüt hör ein andern b'scheid,
dann disse vier gen hannd und g'seit.
im blüet ich söllich hizen han,
vor angst ich kum wol reden kan.
dann's Hanns Staufackers ritterschafft
wirt höcher g'acht, dan d'eidgnoschafft,
der hie fry heiter vor dem ammen

3231 noch v. die p. 3233 es sol mich k. m. darvon tr. 3235 dann] ietz. * d. l. redt & &. 3236 darmit niemand hie sy zu gach. 3239 w. w. vorhin ein klein p. ** der e. a. eidgn. 3240 ach! ir l. fr. l. 3241 ich b. so g. e. h. 3242 und so trurig. 3243 k. ruow in mynem h. h. 3244 yfer] grossem. 3246 andern] bessern. 3247 d. d. v. ietz hand geseit. 3248 im gblüet ich solche h. h. 3249 das ich v. a. k. r. k. 3250 dann's] das. 3251 höcher *vor* wirt.

g'redt, g'sagt unns hatt ia allensammen,
dienst, herren gëllt und d'pencion,
die well er keins wëgs nit verlon;
dann sy hab vil iar unser land
erhallten in ei'm selgen stand,
errettet unns vor schand und spott;
und hatt das züget allsannt uff gott,
es sig nit unrëcht, unns so guott;
das ich in minem sinn und muot
nüt anderst dëncken, leren kan,
dann dass inn gott gar hab verlan,
der tüfel gëb im sölichs in.
hett das gewüsst der vatter sin,
der z'Schwiz ist g'sessen in dem land,
das Hanns, sin sun, hett gnommen z'hand
den adel und die ritterschafft:
er hett verlon die eidgnoschafft,
in frömde land wer er hinzogen.
ouch d'muoter, die er hatt gesogen,
hett sy vermeint, das da ir son
wider gott sollt guot han überckon,
gnon mieten, gaben, pencionen:
nit wurds' im dancken, darumb lonen.
dem lanndtvogt, der im's huss wott nen,
guottwillig hetts' im übergen,
der in vertreib mit wib und kind,
wie ich darvon geschriben find;
unrechtlich und uss übermuot.

3253 hatt gredt, und vor uns allensamen. 3254 d' ***fehlt.*** **3255 die wöll er gar k. w. v. 3257 selgem] guotten. 3258 und uns errelt vor. 2359 u. h. d. alles zügt uff g. 3260 unns so] und uns. 3262 n. a. zwar gedencken k. 3263 hab** ***vor*** **gar. 3264 und geb im solchs d. t. in. 3267 d. sin son Hans hett. 3269 verlan. 3270 in wer in froemhde land hinzogen.** ***das erste in ist wahrscheinlich stehn geblieben, weil es im ersten exemplar stand, und soll wol mit*** **und** ***vertauscht werden.*** **3271 s. w. gott guot h. ü. 3274 gnon, miet, gaben und p. 3275 sy wurd im weder dancken, noch lonen. 3276 sy hett irs huss guottwillig gen. 3277 dem landvogt, der irs da wolt nen.**

nach hatt in gott ghan in sy'r huott,
das Wilhelm Thell im Urner land
versprach im pünndtnus hy der hand,
das's landtvogts gwallt, muotwil und pracht
vertriben wart mit kleiner macht.
gott dancktends' drumh, den ruofftends' an,
der inen hystand hatt gethan,
heschirmbt, erhallten lüt und land.
nach dem sy kamend in eim stand,
in eid und pünttnus, liehen fründ,
wie man darvon dann g'schriben finndt.
uff das ich mer ertheilen wil,
das man verhütt d'sünd huz und stil,
dienst, herrngéllt und pencion,
wie unsre vorderen ouch hannd thon;
ouch unser kind vertruwen gott
wir leren sond und 'sgöttlich wort,
wie unns die wysen und der ammen,
sin etter, Heini da mit nammen,
gelert, unns g'seit hannd allensandt:
so blipt hy unns frid, gnad im land:
das ist uff's kürz'st min meinung gar.

Ander allt eidgnoss.

Damitt ich's kurz mach, für mich far;
so red ich in der warheit min,
das ich ganz tholl und wüetend bin.
wo ich allein verschonnte nit
ia minen selbs: schütt mich der ritt,
oh ich schon bin ein groher hur,
ich wett hie reden, sächen sur,

3281 nach] noch. ghan] ghalten. sy'r *fehlt.* 3284 das's] des. 3286 dr. d. g. der r. an. 3287 gethon. 3290 in eid u. püntniss, wie guot fründ. 3291 als m. darvon geschriben f. 3292 uff das ich ietzund radten wil. 3294 herren dienst, gelt und p. 3295 fordern. 3296 das wir allein gott vertruwind. 3297 und uff sin heiligs wort buwind. 3300 unns] und. 3301 so bl. uns fr. und gn. im l. 3302 wie wol ich bin. puwr. 3309 ich wölt noch reden also suwr.

das etwen ei'r dörfft reden, däncken,
ich wer toub und wett mich häncken.
ist Fridli Thell ein iungker worden?
hatt er die eer bim küng erworben,
der im gipt vil pencion?
worzuo wil es zum letsten.kon,
trüwen lanndtlüt, lieben fründ?
er sagt, wie er nit wercken künd,
tröschen, rüten, hacken, buwen;
allein er nit mög gott vertruwen:
das iglet mich im herzen min.
hett Wilhelm Thell, der vatter sin,
der von sim houpt im hatt geschossen
ein öpfel so gar unverdrossen,
das dacht und g'hoffet von sim son:
in sölche not wer er nit kon
von unser und von seinetwëgen;
er hett das nit lan von im sëgen,
besonder nit von sinem son,
und sich darumb vertriben lon,
wann er hett gwüsst, dast' eidgnoschafft
solt worden sin zur iunckerschafft,
die er mit gott, si'm trüwen rat
uss unserm land vertriben hat,
die wüeterich und die herren all,
ab denen er so gross missfall
hatt g'han, das er ee wollt erlyden
den tod, und 'sland thuon darumb myden,
es er hett lan muottwil fürgon,
dienst, herren gëllt und d'pencion.

3310 das ettwan eyner möchte dencken. 3311 were. 3314 *nach* im *steht noch* dan. git. 3315 warzu. 3316 *nach* landlüt *steht noch* und. 3319 er m. a. n. g. v. 3322 im *gleich nach* der. 3323 onverdrossen. 3324 her der (= *hett der?*) sülchs gh. v. s. s. 3326 synet wegen. 3332 sim] und. trüwem. 3335 *nach* er *steht noch* hatt. 3336 das er lieber den tot wolt lyden. 3337 oder sin vaterland drum myden. 3338 eer er wölt l. m. f. 3339 herren dienst, gelt und pension.

dann nyd, hoffart und grosser pracht,
der liederlich unns im land hatt g'macht,
hatt d'allten b'wegt uss gottes crafft,
das an hannd g'fangen d'eidgnoschafft,
versprochne g'lübt hannd zěmen thon,
ein pünntnus gmacht, das wellind ston
ein andern by in fröüwd und leid,
ir land beschirmen, d'grěchtigkeit,
ia das nit wellind herschen lan
dienst, herren gwallt und d'pencion.
das will ich hallten, z'best ich mag,
das meren, raten hütt zum tag,
gar niemant z'lieb, noch nit zeleid:
das ist uffs kürz'st iezdan min b'scheid.

Der dritt allt eidgnoss.

Was sol ich nun iez wyter sagen?
ein herter stein, der sött sich clagen,
fry reden, schryen, uffthuon sich,
das es zuogat so iĕmerlich.
hatt houptman Erni uss Melchthal
vom bapst gnon gĕllt ein grosse zal,
vil ablasbrieff, ir lieben fründ,
die im verzichend all sin sünd,
die inn dann hatt gemacht so rich,
und sündet druff, alls gilt im glich!
nit kan kein pfaff so vil studieren,
von sünden muoss er'n absolvieren,
und b'rüembt sich dess sy'r pencion,
die er keins wĕgs nit wil verlon,

3341 hat uns im land liederlich gm. 3342 drumb die alten uss gottes krafft. 3343 h. angfangen die eidgn. 3345 ein pundt gmacht, das sy wölliud ston. 3346 einander. 3347 ir l. bschirmen und gr. 3348 wöllind. 3349 h. g. d. und p. 3351 und rhadt das uff hüttigen tag. 3352 niemand weder ze lieb, noch zleydt. 3353 d. i. u. kürtzist min bescheyd. 3355 solt. 3356 uffthuon] spalten. 3357 zuogat] letz gad. 3359 gelt gnon. 3360 v. aplas briefen, l. fr. 3362 hatt er in dan g. so r. 3363 und wann er sündet, gilts alls glych. 3364 nit] es. 3366 dess] ouch. 3367 wöll.

verachtets alls in disem val!
hett das sin vatter uss Melchthal
gedacht ald ghan in sinem muot:
er hetts nit ghan von im ver guot,
der sich so dapfer mannlich hiellt.
dem knëcht er sinen finger spielt,
der im die ochsen nämmen wott
mit ganzem gwallt und wider gott,
uss übermuott und wider rëcht.
wie das beschach des lanndtvogts knëcht,
gieng er hin zur selben stunden,
und zeigt dem lanndtvogt sine wunden,
die im der Erni hatt gethon;
das muosst er wychen, 'sland verlon.
das grösser, das im kam daruss:
bed ougen wurden g'stochen uss
sim grossvatter, dem frommen man,
der niemat nüt zeleid hatt than.
disen handel sollt betrachten
houptman Erni, nit verachten
sin äni, vatter und sin fründ,
die warlich frömmer gwësen sind,
dann er hie ist, voll übermuot,
der sich mer tröst uff sines guott,
dann uff den herren, unsern gott.
das dunckt mich sin ein schand und spott.
darumb so wil ich meren hütt
nach unser allt, ia vorderen sitt,
das man verkündt das götlich wort,
geloubind all an allten gott,
anhangind dem, der g'rëchtickeit,

3372 dapfer mannlich] tapferlichen. 3375 allein mit gwalt. 3378 zur selben] zu derselben. 3381 das] drumb. 3382 kam daruss] volget druss. 3383 beid. 3385 thon. 3387 h. E. und n. v. 3388 s. ae. sin v. sin fr. 3389 d. w. fromm lüt gw. s. 3390 aber er ist v. ü. 3391 und tröst sich mer uff zytlich guot. 3394 meren] radten. 3395 ia nach u. altfordlen s. 3397 und eere gott, den höchsten hort. 3398 dem anhang und d. gr.

und bruchend alle billickeit,
das gott dann liept, wil von unns han,
die iungkerschafft nit lyden kan;
und wil uff hütt verbieten lon
all fürsten, herren d'pencion:
das meren ich by minem eid
voruss und ab; doch niemat z'leid.

Der viert allt eidgnoss.

Ach gott, mir allten, grawen man!
das ich den tag erlëpt ie han
und hören muoss in unserm land,
das g'rüempt, gelopt wirt schmach und schand,
'sguot und 'srëcht vor gott uff erden
so schanntlich sol verunglimpft werden,
und funden wirt 'sloh in der sünd,
die gott dann hasset, im wider sind!
was sol ich wytter die erzellen?
hatt unser Rüedi Abalzellen
von Underwalden uss dem land,
vom herzogen uss Meiland
genommen sammat, pencion,
von dem er vil hatt überkon,
zins, rënnt und güllt, alls wider gott,
der's mir und anderen weren sott:
so wils mich toub und schellig machen,
das er nit thuot sin vatter trachten,
der vil von herren schmach und schand
erlitten hatt, muosst myden 'sland.
dann Cuno der lieb vatter sin
— wie ich dann underrichtet hin —

3399 und das man bruch all b. 3400 das liebt g. und wils v. u. h. 3401 der iunckerschafft sond wir abstan. 3402 d'hoffart wil ich verbieten lon. 3403 ouch aller fürsten pension. 3405 doch thuon ich das niemand zeleydt. 3409 das man ietz lobet schm. u. sch. 3410 das man das böss guot acht uff erden. 3411 das recht muoss ietz v. w. 3412 man lobet ietz die grösten sünd. 3413 d. g. hasst und im w. s. 3414 die] vil. 3415 ab Alzellen. 3417 vom] von dem. 3418 g. s. und p. 3421 andren. 3422 schaellig.

alls er ein fart zuo holz wott gon;
wie bald's der lanndvogt hatt vernon,
dasst d'frouw allein was in dem huss,
gott gëb ioch was im volgte druss:
er kam zuo ir, und strangt sy an.
nit wolt sich d'frouw bereden lan;
er trouwt ir fast, understuond ouch sich,
wie er sy wett ia fräffenlich
gewalltigen, zwingen older nöten,
wo sy's nit thett, gar darumb töden.
ye z'lest zwang er sy, hiess im machen
ein wasserbad zuo denen sachen.
wie das der Cuno hatt vernummen,
im holz thett er sich nit me summen,
er nam sin achs, gab im ein schlag,
und g'sëgnet im das wasserbad,
das er grad tod bleib in der standen.
der Cuno floch uss disen landen,
und kam zum frommen Wilhelm Thellen,
der g'wichen was, und wurdent g'sellen,
und richtend uff den ersten punndt.
hett Cuno g'wüsst iez, dise stund,
wie sin sun, der gëllt durstig man,
der schmach so söllt vergëssen han:
ich muoss ein ganze warheit sagen:
er hett in mit dem vogt erschlagen.
darumb so sag ich, lieben fründ!
wo unser die lüt meister sind
mit irem mer: so hëlff unns gott!
all kommend wir in schand und spott,

3431 ioch *nach* im. 3432 strengt. 3433 die frow w. s. n. breden lan. 3434 troewt. ouch *fehlt.* 3435 woelte. ia *fehlt.* 3436 begwaltigen, zw. ald n. 3437 wo sy nit woeit, sy gar ertödten. 3438 ye *fehlt.* hiess] und liess. 3439 denen] solchen. 3440 vernommen. 3442 ax. 3443 das er todt in der standen g'lag. 3444 da dorfft Cuno sich nit lang sumen. 3445 gar ylends must er das land rumen. 3448 und] die. 3450 son. geitdürstig. 3451 soit. 3454 wo d. l. u. m. s. 3457 so könnd w. a. in sch. u. sp.

in zorn, d'straff gotts und sine rach,
die frylich unns wirt volgen nach.
darumb so wil ich meren hütt,
das mich rëcht dunckt, mir gwüssne gitt;
all fürsten, herren, d'pencion
hütt's tag wil ich verbüten lon
so hoch und thür, by lib und guott.
bim eid ich's red uss fryem muot;
darvon mich niemat tringen sol,
mir sig's dann g'schickt und kumm mir wol!

Der fünfft allt eidgnoss.

Wiewol ich hie der elltest bin,
by denen vieren erst man g'sin,
die g'schworen hannd den ersten bunndt;
doch, so ich rëchnen tag und stund,
in der ich worden, boren bin:
also finndt ich das allter min:
dusent zweihundert so man zallt
nach Christus burt, do was ich allt
wol hundert zwey und zwënzig iar,
der minderen zal grad ongevar:
die zytt und stund han ich geläpt.
eefrouwen han ich siben g'hëpt,
by denen töchteren so vil, knaben
han ich in eren by in g'haben:
hundert und zwënzig, lieben fründ!
mit minen und den kindskind.
nit arm wir g'sin sind, noch fast rich,
min ënckli, kind, darzuo ouch ich.

3458 sine] in sin. 3460 meren] radten. 3461 das mir dan myn gewissne gyt. 3462 a. f. herrn und p. 3463 wil ich hüts tags v. l. 3465 red *vor* ichs. 3466 trengen. 3467 es gfall mir dann, ald koemm m. w. 3468 eltist. 3469 Erstman. 3472 in deren ich geboren bin. 3473 f. i. also d. a. m. 3474 da man tussend zw. z. 3475 n. Christ gepurt. 3477 mindern. 3479 und han siben ewyber gh. 3480 by d. ich töchter und knaben. 3481 in eeren han gar vil gehaben. 3483 den] ouch. 3484 wir sind nit gs. fast arm, noch rych. 3485 alle myn kind.

darumb ich gott danck z'aller zytt,
der unns die narung allen gytt.
by unns ist nie kein mangel g'sin;
das red ich in der warheit min.
ein habermuoss, das fröüwt mich bas,
këss, ziger, ancken, was da was;
ia by ei'm kallten wasserkruog
mit minen kinden hatt ich gnuog.
gross übelzytt wiewol ich hatt,
allzyt frost, hiz, alls über d'statt:
noch han ich d'pencion nie gnummen,
das min mit wercken überkummen,
alls leider ist darzuo iez kon,
wie ich hütt g'hört hab, selbs vernon,
dast' pencion in sölchem schin
iez gnommen wirt, im bruch wils sin,
alls ob es gott geffallen thüegi,
und fragt man nit, glich, wen es müegi.
das d'allten hannd so übel g'schochen,
die bösen missbrüch allwëg gflohen;
ia ire kind hannd underricht
mit ir arbeit, sy macht geschickt
in allen wercken uff dem land,
das unsere vorderen buwen hannd
mit arbeit und ir'm bluotigen schweiss,
darvon man iez fast wenig weisst.
darumb so muoss unglück, unfal
in unserem land sin überall,
d'straf, d'rach unns allen volgen druss;
dann ist der schimpff der boden uss.

3486 drumb danck ich gott zu a. z. 3491 was da was] und was das. 3492 kallten] küelen. 3494 w. ich gr. ü. h. 3495 d' *fehlt.* 3496 d' *fehlt.* gnommen. 3497 überkommen. 3499 selbs] und. 3500 dast'] das. 3501 w. gn. und im br. wil s. 3502 thüey. 3503 müey. 3504 das h. die a. übel gsch. 3505 gflochen. 3506 ir k. hand sy allzyt verpflicht. 3507 der handarbeit, und sy bericht. 3509 unsre fordren. 3510 m. a. u. plüetigem sch. 3511 weyss. 3512 d. m. u. und u. 3514 die str. uns a. v. dr. 3515 d. ist dem sch.

damitts nit aber darzuo kumm,
die stuck ich rat in einer summ:
den herren, unsern allten gott,
das heilsam, fruchtbar götlich wort
fry heiter wol ichs leren lon;
dienst, herren gëllt und d'pencion,
die laster, schmach, schannd, alle sünd:
verbüten wil ichs, lieben fründ!
das mer ich hütt insunderheit,
by guoter trüw und minem eid.

Der sechsst allt eidgnoss.

So sag ich das, lieben laundtlüt!
dem meren wil ich volgen hütt,
der grechtickeit lon ir'n fürgang,
darmit wir aller not und zwang
durch gottes güet erledigt werden,
der dann d'sünd hasst, g'sicht unser g'ferden.
dann gënzlich ich des gloubens bin,
gott werd unns allen gnedig sin,
verzihen unns all unser sünd,
glück, fal unns gen, ir lieben fründ,
z'ring umb und umb in unserm land,
der dann stiff hallt in siner hand
die eidgnoschafft, wirt er nit lon
in d'ewigkeit lon undergon.
der selbig unser allter gott
behüett unns all vor schand und spott!

** Erst iung knab.*

Den allten wil ich g'folget han
uff hütt den tag und iezundan;

3516 aber *steht vor* nit. 3517 so radt ich hie in c. s. 3519 syn heylsam wort, on allen spott. 3520 wil ich fry heiter l. l. 3521 herren dienst, g. u. p. 3522 all laster, schmach, ouch schand und sünd. 3523 w. ich verbieten. 3524 mer] radt. 3525 und] by. 3526 also sag ich, l. l. 3529 d. das wir von nodt und zw. 3531 d. d. d's. h. die g'schicht mit g'ferden. 3532 ich *vor* gënzlich. 3539 in d'e. lassen zergon. * Der erst.

was g'raten hannd, by dem sols b'stan,
beliben sols und für sich gan!

* *Ander iung knab.*

Dem meren hütt ich volgen wil;
so red ich nit z'lüzel und nit z'vil.

Lanntammen.

Her schriber! zellend, machend's mer!

Lanntschriber.

Es sol beschähen, lieber her!
wem's wolgefall in unserm land,
was da die allten g'raten hannd:
der zeig es mit dem finger an
eins wëgs und iez von stunden an!

** ***Iez hannd die acht die hännd uff; der lanntsweibel sols zellen.***

Lanntschriber.

Acht hannd gemacht ein söllichs mer,
dass', ammen! wënnd, min lieber herr!
verschweren alle pencion,
d'sünd, schmach und schannd verbüten lon,
all hangen an der grëchtickeit,
damit gmacht werd ein einickeit,
und komind in ein selgen stand
z'ring umb und umb in unserm land,
durch gottes gnad, hilff und sin krafft.
der schüz und schirm ein eidgnoschafft!

Lanntammen.

Amen!

Musica.

3544 by dem] darby. bston. 3545 also blyben und für sich gon. * Der ander. 3546 ich ***vor*** **hütt. 3547 so r. ich recht u. n. zuviel. 3551 was die a. geradten h. ** Iez hebend d. a. ir h. uff; d. lanndweybel zelets; darnach lisst der landschryber das Mer, alsô. 3555 das wennd verschweren, lieber her. 3556 der fürsten dienst und pension. 3557 d'** ***fehlt.*** **3558 all anhangen der gr. 3560 und wir koemmind in ein wolstannd.** ***Der v.*** **3561** ***fehlt.*** **3562 durch gottes gnad, sin hilff und krafft.**

* *Herold.*

Fromm, eerenvest, insunders wyss!
wol gmerckt ir hannd, gehört mit flyss
die schimpflich ard, darzuo kurzwil
in diesem hütt vergangnen spil,
das niemat ist nit z'leid gemacht,
noch besunder lüt drinn nit veracht.
das red ich darumb, lieben fründ:
allthalb man vil der lüten findt,
die anders nüt in spilen leren,
dann alle ding zum bösten keren.
darumb ich iez wil bäten han
die vili 'svolchs hie, wib und man,
insunders doch die frömden lüt,
dass' hie für übel habind nüt.
dann so man rëcht der wëllt louff tracht:
nit ist diss spil vergëbens g'macht.
wil man dann d'umstend all ergründen:
kein rich on laster wirt man finden;
hoffart, muotwill hatt sy umbkert,
und d'regiment allsannt zerstört.
darumb ich g'schichten und bispil
uss helger g'schrifft anzeigen wil.
Danielis insunderheit
am andern caput und underscheidt,
sagt g'schrifft und zeigt unns heiter an,
wie Nebucadnezer hab gehan,
der babilonisch und chaldëysch küng,

* Herolds beschluss. 3565 fr. ernvest und ins. w. 3566 ir hennd w. gm. und ghört m. fl. 3567 darzuo] und ouch. 3569 nit zleid] zeleid. 3570 ouch niemands bsonder drin v. 3572 das man offt vil der l. f. 3573 nüt *vor* anders. 4576 vili] menge. 3577 besonder. 3578 das's hie] das sy. 3579 recht *erst nach* louff. 3580 nit *hinter* spil. 3582 w. m. k. r. o. l. f. 3583 hatt sy] hatts all. 3584 u. gar vil r. z. 3585 d. ich g'schicht und byspyl vil. 3587 im Daniel besonderheit. *randglosse:* Dan. 2. 3588 daselbst am andren underscheid. 3589 zeigt uns die gschrifft gar klarlich an. 3590 ghan. 3591 d. bablonisch u. ch. k.

ein sëlznen troum, gross wunderding,
im andern iar sins richs, ei'r nacht,
der in erclupft hatt, trurig g'macht;
dann gott hatt im sin hirn verruckt,
und im d'vernunfft im kopf verzuckt,
das diser küng 'stroums gar vergass,
und nit mee wusst, was es g'sin was.
nun wie er g'sicht nit dëncken kund,
do b'schickt er schnell in einer stund
die wysen lüt, genant Caldäer,
d'warsager all und schwarzkünstler,
das sy im sagtind widerumb
sin b'schechnen und vergangnen troum,
was doch der im thett verbütten.
do ers nit konnt von disen lüten
erfaren, noch nit bringen mocht,
wiewol er trouwt, mit inen bocht:
erzürnt er sich so ganz und gar,
das er die wysen in gefar
alsannt wolt lassen richten hin,
Danielem und die gsellen sin.
das thett gott glich zur selben stund
dem frommen Danieli kundt.
der gieng zu'n gsellen, und was fro;
Sadrach, Mesach, Abdenago,
die all vertruwten in den gott;
den ruofftends' an in einer rott
mit yfer, ernst, also trülich,

3592 seltzmen. 3594 hatt in erschreckt und tr. gm. 3595 da hatt im g. s. h. v. 3596 und hatt im syn vernunfft entzuckt. 3597 das der küng des tr. g. v. 3599 da er sich des nit bsinnen kundt. 3600 beschickt er zuo derselben stund. 3603 das sy im soltind zeigen an. 3604 was im doch hette troumt ghan. 3605 oder was der troum thet bedüten. 3606 konnt] mocht. 3607 e. n. bricht haben mocht. 3608 wievil er imer troewt und bocht. 3612 on Danieln mit den gsellen sin. 3613 das] dem. 3614 syn göttlich gnad und gheymniss kundt. 3615 der g. zu synen gsellen da. 3616 Abnedego. 3617 d. a. truwtend dem waren gott.

das er inn gnedig wett sin, früntlich,
und inn den troum wett gen z'verstan,
die g'heimnus inen zeigen an.
do begab es sich uff ein nacht,
das Daniel den troum ersach,
uss ordnung gotts, grad uff der stett,
form, g'stallt des g'sicht an sinem bett.
er stuond schnell uff und dancket gott,
der inn vor schmach, schand, darzuo spott,
die g'sellen sin von diser not
erlösst hatt, d'wysen von dem todt,
und ging fry sëlbs hin zuo dem küng,
sagt im sin troum und alle ding,
die dütnus ouch, by einem wort,
ia das die wyssheit kumm von gott,
von keinem künstler, todten frager;
gott, sagt er, ist der rëcht warsager:
mit dem er anfieng, zeigt im an
den troum der nacht, den er hatt g'han.
Grossmëchtiger küng! er zuo im sprach,
ir hannd gesëhen in der nacht
ein grosses bild fry vor üch ston;
das liess üch, herr, beduncken lan,
alls hetts uff erden allen gwallt:
so grülich sich das bild gestallt.
von guotem gold was sin houpt gmacht.
sin brust und arm warend demnach

3620 umb das er in genediglich. 3621 den troum wett geben zeverston. 3622 die] des. 3623 da fuogt es sich bald uff ein n. 3626 die gstallt des gsichts. 3627 schn. st. e. uff. 3628 der in und syn gsellen vor spott. 3529 erlösst hatt und d'wyssen uss nodt. 3530 hatt errett und erlösst vom todt. 3633 ouch *vor* die. 3634 sagt im das gott, der höchste hort. 3635 allein were der recht warsager. 3636 und kein künstler noch todtenfrager. 3637 zeigt im darmit ouch klarlich an. 3638 d. tr. den er hievor hat ghan. 3639 und sprach: üwer küngliche macht. 3640 hatt vor ir gsehen by der nacht. 3641 ein gr. b. zugegen stan. 4644 so gruwsam was d. h. g. 3645 syn houpt was gmacht von gold so klar. 3646 syn brust und arm von silber zwar.

von reinem silber zamen glöt't.
sin buch und lëndi biss uffs g'schrött
warend von kupfer zamen g'schlagen.
die schënckel, so ich wytter sagen,
warend von stachel, ysen g'schweizt;
sin füess und zëchen zëmen gheizt
von erd und ysen bederley.
demnach glich kam ein grusams gschrey,
ein grosse erd erziterung,
und fallt ein stein on hand anlegung;
der schluog das bild so starck und hart
an sine füess, das z'ëschen wart,
zuo einem stoub im ougenblick.
das b'schach uss ordnung gotts und schick.
'syrdin, 'sysin und das silber,
gold und stachel sampt dem kupffer
namm alls der wind so schnëll dahin,
alls were nie nüt dagesin.
der stein, der's bild zerschlagen hatt,
zum grossen berg wart uff der statt,
der füllet das ganz erterich uss,
die wasser, tobel, alle cluss.
das ist der troum, den ir hannd g'han!
do sprach der küng: nun zeig mir an,
was doch bedütt diss bildes g'sicht.
dem küng gab Daniel den b'richt:
1. Der gott im himmel hatt din rich
dir gëben, und gross g'machet dich,
in dinen gwallt gen 'sland Caldaeam,
ouch d'statt und 'srych Balyloniam,

3647 gar künstlich schoen zusamen g'loedt. 3650 die] von. schencklen. so] muss. 3651 die w. v. stahel und y. g. 3652 zammen. 3654 kam *vor* glich. grusam. 3658 z'aeschen. 3659 und zu eym st. 3660 das g'schach uss gotts o. u. sch. 3661 das y. y. und s. 3662 stahel. 3667 ertrich. 3669 wasser, taeler und alle cl. 3670 künig: nun zeig an. 3671 diss] des. 3672 Daniel gab dem küng den bricht. 3675 in din gw. g. das l. Ch. 3676 d' *und 's fehlen.*

über lüt und vich dich gwalltig gmacht,
das ir inn hannd mit grossem pracht.
drumb ir sind hie das guldin houpt
dess richs wert ir mit schaden b'roubt
durch d'Medos, Perser, zuo sy'r zytt,
die gott verordnet, darzuo gitt.
Nach üwerm rich wirt ufferston
ein ander küng, uff erden kon,
der üwerm rich wirt schwecher sin,
dem silber glich und sinem schin;
das wirt genämpt das Përser land.
diss rich wirt d'sünd, ir eigne schand
zuo nüti machen und zerstören,
alls wol, alls üwer rich, umbkeren.
in dises lannd wirt Cirus kommen,
regieren, und sin nachkommen.
Das dritt regiment und künigrich
wirt sin dem glesten kupfer glich;
das wirt bezwingen alle land,
und denen thuon gross widerstand.
g'nëmpt wirt das land 'smacedonisch rich.
dem wirt kein volch sin mögen glich,
und wirt's besizen küng Philippus;
nach dem sin sun Alexander Magnus.
Das viert rich older regiment,
das letst und römich rich wirt's g'nëmpt,
dem ysen oder stachel glich;
das zeigt an b'stëndi ires richs.
durch zechen ist das der verstand:

3677 vich] thier. 3678 hannd *vor* ir. 3679 sind *vor* ir. 3680 ir werdend's rychs m. sch. br. 3682 d. g. ordnet und d. g. 3683 *vor* nach *steht die ziffer* 2. 3684 andrer. 3687 Persier. 3688 diss wirt ir sünnd und eigne sch. 3689 ze nüti. 3692 *nach* regieren *steht noch* er. 3693 *vor* das *steht die ziffer* 3. küngrych. 3696 iederman thun. 3697 w. gn. das m. r. 3699 und wirt's] das wirt. bsitzen. 3700 nach dem] ouch. 3701 *vor* das *steht die ziffer* 4. 3702 wirt s'lettst u. r. r. genent. 3703 stahel. 3704 das zeigt ein starck, bestendig rych. 3705 die zehen gebend den verstannd.

des richs die clein und grossen land,
die dises rich in hatt mit gwallt.
das ist der troum sampt dem innhallt,
den Daniel hatt gen zuo verston
dem grossen küng von Babylon.
Uff das hie merckend, biderben lüt!
was unns die g'schrifft ler und verbüt,
darzuo die glichnus und diss g'schicht.
es leit unns uss, gitt guot bericht
dess g'schëchnen, hüt vergangnen spil.
wer das verston ald glouben wil,
hatt gott der fels und rëcht eggstein.
von wëgen der sünden, gross und clein
die vier und grössten künigrich,
die gold und silber warend glich
in richtag, pomp und herligkeit
uff erden hie insunderheit,
die starck, dem stachel warend glich,
ia ysen mëssig, sagen ich,
den stercksten metallen one zal:
die gott der herr uff eines mal,
im ougenblick hatt z'grund gericht,
wie unns hie Daniel hatt bericht.
all haund sy müessen zstucki gon,
vor gott hatt keins nit mögen bston,
das babylonisch, noch das persisch rich,
'smacedonisch, noch das römisch rich;
gott hatt gedëmpt ir'n grossen pracht,
und ire rich ze nütti gmacht.

3706 das römisch rych wirt han vil lannd. 3707 ia gross und klein in synem gwalt. 3708 sampt dem] mit sym. 3711 hie *steht nach* merckend. 3712 lert und bedüt. 3713 diss g'schicht] das gsicht. 3714 gutten bricht. 3715 erklaert uns diss vergangen spil. 3721 rychtumb. 3723 d. st. warn und dem stahel gl. 3724 ysenmaessig. 3725 on. 3726 d. g. d. h. doch uff ein mal. 3728 w. u. D. hie b. 3730 und h. v. g. k. m. bston. 3731 d. babilonsch, noch p. r. 3732 'sm. n. römsch dessglich. 3734 ire rich] iren gwalt.

ist nun gott grëcht, wie ich hör lësen,
fromm, styff und fest in sinem wësen,
und urtheilt arm, rich, straffts' alle glich:
wie wil es z'letst gan unserm rich,
darinn hoffart nimpt überhand,
nyd, muotwill, gytt, gross schmach und schand?
ist doch eir hie, der's könn gedëncken,
das gott unns sött diss allsandt schëncken?
nien frylich, kei'r das sagen kund.
doch wirt gott warten biss zur stund,
da's in wirt duncken rëcht und zytt.
so bald die axt am boum dann lytt,
umb unns ists warlich g'schëhen glich,
umbs regiment und unser rich.
hatt gott ie d'sünd ungstrafft gelon:
ouch wirt er unser hin lan gon.
das trachtend ernstlich, frommen lüt!
was unns hannd g'raten d'wysen hütt
uss hilff und trost göttlicher crafft:
das leer, o fromme eidgnoschafft!
lass dir diss spil ein warnung sin;
biss fromm und g'rëcht; da schick dich in;
lob, pryss, förcht gott zuo aller zytt,
der frid unns, allen wolstand gitt,
und unns erhallt mit siner hand,
und schüzt und schirmpt das vatterland;
dem syge lob, pryss zuogeseit
von iezdan biss in d'eewigkeit!
Amen!

3737 urteylt und richt mencklichem glych. 3738 w. wils zulettst gon u. r. 3739 d'hoffart. 3740 muotwill *steht vor* nyd. 3742 sölt. allsandt] alles. 3743 nien] nein. 3745 das] da. 3746 dan die ax ietz schon am boum lyt. 3747 bschaehen. 3748 umb unssers r. und r. 3749 ongstrafft. 3750 w. er unsers ouch h. l. g. 3751 btrachtend. fromme. 3752 d'wysen *vor* hannd. 3753 trost] gnad. 3754 lern. 3757 lob gott, pryss in zu a. z. 3758 d. ff. all frid und w. g. 3759 das er uns halt in s. h. 3760 beschütz und schirm uns, 'svatterland. 3761 dem sy lob, eer, pr. z.

ANHANG.

Quatuor mundi monarchiae.	*Babylonica.*	*Huic* [1] *praefuit*	*Nabucadonozor* [2].
	Persica.		*Cyrus.*
	Macedonica.		*Alexander Magnus.*
	Romana.		*Romulus, primus rex.*
			Brutus, primus consul.

Omnes illae figurantur in statua et effigie,
quam in somno vidit Nabucadonosor [3] *rex.*
Danielis capite secundo.

Babylonicum regnum notatur per caput aureum propter opulentiam, fuitque bellicosum et armis praevalens; sed propter luxum omnigenaque vitia et inprimis superbiam destructum est a Medis et Persis.

Persicum regnum notatur per pectus argenteum et per brachia argentea; similiter propter opulentiam. Id propter avaritiam, luxum et privati commodi studium a Macedonibus et Graecis duce Alexandro Magno destructum est [4].

Macedonicum regnum notatur per ventrem et foemur aeneum. Id propter luxum, superbiam et ambitionem a Romanis destructum est.

Romanum regnum notatur per crura et pedes digitosque pedum ferreos partim, partimque testaceos et fictiles et crura ferrea. Id concidit propter superbiam, avaritiam, luxum, ambitionem, crudelitatem, nimium sanguinem fusum et omnia id genus vitia. Ferreum autem illud regnum dicitur propter nimiam crudelitatem nimiumque sanguinem fusum. Plurima enim Romani externa plurimaque civilia bella gesserunt, in quibus plurimum sanguinis fusum est. Ferrum illud in Julio Caesare elucet, qui quinquaginta semel prolatis signis fortiter pugnavit, et cecidit undecim centena millia et nonaginta viros, exceptis civibus Romanis, quos in civili bello contra Pompeium interfecit. Totidem homines ceciderunt etiam in excidio Hierosolimae. Marcellus quoque tricies et novem prolatis signis pugnavit. Sed deficit illud ferrum, cum plumbatura sit in pedibus, quod se in Catilina et aliis aliorum bellis civilibus exhibet. Sic quoque regnum illud potentissimum, tot nobilitatum victoriis, corruit.

Post omnia illa regna Christi monarchia sese exhibet in illo lapide, qui statuam comminuit, et qui in montem maximum versus [5] *est.*

---

[1]) *cui.* [2]) *Nabuchodonozor.* [3]) *wie* [2]). [4]) *est vor destructum.* [5]) *conversus.*

ERLÄUTERUNGEN.

VORSPIEL.

Geschichtliche einleitung.

1. Ludwig XII. erobert Mailand [1]. Vgl. vv. 61 — 65.

(1502 — 1503.)

In Mailand herrschten vom jahre 1393 bis 1447 die mächtigen Visconti als herzoge. Blanca, die tochter des letzten herzogs, wurde an Franzesko Sforza, heerführer des staates, vermält, der sich zum herzog aufwarf und getödtet wurde. Sein bruder Ludwig Morus riss dann die höchste gewalt an sich, vergiftete dessen sohn, der vom volke als herzog anerkannt worden war, und verheiratete, um seine macht zu befestigen, seine nichte Blanca an kaiser Max I. Ludwig XII. von Frankreich, dessen grossmutter auch eine Visconti war, rüstete sich gegen den auch beim volke verhassten mörder, und eroberte mit hülfe mehrerer tausend Eidgenossen Mailand binnen 3 wochen. Der herzog wurde sammt seinem sohne Max Sforza aus dem lande verjagt [2]. Unterstützt von 5000 Eidgenossen, die er gegen den willen ihrer kantonalregierungen angeworben hatte, kam er zwar bald wieder zurück, um die Franzosen zu bekämpfen; allein Ludwig XII. erhielt von den Eidgenossen 20,000 mann hülfstruppen, nahm seinen gegner gefangen, und behauptete Mailand. Den 3 Kantonen Uri, Schwyz und Unterwalden gab er Palenza, Riviera und Bellinzona. Dieser krieg wurde in den jahren 1502 und 1503 geführt. Seitdem blieben die Eidgenossen bis 1510 im bunde mit Ludwig XII., welcher Mailand bis 1512 besass [3].

2. Maximilians projectirter römerzug. Aufstand in Genua [4]. Vgl. vv. 79 — 95.

(1506 — 1508.)

a.

Im jahre 1506 rüstete sich Max als römischer kaiser zu einem zuge nach Rom, um dort aus den händen des papstes die kaiserkrone zu empfangen [5]. Da Mailand und Genua in Ludwigs händen waren, und

---

[1] Vgl. Zschokke, geschichte des Schweizervolkes, § 30. [2] Vgl. v. 387. [3] Vgl. v. 388. [4] S. Histoire de la Confédér. suisse par J. de Müller, T. IX. = R. Gloutz-Blozheim, 236 — 254. [5] Vgl. vv. 84. 85.

der kaiser von ihm und andern fürsten Italiens widerstand besorgte; so sollte seine reise im gefolge einer armee geschehen. Dabei hatte Max auch geheime absichten auf Mailand [1]). Er begehrte zu seinem zuge auch die hülfe der Eidgenossen, wofür er ihnen pensionen versprach. Auf den kanzeln wurde gegen die französischen jahrgelder gepredigt. Allein die jungen leute hörten mehr auf den klang der französischen thaler, als auf die worte der prediger. Als daher 1507 Ludwig von der tagsatzung 4000 mann zum schutze Mailands und seiner person verlangte, entsprach sie seinem ansuchen [2]), ohne auf die gegenvorstellungen der kaiserlichen gesandten zu hören, welche vergebens anführten, dass diese unterstützung Ludwigs die reise des kaisers nach Rom hindere. Die kriegerische jugend lief in solcher menge herbei, dass man viele zurückschicken musste, obschon ohnehin 8000 mann bewilligt worden waren. Erst nach dem abmarsch der truppen befahl die tagsatzung auf neue vorstellungen der kaiserlichen gesandten, die söldner sollten den Po nicht überschreiten [3]). Diese gehorchten aber nicht, sondern gingen über den fluss, und vereinigten sich mit der französischen armee in der nähe von Genua (apr. 1507) [4]). In dieser stadt wüthete der bürgerkrieg zwischen volk und adel. Ludwig, herr der höchsten gewalt in Genua, zog selbst herbei und eroberte mit hülfe der Eidgenossen die stadt [5]). Er belohnte sie für die geleisteten dienste reichlich; viele derselben schlug er zu rittern [6]).

b.

Die nachricht von der eroberung Genuas erfüllte k. Max mit schrecken; sein plan auf Mailand war vernichtet. Die Eidgenossen, auf deren hülfe er gezählt hatte, verstärkten sogar die französische armee im auftrage ihrer regierungen. Er schrieb einen reichstag nach Constanz aus, und forderte die Eidgenossen in einem drohenden tone auf, dort ebenfalls zu erscheinen [7]). Sie schickten ihre gesandten, und liessen versprechen, dass sie an dem römerzuge theil nehmen würden. Die tagsatzung setzte dann die zahl der soldaten fest, die ein jeder Kanton zu stellen hätte, bestimmte den sold u. s. f. [8]). Allein bald herrschte wieder über diesen gegenstand uneinigkeit. Die freunde des vaterlandes bestanden auf der nothwendigkeit, auf die geschenke der fremden fürsten verzicht zu leisten, und die französischen gesandten zurückzuschicken. Die parteien erhitzten sich mehr und mehr. Zum glücke stand endlich der kaiser selbst freiwillig von dem beabsichtigten zuge ab, indem er sich in Trient zum kaiser der Römer erklärte (febr. 1508); der papst bestätigte den titel.

3. Bund von Cambrai gegen Venedig. Vgl. vv. 66 — 74.
(1508 — 1510.)

Im jahre 1508 kam zu Cambrai ein grosses bündniss gegen die

---

[1]) Vgl. v. 85. [2]) v. 89. [3]) v. 91. [4]) vv. 93. 94. [5]) v. 79. [6]) v. 80. [7]) v. 81. [8]) vv. 82 — 85.

republik Venedig zu stande. Zuerst schlossen Ludwig XII. und kaiser Max die verbindung unter sich [1]), welcher dann papst Julius II. [2]) und der könig von Neapel, und endlich auch die herzoge von Savoien, Mantua und Ferrara beitraten. Zum vorwande dienten den alliirten die Türken, gegen welche, wie sie sagten, eine verbindung aller staaten nothwendig sei, die aber von Venedig gehindert werde. In der that aber strebte Ludwig nach einem theil des gebietes der Venetianer, um dadurch Mailand vergrössern zu können; der papst und der könig von Spanien machten ansprüche auf einige venetianische seehäfen, und der kaiser glaubte persönliche beleidigungen zu rächen zu haben. Die verbündeten begannen also den krieg, und führten ihn so lange, bis sie ihre absichten durchsetzten. Die Venetianer verloren viel land, besonders an Ludwig XII.

4. Krieg der Eidgenossen mit Frankreich [3]).
(1510 — 1513.)

Papst Julius II. wurde bald auf Ludwigs macht in Italien eifersüchtig; überdiess hasste er dessen minister: er beschloss also, die waffen gegen ihn zu kehren. Zuerst gewann er durch den cardinal Schinner die Eidgenossen (merz 1510), und diess um so leichter, weil Ludwig, seitdem er ihre hülfe nicht mehr brauchte, sie nachlässig bezahlte. Er machte mit ihnen unter dem vorwande, die kirche vertheidigen zu lassen, ein bündniss auf 5 jahre (sept.); eigentlich war aber seine absicht, Mailand durch sie erobern zu lassen [4]). 8000 mann zogen nach Italien, fanden aber von seite der Franzosen widerstand; da sie auch keine belagerungswerkzeuge hatten, so richteten sie wenig aus. Als sie in der Lombardei anlangten, wurden sie vom zuge wieder abgemahnt. Ludwig hätte zwar, da die zeit seines bündnisses mit den Eidgenossen zu ende lief, gerne eine weitere vereinigung mit ihnen geschlossen; sie entsprachen aber seinem antrage nicht: dagegen schlossen sie ein bündniss mit dem kaiser (febr. 1511) [5]). Der papst brachte endlich gegen Ludwig den sogenannten heiligen bund zu stande (1511), an welchem Spanien, England, Max Sforza, der kaiser [6]), die Venetianer, die Eidgenossen (apr. 1512), ja sogar die Türken theil nahmen. Nach der blutigen schlacht bei Ravenna, in welcher Ludwig den papst und die Venetianer besiegte, mahnte jener die Eidgenossen um schnelle hülfe. Sie sandten ihm 20,000 mann (mai), und die Venetianer vereinigten sich mit ihnen. Sie nahmen Pavia ein und eroberten Mailand und andere städte in der Lombardei. Der papst gab ihnen in einem Breve für immer den titel: Vertheidiger (beschirmer) der kirche [7]). Der erfolg des kampfes war den verbündeten günstig. Die Eidgenossen

---

[1]) Vgl. vv. 72. 96. [2]) v. 72. [3]) Histoire des Suisses par Mallet, II. 364 — 385. J. Stumpf, kurzer Usszug eydgnöss. Chronicken, aa. 1510 — 1513. [4]) Vgl. v. 639. [5]) v. 639. [6]) vv. 639. 662. [7]) v. 346.

wollten Max Sforza in das h. Mailand einsetzen, was auch geschah (dez. 1512). Sie unterwarfen sich das gebiet von Lugano, Lokarno und das Maienthal; der herzog bestätigte sie in dem besitze dieser ländereien [1]).

5. Fortsetzung. Schlacht bei Novara. Innere unruhen. Einfall in Burgund.

(1513.)

a. [2])

Im folgenden jahre (1513) wollte Ludwig die Eidgenossen wieder gewinnen; sie machten aber zu hohe forderungen an ihn [3]). Er schloss einen frieden und bund mit den Venetianern, die über den stolz und die anmassungen des kaisers erbittert waren, und marschirte mit ihnen gegen Mailand; die einwohner selbst unterstützten seinen angriff; er besetzte die hauptstadt. Auch den herzog von Savoien, mit dem die Eidgenossen im bunde standen, griff er an. Der herzog flehte sie um hülfe an, und warf sich nach Novara. Sie erschienen in dieser stadt mit 16,000 mann (6. juni); den 13. bis 15. juni geschah der feindliche anfall; die Franzosen wurden auf das haupt geschlagen, und verloren 10,000 mann, während die Eidgenossen gegen 2000 einbüssten. In diesem kriege machten die letzteren ungeheure beute [4]). Die Venetianer verloren wieder mehrere feste plätze und eine entscheidende schlacht; der papst verschaffte ihnen endlich einen waffenstillstand [5]).

b. [6])

Obschon die Eidgenossen in diesem kriege glänzende eroberungen und reiche beute machten, so herrschte doch in mehreren Kantonen grosse unzufriedenheit. Die bauern mussten die lohnkriege tragen; die städter allein hatten den vortheil davon. Auch wollte man dem landvolke die theilnahme an der regierungsgewalt ganz entreissen. Eine allgemeine volksbewegung war in den kantonen Bern, Luzern und Solothurn nahe. Zürich bemerkte die gefahr zuerst, entdeckte sie den kantonen (merz 1513), und verbot desswegen, von Ludwig XII. pensionen, geschenke und insbesondere sold anzunehmen. Unzufrieden mit den vornehmen freunden des königs, welche sich im rathe befanden, zog zuerst ein haufe junger leute nach Bern (juni); die stadt setzte sich in vertheidigungszustand. Die landleute aus dem Oberland, Simmen- und Emmenthal u. a. gegenden erschienen scharenweise vor derselben. Die regierung musste die schuldigen räthe bestrafen, einige sogar hinrichten, andere absetzen u. s. w. Das angenommene geld sollte in den öffentlichen schatz gelegt werden, und die stadtbürger mit einem eide den jahrespensionen entsagen. Ähnliche aufstände erfolgten

---

[1]) Vgl. vv. 391 — 398. [2]) Hist. des suisses par Mallet, II. 389 — 402. [3]) Vgl. v. 108. [4]) Vgl. vv. 169 — 172. 111. 665 — 670. [5]) Vgl. v. 199. [6]) S. Hist. de la Conféd. suisse par J. de Müller, IX. 375 — 383.

darnach in den KK. Luzern und Solothurn (juli und aug.). Die tagsatzung, welche eben in Luzern versammelt war, vermittelte dort die beruhigung der unzufriedenen, welche die bestrafung der schuldigen, die abschaffung der pensionen und militärcapitulationen und einen antheil an der kriegsbente verlangten. Man versprach, diese forderungen zu erfüllen, hielt aber nicht wort. Mehrere verräther wurden enthauptet.

c. [1]) Vgl. v. 199.

Um diesen geist der unruhe zu unterdrücken, dachten die regierungen an neue feldzüge. Das volk war gegen Ludwig XII. leicht aufzuregen. Der kaiser selbst ermunterte zu einem einfall in Hochburgund. Man rüstete sich sofort; der kaiser lieferte artillerie und reiterei, und im august zogen schon mehr als 30,000 mann dahin. Zu gleicher zeit brachen der kaiser und der könig von England in den Niederlanden ein. Nirgends ein widerstand! Allein nichts war trauriger, als die unordnung und zügellosigkeit der eidgenössischen truppen. Selbst die geheiligten stätten und der tod schützten nicht gegen ihre plünderung und misshandlung. Dijon wurde belagert, alsbald bresche geschossen und ein thurm zertrümmert, so dass es leicht gewesen wäre, diese reiche stadt zu erobern, und ihren commandanten La Trémouille, denselben, der die niederlage bei Novara erlitten, gefangen zu nehmen. In den Niederlanden wurde Ludwig von den Engländern geschlagen, welche schon von der nordseite her nahten. Frankreich erbebte. Allein die eidgenössischen offizire liessen sich von La Trémouille theils bestechen, theils durch schmeichelhafte versprechungen überlisten. Ohne auf die gegenvorstellungen der kaiserlichen räthe zu achten [2]), schlossen die Eidgenossen schnell den frieden (sept.), dessen bedingungen Ludwig nicht einmal erfüllte. Die geiseln, die er stellen musste, entwichen heimlich. Nach dem einfalle in Burgund erregte die unzufriedenheit mit der französischen partei neue unruhen in mehreren gegenden des K. Bern; plünderung und verheerung des eigenthums jener partei war die folge derselben.

6. Fortsetzung. Neue rüstungen Ludwigs XII. und der Eidgenossen [3]).

(1514.)

Kaiser Max, mit den Eidgenossen unzufrieden, söhnte sich nach dem feldzuge von Dijon, der seinen erwartungen so wenig entsprochen hatte, mit Ludwig aus, und schloss einen waffenstillstand mit ihm (im frühling 1514); der papst ermunterte sogar den könig, Mailand wieder zu erobern, indem er ihm glänzende versprechungen machte. Der könig rüstete sich also und sammelte eine grosse armee, in der absicht, alle in Italien verlornen besitzungen wieder zu erobern [4]). Die tag-

---

[1]) S. Histoire de la Conféd. suisse par J. de Müller, IX. 400 ff.
[2]) Vgl. v. 199. [3]) Hist. de la Conféd. suisse par J. de Müller, IX. 407 ff. [4]) Vgl. vv. 201 — 203; 399 — 401; 569.

satzung befahl, 20,000 mann sollten sich zum marsche bereit halten (juni), machte auf die gefahr des vaterlandes aufmerksam, und warnte vor den fremden fürsten. Noch grössere gefahren entwickelten sich im inneren der Schweiz. Die müssige jugend lief heutelustig theils nach Frankreich, um dort gegen England zu kämpfen, theils nach Mailand. In den einzelnen Kantonen herrschten zwietracht, abneigung der bauern gegen den krieg, einflüsterungen der parteihäupter, furcht und unzufriedenheit. Mehrere scharen zogen wieder nach eigner lust gegen Dijon. Kaiser Max schloss mit den Eidgenossen in Zürich einen immerwährenden bund [1]).

7. Schluss. Ewiger friede der Eidgenossen mit Frankreich [2]).

(1515.)

Franz I., nachfolger Ludwigs XII., welcher den 31. dezember 1514 (2. jenner 1515?) starb, erklärte laut, er wolle den stolz der Schweiz demüthigen. Die Venetianer, welche Frankreich allein treu geblieben waren, riefen dringend seine hülfe an. Seit 2 jahren standen sie schon im ungleichen kampfe gegen papst, kaiser und den könig von Spanien; wenn Franz zögerte, so mussten sie unterliegen [3]). Papst Leo X. schloss mit dem kaiser, dem herzog von Mailand und den Eidgenossen ein bündniss (juli 1515). Der krieg begann wieder, und Franz besiegte die Eidgenossen bei Marignano (sept.); im folgenden jahre aber schloss er mit ihnen einen ewigen frieden. — Mit recht wurden Frankreich und Mailand das grab der Eidgenossen genannt. Endlich verschwor der K. Zürich die vereinigung mit allen fürsten und herren, und verbot bei leib und gut, fernerhin irgend einem herrn zuzuziehen (1520) [4]). Nach der schlacht bei Pavia (1525), in welcher Franz selbst gefangen wurde, und die Eidgenossen wieder einen grossen verlust erlitten, nahm die lust zu den lohnkriegen etwas ab.

Inhalt des stückes.

Der prolog kündigt den zweck des schauspiels als eines neujahrsstückes an: es soll die zuschauer an die ereignisse des verflossnen jahres erinnern, damit sie in zukunft ihren schaden und kummer fliehen mögen. — I. act: heftiger streit zwischen einem Eidgenossen und Franzosen. Dieser wirft jenem vor, dass die Schweizer alle fürsten, und namentlich den könig von Frankreich, beherrschen möchten. Jener vertheidigt seine landsleute gegen den vorwurf. — Ein narr tritt auf, und trägt sich dem Franzosen an; dieser weist ihn an die Eidgenossen. — II. act: Fortsetzung des streites. Der Eidgenosse rühmt die bauern, der Franzose die edelleute. — Ein zweiter narr tritt auf, der ebenfalls

---

[1]) S. Stumpfs chronicken, a. 1514. [2]) Hist. des Suisses par Mallet, III. 18 — 21. [3]) Vgl. v. 577. [4]) Stumpfs chronicken, a. 1520.

einen herrn sucht. — III. act: Die alten Eidgenossen äussern ihre freude über den vollgenuss ihrer freiheit durch einen tanz. — Ein schwäbischer bauer schildert das elend der landleute, welche herren haben. — Ein wälscher bauer freut sich, dass er nun ein Schweizer geworden. — Der narr sucht unter den alten Eidgenossen einen herrn; sie weisen ihn zu den jungen, weil es unter ihnen keine herren gebe. Der narr geht zu den jungen, und gibt ihnen in einem liedlein eine gute politische lehre. — Ein bote aus Ungarn ruft sie im namen seines königs um hülfe gegen die Türken an. Sie weisen ihn an die reichen kirchenfürsten, weil diesen die pflicht, die kirche gegen ihre feinde zu schützen, am nächsten liege. — IV. act: Die frau von Mailand bittet dieselben ebenfalls um ihren beistand gegen ihre feinde. — Horatius Cocles, Mutius Scävola und Scipio Africanus ermahnen sie, vom römischen reiche nicht abzutreten. — Hannibal warnt sie vor neid und zwietracht. — Die alten Eidgenossen berathen sich, wie sie ihre freiheit behaupten können, und beschliessen, sich mit keinem fürsten zu verbinden, sondern friedlich zu hause zu bleiben und fernerhin ihre einfache lebensweise beizubehalten. — V. act: Auch die jungen Eidgenossen berathen sich über ihre gefährliche lage, und fassen den beschluss, den rath ihrer altvordern einzuholen. Diese halten ihnen ihr üppiges leben, ihre lohnkriege und herrenbündnisse vor, und empfehlen ihnen gottesfurcht, bundestreue und genügsamkeit. — Im nachspiele geben beide narren in gesellschaft eines studenten ihre spässe zum besten.

Abkürzungen.

Z. = *Ziemann; Pct.* = *Pictorius (Maler); Das.* = *Dasypodius; Fr.* = *Frisch; St.* = *Stalder; Sm.* = *Schmeller; Sp.* = *Spate; Eis.* = *Eiselein; schwz.* = *schweizerische mundart.*

2 zytt] *die consonanten werden nach langen vocalen häufig verdoppelt, um die länge derselben anzuzeigen; vgl. v.* 4 uff, *v.* 9 uss, *v.* 19 hannd *u. s. f.*

3 wann] *denn, aus dem älteren* wanda.

9 uss sömlichen fuog] sömlich (semlich) *stammt von* sam (sem) = *so, also, und ist gleichbedeutend mit* solch = solich = sö lich, *talis, Fr. II.* 147. *Vgl. similis und* ὅμοιος.

24 schlechten] *schlichten. s. anm. zu v.* 2068 *in E. Heini.*

25 gsin] *part. praet. von* sin, *schwz.*

26 durch die XII ort] *die 12 Kantone, welche bis* 1513 *die alte Eidgenossenschaft bildeten. Im dezember des genannten jahres wurde noch Appenzell in den bund aufgenommen.* — schin, *adj. klar, offenbar.*

29 gleit] *part. praet. von* leggen, *niederschlagen, benehmen.*

35 tracht] *betracht, simpl. anstatt des compos.*

39 brangnieren] = prangnieren, *pralen.* sin tröwen und prangnieren was gar und gantz verloren, *Halbsuster, Sempacher lied. Vgl. unten v.* 320.

41 eîn eben mann] *ein rechter mann; vgl.* din fürnen, d'meinung ist mir äben, *Rueff, Adam und Eva.*

42 gëllt, ich will ûch und den Schwizeren d'schellen schlan] gëllt, *ursprünglich imperat., hier als interject. gebraucht = was wettet ihr, was gilt's. — Im mittelalter trugen die ritter und edlen schellen an den kleidern; man vgl. darüber die bilder zu Moriz Engelhardts: der ritter von Stauffenberg, Strassburg* 1823; *ferner Wackernagel, lesebuch* 1, 6. 2. *aufl. s.* 398, *vv.* 11, 12: sîn zeswer arm von schellen klanc, swar ern bôt oder swanc. *Aber auch die narren trugen schellen an kappe und kleid (s. unten v.* 124). *Daher ist hier wol der sinn, entweder: ich will euch die schellen des hochmuths klingen machen, d. h. den hochmuth züchtigen; oder: ich will machen, dass ihr durch den klang der schellen als narren erscheinet. Vgl. damit die redensart:* jemanden eine maulschelle schlagen.

43 iend nach nit hu] iend *von* iehen, *reden, sagen.* hû, huoh, *stm. hohn, verhöhnung, Z. Ottfr. IV.* 30, 6: dër wirt ze huehe sînen flanden. *Vgl. ahd.* huohôn, *cavillari; ferner das angelsächs.* hôh, *vexatio (Joh.* 13, 8. *und Genes.* 3, 15.) *und* huc, *spott.* hu iehen *heisst also hohn sagen, höhnen.* nach *steht wol anstatt* noch; *s. Etter Heini v.* 619: nüt gillt der eid, nach kein verhott; *und im* 4. *act, v.* 2802: hast du dem schriber nit geseit, das . . . so thuo es nach. nach *stimmte einst, wie bekannt, in der bedeutung mit* noch *überein. Vgl. Fr. II.* 20.

44 hu] *bau, haus.*

45 stünzlingen] *plötzlich. Das wort hängt zusammen mit dem angelsächs. adj.* stunt, *welches* fatnus *bedeutet; ferner mit dem zeitw.* stintan, stant, *pl.* stuntum, *ptc.* stunten, *hebetare; dafür kommen auch die formen* stüzzelingen, stutzelingen *und* stuzliche *vor* = *temere atque fortuito (Notk. Ps.* 9, 2.) *und* stützlingen, *praecipitanter (Pct.* 394). auf eim stutz, *momento. Vgl.* stürzlingen, *praecipitanter, Pct.* 394.

46 ich schwig noch den dalien] *ich schweig n. zu diesen albernheiten.* dalen, dallen, dalmen, *wie kleine kinder und geschwätzige greise reden; daher* ein daler, *ineptus, ludio, und* das dalen, *ludus. Spate,* 323. *Vgl.* der dilledelle, dellemelle, *einfältiger tropf (Sm. I.* 364.); *ferner* tellen, *unsinnig reden, und* tell, *thor.* wär ich witzig, so hiess ich nit der Tell, *Tschudi.* alte leute muss man dallen lassen, *Agric.*

47 hür *und* fern] hür, *heuer, in diesem jahre;* fern, *im vorigen jahre;* h. *und* f. = *immer, unaufhörlich.*

55 fast] *sehr, sicherlich.*

57 hasken *und* demmen] basken, baschgen, *bezwingen, im wettkampf halten und niederdrücken, St. I.* 139. *Vgl.* bastgen, *edomare, Pct.* 50. — demmen, temmen, temnen, *domare, bezähmen, niederhalten, Pct.* 89. *vgl. Z. und Sm.*

58 nemmen] *assimilirt aus* nemnen, *nennen, nominare.*
60 den wënnd ir iez all tod han] *s. einl.* 5, *a. c.*
61 — 65 *s. einl.* 1.
66 — 74 *s. einl.* 3.
67 commun] *gemeine, gemeinwesen, staat, lat. commune, Pct.* 85.
68 lun] *m. laune.*
78 in grosser ehr gestrept] *und immer in grosser ehre aufwärts, weiter gestrebt.*
79 — 95 *s. einl.* 2. Gennouw, *Genua.*
84 zühen] *anstatt* z'zühen.
87 gen] *gegeben.*
88 ynnen] *einnehmen.*
90 gen Biesenz für des keisers gwallt] Biesenz, *Piacenza.* gwallt, *m. Der könig mahnte euch, laut des mit ihm geschlossnen vertrages gegen Piacenza zu ziehen, um ihn gegen des kaisers gewalt zu schützen.*
91 aber ir woltend nüt darab gen] *allein ihr (eure regierungen) wolltet nicht von eurer weigerung abgehn. Die tagsatzung gebot es den eidgenössischen truppen, den Po nicht zu überschreiten; s. einl.* 2. — gen = gangen, gân, *gehen.*
93 etlich knëcht] *soldknechte, söldlinge, soldaten. Vgl. unten v.* 363 knëcht nemmen, *colligere militum manum, Pct.* 246. *s. einl.* 2.
95 das thett dem küng von Franckrich ungsund] ungesunt *ist hier subst. stm.* = *krankheit, unwohlsein; von dem ahd.* gasunt, *sanitas, salus, incolumitas (Graff); folglich: diess that dem könig nicht gut, schlug ihm nicht an.*
96 *s. einl.* 3.
Nach 106 ad Gallum ut franc.] ut *ist entweder ein schreibfehler, anstatt* aut, *oder es steht im sinne von* tamquam. franc. *heisst* Franconem.
107, 108 der küng hatt unns nie so hoch geacht, alls er iez empfunden hat unser macht] *der könig hat uns nie so hoch geachtet, als jetzt, da er unsere macht empfunden hat. s. einl.* 5, *a.*
109 darum verschazt er unns ring] *darum schätzt er uns gering.*
113 seiig] *durch glücklichen erfolg der unternehmungen begünstigt, glücklich.*
114 besunder die da bruchend strytt] die *ist auf das collective* hurschafft *bezogen, desswegen im plur.* = *besonders diejenigen bauern, welche u. s. f.* strytt bruchen, *streit, krieg führen, wie im lat. bellum exercere.*
117 ia, ich wette ee] *ja, ich wollte (möchte) lieber. Der Alemanne assimilirt das* lt *in* tt, *wie auch der Engländer* ei woult *spricht:* wutt.
122 das müeyt mich] *das verdriesst, ärgert mich.*
124 ich han ein schellen verloren] *Da im verlauf des stückes noch mehrere anspielungen auf die tracht der narren vorkommen, so wird eine beschreibung derselben hier nicht am unrechten orte ste-*

hen. „Die hofnarren (und wol auch andere narren) hatten glattgeschorne köpfe und ans kleid befestigte kappen, die sie abwerfen konnten, ohne sie zu verlieren. An beiden seiten dieser kappe standen eselsohren empor, mit schellen besetzt, und in der mitte erhob sich der hahnenkamm, coxcomb, was bei den Engländern noch narr bedeutet. Das oberkleid endigte in zipfel mit schellen, dergleichen ebenfalls an der krause, an ärmeln und gürteln befestigt waren, und zu knöpfen des wamses dienten; je grösser, desto besser. Daher das sprichwort: je grösser narr, so grösser schelle. In der tasche trugen sie die werkzeuge ihrer spässe, spiele und gaukeleien. Die narrenkolbe war aus rohr, wie es in sümpfen wächst (rohrkolbe, typha Linn., sceptrum morionis; französ. la marotte) oder ein stab mit schellenknopf." Curiositäten, I. 43. bei Eis. s. 489.

135 dann on tugent kan man nüt thuon] *Unter tugend verstehe man hier adeliche und ritterliche vollkommenheit, insbesondere die tapferkeit.*

136 kan] *part. praet. = gekommen.*

140 darmit] *darunter.*

154 hehan] *behalten, wie das einfache* han; *vgl. v.* 133.

158 mit dili theli werch umb thett gan] *mit dem ausdruck* dili theli *liebkost man oft in der Schweiz kleine kinder, indem man sie in den armen wiegt. Auch wird der ausruf* dilli *als ausdruck der fröhlichkeit in liedern gebraucht. So singt ein bauernknabe:*

Min götti, min götti,
das ist en riche ma.
cha stiere-n-und chüeli
und rösseli ha.
rump pum, pum, rump pum pum
dilli, dilli di dei.

J. Stutz, Gemälde aus dem volksleben in Zürcher mundart: d'Helsele, 2. auftr. Im K. Zürich sagt man auch: dirli thörli. *Der ausdruck* thörli *stammt vielleicht von* thöreln, *auf närrische, lustige weise herumspringen, wie ein* thörlein, *d. i. taubstummer oder thor. Vgl. was oben v.* 46 *von* dalen *und* dilledelle *gesagt worden ist.* dili theli wersh *sind also kindische werke, tändeleien, narrenpossen.*

163 ein selzner orden] *eine seltsame, sonderbare ordnung. Über das wort* orden *s. Z.* 285.

166 als dann din eigne red gitt] *wie deine eignen worte bezeugen.* giht *von* iehen, *sagen, bezeugen.*

169 — 172 *s. einl.* 4. 5, *a.*

179 — 189 *Den Schweizern werden in diesen vv. unlautere absichten zugeschrieben; vielleicht in beziehung auf den frieden von Dijon? Einige riethen nämlich, denselben zu brechen, und den krieg zu erneuern. Mehrere haufen zogen wirklich nach eigner willkür wieder gegen Dijon (s. einl. 6.). Doch geschah diess wol erst nach dem neujahr von 1514? — Oder bezieht sich die anspielung darauf, dass müssige scharen nach Mailand zogen?*

187 frumm] *brav, wacker. Vgl.* fromm und biderb leut, *boni, bei Pct.* 144.

194 dick] *oft, häufig.*

199, 200 *s. einl.* 5, *a und c.*

201, 202 *Über den sinn der mahnung vergl. man einl.* 6.

222 ienen] *irgendwo.*

223 wie ist unns so licham wol] licham, lichem, *d. h.* lich, *leib, und* hame = leichnam, leiche, *das den leib bedeckende = haut; dann auch leib selbst, sowol lebend, als todt. In der redensart* licham wol *hat* licham *eine adverbiale bedeutung = sehr. So sagt Hans Sachs auf ähnliche weise:* leichnam übel, l. hart, l. strang, l. thewer = *sehr übel, sehr hart u. s. f., s. Sm. II.* 426. *So sagt man auch in der Schweiz:* herren wohl sein, *und allgemein:* seelen wohl, seelen froh.

227 Botz Hurt Jëmi!] Botz, pochs, koz = *gottes. Man gebrauchte diese ausdrücke ursprünglich aus scheu, den namen gottes auszusprechen, so wie auch im franz. morbleu, parbleu anstatt mort de Dieu, par Dieu. Heut zu tage denkt niemand mehr an die ursprüngliche bedeutung derselben, vgl. Eis.* 514. — Hurt, hurd (*bei Das.*), *gewöhnlicher* hort, *bedeutet eigentlich eine hürde* (*vgl. Z.* 167.), *dann fig. alles, worin man etwas verwahrt, und meton. die verwahrte sache selbst, auch einen schatz, s. Fr. Also ist* botz hurt = *gottes schatz, d. i. entweder g. gnade oder himmel. So führt Fr. die stelle an:* so thut gott dir seinen höchsten hort auf. *Eben derselbe setzt* hort *für* himmelhort. *Hier bezeichnet der ausdruck* botz hurt *eine lebhafte freude und verwunderung. Auch als fluchwort diente das wort* botz. *So im Etter Heini v.* 539: boz sackpfyff und boz lumppen sack; *ferner vv.* 445, 473. *„Etwen nent man auch die gelider gottes darzue, als:* pochs leber, pochks grint, *oder sein leiden, als:* pochs jamer", *Cgm.* 632. *bei Sm. III.* 360. — *Nach dem worte* Jëmi *steht im manuscripte noch ein halbes* N, *so dass das ganze wol* Jemin *heissen soll. Sowol dieses wort, als die ähnlichen ausdrücke:* her jëminė, her jė, jëges, o jerum *u. s. f. sind nur ein verkapptes:* Jesus *mit dem fürw.* min = *mein Jesus, mein herr Jesus u. s. f. Vgl. Sm. II.* 262. *Im K. Zürich sagt man auf ähnliche weise auch:* her jeger *und* her jeger gott.

231 Cleüwi] *Nicolaus, Claus, mit der diminutivendung = Cläuschen, schwz.*

233 zwan] *mhd.* twahen, zwahen, *waschen.*

234 alls] *wie. Bei Morgarten wurde Leopold I. herzog von Oestreich, sohn des kaisers Albrecht I. und bruder Friedrichs des Schönen* (*den* 15. *nov.* 1315), *bei Sempach Leopold III.* (*den* 9. *juli* 1386) *mit vielen rittern und herren besiegt, in der zweiten schlacht der herzog selbst mit* 656 *adelichen getödtet. Einige namen der erschlagenen findet man in Halbsuters lied von der Sempacher schlacht, alle bei Tschudi angegeben.*

235 do hand wir inen die reiff getriben] *Anspielung auf das reifspiel,*

mit dem sich die knaben öfter belustigen, indem sie einen reif schlagen und immer treiben, dass er rollend vor ihnen herläuft.

237, 238 zu Nëfels an der Lez hannd wir inen gschoren ungenez] *wir haben ihnen den bart abgenommen, ohne sie vorher einzunetzen, einzuseifen. — Bei Näfels im K. Glarus besiegten 500 Glarner 6000 Oestreicher (9. apr. 1388); die meisten feinde verloren ihr leben. —* Letz, letzi *ist eine schutzwehr an der grenze eines landes gegen feindliche einfälle; der ausdruck wird jetzt nur noch als eigenname jener örter gebraucht, wo einst dergleichen landwehren standen, s. St. II. 169.*

239 dann eb wir eigen lût wend werden] eb *in der regel* = *ob, hier = ehe, wenn es kein schreibfehler ist.* eigen lüt = *leibeigene, im zustande der hörigkeit befindlich.*

243 alier arbeit seligisten] arbeitselig = *kummerhaftig, elend, calamitosus, Das. II. lit. A.*

247, 248 unser guot und fëch innemmen, darzuo huss und hoff verbrennen] *erklärung dessen, was im 246. v. allgemein ausgedrückt ist.*

261 wëger] *compar. zu dem adj.* wëge, waege, *gemessen, gemäss, passend, gut.*

272 der mir übel lëpt] *der mir übel milgespielt hat. Vgl. das ahd.* labjan *und das mhd.* laben, *laben, erfrischen; ferner im entgegengesetzten sinne die stelle in Reinh.:* kein tier ër ungelabet lieȝ.

273 Louwerz] Lavis *oder* Louwerz (Lauwerz *bei* Bluntschli, *Memor. Tigur.*), *eine landschaft im K. Tessin, welche die Eidgenossen im j. 1512 eroberten, und in deren besitze der herzog von Mailand sie bestätigte. Die hauptstadt derselben heisst ebenfalls* Lavis *oder* Lugano. *S. einl.* 4.

276 ich kan wol sich sur] *ich kann sauer sehen.*

277 wir hand ein guot regiment überckon] *wir haben eine gute regierungsweise erhalten.*

279 erschiessen] *erspriessen, erspriesslich sein. Vgl.* beschiessen, b'schüüssen, *erklecken.*

281 zu Beggenried wend wir ein tag han] tag han, tagen *hiess ehemals in der Schweiz, sich an einem bestimmten tage zur berathung öffentlicher angelegenheiten versammeln, und bestimmte beschlüsse fassen. So heisst es im Wilhelm Thell von Ruff:* All dry wir hand einanderen klagt, uff das einandern also b t a g t, welchem under unns lig etwas an, der sol zuo im ins Rütli gan. *Auch Schiller sagt in seinem W. Tell:* Wir stehen hier statt einer landsgemeinde, und können gelten für ein ganzes volk: so lasst uns t a g e n nach den alten bräuchen des lands, wie wir's in ruh'gen zeiten pflegen. — *Über den ort Beggenried gibt G. Meier (erdkunde der Schwz. eidgen. 2. Aufl. I. 359) folgenden aufschluss: „Durch das alte, von schiffern und fischern bewohnte dörfchen Ridli gelangt man nach dem pfarrdorfe* B e c k e n r i e d *im K. Unterwalden, Nid dem Wald. Es hat am fusse mehrerer gebirge und am Vierwaldstättersee eine lachende lage. — In der nähe sind überreste der burg Isenring.*

Noch sieht man nicht fern davon das haus, wo sich oft die vier Waldstätte zu tagen versammetten".

282 unser sachen schlahen an] *unsere angelegenheiten berathen und ordnen, vgl. v.* 289.

284 gnësen] *unversehrt, in ruhe und frieden bleiben.*

287 alis man iet] *wie man sagt.* iet, von iëhen, *sagen.*

289 anschlag] *vorschlag, rath, Pct.* 26.

294 behebind] *behalten.*

298 seltzam und fast krumm] *schwierig und sehr verwickelt.* krumb sachen, *res contortae, Pct.* 254.

319 sy dörffend wol narren und vil hofieren] dörffen', *bedürfen.* hofieren, *bei den festlichen mahlzeiten vornehmer personen musiciren; dieses war die sache* der hofierer, *welche an den höfen der fürsten, prälaten und edelleute, dann auch auf jahrmärkten, kirchtagen und hochzeiten in den wirthshäusern ihre kunst hören liessen, Sm. II.* 159. *Vgl. damit folg. stelle in Adam und Heva von Ruff, V. act:*

(Der erst diener zu'n spillüten:)
Diewyl yetz sitzend d'gest bym tisch,
so hofierend schnäll und machend's frisch!
(Yetz sönd die spillüt, diewyl sy ässend, hofieren.)

Bei Pct. ist hofierer *ein vortänzer.* — vil hofieren = *vieler hofierer.*

320 wann sy thuond ganz nach dem adel brangnieren] *denn sie ahmen ganz dem adel in pracht und luxus nach. Vgl.* mer prangierens oder prachts, dann guots, *cultus major censu, Pct.* 309.

323 missellingen] *missfallen, anstatt* misselichen *vom ahd.* lichên, *gefallen. Vgl. Z.* 253.

325 wenn ir der herren müessig giengend] müessig gehen, müessgen, müessigen, *mit dem gen., von personen gebraucht: sie fliehen, meiden; — von sachen: sich ihrer enthalten. Die redensart ist noch jetzt in der Schweiz üblich. So sagt man z. b.* du musst ihn (seiner) müssigen, *d. h. meiden, St. II.* 224. *Vgl.* des kriegs müssig gehn, *ab armis conquiescere, Pct.*

341 ich bin selzamer grollen vol] *ich bin voll seltener, wunderbarer lustigkeit.* Das geroll, geröll, gerollez, grollez, grollz *bedeutet in Franken eine lärmende lustbarkeit, schäckerei, und* der grollez *ein lustiges mahl, gelage. Diese wörter stammen von* rollen, *lustig sein bis zur ausgelassenheit, schäckern, besonders mit personen des andern geschlechtes, Sm. II.* 108. *III.* 80.

346 das ir die kilch entschütt hannd] *dass ihr die kirche geschützt und befreit habet.* entschütten 1) *einem in grosser noth und besonders in kriegsgefahr zu hülfe kommen, Pct.* 105. 2) *befreien, Sm. II.* 418. „seinen sohn Caspar und andere, die zu Pafia umblägert waren, zu entschütten", *Histor. der v. Frundsb. s. einl.* 4.

351 — 355 *Damals war Selim I. türkischer kaiser; er war im jahre* 1512 *auf den thron gelangt, den er bis* 1519 *besass. Stumpff schreibt von demselben:* „Zelimus oder Solymus II. (?), türkisch kaiser, wüe-

tet nach seinem vater Bajazetho". *Stumpf, kurz. usszug eydgnöss. Chronicken, a.* 1512.

354 zertrennen] = *um zu zertrennen.*

362 den costen] *kostenaufwand.*

372 sy sind sublimes personen] *sie sind hohe, mächtige personen.*

374 on schlyffen] *ohne auszugleiten.* schlyffen (*mhd.* slifen) *schlüpfen, glitschen, gleiten,. ausgleiten.*

375 und machend pfyffen] *verschaffen sich geld und gut; wie man jetzt noch sagt: sich pfeifen schneiden.*

376 sy gend nit fast ein stür daran] *anspielung auf die sogenannten türkensteuern, welche die päpste von den christen erhoben, um auf solche weise die Türken bekämpfen zu lassen. Übrigens weiss man, dass die gelder, die auf diesem wege eingingen, von den päpsten nicht immer zu jenem zwecke verwendet wurden.*

378 sy nemend vil absenten in] absente, *absentengeld, ein grösserer theil der besoldung, welcher den stellvertretern der kirchenprälaten abgezogen wurde, und den pfründnern überlassen werden musste, Fr. I.* 5. *Mancher prälat nahm von mehreren pfründen absentengelder ein, weil der unfug, mehrere pfründen besitzen zu dürfen, gestattet war.* „Man spricht, an viercrlei leuten ist mangel auf erden: an pfaffen, sonst dürfte einer nit 6 bis 7 pfruenden haben *u. s. f.*" *Pauli CLXVIII. bei Eis.*

380, 381 es hottet dahin, und niemant schücht, wie ein allt wib an eim stëcken krücht.] hotten *als verb. act. gehen machen (von pferden gebraucht), als neutrum: gehen, fortgehen; fig. es will mit der sache nicht hotten = sie will nicht vorwärts gehn, nicht gerathen, St. I.* 57. — schüchen, *horrere, abhorrere* (*Pct.* 362); *mhd.* schiuhen. *Der dritte satz hängt als nebensatz vom ersten ab; daher muss man übersetzen: es schleicht dahin, wie ein altes weib, das an einem stecken kriecht, und niemand fürchtet sich. Der sinn der stelle ist: im deutschen reiche geht es überhaupt so langsam zu, dass sich niemand fürchtet.*

Nach v. 381 Frouw von Meyland] *unter diesem namen wird wol das land personifizirt. Für diese ansicht sprechen besonders die vv.* 388 *und* 390: der Franzos hat mich lang ing'han, biss mir min herr ist wider gëben. *Vgl. einl.* 1. 4.

383 umb mich batt gebuolet mënger herr] *ausser Ludwig Morus wollten auch Ludwig XII. und kaiser Max das land besitzen.*

384 hübsche] *schönheit.*

387 vertriben ward der rëcht herr min] *nämlich Ludwig Sforza, der mohr; s. einl.* 1.

388 der Franzos hatt mich lang ing'han] *d. i. Ludwig XII., von* 1503 *bis* 1512; *s. einl.* 1. 4.

389 untz biss] *eine tautologie, denn* untz = *bis.*

390 biss mir min herr ist wider gëben] *nämlich Maximilian Sforza, sohn Ludwig des Mohren; s. einl.* 4.

399 — 401 *s. einl.* 6.

412 ich huob min fienden vor] vorheben, *vorenthalten, verwehren, verlegen.* den wäg vorhalten, *die strasse verlegen;* den pass vorhalten, *iter intercipere, Pct.* 475. heben *ist nämlich* = halten, *z. b.* lieber! halt oder heb mich, das ich nit fall, *Pct.* 215. guote arbeit heht lang (hält, dauert), *Sm. II.* 138.

415 ich streit hart] *ich stritt standhaft, gewaltig.* streit, *praet. von* striten, *kämpfen.*

417 ein entschütter] *ein befreier; s. oben v.* 346.

421 also ich rëchte worzeichen thuon fürhin bringen] worzeichen, *eigentlich* wortzeichen *und anstatt dessen auch* warzeichen, wartzeichen, *ist im gegensatz von andern im kriege üblichen zeichen, wie z. b. trompeten und fahnen, ein* ***mündliches*** *erkennungszeichen, das losungswort, die parole, das wahrzeichen, und dann überhaupt jedes zeichen oder merkmal einer sache. In der letzten bedeutung ist das wort hier zu verstehen, und der sinn der ganzen stelle (vv.* 421 — 425)*: ich gebe euch die echten, wahren merkmale an, wie man den adel erlangen kann, und woher er stammt, nämlich von der tapferkeit und dem heldenmuthe, nicht von hoffart, stolz und übermuth.*

422 man] *pl.* = *männer.*

424 stölze] *stolz, übermuth.*

430 bëtten] *bitten.*

435 das wirt uss desy worten schin] *das wird aus dessen worten offenbar.* desy *ist der gen. s. und bezieht sich auf Mutius Scaevola, welcher unmittelbar nach diesen worten des Hor. Cocles zu sprechen beginnt. Über diesen gen. vergl. man Etter Heini v.* 627*:* wir nemend's an (*das geld*), und desy z'vil; *ferner die variante zu diesem verse:* desse vil.

441 nödt] *gen. pl. von* nodt, *mühe, arbeit.*

445 ang'strengt] *durch zureden gereizt, aufgemuntert; vgl. Pct.* 27 *und Etter Heini v.* 3432*:* er kam zu ir und strangt sy an; nit wolt sich d'frouw bereden lan.

446 nienen] *durchaus nicht, gar nicht.*

451 und schickt mich heim schon] schon 1) *als adverb. zum adj.* schön = *rite, belle, schön, wohl, geziemend; vgl. damit unser obschon, obwol.* 2) *als adv. zum verb.* schonen = *schonend, sorgsam, wohlbehalten. Beide bedeutungen passen an dieser stelle; vgl. v.* 524*:* wir hannd üch verstanden hoch und schon; *ferner Etter Heini, vv.* 80 *und* 95*:* das (*gottes gesetz*) g'hallten hannd die allten schon — wo der eid und grechtigkeit nit glych gehallten werdent, schon.

454 man liess] = liess es = *liess dessen;* es = eȝ, *gen. s. n. dessen.*

465 zehand] = zuo hand, *sogleich.*

466 und sehend ëben rëcht ins spiel] *das bild ist wol vom kegelspiel hergenommen (vgl. den folg. v.), so dass der sinn ist: ihr befindet euch eben in einer günstigen lage, die umstände passen zu euren unternehmungen. Ludwig XII. hatte nämlich so eben das herzogthum Mailand verloren, und war durch die einfälle, welche die*

Eidgenossen, kaiser Max und die Engländer in Frankreich gemacht hatten, tief gedemüthigt worden; s. eint. 5. a. c.

467 wie die kugel walen wil] walen, *verb. recipr. sich wälzen, St. II.* 432; *sonst heisst es gewöhnlich: wälzen, z. b.* wer kugel walt, oder in dem bret spilt, *Cod. pat. bei Sm. IV.* 52.

479 wer der gmeind guotts thuot, der selb nüz verdient] *sprichwörtliche redensart; vgl. damit:* wer dient der gemeinde et similibus horum, der hat undank in fine laborum, *Lehmann bei Eis.* 225. wer der gemeinde dient, der hat schande zum lon, *Geiler, ib.* — nüz, *nichts; vgl.* nützid, *z. b.* nützid anrüren, *tactu abstinere;* nützid trauwen, *diffidere, Pct.* 308.

480 erschossen] *part. praet. von* erschiessen, *erspriesslich sein.*

481 sy hannd sy weder tag, noch nacht gnossen] *das zweite* sy *ist der gen. s. neut.* = sin, *dieser sache; er wird vom zeitw.* gnossen *regirt.*

483 lieber] *interject. quaeso, amabo, ich bitte, ei doch; wurde auch bei der anrede mehrerer personen gebraucht, wie es in diesem v. der fall ist.*

501 verhünstig] *eifersüchtig, neidisch, missgünstig, von* verhunnen, *beneiden.*

515 sind inen nit z'gran und ghas] *seid ihnen nicht zu gram und gehässig.* gran *ist wol so viel als* grimm, *herb, asper, bei Pct.* 191. *Frisch setzt es ausdrücklich für* grimm, *grimmig, saevus, atrox, I.* 366. *Es entspricht unserem adj.* gram; *vgl. damit* grissgrammen, *vor zorn mit den zähnen knirschen, Pct.* 192.

529 gouch] *geck, narr, eig. kukuk.*

530 lieber denckent an hindersich bringent, min ouch] hindersich = *zurück, kommt in der zusammensetzung mit zeitwörtern häufig vor, z. b.* hindersich fallen, *zurückfallen;* hindersich fliegen, *zurückfliegen;* hindersich fliehen, *zurückfliehen, Pct.* 223. was ich ie gefröwet mich, das gieng alles hinter sich, *Lieders. bei Eis.* 312. hindersi hausen, *rückwärts, so dass man immer weniger hat;* hindersi denken, *zurückdenken, St. II.* 44. bringent, *flectirter infin. und substantivisch gebraucht, wie* das schiessent = schiesset. denckent *ist mit zwei objecten construirt; mit dem ersten* (hindersich bringent) *vermittelst der präp.* an, *und mit dem zweiten* (min) *im genit. Anstatt* min *stand im manuscripte zuerst* mich, *welches gestrichen ist, so dass der verfasser* an *auch auf* mich *bezogen haben musste. Man übersetze also: denket an das zurückbringen und auch meiner. Oben (v.* 526) *sagte ein Eidgenosse:* wir müessends vorhin an unser oheren bringen. *Mit dieser rede sollen die worte des narren wahrscheinlich einen gegensatz bilden, wesswegen er das gleiche zeitwort gebraucht, so dass dann* lieber = *vielmehr. Die spielenden standen natürlich im vordergrunde des schauplatzes, während es vom narren ausdrücklich heisst, dass er in der mitte stand; daher konnte er richtig sagen, die jungen Eidgenossen möchten an das zurückbringen, an ihn denken. Der sinn des verses wird also wol*

dieser sein: Bringet es nicht an eure oberen, gelanget nicht vor sie, sondern kommet zu mir, bringet mir einen dienst zu, nehmet mich als narren auf, damit ich nicht länger als solcher herrenlos hier stehen muss.

532 ein selzamer, offentürig man] *ein sonderbarer, abenteuerlicher mann. Das wort* offentürig *stammt von* aventura, *abentener, ab. Frisch führt noch ein altes substantiv* ofentiar *an, I. 4. Abenteurer waren nicht nur leute, die des gewinnes wegen grosse reisen machten und gefahren bestehen mussten, wie z. b. manche kaufleute, sondern auch solche, welche mit seltenen oder seltsamen künsten umherzogen, als: musiker, gaukler u. a. m., s. Westenrieder, gloss. I. 4.*

533 mich fröüwt so lichem wol min iüppen] *über die redensart* lichem wol *vgl. v.* 223. iüppen, iuppen, *ein kurzes überkleid, überhemd, jacke; vgl. Sm. II.* 270. *Das. II. lit. J und v.* 124 *anm.*

534 das mich der ritt in lib inhin mög schütten] *dass mich desshalb das fieber schütteln könnte.* rit, ritt, ritten = *fieber. Vgl.* dass dich 'skalt wee und der hertz ritt als lidenlosen läckers schütt. *Ruff, Adam und Heva, 4. act.* — ich (*Tell*) will im (*dem landvogt*) siner gfierte nit vergässen . . . dass In ankom trüss und der ritt! *Ruff, W. Thell. S. auch die fabel des Bonerius von dem ritten und der flô.*

539 statt] *stand.*

560 bschissen] *betrügen, überlisten.*

569 ir sehend, wormit der Franzos umgat] *Ludwig XII. erfüllte die bedingungen des friedens von Dijon nicht, sondern saun vielmehr auf die wiedereroberung Mailands. Auch der papst ermunterte ihn zu diesem unternehmen, und der könig begann sofort seine rüstungen; vgl. einl.* 6.

570 wenn die kuo den kübel umschlat] *eine sprichwörtliche redensart = wenn uns das glück verlässt, und ein unfall trifft; vgl. damit folgende ähnliche stellen:* was hilfts, dass die kue vil milch gebe, wann sie den kübel umschlägt, *Volksm. bei Eis.* 400. Ku Brüne sprach zum stiere: ach sol ich dir nit klagen? mich wolt uff dieser riviere ein her gemulcken haben: he! ich hab imm den kübel umbgschlagen, ich gab im eins zum ore, *Halbsuler, Sempacher lied.*

571 — 575 *Die erinnerung, die in diesen versen gegeben wird, bezieht sich auf die damaligen verhältnisse der Schweiz: im inneren derselben herrschten unruhen und aufstände; die französische partei unterhielt die neigung zum kriege; der kaiser söhnte sich mit Ludwig XII. aus u. s. f.; s. oben v.* 569 *und einl.* 5. 6.

575 ein hele sach] *eine schlüpfrige, gefährliche sache, s. das wort* häle *bei Z.*

576 gott geb was die herschafft mit unns mach] *was auch immer die fürsten uns schlimmes zufügen mögen: so u. s. f. „In den ausdrücken: golgeb wer, gotgeb wie, gotgeb wo, gotgeb zu welcher zit*

u. dgl. liegt etwas ungewisses, dessen bestimmung hiedurch gleichsam der höchsten hand anheim gestellt wird.“ Grimm.

577 *s. einl.* 7.

582 bschib] bschib, bcschih, bschyb, *verschlagen, listig, schlau; gescheidt; ein wort, welches dem lat. versutus, das von Das. mit: gescheid übersetzt wird, entspricht, und wol von* schyhen, *so wie das lateinische von vertere, abstammt.* „du warst also alher und meinest nit, das dieses weih sich wol konte schcih, das si iren man betorte.“ *Cgm.* 353 *bei Sm. III.* 308. *Die vorsilbe* be *ist gleichbedeutend mit der vors.* ge, *z. b.* bschicht = gschicht. wiewol sie (*Eva*) kluog, gschyh was und wyss. *Ruff, Adam und Heva,* 4. *act.*

588 das sy unns hinder nien hand verlan] das, *desswegen, weil, Z.* 52. nien = nienen, *nirgends, in keiner sache.* verlan *und* hinder verlan, *ohne rath und hülfe lassen; vgl. Pct.* 423. *Der satz hängt von den vv.* 585 *und* 586 *ab, so dass dessen sinn ist: besonders bedürfen wir des rathes unserer altvordern (insoferne wir ihr ehrlich wesen beibehalten sollen), weil sie uns nie ohne rath und hülfe gelassen haben.*

589 durch gwüsse kuntschafft ich das find] *durch sichere nachricht, durch zuverlässige aussage weiss ich.* kuntschafft, *zeugniss, besonders ein gerichtliches. In diesem sinne wird es noch jetzt in der Schweiz gebraucht, s. Das. II. tit. K.*

597 erwinden] *abstehen, ablassen, nämlich: zu suchen. Vgl.* ich weiȥ wol, daȥ man in vindet, swer nicht der suoche erwindet, *Tristan Utr.* 2448.

600 uff disers mal] *auf, für dieses mal, diessmal, hac vice, Fr. I.* 634.

607 ir kömind so köstlich all daher] *s. einl. zum Etter Heini; ferner eben da v.* 249 *sammt anmerk.*

609 was ich sag, das acht an mich nit] *was ich sagen will: du sollst nicht auf meine prächtige kleidung sehen; denn wir sind in kriegen u. s. f.*

617 Uewer gwonheit sol ganz und gar nüt] sol nüt, *nützt, taugt nichts. Vgl.* soll nichts, *inutile est;* nichtsollig, *vil eitel, Voc. v.* 1618 *bei Sm. III.* 230. zwiu sol er (*der unfruchtbare baum*) auf der erde? *Cgm.* 64 *ibid. So sagen wir noch: wozu solt das?*

621 sich wol wart] *sich w. verwahrt, in acht nimmt.*

628 abgeschrënzt] schrenzen *und* abschrenzen, *durch einen riss, spalt trennen, abreissen, entreissen. — Die Eidgenossen, vom papste und kaiser Sigismund als mitglieder der kirche und des deutschen reiches aufgefordert, entrissen dem herzog Friedrich von Oestreich, welcher sich im kirchenbann und in der reichsacht befand, und seiner länder und lehen verlustig erklärt worden war,* 1415 — 1418 *seine besitzungen im Aargau, die sie seitdem unter dem titel gemeiner herrschaften behielten.*

635 der römisch künig was mit unns dran] *billigte unser unternehmen, stimmte dazu ein. So erklärt Das. die redensart: mit jemanden dran sein.*

642 und wissend noch nit drumm, noch änd] drumm, trumm, *kurzes dickes stück von einem ganzen = das ende, Sm. I.* 491. *Vgl.* kein anfang, trom hast (*du, o gott!*) und kein end. *Ruff, W. Tell s.* 87.
645 werlich] *wahrlich, gewisslich, Fr. Noch jetzt sagt der Schweizer:* werli.
658 do thett sich der rynstram zuo üch füegen] stram, straum, stromm, strom, *bedeutet nicht nur einen fluss, sondern auch einen streif, und insbesondere einen strich landes, eine landschaft, s. Pct.* 393; *vgl. damit* straim *und* straimen, *striem, striemen, Sm. III.* 685. *Der rynstram ist also der länderstrich längs des Rheins, nämlich St. Gallen, Schafhausen, Basel, Lothringen, Elsass und das gebiet von Strassburg. Diese länder stettten ihre kontingente in dem burgundischen kriege* (1476) *zur unterstützung der Eidgenossen.*
662 *s. einl.* 4.
668 *s. einl.* 5. *a.*
672 es wer wëger müessig gangen] *es wäre besser, müssig zu gehen.*
683 dem wend wir glëhen] *das wollen wir thun.* den geboten gelëben, *legibus convenienter vivere, Z.*
687 verschezen] *missachten.*
691 nochten] = noh thanne (*Tat.*) = noch dann = *noch oder dennoch.*
709 die narrenkappen] *das wort* kappe *bedeutete im* 15. *und* 16. *jahrhunderte nicht nur, was noch heut zu tage, eine kappe, sondern auch einen mantel, und zwar nach spanischer art. Dass es hier in diesem sinne zu verstehen sei, erhellt aus dem* 712. *verse:* an füessen (thuot sie anfan). *Ausser den narrenkappen gab es noch weibliche reisekappen (mäntel, deren sich vornehme frauen, wenn sie zu pferde reisten, bedienten), doctorenkappen, chorkappen (mäntel, welche die geistlichen öfter bei ihren amtlichen verrichtungen in der kirche trugen = pluvialien), mönchskappen etc. Eben daher stammt auch wol das wort kapot. S. Sm. II.* 315.
714 Ich wils uffgen] *ich will den versuch, es zu errathen, aufgeben.*
726 neyeren] *plur. von* neyerin, näyerin, *nähterin, Pct.* 302. *Der ausdruck wird noch hie und da auf dem lande im K. Zürich gebraucht.*
730 der ander theil wachsst an der hutt vergëhen] = *antwort auf den ersten theil des räthsels:* weisst, warum so vil narren sind? = *weil sie unentgeltlich in der haut wachsen. Vgl.* es sind mer narren in der hut, als ritter Peter von Prundrut, *Brand bei Eis.*
735 du machest lich] lich, leych machen, *rauschen, strepitum edere, Pct.* 270. *hier also = tärmen, und gleichbedeutend mit dem ersten theil des verses:* du schryst lut. *Vgl. damit:* laich, leich, *spiel, gesang, possen, betrug, den man jemanden spielt, Sm. II.* 420 *und Z.*
738 witt nit hören singen] hören singen, *aufhören zu singen, schwz.*
740 höri höri!] *lass ab, wie v.* 738.
743 du bist ein rëchter gynöffel] gynöffel, gienaffe, *ein maulaffe, von* gynöffeln, gynaffeln, *und dieses von* gynen, ginen, *den mund aufsperren, gähnen, und* affe *oder* offen. *Ein* gynöffel *ist also einer,*

der alles mit offnem, aufgesperrtem munde begafft und anstaunt. Vgl. das sprichwort: narren und affen wollen alles ergaffen, *Lehmann bei Eis. ferner St. I. 446 und Fr.*

744 ich han ein langen nüttel] nüttel *ist wol nichts anderes als ein* nötteli, *welches im K. Luzern noch jetzt ein lutschbeutelchen in der kindersprache bedeutet, St. II. 244. Im K. Zürich nennt man den sauglappen der kinder* nücki, *in manchen gegenden Deutschlands* nuppel *(s. Kaltschmid), so dass auch die analogie des lautes für jene bedeutung spricht. Man vgl. noch:* notteln, nötteln, *sich hin und her bewegen und* knutten, *schwingen, bei Sm. II. 720; ferner* nüggel, *lippe, maul, schnabel, bei Kaltschm.*

745 hussgügei] *haushahn.*

746 es ist zuo vil, me dan ein narr hie] *es sind gar zu viel mehr, überaus mehr, als einer, d. i. gar zu viele narren da.* zuo vil me *ist nämlich, wie es mir scheint, die doppelte steigerung des compar. anstatt der einfachen: viel mehr.*

747 as] *als, also, so. Vgl. folgende redensarten:* as wie, *als wie,* as viel as, *so viel als,* ie wills nüd ase mache, *ich will es nicht so machen,* er heds ase ganz g'esse, *er hat es völlig ganz gegessen, St. I. 112. Bisweilen ist* ase *ein unübersetzbares ausfüllsel, z. b.* er ist ase nüd an, wie-n-er sött, *er ist nicht, wie er sollte. Eben da.*

ETTER HEINI.

Geschichtliche einleitung.

Da das vorliegende stück von dem zustande der sitten der eidgenossen im 16. jahrhunderte handelt; so mögen hier über denselben gegenstand zwei paralleien stehen, geeignet, ihn theils zu erläutern, theils die wahrheit der schilderung zu bestätigen; sie sind aus der geschichte der Eidgenossen von Glutz-Blotzheim und Vulliemin, den fortsetzungen zu Joh. Müllers bekanntem geschichtswerke, geschöpft; die eine bezieht sich auf die letzte periode vor der Reformation [1]), die andere auf die erste nach derselben [2]).

I. Die lohnkriege der Schweizer zerstörten ihre sitteneinfalt, gesetzlichkeit, ehrliebe, vaterlandsliebe. Die männer wollten die genüsse, die sie im auslande kennen gelernt hatten, nicht fahren lassen; elend schien ihnen ihre nahrung, mühsam die arbeit [3]). Früher war graues tuch, fryburg-tuch genannt, und zwillich [4]) fast ausschliesslich im gebrauch; jetzt waren sie fast nicht mehr bekannt; seide wurde gemein,

---

[1]) S. Joh. Müllers geschichten schweizer. Eidgen. 5. b. 2. abtheil. 5. buch ss. 449 — 510. [2]) Daselbst 8. h. 1. th. 2. buch ss. 185 — 248.
[3]) Vgl. vv. 3069 ff. 3108 ff. 3192 ff. [4]) Vgl. vv. 251, 3135 u. 3216.

in küche und stall, und auch von bauern getragen [1]. Jedermann strebte nach feinen tüchern, sammt, köstlichem pelzwerk, stickereien von silber und gold, und nach edelsteinen, seinen reichthum damit kund zu thun. Die männer zierten ihre hüften mit prächtig gearbeiteten dolchen und degen [2], die spitzen der schuhe mit goldenen und silbernen schnäbeln [3], oft auch die zehen mit ringen; ihre röcke und mäntel bekamen viele falten, die hosen immer mehr farben und zahllose bänder. Zur zeit des ewigen friedens mit Frankreich (1515) war spanische kleidung allgemein [4]. Die gerichte in grösserer zahl mussten mehr abwechseln; es genügte nicht, dass sie den gaumen reizten; seltenheit sollte sie auszeichnen; verschiedenartiges gewürze ward in menge, überall zucker angewendet. Den durst mit einheimischen weinen zu löschen, gereichte zur schande; er musste in menge genossen werden, fremd und zusammengesetzt sein [5]. Malvasier war sehr beliebt; zusammengesetzte weine waren: Claret, Hippocras u. a. — Alle bande der scham löste die zügellose wollust [6]. Auch die unnatürliche befriedigung derselben wurde immer gemeiner. Nach **Bullingers** zeugniss bekannten mehrere desswegen hingerichtete, mit diesem verbrechen durch die bedienten des bischofs von **Veroli** bekannt geworden zu sein.

Der rechtszustand war elend. Oft gebot die menge der strassenräuber die strengsten massregeln. Um das jahr 1508 hing zu Solothurn und in Freiburg der galgen so voll und war dergestalt mit brandsäulen und mordrädern umgeben, dass man des gestankes wegen es auf der strasse beinahe nicht aushalten konnte [7]. Die regierungen, ihren heiligen pflichten untreu, setzten der allgemeinen ansteckung nichts entgegen, sondern verletzten selbst ihre befehle. In rechtsstreitigkeiten luden die parteien ihre richter zu gast. Die säle der tagsatzungen waren ein schauplatz der parteiung; die abgeordneten handelten im geiste der einzelnen regierungen, die sie repräsentirten. Die staatsmänner waren käuflich und erniedrigten sich durch kriechende schmeichelei um die gunst der fürsten [8].

Die geistlichen folgten dem allgemeinen strome und gaben selbst das schlimme beispiel. Das übel ward grösser, da einerseits der römische hof seine ernennungsrechte ohne rücksicht auf fähigkeiten ausübte, und der Schweiz eine menge untauglicher, ungesitteter seelsorger zuschickte (man nannte sie Curtisanen) [9], da andrerseits die günstlinge mehrere pfründen zugleich hatten, und sie durch untergeordnete versehen liessen [10]. So war z. b. **Peter Kistler**, sohn des schultheisses von Bern, propst in Zofingen, dekan in Bern und pfarrer zu Ins und Rötelen; **Niclaus v. Diesbach** propst in Solothurn, dekan in Basel, prior zu Granson und zu Vauclüse. Bei tanz und schmaus

---

[1] Vgl. vv. 247. 248. [2] Vgl. vv. 253 — 256. [3] Vgl. v. 3076. [4] Vgl. v. 2309. [5] Vgl. vv. 2315 — 2320. [6] Vgl. vv. 1617 — 1632. [7] „Dergleichen unsicherheit kam aus fremden kriegen.“ **Anshelm.** [8] Vgl. vv. 1938 ff. 2031 ff. 2152 ff. 2263 ff. [9] Vgl. vv. 2287 ff. und die anmerk. dazu. [10] Vgl. vorspiel v. 378 sammt anmerk.

ergaben sich die geistlichen zuerst der trunkenheit. Im gehässigsten lichte erschienen ihre ausschweifungen in der wollust. Die bischöfe und magistrate gestatteten ihnen lieber beischläferinnen, als eheliche frauen. Oeffentlich hielt der pfarrer beischläferin und kinder, und trat vor den rath, ihn um vollziehung der verfügungen zu bitten, die er getroffen, nach seinem tode kinder und mutter vor noth zu schützen. Weltbekannt ist der verfall der klosterzucht in jener zeit, so wie auch der unfug, der mit den ablässen getrieben wurde [1]).

II. Anders waren die sitten der eidgenossen nach der reformation in den evangelischen, anders in den katholischen Kantonen. Seit die städte sich ihrer reform rühmten, wurde in allen ein kampf gegen die alten sitten geführt. Die mandate, die gerichte, die predigt unterstützten sich gegenseitig gegen das entartete wesen. Das gesetz erklärte jeden des landes verlustig, der durch ränke irgend einer art den söldnerdienst wieder einzuführen versuchte. Die schlechten weiber wurden aus den strassen verjagt, die sie bisher bewohnt hatten. In allen gemeinden bewachten die kirchenältesten, geistliche und laien, die befolgung der sittenmandate, vorzüglich die heiligkeit der ehe und den frieden der familien. Von der kanzel wurde ein reines leben eingeschärft. Nach und nach fand man sich wieder in die alten sitten, in die häuslichkeit, in die geregelte arbeit, die einfachen freuden, die strenge frömmigkeit. In allen reformirten städten hatte sich die kirche dem staate anvertraut, und der staat sich unter die zucht der kirche begeben. Jede art von spiel, so wie der luxus von kleidern, wurde untersagt. Die rathsglieder, die geistlichen gaben selbst das beispiel des gehorsams gegen die edikte. Die zeit, die früher in den schenkhäusern verloren gegangen; die kräfte, die sich im söldnerdienste abgenutzt hatten, wurden auf ackerbau und industrie verwendet. Nach einer kleinen zahl von jahren zeichneten sich die evangelischen Kantone durch die zeichen von thätigkeit und reichthum vor denjenigen aus, die den alten glauben bewahrt hatten. Indessen würde dieser aufschwung noch höher gegangen sein, wenn er nicht auf eine entgegengesetzte bewegung gestossen wäre. Seit den burgundischen kriegen war es der geist der bürgerschaften geworden, sich zu kasten zu bilden, und von dem volke der landschaften abzuschliessen. Der zutritt zum bürgerrechte im verhältnisse mit den vortheilen, die es gewährte, war von jahr zu jahr im preise gestiegen. Die korporationen der handwerker liessen innerhalb der mauern kein gewerbe aufkommen, das ihnen gefährlich werden konnte. Endlich hielten die bürger zusammen, jeden fremden vom antheil an ihren vorrechten auszuschliessen [2]), und bestimmten unter einander den sold des tagelöhners und des arbeiters.

Die katholischen Kantone boten einen ganz andern anblick dar.

[1]) Vgl. vv. 2292 ff. Wer sich genauer davon unterrichten will, wie weit die sittenlosigkeit jener zeit ging, der lese z. b. in dem angeführten werke (3. bnd. ss. 506—508) die schilderung von dem leben und treiben, das zu Baden im Aargau herrschte. [2]) Vgl. vv. 169—174.



Noch immer beschäftigte sie vorzugsweise der fremde kriegsdienst, ja im erhöhten masse, seit die reform das feld der werbung verengert hatte, und die abgeordneten des königs von Frankreich sich das, wofür sie sich früher an die ganze Schweiz gewendet, von einigen wenigen ständen verschaffen mussten. Die kriegerische jugend eilte unter die fahnen Franz I., ohne dass weder gutsbesitzer, noch handwerker ihre leute zurückhalten konnten. „Was sollen wir uns," liessen sich die zurückgekehrten vernehmen, abmühen, das gebirge urbar zu machen? Ist es nicht besser, unter trompeten und trommeln ein leben voll ruhm und abenteuern zu führen?" [1]) Durch solche verführerische töne liess sich die katholische Schweiz leichtsinniger als je für die ungewissen kriege gewinnen. Jedes jahr zog eine unruhige jugend in den dienst des königs von Frankreich, und jedes jahr wurden in den Kantonen, um sie willig zu erhalten, grosse summen ausgetheilt [2]). Schwyz hörte nicht gerne den vorwurf, den ihm die Zürcher machten, dass es eifrig im glauben sei, auf die sitten aber nicht mehr achte. Es erliess seit der reformation eine menge verordnungen gegen den stolz, die gotteslästerung, die trunkenheit und schwelgerei. Doch all dieses gottesfürchtige leben wurde durch die laute stimme der offizire unterbrochen, deren werbungen die friedlichsten thäler in märkte verwandelten. Die schenken füllten sich, und das echo wiederholte nur noch soldatenlieder und ungeduldiges geschrei. Gewöhnlich kam es zu schlägereien, wenn im frühlinge die söldner in wilden banden, mit pater nostern am halse, an den händen und sogar an den hosen, durch die reformirten Kantone zogen. Bern gestattete den durchzug nur kleinen banden, Zürich untersagte denselben gänzlich. Allein durch alle verordnungen konnten diese beiden städte nicht einmal ihre eignen leute hindern, sich in menge den reisläufern anzuschliessen. Aus allen Kantonen brachen leute auf, und wenn das jahr nicht fruchtbar ausgefallen, war der markt übervoll, und die mannschaft sank im preise [3]). Leicht waren die werbungen besonders in den zugewandten orten und den unterthanenländern der Kantone, welche nach dem Kappelerkriege wieder grösstentheils vom reformirten glauben abfielen [4]). Im Thurgau — um nur Ein beispiel anzuführen — warf der bauer die schaufel weg, und folgte den offiziren der regirenden stände in den krieg. Nach dem feldzuge wurden müssiggang, spielsucht und wucher einheimisch [5]), und bald ging es über die kräfte des angestellten henkers, die selbstmörder alle in die Thur zu führen.

Diess war das leben der Eidgenossen in den jahren, die zunächst nach der Reformation folgten. Die reform und der söldnerdienst hatten eine doppelte Schweiz geschaffen, wo man sich nicht mehr verstand. Die katholiken warfen den städten vor, das heilige band der alten Eidgenossenschaft zerrissen zu haben [6]). Die städte versicherten, durch

---

[1]) Vgl. vv. 3069—3192. [2]) Vgl. vv. 158 ff. [3]) Vgl. v. 624. [4]) Vgl. v. 1143. [5]) Vgl. vv. 1559 ff. — 1613. [6]) Vgl. vv. 1871—1873.



den fremden kriegsdienst und die verderbtheit der kirche sei dieselbe zu grunde gerichtet worden. Die frühere innigkeit bestand nicht mehr. An der tagsatzung kam selten ein gegenstand von einiger wichtigkeit vor (und welche frage wurde nicht wichtig durch die gereiztheit der gemüther!), ohne dass sich die gesandten in zwei lager geschieden hätten. Geschah es je zuweilen, dass man geneigt wurde, die alten bünde zu erneuern, so bot sich sogleich eine schwierigkeit dar: wird es in den alten ausdrücken geschehen? fragten die katholiken. Uns ist unmöglich, antworteten die reformirten, die jungfrau und die heiligen zu zeugen anzurufen [1]; — und man verliess sich in grösserer erbitterung, als jemals.

Aus diesen schilderungen geht hervor, dass die klagen, welche über das zunehmende sittenverderbniss in dem dramatischen stücke geführt werden, vorzüglich den katholischen Kantonen, und unter diesen wieder besonders denjenigen der inneren Schweiz, gelten; dass sie aber auch die reformirten Kantone in mehreren punkten mit recht treffen; ja, es ist wahrscheinlich, dass auch in diesen die erneuerte sittenstrenge um die zeit der abfassung des stückes überhaupt schon wieder nachgelassen hatte. Uebrigens bedarf es kaum der bemerkung, und die geschichte bestätiget es, dass auch in andern ländern das sittenverderben in einem wenigstens eben so hohem grade, als in der Schweiz, herrschte [2].

Auch Ruffs zeitgenossen erwähnen des kriegsdienstes der inneren Kantone; z. b. Schuoler in seinen „sprüchen". Diese sind in demselben codex, welcher die zweite bearbeitung unseres schauspiels enthält, unter dem titel aufgeführt: „H. Pauli Schuolers, alt lantammans zu Glarus, etliche sprüch, die er inn synes alters dem 79. jar inn rymen gestellt und ann herren Gerolten Aeschern, stattschreibern zu Zürich, geschriben; a. d. 1587." Ich lasse darunter diejenigen, welche die inneren Kantone betreffen, folgen.

Von Lutzern.

Christus erbarm sich über dises ort,
verlyche im syn heiligs wort,
das es wandle uff gottes strass,
und frömbder fürsten gaelt verlass.

Von Uri.

Flyss dich gerechter dingen,
lass dich nitt mit gelt bezwingen,
lass ander fürsten fürsten syn,
und eere gott, den schoepffer dyn.

Von Schwyz und Underwalden.

Dinr vorderen ard hast du verlan,

---

[1]) Vgl. vv. 112 ff. [2]) Vgl. vv. 805 ff. 2862 ff.

umb gelt bist fürsten underthan,
machst mit inn pündt, einung und pact,
dyn förderen hand sy kum verjagt,
so nymbst duss' um's gaelt wider an,
und gihst drum mengen klugen man. —
Diss A B C möcht ich wol ersparen,
ia wenn man frömd fürsten und herren liess fahren.
Diss hab ich gmacht und ist gwiss war,
als man zalt 1582 iar.

Item.

Ich hsorg, das d'eidgnoschaft zergang
durch die, so gsyn der erst anfang.

An „Schuolers sprüche" schliessen sich noch zwei andere an, nämlich so:

Andress Blaettely von Ury.

Anno D. 1548 han ich volgende sprüch zu Schwytz zum wilden man an einem schwarzen steinernen ofen geschriben funden:

Papst, keiser, küng und cardinäl
hand vil gold und gaelt, ist rodt und gäl,
und dasselbig gipt ouch vil mäl;
welcher aber daruss bacht,
der hat syner seel kein acht.

Item.

Wie kann der froelich lachen,
der umb gält hilft wittwen und weisen machen?

Ueber die jahreszahl 1542 im zweiten exemplar.

Auf dem titelblatte des zweiten manuscriptes ist zwar die jahreszahl 1442 geschrieben; allein der vierer an der stelle der hunderte lässt sich noch als ursprünglicher fünfer unterscheiden, der späterhin mit einer schwärzeren, glänzenderen dinte überfahren wurde, so dass daraus ein unvollkommner, dem zweiten, an der stelle der zehner stehenden unähnlicher vierer entstand. Die verfälschung geschah wahrscheinlich in der absicht, dem MSC dadurch den character eines höheren alters zu verleihen. S. oben die allgem. einleit.

Inhalt des schauspieles.

I. act. 1. scene. Ein alter landamman aus den inneren Kantonen der Schweiz klagt bitter über den verfall des rechtszustandes und der sitten in der Eidgenossenschaft. — 2. scene. Sein vetter Heini, der seine klagen in der nähe gehört hatte, tritt zu ihm, und stimmt in dieselben ein; beide männer berathen sich, wie dem übel gesteuert werden könnte, und Heini schlägt vor, sieben Weise, die in der gegend

wegen ihrer frömmigkeit und gelehrsamkeit in hohem ansehen standen, um rath zu fragen. Der landamman findet den einfall herrlich, und Heini macht sich sogleich auf, um zu den Weisen zu gehen. — 3. scene. Der nunzius der hölle, der, von den männern unbemerkt, ihr ganzes gespräch belauscht hatte, kommt eilig in die hölle zurück, und entdeckt den plan derselben seinem fürsten Luzifer; die teufel berathschlagen sich, wie ihr vorhaben zu hintertreiben sei, und Satan ertheilt den rath, einer der teufel solle die gestalt eines klosterbruders annehmen, den vetter Heini aufsuchen, und seinen gang zu den weisen verhindern. Der vorschlag wird mit jubel genehmiget und Satan auserkoren, dieses feine projekt auszuführen. — II. act. 1. scene. Satan begegnet in der gestalt des bruders dem Etter Heini, erforscht die absicht seiner reise, und redet ihm so lange zu, bis er sich umzukehren entschliesst; dann scheidet Satan von ihm, und der treue Eckart tritt zu ihm (2. scene). Nachdem dieser die reden des bruders erfahren, beweist er dem Heini, dass es der teufel gewesen, der ihn habe überlisten wollen, und ermuntert ihn, seinen weg zu den Weisen fortzusetzen. Heini geht, indem er ihn scheidend noch bittet, seine landsleute zur besserung zu ermahnen, was Eckart sofort thut (3. scene). — III. act. 1. scene. Heini erscheint vor den Weisen, und bittet sie im namen des landammans, zu ihm zu kommen, und ihm ihren rath zu ertheilen, wie dem unglücklichen zustande der Eidgenossenschaft abzuhelfen sei. Ihr bescheid lautet dahin, dass sie bereit seien, die bitte desselben zu erfüllen, doch nicht genug musse haben, um zu ihm zu gehen; der landamman müsse sich also zu ihnen verfügen. — 2. scene. Indessen drückt dieser grosse unruhe darüber aus, dass sein vetter so lange nicht zurückkehrt. — 3. scene. Endlich kommt Heini, erzählt ihm sein abenteuer mit dem verkappten Satan und dem frommen Eckart, und berichtet, was für einen bescheid er von den Weisen empfangen habe. — 4. scene. Beide gehen hierauf zu den Weisen, und vernehmen aus ihrem munde ausführlich, was für gebrechen in den öffentlichen zuständen ein jedes reich endlich zerstören, und durch was für mittel die Eidgenossenschaft wieder zu ehre, glück und wohlstand gelangen könne. Schliesslich rathen sie dem landamman, eine landesgemeinde abhalten zu lassen, um dem volke über seinen gefährlichen zustand die augen zu öffnen, und es zu bewegen, kräftige massregeln dagegen zu ergreifen. — IV. act. 1. scene. Beide männer beschliessen, das volk zusammen zu rufen, und Heini befiehlt (in einer zwischenscene des zweiten exemplars) dem landweibel, im namen des landammans das volk zu einer landesgemeinde zu entbieten. — 2. scene. Der eilbote der hölle berichtet Luzifer auch von dem neuen unternehmen der männer, und im höllenrathe wird auf Satans antrag beschlossen, dass auch die teufel, mit blasbälgen gerüstet, auf der landesgemeinde erscheinen und das volk durch ihre einflüsterungen bestärken sollten, in seinen sünden und lastern zu verharren. — 3. scene. Der landweibel berichtet dem landamman, dass das volk sich bereits versammelt habe. — 4. scene. Nachdem jener stille und ordnung in der versammlung herge-

stellt hat, erscheint dieser mit seinem vetter Heini und dem landschreiber, welcher das protokoll der verhandlungen führt, und nachdem beide männer dem volke die gefährliche lage des vaterlandes geschildert haben, stellt Heini folgende anträge: Das volk möchte beschliessen: 1) das göttliche wort frei und ungehindert lehren zu lassen; 2) die fremden kriegsdienste und die annahme der pensionen von auswärtigen fürsten zu untersagen; 3) alle öffentlichen sünden und laster zu verbieten. Die berathung beginnt. Hans Stoufacker, Fridli Tell, hauptmann Erni und Ruodi Abalzellen, welche in fremden diensten stehen, erklären sich in ihren reden bestimmt gegen die abschaffung des herrendienstes und der pensionen. Für die vorschläge stimmen mehrere alte Eidgenossen, an welche sich einige jünglinge anschliessen; ihre nachdrücklichen vorstellungen finden eingang, und die gestellten anträge werden mit stimmenmehrheit zum beschlusse erhoben.

Ad lectorem.

2 verknüpft, verringlet und behafft] *mit knoten, ringen und haften befestigt. Alle drei verben sind synonym; insbesondere heisst hier* behafft *so viel, als: verbunden sein. Diese bedeutung entspricht auch der wurzel des wortes:* heften *= verbinden; vgl. damit:* verhafft, *nexus, Pct.* 420.

3 der Orthen, Zuoverwantten.] *Unter den Orten sind hier die dreizehn Kantone zu verstehen, welche die alte Eidgenossenschaft bildeten.* Zuoverwantte, *eigentlich* zuogewandte Orte, *waren bundesverwandte, meistentheils nur mit einzelnen Kantonen verbündete länder und städte, nämlich: Ablei und stadt St. Gallen, St. Gallen, Biel, Graubünden, Wallis, Genf, Neuenburg, das bisthum Basel und Mühlhausen; vgl. M. Lutz, geographie der Schweiz, s.* 43.

4, 5 on die da sind in wältschen landen bevogtet nach der Orthen zal] *= ohne die sieben italienischen vogleien: Bollenz, Riviera, Bellenz, Lavis, Luggarus, Mendris und Maynthal, von denen die drei ersteren durch die KK. Uri, Schwyz und Unterwalden, die vier letzteren aber durch alle Kantone, mit ausnahme von Appenzell, beherrscht wurden. Man nannte solche den Eidgenossen unterworfne länder:* gemeine Herrschaften. *Zu diesen gehörte auch der Thurgau, ein grosser theil vom Aargau u. a.; vgl. Lutz, ss.* 43—44.

6 die nit har mögend überall] *die nicht hieher können gerechnet werden, weil sie unterthanenländer sind.* mögen *= können.*

9 styff und hart] styff, *fest, dauerhaft;* hart, *stark.*

10 mit g'länd, mit g'lübt verwart] *mit steilem gebirgslande und bundesgelübden gegen äussere feinde wohl verwahrt. Ich verstehe hier unter* gelände *abhängiges, steiles land = gebirgsland, weil nur solches zur verwahrung gegen feindliche überfälle geeignet ist. Dass der verf. dieses ebenfalls darunter verstanden habe, schliesse ich daraus, weil er fortfährt:* denn *u. s. w. mit diesem bindeworte begrün-*

det er also das vorhergehende. Er beruft sich ferner auf J. Cäsar, welcher ausdrücklich sagt: „Die Helvetier sind überall von der natur selbst verwahrt, einerseits durch den sehr breiten und tiefen Rheinstrom, der sie von den Germanen trennt; anderseits durch das hohe Juragebirge, zwischen ihnen und den Sequanern gelegen; auf der dritten seite aber durch den Lemanersee und den Rhodan, welcher unsre provinz (die allobrogische) von ihnen absondert.“ Diese stelle aus Cäsar führt, dem sinne nach, der verf. in vv. 11 — 18 an.

13 diss land] *nomin. anstatt des gen., so dass der zusammenhang ist: das hochgebirg, der Genfersee etc. sind die rechten marken dieses landes gewesen.*

16 der Läberberg] *ein theil des Jura, im K. Bern.*

20 fry] *adv. von freien stücken.*

24 und eins vom andern hatt vergnott] *und eines gegen das andere billig und gefällig ist.* verguot haben, *gut aufnehmen, Pct. 420; vgl. Sm. und Z.*

26 zwar] = ze wäre (*adv.*) = ze *mit dem dat.* = *so, dass es wahr ist* = *wahrlich, gewiss.*

27 sy sind wol gschlagen vom Julio] *J. Cäsar besiegte die Helvetier bei Autun um das jahr 60 v. Ch.* sy sind gschlagen = *sie wurden geschlagen; oder man denke* worden *hinzu.*

29 von Zürichern glëgt das römisch heer.] glëgt = *niedergemacht. Was der dichter in diesem v. von der niederlage der Römer erwähnt, hängt mit dem einfall der Cimbern und Teutonen in Italien zusammen. Als diese deutschen völker an den Rhein kamen, schlossen sich die* Tiguriner *und* Tugener *ihrem zuge an. Der C. Cassius stellte sich ihnen an der Rhone entgegen, wurde aber von* Divico, *dem anführer der Tiguriner, geschlagen; der grösste theil des römischen heeres wurde vernichtet; die gefangenen mussten durch zwei jochgalgen gehen. Die Tiguriner werden hier wol fälschlich durch Züricher gedeutet; denn Zürich hiess bei den Römern wol Turicum, ob aber auch Tigurum, ist wenigstens sehr ungewiss.*

32 dann das ers' wieder sazt ins land.] *Nach der niederlage der Helvetier befahl J. Cäsar den übrig gebliebnen, in ihre verlassne heimat zurückzukehren, und ihre verbrannten wohnsitze da wieder aufzubauen.*

35, 36 doch welche schar in dieses land sich inliess gar.] *„Im lande gegen Mitternacht (Scandinavien?) war hungersnoth; da verliess, laut eines gemeindebeschlusses, der zehnte mann die heimat mit weib und kind. — Sie kamen an den see im finsteren wald (Vierwaldstättersee), fanden die gegend fruchtbar und wohnlich, und bauten nach dem namen des häupttings Switer den flecken Swites, Schwitz. Ein theil zog über den see nach Stanz, ins Entlibuch und bis an den Brünig etc.“ Henne, Chronik für das Schweizervolk. Wahrscheinlich hatte hier der dichter diese sage im sinne.*

38 es] = *sie*, die nachburen.
46 sy wurden trängt nun ganz und gar] *nämlich vom einheimischen adel und von den östreichischen vögten.*
47 dess hannd sy sich erst starck vereinnt] *an ihrer spitze, wie bekannt, Walter Fürst, Werner Stauffacher und Arnold aus dem Melchthal.*
51 gefrygt] *frei gemacht, von* frygen, fryen, *mhd.* vrigen, vrien, *Z.*
52 frist] *bestand, erhaltung.*
56 figur] *bild, gleichniss.*
68 wirts'] = *wird sie.*
70 fast grusams schrytts.] grusam, grausam, graussam (= graus-sam), *was graus und schrecken erregt, Sm. II,* 118; *vgl.* grusame und herte zyt, *Pct.*
76 sich uss spreit] *sich ausbreitet.*
82 sich glicht] *ist gleich, similem se praebet, z. b. Matth.* 6, 8. *S. Fr.* — s'tritt, *das dritte.*
89 fäcken] *mhd.* vëtich, *bei Pict.* fätchen, *fittig.*

Personae dramatis.

1 Herold.] *Die rolle des heroldes bestand im allen schauspiel darin, den zuschauern den hauptinhalt eines stückes anzukünden.*
2 Lanntammen.] *Der landamman war in den alten, rein demokratischen Kantonen der Schweiz die höchste obrigkeitliche person. Heut zu tage ist er nur noch präsident der landesgemeinde; die regierungsgeschäfte aber besorgt der dreifache landrath.*
3 Etter Heini.] Etter, aetter *von* atta, att, ätti, *vater, abgeleitet* = *vatersbruder oder vetter überhaupt, St. I,* 115. *Hier muss die letztere, allgemeinere bedeutung gelten; denn nicht nur Heini nennt den landamman, der viel älter als er war, seinen etter, sondern dieser auch jenen; ferner nennt Heini diesen ausdrücklich seinen vetter, v.* 2524 *und vetter ammen, v.* 373; *endlich reden sich beide mit Du an. Heini sagt auch zum landamman:* mein etter ammen, lieber freund! *so durfte der neffe den oheim schwerlich anreden.* — Heini, *Heinrich, ein diminut., sonst auch* Heiri, *schwz.; vgl. Heinz.*
4 Des tüfels botschafft] bottschaft, *nuntius, Pct.*
6 Satan] = *der versucher.*
7 Belzebock] = *Belzebub.*
9 Runzifal.] *Das wort bezeichnet einen schlechten, ökonomischen zustand, und den zerfall im allgemeinen; es ist vermuthlich aus* ruin *und* zufall *zusammengesetzt, St. II,* 293. — *Die teufeleien, welche in den französischen Mysterien des mittelalters so beliebt waren, fanden auch im deutschen schauspiel grossen beifall, und kamen häufig vor. In einem stücke vom j.* 1480 *erscheinen nicht nur acht teufel (Luzifer, Satanas, Federwisch, Spiegelglanz etc.), sondern auch des teufels grossmutter: Lillis. S. Flögel, geschichte des*

groteskekomischen. In Ruffs Adam und Eva treten ausser Satanas, Luzifer und andern teufeln auch „dry jung tüfet“ auf.

10 Der trüw Eckart.] *„Dieser name ist eine allgemeine bezeichnung für jeden biederen und aufrichtigen Deutschen, der andern wohl will. Man knüpft daran die sage vom Ekhart dem helden, herrn im Breisgau und Elsass, aus dem geschlecht der Harlinge, welcher als treuer sachwalter für seine mündet rache an dem Franken Irmenfrid *) genommen; ferner die sage, dass vor dem Venusberge, in welchem sich der Tanhäuser bis zum heutigen tage der verzweiflung hingebe und nicht mehr herauskomme, der treue Ekhart sitze, um die leute zu warnen, dass sie ja nicht in diese gefahrvollen höhlen hineingerathen.“ Eis. Vgl. ferner das alte sprichwort: Der treue Ekhart warnet jedermann, Agric. In Göthes bekanntem gedichte vom treuen Eckart und in Grimms deutschen sagen warnt E. die leute, dem wüthenden heere auszuweichen, und wird überdiess als kinderfreund bezeichnet. In unserem stücke nennt er sich einen göttlichen gesandten, welcher den menschen ihre sünden anzeigen soll, und für sie bei gott um barmherzigkeit bittet; s. vv. 791 ff. 1031 ff.*

11 Wyss.] *Das wort* Wyss *ist hier gleichbedeutend mit* Maister (*vgl. vv.* 335 — 360) *und bedeutet wol einen Magister der theologie oder der philosophie. Die zahl sieben ist eine anspielung auf die sieben griechischen weisen oder auf die alte erzählung* von den sieben weisen meistern. *Dieser zufolge hatte ein kaiser (Diocletian) einen sohn, den er von sieben philosophen, welche meister in allen künsten der welt waren, in aller weisheit unterrichten liess, damit derselbe nach dessen tode das reich gut regieren möchte. Als der sohn wieder am hofe erschien, trug dem kaiser ein jeder der weisen eine geschichte vor. Jenes werk, dem in späteren drucken auch politisch-moralische deutnngen beigegeben wurden, war im* 15. *und* 16. *jahrhnnderte für Deutschland von ungemeiner wirkung, und wurde vielfach benutzt. S. Gervinus, gesch. der poet. nat. lit.* 2, 174 *und Gesta Romanorum von Dr. Grässe,* 2, 13. *erzähl.*

18 Lanntweibel] Weibel, *ein amtsdiener, z. b. gerichtsweibel, gemeindeweibel.* Landweibel, oberster weibel *ist in den inneren Kantonen derjenige staatsdiener, der auf dem rathhause wohnt, die oberaufsicht über die gefängnisse hat, auf den befekt des landammanns den rath einberuft, schuldscheine besiegelt u. s. f. An den landesgemeinden ruft er zum stimmengeben auf, zählt die stimmen und wacht über die ordnung und ruhe in der versammlung. S. vv.* 2816—2818, 2820 — 2823, 3055 *ff.*

19 Lanntschriber.] *Secretär des landammanns an der landesgemeinde, wo er über die verhandlungen protocoll führt und das ergebniss der abstimmung verkündet. S. vv.* 3051 *ff.* 3554 *ff.*

---

*) *„Gothen Irmenrich.“ Ettmüller. Vgl. Wilh. Grimms deutsche heldensagen.*

21 Fridli Tell] *Friedrich T.*
22 Houptman Erni] = *Arnold, nämlich aus dem Melchthal.*
23 Abalzellen] *zusammensetzung aus* ab, *von, und* Alzellen = *Altzellen.*
24 — 29 Allt Eidgnoss] *wohl betagter, hoch bejahrter eidgenosse.*
30, 31 Jung knab] *junger, schon stimmfähiger mann.*

Abkürzungen.

V. = *vorspiel; die übrigen wie in den erläuterungen zum vorspiel.*

10 das denn hab ich hie für mich gnan] *dieses thema habe ich mir zu behandeln vorgenommen.*
12 in dem man warlich gott erckënnt] = *die zahl Eins ist ein sinnbild gottes.*
14 batt im ein vöickli userläsen] *nämlich die Christen.*
15 das gstellt in eins] *sie zu Einer kirche vereinigt.*
18 mit helgem stat] *mit heiliger würde.*
19 der thouff] *die taufe als sacrament, taufsacrament. Vgl. v.* 759, *anmerk.*
22 alls wytt und ire marchen gand] und *steht für* als = *so weit, als ihre grenzen gehen. Vgl. damit:* als lang und das kloster . . . gestanden wär, *MB. II,* 233, *bei Sm. I,* 78.
26 si werdend bschezt] *mit abgaben belegt.*
27 geberscht] *einen herrschen anst. beherrschen, Fr.*
30 von dem die helig gschrifft unns seit] *Nach den regeln der syntax muss sich* „von dem“ *auf den vorhergehenden vers, mithin auf das subst.* land (= *die Eidgenossenschaft*), *beziehen, was freilich nur durch prophetische deutung irgend einer bibelstelle möglich wird; doch kenne ich keine, welche sich auf die Schweiz irgendwie deuten liesse.*
31 sin] *bezieht sich auf* gotts *in v.* 28.
32 das dann ist lang verblichen gsin] das *bezieht sich auf:* das göttlich wort *in v.* 34. verbleichen, *den glanz verlieren; ferner bei Frisch auch vergehen, auslöschen, von buchstaben und bildnissen auf münzen gebraucht; bei den alten dichtern auch im fig. sinne, z. b.* verblichen was ir macht. *Der sinn ist nach beiden bedeutungen ungefähr derselbe, nämlich: Die bibel war jahrhunderte lang vergessen, den laien unzugänglich, gleichsam von der erde verschwunden. Der dichter hatte ohne zweifel die zeit der Reformation im auge, durch welche dieses buch auch in die hände des volkes gelangte. Vgl.* erbleichen, *unterdrücken, Z. Sollte wol ver-*

bleichen *anstatt dieses verbs stehen? Wenigstens findet die verwechselung der vorsilbe* er *mit* ver *in der schwz. mundart häufig statt, z. b. verwürgen = erwürgen, versticken = ersticken, vertrinken = ertrinken. Diese bedeutung würde zu unserer stelle noch besser passen.*

33 der höchste hort] *der h. schatz; s. Vorsp. v. 227. Schon in einem codex des 13. jahrhundertes wird die bibel ein* hort *genannt:* „er was des flissig, daȥ er si lerte des gottes wort: daȥ was in ein reiner hort.“ *Des guoten herren sant Georien leben.*

35 einig] *einzig, allein = nicht auch aus den schriften und lehren des papstthums.*

36 das zyfer eins nit theilt, noch trënnt] *Der dichter versteht unter der zahl Eins die gottheit, und will sagen, dass nach der lehre der bibel dieselbe ein ungetheiltes wesen sei; vgl. vv. 11 — 13, wo er eben denselben gedanken ausspricht. Es gab nämlich in den älteren zeiten des Christenthums auch solche, welche drei göttliche wesen verehrten (Tritheiten); späterhin wurden die heiligen von vielen vergöttert und als götzen angebetet. Der dichter behauptet entweder gegen die einen, oder gegen die andern die einheit gottes.*

37 diss einig lannd] *Mit diesen worten nimmt der dichter den in v. 29 ausgesprochnen gedanken wieder auf, und entwickelt ihn weiter.*

41 gytt] 1) *jede ungezügelte gier;* 2) *habsucht;* 3) *geiz. Hier ist das wort in der zweiten bedeutung zu verstehen.* sahend nit uff eer, noch gytt = *sie geizten nicht nach auszeichnung in fremden kriegsdiensten und daraus entspringendem ruhme; eben so wenig nach den schätzen, die in denselben erworben werden können, und nach jahrgeldern fremder herren.*

42 uff wundergschrey der selznen zytt] *auf grosses, schreckliches geschrei in schwierigen zeitumständen = wenn auch die zeiten so schlimm waren, dass viele darüber ein jammergeschrei erhoben: so achteten die alten Eidgenossen dieses dennoch wenig, weil sie gott vertrauten. Diess scheint mir der sinn des verses zu sein; denn im 4. act vv. 2832 — 2835 sagt der landammann auf ähnliche weise:* die schweren löüff in unserm land, die sorgklich zyt, die dan verhand, vilfaltig selzam ist darinn, hannd mich bewegt und bracht dahin *etc. und weiterhin (vv. 2842 — 2847):* ir sehend wol, was wunder gschrey by unns alhie und frömden landen, die sich enbörend, sind vorhanden; wie lang ich gläpt han, allt ich bin, so sind die löüff nie selzner gsin. *Vgl. ferner:* wunder gschrey, *sonus terribilis, Spate 1932 und unten vv. 63 ff.* Wundergschrey *könnte übrigens auch überhaupt ein sehr grosses geschrei sein. Vgl. vv. 2522, 2796.*

43 uff mentschen gunst] *auf die gunst und freundschaft auswärtiger fürsten — entgegen der sitte der jüngeren Eidgenossen.*

49 ia] *gewiss.*

50 sich macht gemein] *verbindung eingeht.*

51 sich] = *sicht; so auch bei Pict. 373:* er sich auff sein eignen nutz. *Vgl. die var.*

58 das blütt erkoufft mit gält zum strytt] *wie Franzosen, Mailänder u. a. die Schweizer erkauften.*

57, 58 so wirt das Ein sin unser krafft, das ich dan züch uff d' Eidgnoschafft] *so wird gott uns, das heisst der Eidgenossenschaft, seine kraft verleihen?* das Ich züch uff -, *das ich beziehe, deute auf* -.

59, 60 in disem punncten alls das stat, das gott von anfang gschaffen hat.] *In und durch gott bestehen alle erschaffenen dinge.*

62 so losend uff das argument.] *Von diesem verse an wird das thema des schauspiels angekündigt, nämlich: darstellung der politisch-moralischen gebrechen der Eidgenossenschaft und angabe der mittel, durch welche denselben abzuhelfen sei.*

63 sidmal] sintemal, seitmal, sit und seit = *nachdem, da, weil.*

67 eir] = *einer.*

70 ein jeder wil sin guott gesell] *ein guter kamerade, der gerne lebt und leben lässt; der mit der welt gut umzugehen weiss. Vgl. unten vv. 2237, 2238; ferner folgende stelle in Brands narrenschif von groben narren:*

> eyn narr den andern schryget an:
> „bisz gût gesell und froelich man,
> fety gran schyer e belli schyer
> (= *faites grande chère et belle chère*);
> was freüd uff erden hant sunst wir,
> wann wir nit gût gesellen sygen?“ —

Auch sagt ein sprichwort: guoter gesell, böser kindvater, *Geiler.*

71 lüzel] *wenig.*

75 darhinter] *dahin.*

78 undern] *adj. substantivisch genommen = unterthan.* — oberhand, *obrigkeit, Z. 283.*

80 schon] *schön und recht. S. V. v. 451.*

81 wie das uss schlach, ganz niemat tracht] *wie das ausschlagen werde, betrachtet gar niemand.*

87 ytel] *leer, hirnlos, eitel, thöricht, Fr. Hier gilt die letzte bedeutung, schwz.*

89 fürzücht] *das übergewicht hat, Pct. Das bild ist von der wage entnommen.*

93 nach] = *noch. S. var.*

95 schon] *s. v.* 80.

106 die lat erbarmen] *diese* sich *lässt erbarmen. S. var.*

108 disers] = *dieses.*

111 gschüz] *waffe, schutz.*

112 nit Buz noch Bënz ruoff] *nicht diesen oder jenen menschen (oder heiligen?) rufet um hülfe an, sondern gott allein, der immer unsre schutzwaffe (v. 111) gewesen.* Buz *und* Bënz *sind altdeutsche mannsnamen;* Buz *ist aus* Buozo, Benz *aus* Benno (*Bernhard*) *entstanden; Graff, sprachschatz 3, 234. Aus beiden wurden später-*

hin tauf- und geschlechtsnamen. Diese beiden wörter dienten sprichwörtlich für: alle und jede, so wie auch die namen Hans und Heinrich u. a. So heisst es bei J. Müller: „Da trat jener auf, welcher zuerst auf den tod gerathen, und schwur fürchterlich: „„Lieber alle — Butz und Bentz — zu tödten, als für hauptmann und soldaten schonung zu rathen.““ J. Müller 4, 38. Uebrigens bedeutet butz *auch einen unhold, kobold, und* Benz *ein nachtgespenst ohne kopf, Sm. 1, 229. 183. und Pct. 83.*

125 träffne] *kühnheit, ungebürlicher trotz, dreistigkeit, Pct.*

141 des sich ein eidgnoss wirt behan fest übel.] sich behan (*mhd.* behaben) *sich befinden;* s. übel behaben wegen einer sache, *sich über etwas beklagen, Fr.* Sich von seines eignen unglücks wegen übel gehaben, *propriis ingemere malis, Pct.* 163. — fest = fast; *s. V.* 55.

143 uff der fart] *weg, reise, gang, Z.*

144 schlechtlich b'kleidt] *schlicht und einfach gekleidet.* schlechtlich *ist das adv. zu dem adj.* schlëcht, *schlicht. Früher bezeichnete die endung* lich *allgemein das zu einem adverb gewordene adjectiv. S. Beckers ausführl. deutsche gramm. § 62 und Schulgramm. § 62.*

158 ia, wo man mit dem gältsack lüt] lüt = lütet, *läutet. Diese stelle bezieht sich ohne zweifel auf die schamlosen werbungen fremder mächte in der Schweiz, wie sie damals häufig statt hatten. So erzählt z. b. Zschokke: Voll freude liess der Cardinal Schinner zu gunsten des papstes und Venedigs einen sack erklingen, der 35,000 ducaten enthielt. Sogleich gingen 20,000 Schweizer und Graubündner über die Alpen, und vereinigten sich (1510) mit den Venetianern gegen die Franzosen. — Da der kaiser von Deutschland und der könig von Frankreich zu gleicher zeit um die gunst der Kantone warben, und um truppen handelten; hatte der französische gesandte die unverschämtheit, in Bern (1516) bei trompetenklang die jährlichen pensionen, die der könig gewissen herren bezahlte, zu vertheilen, und in Freiburg zeigte er ganze haufen von thalern, und rief, während er sie mit einer schaufel aufeinander schichtete, den umstehenden zu: „Klingt dieses silber nicht besser, als die hohlen phrasen des kaisers?“ Zschokke, des Schweizerlands geschichte, § 30.*

160 vergeilt man ist, demselb so gach] vergeilt = geil, *procax, bei Sm. II, 30.* arrogans, *zeigt eine heftige begierde nach etwas an; daher auch* habgierig; *denn* geilen = *betteln, und* giler = *bettler, ebendas. II, 31. So auch* gylen *bei Pct.* 202 = *gulzlen (erogitare), heischen, und* manus procaces *bei Plin.* = *hände, die immer geld haben wollen. Selbst jetzt gebraucht man* gellen *noch in dieser bedeutung, z. b. Raumer in seiner geschichte der Pädagogik von Basedow, der für das Philantropin von allen seiten geldbeiträge heischte.* Vergeilt man ist *heissl also: man ist nach dem geldsacke begierig, diese redensart ist gleich der andern:* demselb so gach; *denn* gach = jach, jäh zu einer sache *heisst: sie heftig verlangen, Fr. Vgl. unten v. 622:* zuo kriegen all ist inen gach; *ferner:* der

rede ich mich hie geile, *dieser rede erfreue ich mich hier, Frauenlob von Ettmüller* 277, 19.

162 zerzcren] *zerreissen.*

163 kronen] *eine goldmünze, ungefähr* = 4¼ *fl. Es gab französische, burgundische, schweizerische u. a. kronen.*

164 und sehend nit uff kein geferd] *Die doppelte verneinung in dieser stelle ist der einfachen gleich; sie wird noch an sehr vielen andern stellen des stückes gebraucht.* — geferd *und* gefärd, *hinterlist, betrug, böse absicht, nachtheil, besonders bei verträgen. Die verträge, welche die eidgenössischen regierungen mit fremden mächten wegen truppenlieferungen abschlossen, wurden oft verletzt; die sö'dner erhielten häufig ihre löhnung gar nicht, oder nicht zur rechten zeit, oder nur unvollständig. Allein noch schlimmere nachtheile trafen sie gewöhnlich; viele verloren ihr leben im kampfe, andere durch gift und dolch in den fremden ländern; noch andere starben an krankheiten, von niemandem gepflegt, auf den landstrassen, im freien felde, ja oft auf misthaufen. Und diejenigen, welche abgezehrt sich heimsch'eppten, vergifteten nicht selten das vaterland mit der krankheit einer eckelhaften, ansteckenden und gefährlichen lustseuche. S. Johannes Müller, 5. bd. 2. abth. s. 57.*

166 verachtend — den eid] *Entweder den eid, den sie als bürger schwuren, indem sie der obrigkeit ungehorsam waren, und gegen das verbot derselben ins feld zogen; oder den bundeseid, indem öfter Eidgenossen gegen Eidgenossen kämpften.*

170 rechnen] *erwägen.*

172 die ouch hannd trunken uss dem Rhyn] *d. h. die auch aus fremden landen über den Rhein eingewandert sind; man mag unter* den vorderen *die ureinwohner der Schweiz, oder die späteren bewohner, wie Alemannen, Burgunder, Ostgothen und Franken, verstehen.*

179 nun] *nur.*

189 iezund an] *jetzt.*

193 unfertig] *und* onfertig, *das gegentheil von* rechtfertig (*justus*) = *ungerecht, Sm. I,* 567.

196 vil nach] *beinahe.*

201 wie's] *ein überflüssiger satztheil, da schon* das *vorausging.*

204 tringen] *dringen, drängen.*

214 bschiss] *trug, arglist.*

215 verruochti] *ruchlosigkeit.*

217 und hannd] *hier fehlt das subject: sie.*

224 überbocht] überbochen, *bei Sm.* überpuchen, *überwinden, bezwingen, von* puchen, *pochen, stampfen. Vgl. bei Pct.* bochen, *prächten, schreien; ferner sagt in Adam und Eva Mathusalah:* dann einer uss der Tryfaltigkeit, der wirt den tüfel überbochen.

226 schier] *beinahe, fast.*

232 s' Picardy] *die Picardie in Frankreich.*

235 Nawercn] *Novara.*

239 sich versprächen] *von sich weg sprechen, abläugnen, sich vertheidigen, Z.*

242 zuotrinken, füilen] *„Das zuetrinken, sagt Schmeller* 1, 494. *findet man in verhandlungen des* 15. *und* 16. *jahrh. als ein gefährliches und stark verpöntes laster aufgeführt."* *Mehrere verbote dieser art s. eben dort. Der grund derselben erhellt aus Sethamer, der in einer predigt* (1690) *sagt: „Es ist bei uns versoffenen Teutschen schon so weit kommen, dass der soviel nimmer gelten will, der nicht alte gesundheiten, die man grossen herrn, obrigkeiten und guten freunden ausbringen mag, munter und hurtig entrichten kann."* *In den evangelischen Kantonen erinnerte ein ausrufer die bauern an das verbot, sich gegenseitig zum trunke aufzufordern. J. Müller* 8, 238. — füilen, *trunken machen, inebriare, von* vollen, voll *d. i. trunken werden; daher das schwz.* füilerei = *völlerei. S. St.* 1, 404. 389. *Vgl. damit folgende stelle in* ***Adam*** *und* ***Eva:***

Hofmeister (zum Kellner):
doch luog, das z'ersten wärdist voll.
Kellner:
ob ich dann schon wurd vollen wyn,
so bhalt ich min den alten bruch;
ein kopf wyn schatt mir nüt im buch.

244 döchteren] *mädchen, schwz. Vgl. im frz. ta fille.*

246 wer's widerspricht] *wer dagegen spricht;* widersprechen *mit dem acc., so wie das frz. contredire quelqu'un.*

247, 248 *s. einleit. I.*

249 die hosen müend ouch sin zerschnitten.] *Nach der mode des* 14. — 16. *jahrh. liess man sich die überkleider, als: wämser, röcke, hosen, auch sogar die schuhe* ver- *oder* zerschneiden, *um durch zierliche schlitze und öffnungen die farbigen unterkleider spielen zu lassen. Vgl.* „spanisch kappen, gross zerschnittne hosen und lange zoten dran." *Altes lied. Schon nach einer hs. des* 14. *jahrh. versündigte man sich durch* „versniten gewant, gesmeid, schapel, borten *etc." Sm.* 3, 486. *Vgl. unten v.* 252*:* erba schuoch *und vv.* 2113—2116: d'fäderboschen, sammat, syden, kleid zerhouwen, die zerschniden *etc.*

251 horwer thuoch] h. th. *ist wol nichts anderes als zwillich, leinwand von flachs; denn* thuoch *hiess in der älteren sprache der süddeutschen dialecte jede art leinwand, und auch jetzt noch wird in der Schweiz die leinwand tuch genannt. Der flachs, aus dem leinwand und zwillich bereitet wird, hiess einst auch* haar, hor; *im Oesterreichischen noch jetzt, und wahrscheinlich in Oberdeutschland überhaupt; denn Schmeller* 1, 426 *führt an:* „harwes tuch = *leinwand von flachs*", *welcher ausdruck im schweizerdialecte wol* horwer thuoch *lauten muss. Vgl. bei Fr.* haar = *flachs; bei Das. und* ***Tobler*** hor = *haar; ferner einleit. I. In v.* 3216 *wird ausdrücklich zwillich als stoff der gewöhnlichen kleider erwähnt.*

253 — 256 *s. einl. I.*

263 ab] *von, schwz.*

264 yi] *eile.*

265 es wurd dich — sechen an] *es würde dir scheinen. S. Fr.* „Das gleichniss vom feigenbaum sieht mich an, als sei es die *etc.*" *Luth.*

268 wurdist] *würdest du; condition. Die bedingende aussageart wird im schwz. stets ohne umlaut gebraucht; s. St.*

272 uns scbweissig bluot] uns *ist wahrscheinlich ein schreibfehler, anstatt* uss; *sonst wüsste ich es nicht zu deuten.*

297 war] *wohin.*

300 Iglen] *stechen, wie ein igel, verdriesslich machen, ärgern, St.* 2, 68. *Vgl.* aniglen, ainigeln (*vor kälte*), *prickeln, Sm.* 1, 38.

302 doub] *und* toub, *toll, rasend* (*bei Pict.* 399), *zornig* (*bei St.* 1, 271); *schwz. von* touben, *betäuben.*

312 ungefell] *unfall, unglück, compos. aus* un *und* gefell, *glück, glücklicher zufall; daher sagt man in der Schweiz* gefällig, gfellig *von einem menschen, dem alles gelingt, dem der zufall wohl will;* ungfellig, ungefällig, *durch zufall unglücklich, St.* 1, 352. *Vgl. v.* 817.

315 er ker — an] *er wende an; s. Pct.* 22.

316 das] = *das's* = *damit das* (*übel*) *etc.*

318 man g'meinde] gmeinden, *eine versammlung der bürger halten, besonders auf dem lande, St.* 2, 205.

319 so zücbt das unrēcbt allzytt für] *so hat das unrecht immer das übergewicht.*

321 *Vgl. einl. II.*

325 das es unbunden alls zuogat] *warum es so willkürlich und ordnungslos zugeht.* unbunden *entspricht dem lat. dissolutus; auch wir sagen noch: ungebunden im fig. sinne.*

328 gar] *gänzlich, völlig, Z. Vgl. unsere redensart: etwas gar kochen.*

337 Im arguiren] *mit beweisführung.* arguiren, *argumentiren, Fr. Auch ist diess die vorzüglichste bedeutung des lat. wortes arguo, von dem es abstammt. Ich vermuthe, dass der dichter unter dem arguiren dasjenige verfahren versteht, vermöge dessen die Reformatoren aus stellen der bibel die wahrheit ihrer lehre, entgegen den alten, herrschenden kirchenmeinungen, zu beweisen suchten. Vgl. vv.* 340, 341.

347 von dems' studierent] *Der ausdruck* studieren *steht hier in der ursprünglichen bedeutung des lat. studeo: der untersuchung einer sache mit fleiss obliegen.*

351 nun] = niu wan = *nur.*

253 ia] *wirklich.*

354 fry heiter] *ganz klar und deutlich; oder: frei und klar.* fry 1) *frei;* 2) *sehr, ziemlich;* 3) *überhaupt ein verstärkungswörtchen, St.* 1, 396.

355 erzellend] *berichten, führen an.*

357 die gfaren zytt] *die feindselige, gefährliche zeit.* gfar, gevaere, gefär, *hinterlistig, feindlich, feindselig, Sm.* 1, 551. „die teufel sind deiner seel gefahr." *Geistl. schaubühne.*

364 lass duren dich] *Man denke hinzu:* es = *lass es dich nicht dauern, reuen.*

365 lingen] = *glücklichen fortgang haben;* lass dir l. = *mach fort, eile. S. Das. und Z.*

370 wiel'] *wie du.*

377 eins wëgs] *sogleich, sofort.* — für mich gan = *vorwärts gehn.*

378 überckan] *treffen, antreffen.*

Nach v. 380 schaffelin] schäfelin, *lanze bei Pct., jagdspeer bei Ziem; entspricht dem frz. javelot. Vgl. damit folg. stelle in Adam und Eva, 4. act:* darumb ir mich (des tüfels bottschafft) hand kiopffen ion vor üwer höll so mechtig iang mit minem spiess und dieser stang.

382 ncisswar] neisswer, neywer, *mhd.* neiȥwer = ine (ich ne) weiȥ wer, *ich weiss nicht wer = irgend wer, jemand. Vgl. mit dieser stelle:* was hie, was hie, wär klopffet da? ist neiss wer hie, der spreche: ja. *W. Thell 5. act.*

383 was bütst du] *was bringst du für botschaft;* büten *und* bieten, *vorladen, berufen, benachrichtigen.*

385 nit mee] *nichts mehr! Eine bei anreden gewöhnliche formel, die anzeigte, dass man seine eigne oder eines andern rede abbrechen wollte, um zu einem andern gegenstande überzugehen.*

390 hab ich gereisst] *Vgl. das frz.: j'ai voyagé. Auch jetzt noch gebraucht man* reisen *und verben von ähnlicher bedeutung bisweilen mit* haben; *vgl.* **Becker**, *schulgrammat, § 117.*

392 brucht] *übt; vgl. vv.* 394, 401.

399 gand] *fallen vor, ereignen sich; vgl. das frz. se passer.*

401 die üebend sich] *sie treiben sich um, sind thätig.* sich üeben, *sich körperlich bewegen, umtreiben, bestreben, z. b.* „speher und die sich übten, jemand der unsern nachzusteilen." *Lori BR.* 157. *bei Sm.* 1, 14. *Vgl. v.* 1576.

402 in aller wellt der künigrich] *unter allen völkern der verschiedenen reiche.* welt *halte, wie das frz. le monde, öfter die bedeutung von menschenmenge, z. b. von menschen war ein grosse welt versamblet, H. Sachs* 1612. *I.* 199. es folgte ihnen nach auls veid eine merkliche welt, *Tschudi. S. Sm.* 4, 74. *So sagt man noch jetzt: alle welt geht dahin, weiss es etc.*

410 tobel] *thalähnliche vertiefung, schlucht, schwz.*

412 uss mim verstand] *nach meiner meinung.*

413 nempt] *nennt; vgl. v.* 418.

419 ruch] *rauch.*

421 das] = *dass es.*

423 rychsnend] *mhd.* richesen *und* rihsen, *regiren, herrschen, Pct.* 339.

442 verwart] *abgewehrt, ferne gehalten; s. Sm.* 4, 129.

445 Botz schrunda, krida] *schrunde, kreide; s. V. v.* 227 *anmerk.*

454 in fromckeit allzytt trülich güebt] sich *fehlt.*

463 miett] *gabe, lohn, bezahlung, Z. Noch andere bedeutungen dieses wortes s. bei Sm., St. und Westenr.*

468 iupf den stil] = *hebe den schweif, d. i. rege dich munter. Stiel ist im Berner dialect, wol auch in andern, ganz gewöhnlich für*

schwanz, z. b. einer katze. Vgl. damit: der teufel hat den weg gemessen, dabei den schwanz auch nicht vergessen, Volksm.

472 ist sack und bannd allsand zerstört] *der sack (geldsack) und das band, womit er gebunden ist: alles ist zerstört, verloren. Vgl. „Er ist um sack und band oder um seckel und gält kommen, zonam perdidit." Pct. 340. Ferner: des gens de sac et de corde, diebsgesindel.*

473 botz schwanz] *Vgl.* Botz lungken, läber und botz darm, *Adam und Eva, 4. act.*

474, 475 sant Wattlas regien, spiffers tanz gang all die an] = *unheil treffe sie.* regien = *reigen, reihen, in der älteren sprache reyen; s. var. Die heilige Wattla (Wattlia) kenne ich nicht; in v. 2638 ist noch einmal von ihr die rede. Graff (s. sprachschatz) führt das alte wort* wadhali, *egestas, an; sollte daraus der name einer heiligen geworden sein? So viel ist wenigstens gewiss, dass man in der Schweiz eine heilige, die einen ähnlichen namen führt, kennt und verehrt; es ist* die h. Kümmerniss. *Die Legende erzählt von ihr, sie habe wegen ihrer schönheit viele nachstellungen erleiden müssen, und sei gekreuzigt worden. Als ein musikant einst vor ihr spielte, habe sie ihm den einen ihrer schuhe, die von golde waren, zugeworfen; daher sie nur mit einem schuh abgebildet wird. Ihr cultus kam in der Schweiz im 15. jahrh. auf. Sie wird bei Baar im K. Zug, in einer kapelle verehrt.* — spiffers = *pfiffers? s. var.* pfiffer *hiessen auch die musikanten überhaupt, Sm. 1, 307. Steht vielleicht der pfiffer in beziehung zur heiligen? Wenn diese h. Kümmerniss unter der s. Wattlia zu verstehen ist, so ist wol der sinn der stelle: armuth und elend treffe alle diejenigen, welche etc.: also derselbe, auf den der zusammenhang der rede schliessen lässt.*

478 ver] ver, verr, verre, *fern.*

483 so wënnd sy sich gon schlöüffen druss] *so wollen sie daraus entschlüpfen.* gehen *mit dem infin. ohne das vorwort zu brauchen die Schweizer häufig, um auf eine lebhafte weise die hinwendung zu einer handlung zu bezeichnen. Es ist diese redeform dem französ. sprachgebrauche nachgebildet; vgl. z. b. tu veux aller te mesurer avec les plus fameux guerriers; s. Hirzel, frz. grammatik, 18. ch. § 1.*

485 ia] *nämlich.*

490, 491 welcher der — sy] = *welcher immer es sei; analog dem lat. quisquis sit, und dem frz. qui que ce soit.*

493 rüst im] rüsten, *bereiten, zurecht machen; schwz.* — im = *sich.*

495 mit andacht, präng, bruch d'fantasy] präng, gepränge 1) *der äusserliche schein der frömmigkeit, andächtelei, fromme geberden, während die andacht auf das innere der gesinnung geht; 2) kirchliche zeremonien. So übersetzt Das. das wort* gepreng *mit ceremoniae, und versteht unter dem letzteren* „kirchengepräng oder sunst herrlich gebreng und geberden, so man etwas thut." *Vgl. die parallelstellen vv. 523, 524, wo anstatt* präng *der ausdruck* glichsnery *gebraucht ist, v. 758, wo von* kilchen prëng *die rede ist, und v. 3003:*

so konnt er thuon mit wys und berden. *Auch die var. gebraucht an unserer stelle das wort* g'berdt. — fantasy, *einbildung, die einem vorgespiegelt wird, erdichtung, täuschung, Pct. und Fr.*

497 damitt dest bas inn mög bewegen] *das subject* er *fehlt.* — inn = in, *ihn.*

499 thast er hofflich an] *greife er höflich an, behandle ihn artig, zart.* angetastet werden, *invadi, Das.*

511 Boz fünff unnda und sechs oben] unnda, *unten, ist das verkappte: wunden, wozu des witzes wegen als gegensatz hinzukommen musste:* und sechs oben. *Vgl. damit: „Ich rief: „„Holla, gesell! lass mir meine waffen"" ; er gab sie mir und schrie: „„„Sommerpotz fünf wunden"". Helvetiens berühmte männer von L. Meister, 3, 6.: Th. Plater.*

531 wiber gbess mit langen schlutten] das häss, gehäss, gehess, ghess, *kleidung, Sm.* 2, 245. „häs, gehäs, *kleidung, wäsche, stammt aus derselben wurzel, wie hose." St.* 2, 23. *„Norddeutsch:* has, *kleidung, hosen, strümpfe." Kaltschmid. Auch von männlicher kleidung wurde das wort gebraucht, z. b.* Johannes macht im selber einen haȥ von kembeltieren hüten, *Diut.* 2, 245. — *Die* schlutten, schlotten, *ein weiblicher oberrock mit weiten ärmeln, St.* 2, 330. *Vgl. Sm.* 3, 460. *Im K. Zürich bedeutet dieses wort ein corsett.*

534 biss] *und* bis, *sei (imper.), schwz.*

536 böst] *böseste.*

544 und den alten grysen] *wahrscheinlich* Eckart, *obschon derselbe noch nicht aufgetreten ist; vgl. v.* 891, *wo er* „ein alter mann" *genannt wird. Vielleicht dachte ihn der dichter schon auf der bühne stehend, da im alten schauspiele die personen alle zugleich auftraten.*

547 gsel] *freund, wie das lat. sodalis.*

551 ein pater noster] *rosenkranz. S. Sm.* 1, 217.

554 wol luog, das du im sygist z'g'fiert] *Das subst.* gfierte *(die), eig.* gevierte *stammt vom adj.* gfiert, geviert, *und dieses vom verb* vieren, *ins gevierte bringen, würfelförmig machen, aus quadern aufführen, geschickt zimmern, fig. passend machen, Z. Eben so* abvieren, *würfelförmig machen, fig. zu einer sache tüchtig machen, Fr. Daher* geviert, gfiert, abgeviert, *würfelförmig, fest, wohlgemessen, passend, geschickt, klug, schlau.* Ein abgevierter mann, *einer, der sich in alles schicken kann, Fr.* geviert recht als ein adamas was er an allen orten, *Suchenw.* ein guter freund einlötig ist und wol gevlert, *Walter v. d. V.* „abgefiert, listig und geschwinde köpf", *bei Sm.* 3, 540. uff erdterich sind sy nienen gfierder; von inen selbs hannds künst erdacht, *Ruff, Adam und Heva,* 3. *act. Das subst.* gevierte, gfiert *bedeutet also* 1) *festigkeit;* 2) *tüchtigkeit, schicklichkeit, angemessenheit;* 3) *list, schlauheit. In der letzten bedeutung führt es Pct. an; auch im W. Thell kommt es in diesem sinne vor:* „ich will im siner gfierte nit vergässen", *sagt Thell von Grisler. In unserer stelle gilt die zweite bedeutung = siehe wohl zu, dass*

du dich in den bauer gut schickest, ihn passend, gefällig behandelst. Vgl. v. 3467*:* mir sig's dann g'schickt, *was die var. so umschreibt:* es gfall mir dann.

557 thantten] *hin und her schwätzen, nugari, Pct.* 398. *Vgl.* tantern, *delirare.*

558 bachantten] *fahrende studenten. Sie waren* 20, 30 *bis* 40 *jahre alt, zogen bisweilen* 30 *jahre lang unter bettelei, diebstahl und selbst gewaltthätigem raube durch alle länder, begleitet von acht- bis zehnjährigen kindern, die ihnen für einen dürftigen unterricht zu unsäglichem sclavendienste verpflichtet waren. J. Müller,* 6, 299. *„Des sommers sind wir etwa nach dem nachtessen in die bierhäuser gegangen, da wir von den bauern bier zur völle bekommen, dass ich manchen dicken rausch davon getragen, und das tosament nicht mehr finden können. Summa, da war nahrung genug, aber man studirte nicht viel". Platter, selbstbiogr. Desswegen galt ein bachant für einen unwissenden menschen. — Noch jetzt sagt man im K. Zürich* bachiren *und* herum bachiren, *d. h. herumlaufen. Vgl. bacchans und βακχεύων, schwärmend.*

569 grien] *n. eingeweide, Pct.* 192.

570 sind] = *seid, schwz.*

579 liegen] *lügen.*

586 s'kaltwee] *das fieber, Pct.*

589 allgozsamen] *alle mit einander.* goz, *gen.* = *gottes, verstärkt die bedeutung mancher beiwörter und numeratien, z. b.* goteleid, gotelieb, *sehr leid, sehr lieb, Sm.* 2, 83.

Nach 590 nollbruder] = *laienbruder. So hiessen ehemals jene, die für den unterhalt verschiedene häusliche arbeiten in den klöstern verrichteten, ohne sich an einen bestimmten orden zu halten. Das wort stammt vielleicht vom alten* noi *(spitze, gipfel, scheitel, hinterkopf, schulterkappe), weil sie wie die mönche gekleidet waren, St.* 2, 241 *und Sm.* 2, 689.

593 gannd] *part. pr. gehend; vgl.* der gonde, *iens, bei Pct.* 190. *Das part. pr. der verben wird in der schweizer mundart selten gebraucht.*

596 inn hannd] *inne halten, in sich enthalten.*

598 ich wüsstis] *ich wüsst' es.*

602 das ich nit wandlen gon wil fer] *s. v.* 483 *anm. Doch kann der inf.* wandlen = reisen (*Pct.* 483) *auch vom verb* wollen *abhängig sein.*

619 nach] *noch.*

624 man zücht zereiss] reiss, reise, *heerfahrt, kriegszug, von* reisen (*ahd.* reisôn), *sich erheben, einen kriegszug unternehmen. Daher die redensarten:* zereiss zücben, reise (zuo reise) varn, reiss laufen, *einen kriegszug machen; ferner der* reisige, *ein zum kriegszug gerüsteter soldat. Hier versteht man unter dem* reiss laufen *die annahme fremder kriegsdienste ohne vorwissen und genehmigung der gesetzmässigen obrigkeit. Ungeachtet des ausdrücklichen verbotes der regierungen und der tagsatzungen liefen doch tausende*

von jungen leuten fremden fahnen zu und stritten in fremden ländern, wo so viele aus mangel an unterstützung und verpflegung elend zu grunde gingen. Auch Zwingli eiferte gegen das reisslaufen; s. einl. II. und anm. zu v. 164.

641 speywerch] *gespött, Pct. Das wort stammt ab von* späh, *scharf, spitzig, d. h. spöttisch, Sm. 3, 559.*

643 g'schickte, g'lerte] *geschicklichkeit, gelehrsamkeit.*

644 grob lüt] *von groben leuten.*

649 rëchnen] *erwägen.*

650 in der rellen] rölle, rollen, rellen 1) *kornrolle, d. i. eine mühle, auf welcher das korn enthülset wird; 2) rumpf derselben; 3) auch eine stärkere brechel, auf welcher der flachs gebrochen wird. Die kornrolle verursacht ein grösseres geklapper, als eine gewöhnliche mühle. Hier ist die erste bedeutung des wortes im fig. sinne gemeint, so dass* in der rellen sein *heisst: gegenstand des allgemeinen gespräches im schlimmen sinne sein, in bösem rufe sein, verspottet werden, Pct. 330 und St. 2, 281. Vgl.* „ich (*Grisler*) wil mit gwalt sy füren in die rellen (*d. h. sie quälen*) und in notstal zemen stellen.“ *Ruff, W. Thell. Auf ähnliche weise sagen wir noch: einen durch die hechel ziehen, durchhecheln. Vgl. unten v. 2597.*

656 art] *beschaffenheit.*

669 argument] *gegenstand, sache.*

673 wundergeb] wundergebig *ist einer, der sich leicht über neue dinge verwundert = neugierig, St. und Pct.*

680 böseren] *verschlimmern, schwz.*

685 z'fil tribends' ir geschwindigkeit] *sie gebrauchen zu viel list und schlauheit; diess ist die bedeutung des wortes* geschwindigkeit *bei Pct. 174.*

694 man'n] *man ihn.* — allweg, *immer.*

697 nütestminder] *nichts desto weniger.*

698 wie kem ich darhinder] *wie soll ich diess verstehen.*

701 mit fräffnen lüten] fräffen, vreven, *verwegen, dreist.*

711 gründen uff gott] *über gottes natur nachgrübeln.*

715 einfart] *einmal.*

727 verschwein] *praet. von* verschwynen, *verschwinden.*

732 g'lert] = *gelernt, schwz. Vgl. damit das frz. apprendre.*

747 übelblangen] *sich sehr sehnen, mit ungeduld s. von* belangen, *sich sehnen, St. 2, 156 und Sm. 2, 482.*

749 das ich so lang bin] *nämlich: von hause entfernt;* lang = *lange zeit.*

750 *var.* dalime] *mhd.* tâlmê *und* daling, *adv. st.* tâlanc, *tage lang, so lange. S. Z. unter dem worte* tâlâ.

755 der rüw] = *die busse. Pct. übersetzt sowol* rüw, *als* busse *mit poenitentia, so dass das erste wort auch die bedeutung des zweiten haben kann; als synonymen verbindet Ruff selbst beide wörter in v. 953:* rüw und bnoss; *überdiess spricht für die oben angegebne bedeutung des wortes* rüw *der context, da in der ganzen stelle nirgends von gefühlen, sondern nur von ceremonien die rede ist, und die so-*

genannte busse oder genugthuung, selbst für schwere sünden, sehr oft nur in der erlegung einer geringen geldsumme, in der verrichtung einiger gebete und in ähnlichen kleinigkeiten bestand.

757 crüzgēng] *processionen, bittgänge mit vorgetragenem kreuze, wie sie in der katholischen kirche noch üblich sind.*

758 kilchen prēng] *kirchliche zeremonien; s. die anm. zu v. 495.*

759 osterstopf] stopf, stoph, stouph, stouff, stauf, *plattdeutsch* stoop, *lat. stopus, stoupus, staupus = ein grosser becher, pokal, humpen. Osterstopf, bei Frisch: ostersluopha = oster-stauf. Fr. erklärt diesen ausdruck auf folgende weise: „Wie die St. Galler unterthanen dem abte wein zur kalten schale liefern mussten, staufwein: so steht bei* Falkenstein *(der sich auf ein diplom beruft), dass der stauf oder das getränke im osterstauf aus honig bestanden oder aus pallenis, welches Falkenst.* spelt *erklärt: etwa bier aus spelt. Weil melte im diplom vorher steht, woraus der osterstauf bestanden ist; so ist es ganz gewiss oenomali oder hydromell gewesen: eine meth-kalte-schale.“ Fr. 2, 323. Vgl. damit vv. 959, 960, wo nebst dem osterstouff noch andere speisen genannt werden. Dieser erklärung gemäss ist das wort* touff *in der var. wahrscheinlich gen. masc., in welchem es tauföl und taufwasser bedeutet, so dass* ostertouff *das zu ostern geweihte taufwasser (tauföl) bedeuten wird. Von der taufhandlung selbst kann das wort schon darum nicht verstanden werden, weil alle übrigen beispiele, die der bruder noch anführt, auch materien betreffen, und weil man zu jenen zeiten die taufe der neugebornen nicht bis auf ostern verschob, sondern bald nach ihrer geburt vollzog.*

760 vermist] *vermischt, vom ahd.* miscan. *Vgl. misceo und μίσγω.*

761 g'wycht holz und balmen, gsēgnet fhür] *Alle hier aufgezählten gegenstände wurden von den priestern der katholischen kirche geweiht; die palmen am palmsonntag, so wie auch honigfladen u. dgl. Die geweihten palmen wurden von abergläubischen leuten in den häusern als ein vermeintliches mittel gegen allerlei unglück aufbewahrt. Eben so sollte wol gesegnetes feuer vor schaden beschützen, der durch feuersbrünste entsteht.*

762 das gillt vor gott, ist allsandt thür] *Der zweite satz drückt das nämliche, wie der erste aus: das alles ist in gottes augen werthvoll.*

764 ein sël'gen stat] *glückseligen zustand, glückseligkeit.*

765 es löst ouch uss] *es löscht aus.* lösen, *ahd.* lascian, *lösen, etwas vom feuer sondern; ist vom feuer am meisten im gebrauch geblieben, Fr.*

770 fast guot cs ist darzuo vernampt] *es wird dazu (= um ein land fromm zu machen) für sehr gut gehalten, geachtet = es ist dafür als sehr gut bekannt, berühmt. Vgl.* „viel vernambte von adel,“ *viele berühmte vom adel, Stettler bei Fr. Ferner unten v. 1622:* damitt er sich macht so vernampt, *d. i. bekannt.*

771 iarzytt stiften] iarzytten 1) *dieselben zeiten im wiederkehrenden*

jahre; 2) messen, die zu solchen zeiten für die ruhe der abgeschiedenen seelen in der katholischen kirche gelesen werden, jahresmessen.

772 pfyfen] *So wie unter pfeifern überhaupt musikanten verstanden wurden (vgl. anm. zu v. 474); so mag hier* pfyfen *musiciren im allgemeinen heissen; in jedem falle bezieht sich der ausdruck auf den gebrauch der blasinstrumente, welcher in der katholischen kirche bei dem gottesdienste statt findet.* — läsen, singen: *damit kann nicht religiöse lesung und kirchengesang überhaupt gemeint sein, da beides auch in der evangelischen kirche statt findet; wahrscheinlich ist darunter das brevierlesen und der chorgesang der mönche zu verstehen.*

775 s'ghäck] 1) *speise aus kleingehacktem fleische, Fr.* 2) *Jede art speise aus kleingehackten nahrungsstoffen, Pct. Vgl. damit das frz. hachis.*

781 ringsam] *leicht, ohne mühe.*

785 aide] = *adieu.*

793 allzytt, stunnd] *zu jeder zeit und stunde.* all *sollte von* zytt *getrennt sein, weil es auch attribut zu* stunnd *ist.*

812 nümman] *anstatt* nümmen, *wie in der var.* = *nimmer, nicht mehr; vgl. v. 879;* a *steht nach der breiteren aussprache für* e, *wie* neisswar *anstatt* neisswer *in v. 382.*

814 nit ein mytt] *Das subst.* mytt *(var.* myt) *dürfte das in der Schweiz gewöhnliche kornmass (der* mütt) *sein, und der sinn des verses wäre dann: Um der freundschaft willen gibt keiner ein mass korn. Doch erinnere ich mich nicht, dass man irgendwo* mytt *anstatt* mütt *geschrieben, oder überhaupt* y *statt* ü *gesetzt hätte. Dagegen schrieb man häufig* y *anstatt* i *und* ie; *z. b. schydmann, schyferzähn, vych, zyten, zyt; bei Pictorius. Fast scheint es daher, dass* mytt (myt) = mit, miet, miete *sei. Dieses wort bedeutet im allgemeinen eine schenkgabe, lohngeld; ja bei Dasypod sogar* ein kleines geschenk, munusculum; *dann müsste es aber im texte heissen:* nit **eine** mytt. *Sonst bedeutet* miet *auch noch ein gelecke von satz oder ein gemisch von kleien, hafer u. s. w., worunter satz ist, für das vieh, Stalder 2, 162 und 209. Schmeller 2, 652. Westenr. 1, 375.*

817 fal] *und* das gefäll, gfehl = *glücklicher zufall.* Guoter und böser faal, *glück und unglück, Pct. 186. Vgl. v. 312 und 2117.*

821 sy sagind, warnind, was sy werind] *Alle drei verben stehen im conjunctiv, der hier die kraft der einräumung hat* = *was sie immer sagen, wie sie auch warnen und wehren mögen.*

822 glich] = *es gilt gleich.*

828 *var.* verhert] *verhärtet.*

835 nen] *nehmen.*

841 risel] *und* ryssleten, *gefrorner schnee, der dicht, wie hagel, herabfällt, Pct. 339; kleiner hagel, St. 2, 275.*

855, 856 drumb müessends' lyden den tod, allsbald ir guott ouch my-

den] *Der dichter scheint an dieser stelle auf diejenigen Kantone anzuspielen, in denen die Reformirten auf leben und tod verfolgt wurden. Auch Franz I. rottete um jene zeit die sogenannten ketzer mit dem feuer aus, und Heinrich VIII., könig von England, verfuhr nicht gelinder gegen diejenigen, die sich seinen glaubensedicten nicht blindlings unterwarfen. Endlich war auch in Deutschland das los der Protestanten an vielen orten hart.*

857 d'übeizytt] *mühe, arbeit, Pct.* 441. *schwz.*

859 wirs] wirsch, wirser, *adj. compar. schlimmer, schlechter, wahrscheinlich von einem posit.* wir, *wie* beȥȥer *von* baȥ. „Ouwê Scharpfe, liebeȥ kint, sol ich dich niemêr gesehen? min leit ist vil michel, wie künde wirser mir geschehen?“ daȥ mære von vroun Heichen sünen, *herausgegeben von Ettmüller, V.* 23. 24.

869 und z'lezi g'lan] die letze, letzi 1) *ergölzung durch essen, trinken, tanzen, die man einem scheidenden bereitet, abschiedsmal, Sm.* 2, 529. 2) *abschiedsgeschenk, St.* 2, 169. *Das wort stammt von* letzt *oder* letzen, *zurückhalten. Hier gilt die zweite bedeutung.*

880 von inen (nit) das verguot will han] *er will das von ihnen nicht wohl aufnehmen = er nimmt es ihnen übel.* nit wol verguot haben, *sehr zürnen, Pct.* 420. ungern leiden und übel verguot han, *aegre ferre, Pct.* 270. *Vgl. ad lect.* 24 *und unten v.* 3371.

882 sy b'keren] *entweder versteht sich darunter:* wil ich, *und dann haben wir hier ein einschiebsel, eine anacoluthie, wahrscheinlich dem reime zu liebe; oder es soll eigentlich heissen:* sy z'b'keren *= um sie zu bekehren.* undern fuoss geben] *rathschläge geben.*

892 mich wundert] *ich bin begierig, zu wissen.*

911 bruoder Claus von Underwalden] Nicolaus Löwenbrugger, *von seinem wohnhause, welches auf einem felsen bei* Saxeln *im K. Unterwalden erbaut war,* von der Flüe *genannt, lebte als einsiedler im rufe grosser frömmigkeit. Er hat sich um die Eidgenossenschaft verdient gemacht durch die wiederherstellung der eintracht auf der tagsatzung zu Stanz* 1481, *wo er mit kräftigen worten zum frieden und zur liebe des vaterlandes rieth, und vor neid und zwietracht warnte.*

915 nienerumb] *nirgends herum.*

917 sy] = *sin, gen. neut.* — g'wallt (*die*), *meton. anstatt gewaltträger, machthaber; wie wir noch das wort: mächte gebrauchen.*

921 ordinanz] *befehl, anordnung.*

922 finanz] *wucherei, kniffe in geldgeschäften. In* Sattlers *phraseologey von* 1631 *sind* finanz, schinderei *und* wucher *synonyma, Sm.* 1, 534.

924 verträchen] *und* zuoträchen, *verdecken, zudecken, auslöschen, von* trächen, *ziehen, das feuer, die glühenden kohlen mit asche bedecken.* Das für war nüt wol betrochen. *Königsh. chron.* 5, 30. *St.* 1, 293.

Z. 562. *Pct.* 434. *Vgl. das angelsächs.* dragan, *das engl.* draw, *das lat.* trahere *und das frz.* trainer.

925 erzellt] *aufgezählt, Pct. S. v.* 942.

943 Rationale Divinorum] *Das Rationale divinorum officiorum war ein buch, welches von den lithurgischen gebräuchen der römischen kirche handelte. Damit man sich von dem inhalte solcher bücher einen genaueren begriff machen könne, theile ich hier eine stelle aus Durandi rat. div. off. lib.* 6. *von* 1486 *mit; sie handelt von der nachtfeier des Charsamstages, und lautet in der übersetzung also: Wenn das dritte responsorium mit dem gloria patri abgesungen ist, gehen wir mit kerzen in feierlichem zuge an einen ort, wo das grab (Christi) bereitet ist, und wo einige personen in weiblichem anzuge, andere in der gestalt der zwei jünger Johannes und Petrus, welche, um Christus zu suchen, zum grabe gekommen waren, und noch andere in der gestalt von engeln, welche die auferstehung Jesu verkündigt haben, auftreten; die letzteren können den zweiten theil des ersten responsorium singen: „Fürchtet euch nicht etc.“ bis zum ende desselben. Dann kehren die anderen zum chor zurück, gleichsam um den brüdern zu erzählen, was sie gesehen und gehört, und der eine geht schneller, als der andere, wie auch Johannes geschwinder als Petrus gelaufen ist; dabei wird jenes responsorium gesungen: „Wünschen wir glück etc.“ S. Mone, schausp. des mittelalt.* 1, 9.

944 Lamparteck] = *lombardica historia, eine legende der heiligen, welche im jahre* 1490 *zu Basel erschien, oder das buch des Lombarden (denn* Lamparter, Lancpartisker = *Lombarde, siehe Schmeller* 2, 407. 481.), *libri lombardici, ein theologisches lehrbuch, welches Peter, von seinem vaterlande auch schlechthin der Lombarde genannt, unter dem titel: libri IV sententiarum um das jahr* 1150 *geschrieben hat. Es wurde das allgemeine, gewöhnliche handbuch, über welches man einige jahrhunderte nach einander auf hochschulen theologische vorlesungen hielt, und unzählige commentare entstanden sind. Die Protestanten warfen zur zeit der Reformation dem verfasser dieses buches hauptsächlich vor: die geringschätzung der bibel entgegen dem ungeheuren ansehen, welches er den kirchenvätern beilegte; die gleichwol aus eben denselben so oft falsch und verstümmelt angeführten stellen und die verwandlung der christlichen glaubenslehre in ein gewebe von spitzfindigkeiten und streitfragen. S. Schröckh, kirchengeschichte,* 28, 488. 521. — *Die Vitae Patrum, wer auch immer ihr verfasser gewesen sei, überschätzten sicherlich ebenfalls die aussprüche der kirchenväter; überdiess mögen sie noch viel fabelhaftes enthalten haben. Es lässt sich diess theils aus ähnlichen, noch vorhandenen schriften, theils aus dem zusammenhange der stelle, theils aus einer parallelstelle vv.* 993 — 995 *schliessen.*

945 ein Ortulus er by im treit] Ortulus, *var.* Hortulus; *irgend ein nam-*

haftes erbauungs- oder, wie es in v. 552 *genannt wird, gebetbuch jener zeit, dergleichen es unter dem namen paradiesgärtlein u. s. w. auch jetzt noch gibt; vielleicht das damals sehr bekannte Hortulus Reginae, welches einen gewissen Meffreth, priester zu Meissen, der ein beliebter prediger war, zum verfasser hatte, und* 121 *predigten desselben enthielt. Es erschien in Basel* 1488 *in einem ungeheuren foliobande gedruckt, und war mit allegorisch gedeuteten stellen der bibel, nachrichten aus der naturkunde, citaten aus griechischen und römischen schriftstellern, aus kirchenlehrern und scholastikern, besonders aber mit viel gezwungener moralischer salbaderei angefüllt; s. Schröckh, kirchengesch.* 33, 520.

947 huwen] *wie das lat. colere: sich befleissen, bestreben, mit nachfolgendem infin. ohne das vorwort* zu; *vgl. die var. Vielleicht könnte man aber auch* sorg *als object darauf beziehen, in der bedeutung: bewohnen = sein, versari, ebenfalls analog dem lat. worte. So sagte man bekanntlich:* das elend, das siechhaus hawen = *in der verbannung, im krankenhause sein; s. Sm.* 1, 135. *Vgl. damit:* die stat hie ze Berne mache ich Etzeln undertân. ich wil aber gote getruwen, ir sult si noch vil lange selbe bûwen. Macere von vr. Helchen sünen, *herausgeg. von Ettmüller,* 2, 25. *S. auch Strickers fabeln:* 247. *Dann wäre:* ergründen gott *der adjectivsatz zu:* sorg.

954, 955 *s. vv.* 757, 761.

956, 957 die vesper, d'non, prim, terz, complet und metti] *die bekannten tagzeiten der römischen kirche; stunden, in denen die mönche im chor singen und beten mussten.*

959 osterstouff] *s. v.* 759 *anm.* — g'wycht g'häck: *s. v.* 775.

961 und syg das gröst in dem vernampt] *und es sei als das höchste darin angesehen und geachtet. S. v.* 770.

963 iarzytt stifften] *s. v.* 771.

964 läsen, singen] *s. v.* 772.

965 nunnen machen] *seine töchter bereden, den schleier zu nehmen; übrigens hiess* n. machen *auch die schweine verschneiden, und* nunne = *ein verschnittnes schwein, Pct.* 309. *Die var. hat:* mönchen machen. münch *heisst auch verschnittenes ross, und* mönche machen: *castriren, Pct.* 294. *Noch wohnen bei mehreren klöstern der Schweiz geschlechter, die nunnenmacher heissen.*

980 *var.* verplicht] = *verpflichtet. Vgl. damit:* do hide (= *damit*) det er (*Jesus*) uns irkant, daȥ wir demuot sollen plegen; *Mone, schausp. des mittelalt. I. Osterspiel vv.* 601, 602.

989 missglouh] *irrglaube, von misse, irrthum.*

998 weisst] = *weiss.*

1010 wied'] = *wie du.*

1017 nemmen könden] *nennen können.*

1035 alls g'wüss und ich] *so gewiss als ich; s. anm. zu v.* 22.

1050 es ist alls war ich gschriben find, das] *Diese stelle könnte auch so umschrieben werden: Dass der mönch der teufel gewesen ist,*

dieses ist so gewiss und wahr, als ich geschrieben finde, dass etc. Denn die parallelstelle in vv. 1035, 1036 *hat dieselbe construction; nur muss man hier noch* und *hinzudenken. Auf diese fügungsart des satzes deutet auch das wort* ichs *in der var. hin.*

1055 uss syr verhëngktnus] *d. i. so wie ihm zu thun von gott vorherbestimmt und gestattet war.*

1058 biren stil] *birnenstiel.*

1072 Ich trüwen gott, ich kumm nit z'spat] *ich traue auf gott,* dass *ich nicht zu spät komme.*

1079 z'leeren] *zu lernen.*

1080 an — keeren] *anwenden.*

1083 des gneigt] *dazu g.*

1094 vergreifft] *in sich begreift.*

1112 z'lezi lan] *s. v.* 869.

1136, 1137 dannt' eliement, sunn, mon und sternen hatt gott dermassen zamen gschickt] *Aus den stellungen, welche die himmelskörper jedesmal zu einander hatten (man nannte sie* z u s a m m e n f ü g u n g e n, c o n j u n c t i o n e n*) weissagte man allerlei unglück. So sagt z. b. Ruff, welcher sich auch selbst mit astrologie abgab: „es wird zum ersten mal in disem iar werden ein unglückhafftige zusammenfügung zweier planeten, nämlich Jupiters und Martis; und sind herren dieser conjunction die sunn und Mercurius. Messallahach sagt, sie bedüt schlecht glück und fal der geistlichen prälaten und fürgesetzten, mit langwiriger emböruug treffenlicher secten, den glouben und die warheit betreffend etc.“ Ruff, ein nüwe und tütsche Pronostication uff das j.* 1544.

1138 die speren wider ein andern g'richt] speren (= *sphären*) *heissen hier wol die kreisartigen bahnen, in welchen sich die planeten bewegen; es stammt vom gr.* σφαῖρα *(und dieses wort von* σπάρω, σπέρω, *winden,* σπεῖρα, *kreis, ring; s. Schneider, griech. wörterb.), welchem im lat.* sphära, *kugel, himmelskörper, kreis der gestirne, entspricht, Cic. de nat. deor.* 2, 21. *Im mittelalter schrieb man anstatt sphära auch spera. „Sicut in spera materiali tot circuli tum majores tum minores continentur; ita in meo hoc annulo sperico etc.“ Georg. Pylandri annulus sphericus.*

1139 kampf reder und den heren wagen] *Unter diesem ist der grosse Bär, Wagen, unter jenem wahrscheinlich der kleine Bär, kleine Wagen (zwei bekannte sternbilder), zu verstehen; beide sind in derselben gegend des nördlichen himmels zu sehen.*

1145 zeichen und ir g'sper] zeichen, *sternbilder, wie z. b. die bekannten zwölf himmlischen zeichen.* g'sper, *gekreise, richtung ihrer bahnen, verbindung.*

1151 *var.* In Care periculum] *Das sprichwort lautet bei Erasmus: „In Care leve periculum“ d. i. man hat sich im umgang mit einem Carier (betrügerischem, hinterlistigem menschen) etwas in acht zu nehmen.*

1153 bürsch] *bäurisch.*

1154 noch] = *doch.*

1160 g'wennt] *geneigt gemacht.*

1162 vater mag] der mâg (*mhd.* mac), *pl.* die mâgen, *ahnherr, verwandter überhaupt;* vatermag, *verwandter von väterlicher seite.*

1164 in pencion, vil gaben hott] *Das subject* der *fehlt; wahrscheinlich bezog es der dichter noch aus v.* 1162 *herab: desswegen tauschte die var. die verse* 1163 *und* 1164 *um.*

1168 geschleizt] *verwüstet, zerstört. Vgl. schleissen.*

1169 schossend's nider] = *schossen sie es nieder.*

1174 zellen, rëchnen] *erzählen und erwägen. Vgl. das frz. compter. Dagegen heisst* erzellen *auch zählen, z. b. v.* 925.

1175 das] = *desswegen.*

1188 diewyls' sind gwësen] *so lange sie sind gewesen, nämlich: in ihrer landschaft.*

1191 all'n fürsten, heren] = *für alle f. h.*

1194 man straffis'] *m. strafe sie.*

1209 sy hannd geschmeckt ia an den stuol] stuol, *der leibstuhl.* schmëcken, schmöcken, *nicht nur schmecken, sondern (wie in dieser stelle) auch riechen, und fig. ein ding erfahren, Pct.* 358. *In der letzten bedeutung wird es noch gebraucht, und zwar wenn von etwas unangenehmen die rede ist; z. b.* do cha ner schmecka; *Tobler, Appenz. sprachschatz* 392. Da könnt ich schön anschmecken = *übel ankommen, Sm.* 3, 464. *Folglich ist der sinn obiger stelle: sie sind allerdings übel angekommen, nämlich, wie es in v.* 1213 *ausdrücklich heisst: sie sind zu grunde gegangen. Die var. hat:* die stol — *ein euphemismus;* die stole *ist nämlich eine breite binde, welche die katholischen geistlichen, wenn sie messe lesen wollen, küssen, und in der form eines kreuzes über die brust legen.*

1218, 1219 und sëhind an cometen stan die ruot und straff gotts] *Wie bekannt, gallen die kometen für strafwerkzeuge des himmels; ob ein solcher auch um die zeit der verfassung dieses stückes erschien, konnte ich nicht ausmitteln.*

1220 boch] *subst.* 1) *lärm;* 2) *trotz, auflehnung, von* bochen, pochen, puchen = 1) *stampfen;* 2) *sich trotzig aufblähen, Sm.* 1, 276; 3) *pralen, Eis.* spar dein bochen bis in die finster metti, *Geiler. Vgl. die noch jetzt üblichen redensarten: auf seine geburt, seine macht, seinen reichthum etc. pochen, s. v.* 224. *Hier ist das wort in der* 2. *bedeutung zu nehmen.*

1243 das ich üch undersprich] *dass ich euch darein rede, euch unterbreche, s. Pct.* 458.

1246 z'handen gat] *widerfährt. Sm.* 2, 203: „wenn mir was böses zu handen geht (*widerfährt*)“.

1259 durch gott] *bei gott, um g. willen.*

1262 horti] *cj. praet. hörte.*

1268 lossti] *conj. praet. von* losen, 1) *aufmerksam zuhören, horchen;* 2) *verstohlen hören. In der* 1. *bedeutung verhält sich* losen *zu hören, wie im frz. écouter zu entendre; in der* 2. *bedeutung sagt man*

noch in der gemeinen mundart sprichwörtlich: der loser an der wand hört seine eigne schand.

1272 gottes suon] *gottes sühne, die widerherstellung seiner gnade.*

1274 beschiessen] b'schüüssen, erschiessen, *erklecken, nützen, Pct.* 61.

1277 wir lerind, ratind welchem land] *ein concessivsatz: welchem lande wir auch lehre und rath ertheilen mögen etc.; daher stehen die zeitwörter im conj.*

1279 ein nüwe ler, schmecht sy so grob] *Die lehre der Reformatoren, sowol in der Schweiz, als ausserhalb derselben, wurde von ihren gegnern geschmäht und gewöhnlich eine neue, unkirchliche gescholten.*

1283 kan] *kommen.*

1287 will er acht volgen] acht *und* ächt, *adv. wohl, etwa, vielleicht, St.* 1, 88. Ein ding acht, ächt wissen, *es wohl wissen, z. b.* er weiss die häuser acht, *Sm.* 1, 21. *Das wort stammt wol von* acht, *aufmerksamkeit, achtung, schätzung, her.*

1300 unwerd] *ermangelung des ansehens, verachtung, Z.* 522 *und St.* 2, 446.

1303 kein hören] *kein aufhören, k. ende.*

1310 mit gspenst gar übel brögt er sy] *er sei durch gespensterhafte erscheinungen arg erschreckt worden.* brögen, bröögen, *angels.* bregean *etc.* (*durch vertauschung des schmelzlautes*) blügen, blüüggen, plüken, *scheu machen; erschrecken, besonders zur nachtzeit; von* blug, *ahd.* pluc, *schamhaft, scheu; daher* der bröögg, *popanz, fastnachtspuppe, St.* 1, 187. 230; *ferner:* die brögerei, *leere erscheinungen, Pct.* 79.

1319 z'wëg ers bringt] *zu stande etc.*

1334 'sbiilich] *die billigkeit.*

1335 nit wägen, achten ring den eid] *mich erzürnt, dass man die heiligkeit des eides nicht erwägt, dass man ihn so gering achtet.*

1344 man b'schlüsst, schlacht zuo grad schnell] *man verschliesst speicher und keller. Vgl. v.* 1348, *wo von vollen kasten die rede ist.*

1346 alls thuotts der geistlich, welltlich gwaill] *also handelt die geistliche und weltliche obrigkeit; oder überhaupt geistliche und weltliche, die vermögen besitzen.*

1348 wercken müend] *das subject* sie, *nämlich die armen, fehlt.* wercken, *arbeiten, schwz.*

1352 versüwen] *versauen, verschweinen, schändlich missbrauchen, schänden, Pct.* 433.

1364 mit nammen] *insbesondere.*

1368, 1369 ettwen wytt uff halben wëg] *etwa den halben weg weit.*

1371 treit] *part. praet. zu ergänzen: hat = er hat getragen, od. praes.*

1382 sött ich] *conj. praet. sollte ich.* — kein rechnung han, *dergleichen dinge sollte ich nicht in erwägung ziehen, mir kein bedenken daraus machen.*

1392 in truren stan] *in traurigkeit stehen.* der trauren, *die traurigkeit, der kummer, Pct.* 406.

1394 fürher zog] *vorbrachte, anführte.*

1397 unser tag] = *all unser tag, wie in der var.; so wie man noch sagt:* all mein tag, all mein lebtag = *immer.*

1398 sy wärit] = *sie wären, schwz. Noch andere formen sind:* sy wäre *und* wäret, *s. St.* 1, 50.

1399 gschwindigkeit] *s. v.* 685.

1414, 1415 damit er gwēnnt, so lang mir hatt den weg verlēngt] = *damit hat er meinen gang gewendet, und so lange hinausgeschoben.* veriēngen, verlängen, *ahd.* iriengan, *verschieben, differre, Sm.* 2, 482.

1417 beckon] = *begegnet.* eim bekommen, *an einen stossen, einen auf der strasse finden, habere obviam, Pct.* 56 *und Sm.* 2, 298.

1423 ussgeian] = *eröffnet, von* auslassen, *sagen, eröffnen, Pct.* 43. *So sagen auch wir noch: sich gegen einen oder über einen auslassen.*

1425 der lēbig, wonhaft tüfel] *der lebendige, trügerische teufel.* wonhaft, *adj. von* won, *wahn, trug, täuschung, Pct.* 505. *Vgl. eben da:* falscher won und betrug; *ferner v.* 2607: den trug, den brucht hatt der Sathan. *Oder ist* wonhaft *verschrieben* = worhaft, *wahrhaft? Allerdings sagt der Schweizer: wohrhaft; allein in unserer handschrift steht sonst nirgend* o *anstatt* a; *s. vv.* 1050, 1419, 1505.

1433 dann alles das mir vor ist gsin] = *es ist mir im geiste vorher gewesen, vorausgegangen; es hat mir geahnt.*

1435 fürgang] = *fortgang (s. Pct.* 148*);* dem guotten keinen f. lan, *das gute nicht erfolgen lassen.*

1437 ich sölle keren] = *zurückkehren.*

1445 mit zucht und eer] *mit artigkeit und ehrenbezeigung. Vgl. Pct.* 524*:* „zucht und eer, so man eim beweisst, *observantia, reverentia.*" er pflac solher zühte, *er besass solche artigkeit, Wig.* 2198.

1450 wol ich] *scheint eine art conjunctiv zu sein, und mehr gemüthsantheil, als* wil ich, *auszudrücken; vgl. v.* 3520.

1453 müey] *mühe.*

1454 unmuoss] = *arbeit, die keine musse übrig lässt, Z. Bei Pct.* 466 *negotium, occupatio.*

1464 damit wirs handlind in den dingen] = *dass wir dasjenige schaffen, was in diesen dingen zu thun ist.* Etwas thuon oder handlen, *gerere rem aliquam, versare aliquid;* etwas böss handlen, *facinora edère, Pct.* 211. *Vgl. vv.* 1265, 1266*:* wie man möcht handlen in den sachen, die uns iez so vil iamers machen.

1465 unns mögind allen woistand bringen] *man denke hinzu: damit sie (gottes gnade und sein h. geist) etc. Vgl. vv.* 1458, 1459.

1469 by gott dem herrn sinem namen] = *im namen gottes, des herrn; man denke hinzu: seid mir gegrüsst. Noch jetzt hört man bisweilen im K. Zürich die grussformel: guten tag by gott.*

1472 das gang üch an] = *das werde euch zu theil.* angon *wird sonst gewöhnlich nur vom unglück, z. b. von krankheiten, gebraucht.*

1481 mit vil erlittner arbeit] = *mühe, mühseligkeit.* arbeit, *mhd.* are-

beit, *bedeutet ursprünglich: bemühung, mühsal, noth.* Mit grosser arbeit gemacht, *operosus, Pct.* 29. *Vgl.* arben, *sich mühen, St.* 1, 110. *schwz.*

1483 so] *dennoch, allein.*

1497 grosser ruom] *nom. anstatt des acc.* = *grossen r., schwz. Nach der analogie des artikels* der, *welcher auch im acc.* der *heisst, St.* 1, 34.

1505 verstand] = *kenntniss, verständniss* = *das versteh ich nicht. Bei Das. ist cognitio die erste bedeutung dieses wortes.*

1511 vortrachtung] *vorbetrachtung, praemeditatio, Pct.* 472.

1513 biss man der rëchnung ist gar vol] *bis man diese dinge vollständig erwogen hat.* rechnung, *das erwägen und ermessen eines dinges, Pct.* 326.

1534 in — strytten] *plur. sonst in unserer sprache nicht gebräuchlich.*

1537 getämpt] *part. praet. von* tämmen, *überwinden, so wie* vernampt *von* nemmen.

1539 bruch] *erfahrung.*

1540 unfal] *anst.* unfals.

1548 vech] *vieh.* — ziger] *m.* 1) *die festere, aus den geronnenen molken gewonnene masse, bei Pct.* 521 *seracium, in Baiern und Oestreich* topfen *genannt, schwz., St.* 2, 473. *Sie wird auch besonders gehalten, und dann wie brot gegessen, Tobler, Appenz. sprachschatz* 457. 2) *Kräuterkäse aus dem K. Glarus; derselbe heisst auch* schabziger, *St. eben dort.* 3) *Schmalz, in der älteren sprache, um das jahr* 1370, *Tobler* 457. 4) *Butter, Sm.* 4, 234. *Hier ist das wort in der* 1. *oder* 2. *bedeutung zu verstehen.* — ancken] *m. butter, (gesotten =) schmalz, schwz. Vgl. v.* 3491.

1550 gsell Heini] *lieber H., freund H.* = *lat. sodalis.*

1551 das] = *darum dass, da.*

1556 mit fräffner that] *mit frecher that.* fräfen, *frech, audax, improbus, Pct.* 140.

1559 fulckeit] *faulheit.*

1560 trägi] *trägheit, von dem adj.* träg *auf ähnliche art gebildet, wie die* verruochti *von* verruocht, *die* standhaffti *von* standhafft, *die* lämi *von* lam, *die* krimmi *von* krumm *u. a., schwz.*

1565 in eines land] = *in ein land, schwz.*

1566 ergründ] *erforsche, Pct.* 111.

1568 gytt] *habsucht, s. v.* 41.

1569 rychtag] *und* richetage, *reichthum, Z.* 317.

1571 wo in eim land ist pencion] *Von dem unwesen, welches mit den pensionen, d. h. den von ausländischen fürsten bezahlten jahrgeldern, in der Schweiz, zumal in den Urkantonen, getrieben wurde, s. einl. II. und einl. zum V.* 5, 6.

1572 mietten] *geschenke, besonders an magistrate gemacht, wie hier.*

1573 die übelzytt es z'ruggen stellt] z'ruggen = zuo ruggen, zůoruck, *von* ruggen, rugg, *der rücken* = *zurück; folglich ist der sinn: wo*

in einem lande das unwesen der pensionen etc. herrscht: da wird die mühsame arbeit vernachlässigt.

1576 d'natur sich üebt ins menschen fleisch] = *die zum bösen geneigte natur im menschlichen körper regt und bestrebt sich. Die ansicht, die der verf. da ausspricht, beruhet auf dem alten dogma von der erbsünde.* sich üeben, *s. v.* 401.

1577 darzuo] = *wozu*

1578 das] *dass; hängt ab von:* sich üebt *in v.* 1576.

1579 sin guott wil er wider gott gewünnen] *sein hab und gut will er gegen gottes willen und anordnung erlangen.* wider gott und seinen willen etwas thun, *adverso Deo, Pct.* 190. sein kosten und nahrung gewinnen, *sumptum suum exercere, Pct.* 180. gewünnen *ist also hier = erlangen, erwerben, verdienen, wie man im frz. sagt: gagner sa vie.*

1580 und zücbt zereiss eim frömden heren] *s. v.* 624.

1585 vertreit] *erträgt, zulässt, nachsieht, s. Pct.* 434. *Ueber die neigung der schwz. mundart, die vorsilbe* ver *anstatt* er *zu setzen s. oben anmerk. zu v.* 32.

1588 thämmen] thämmen, *bei Sm.* 1, 371 demmen, *bei Pct.* 85 dämpfen: *prassen, schwelgen, schlemmen; zu unterscheiden von* demmen = dämmen, *bezähmen; z. b. „prassen und schlemmen, huren, spielen, feyren und temmen", Hans Sachs. Vgl. damit:* ein dampes, *ein rausch; ein ausdruck, der im östreichischen und baierischen dialecte noch vorkommt.*

1592 das] *acc.* — d'fulckeit, *nom.*

1593 mit dem verstand] *in dem sinne. Vgl. damit:* ein wort, das zween verstand hat, *ein doppelsinniges w. Pct.* 432.

1596 alls ich acht] *wie ich dafür halte.*

1599 sin] *nämlich: des müssiggängers.*

1601 er] *d. h. sein beutel. — In den folgenden versen bezieht sich* er *bald auf den schlemmer, bald auf den beutel.*

1608 blöd] *kränklich, schwach, wie man auch im hochdeutschen sagt: ein blödes auge; überdiess bedeutet dieses wort im schweizerdialecte auch noch:* 1) *abgenutzt (von kleidern);* 2) *unbehaglich, besonders wegen einer leere im magen, aus hunger;* 3) *ohnmächtig, St.* 1, 186.

1609 ranck] *wie das hochdeutsche: ränke = list; eigentlich: die wendung, krümmung des weges.*

1611 bis inn die houwen b'hangt am stil] *bis ihm die haue (der karst) lose hängt am stiel = bis er altersschwach oder überhaupt kraftlos geworden ist.* Inn *ist wahrscheinlich verschrieben; anstatt* im.

1612 und nit mer wercken wil] *nämlich: er.*

1616 huory] *hurerei.*

1618 kan] *gekommen.*

1622 vernampt] *sonst im guten sinne = berühmt; hier aber = berüchtigt, verrufen, bekannt.*

1624 sin glimpf und eer] glimpf 1) *fug, befugniss;* 2) *zierde;* 3) *ehre, ehrlicher name, guter ruf. Hier ist die letzte bedeutung zu wählen.*

„Es betrifft ehr und glimpff, *de honore et fama periclitamur*“, *Fr.* 1, 356 *und Sp.* 672. *Vgl. auch unser hochdeutsches verb: verunglimpfen.* — verschyhen, *in der var.* = *verdrehen.*

1627 lëmi] *lähmung, gicht, podagra, Pct.* 260.

1629 vol blater] die blateren, *bei Pct.* 71 *auch blaterläme und morbus gallicus genannt, zu jener zeit in der Schweiz unter dem namen der bösen blattern bekannt, waren sehr bösartige, ansteckende geschwüre und eine folge der allgemeinen lustseuche. Söldner brachten sie zuerst aus Neapel in ihre heimat zurück, wo sie schnell weiter um sich griffen; s. Joh. Müller* 5, 2. *abth.* 57 *ff.*

1630 stallen] *sonst nur von pferden gebraucht.*

1632 gült und buoss] = *gewinn.* gült, *jede schuldigkeit, namentlich für geliehenes gut, es bestehe in geld oder grund und boden; steuer, abgabe, jährliches einkommen, s. Sm.* 2, 45. — buoss, *eine geldstrafe, schadenersatz in geld, St.* 1, 249.

1633 das sy fürschland] *das sie gewinnen. Von diesem, so viel ich weiss, jetzt ausser übung gekommenen zeitworte stammen die in der buchhaltung noch gebräuchlichen substantiven* fürschlag, vorschlag und rückschlag (*überschuss der einnahme und dessen gegentheil*) *ab.*

1646 das er leg im luoder] *damit er schwelgen könnte.* leg, *conj. praet. läge.* luoder, *schwelgerei;* im luoder ligen und züchen = *schwelgen, Pct.* 276.

1650 die gschlëcht sammt dem stammen] *Die geschlechter sind die familien, welche von einem und demselben stamme ihren ursprung ableiten, und sich zu diesem verhalten, wie im lat. familiae zu stirps oder gens. Vgl. Pct.* 384: der stamm und ursprung eines geschlechtes, *stirps.*

1660 glich irem sitt] *ihrer sitte gemäss;* sitt, *m. wie das lat. mos.*

1661 won] *fem. und n. gewohnheit.*

1662 uffrëcht] *aufrichtig, redlich.*

1666 damit und ich] *damit dass, auf dass. Vgl. v.* 22. *anm. und v.* 470. *var.*

1668 verstannd] *verständniss, kenntniss.*

1688 glych ein verstand] *einen und denselben sinn.*

1692 ein biltnus aller schannd] = *die höchste schande.* biltnus, *wie* bilde, *vorbild, muster, Sm.* 1, 171. *Z.* 34. *Spate unterscheidet* bildnuss (*simulacrum, exemptum, abbild*) *von* bild (*imago*).

1693 grüwel] *greuel.*

1694 bott] *gebot.*

1695 vernüten] *und* vernichtigen, *verkleinern, geringschätzen, verschmähen, Pct.* 426.

1700 d'sünd in helgen geist] *Zu den sieben sogenannten sünden in den heiligen geist zählte man auch die vermessenheit, auf gottes barmherzigkeit hin zu sündigen; vgl. v.* 1710.

1703 grusam] *schrecklich; s. die var. und ad lect.* 70 *anm.*

1709 in verzweiflung 'shelgen geist] = *des h. geistes* (*vgl. v.* 1885) =

an der gnade des h. geistes, d. h. gott möge uns nicht die hoffnung auf seine zur vollbringung des guten nöthige gnade entziehen — das gegentheil von dem vermessentlichen vertrauen auf seine barmherzigkeit, das die theologen an gottes gnade verzweifeln nannten, und ebenfalls zu den sünden gegen den h. geist rechneten.

1716 die widerrach] = *rache, wie wiedervergeltung = vergeltung und widerrechen = rechenen im Sw. Sp. c.* 324. *Vgl.* widerrächer *oder* gegenrächer, *retribuens injuriam;* gegenrache, *jus talionis: Sp.* 1505, 1506.

1728 — 1730 verbüten — uss ires vaters land] *verbannen, interdicere, Z.* 541. *Vgl.* verbiet brief der gemeinschaft, *interdictum ecclesiasticum, Sp.* 240.

1732 am 4. unterscheid] = *im* 4. *vers. Pct.* 457*: die rede in kleine underscheyd oder in etliche puncten abteylen, carpere orationem membris minutioribus.*

1737 bluott] = *blutes, s. die var.*

1739 was] *wasen, rasen.*

1744 ins ellend gan] *in die verbannung.*

1746 der yfrig gott] *ein biblischer ausdruck = eifernd für die erfüllung meiner gebote.*

1750 ald krieget uss der armen guot] *Unter den armen sind wol die, beinahe leibeigenen unterthanen der städte zu verstehen; „denn sie mussten jedes mal geld und lebensmittel zu den lohnkriegen mitgeben, und fiel auch der zug glücklich aus, so floss doch nichts dahin zurück, wo immer alles geschöpft wurde.“ Joh. Müller* 5, 2. *abth.* 331. *Die pensionen wurden den angesehenen stadtbürgern zu theil.*

1759 falsch] *betrügerisch, ungerecht.*

1762 liess] *liess sie.*

1763 uff ir missthuon] = *wegen ihrer (der söhne?) missethaten.* — nach ir begër] = *nach ihrem (des volkes) begehren.*

1779 im elend] *in der verbannung = in einem kläglichen zustande.*

1783 nun] *nur.*

1785 grob redt] *unzüchtig redet; denn es folgt sogleich:* one scham. *Vgl. Pct.* 192*:* grob, *unflätig, obscoenus;* die gröbe, *unzucht, unkeuschheit.*

1788 dess d'erbargkeit wil müessig gan] *s. V. v.* 325.

1793 so han ich davon wenig ghört] *nämlich: dass dort die ehrbarkeit noch geblieben wäre.*

1794 es] = *diese dinge (v.* 1791)*: üppigkeit, leichtfertigkeit etc.*

1797 verhergt] *verheert, verwüstet, zerstört, Pct.* 421. — z'nüti gmacht] *vernichtet.*

1806 dass darmit b'haltend d'regiment] = *damit sie (auf* volk *als nom. collect. bezogen) dadurch die regierung behaupteten.*

1807 ir land und lüt bestettind mitt] = *um dadurch das wohl ihres landes und die treue der einwohner zu befestigen.* bestetten, *bestä-*

tigen, stätig, dauerhaft machen, firmare, stabilire, z. b. bestäten mit dem aid den frid. Av. Chr. 392. *bei Sm.* 3, 671.

1820 heüwstöffel] *auch* heustüffel, *und bei den Minnesängern* hoestluffel, *heuschrecke, von* stöffeln, staffeln, *auf langen füssen einhergehen, St.* 2, 41.

1838 was grosser wyssheit] was *ist, wie im lat. quid, substantivisch betrachtet; daher darnach der gen.*

1841 erzellt] *s. v.* 925.

1844 übel kumm] *ü. bekomme.*

1867 widerfächten] *entgegenkämpfen.*

1868 widersprächen] *Dieses zeitwort ist, entgegen dem neuhochdeutschen sprachgebrauche, mit dem acc. des obj. verbunden; vgl. das frz. contredire. Die var. hat* duraechten (*mhd.* durchaechten), *verfolgen; das einfache verb* aechten *hat dieselbe bedeutung, wie das comp.; man liebte im* 15. *und* 16. *jahr. die zusammengesetzten formen, z. b.* „ir seyt sälig, wenn euch dy menschen verfluechen und durchaechtent.“ *Westr. Btr.* 5, 70. *Man vgl. damit:* mitthin sie iuuer ahtent in therro burgi, fliohhet in andera, *Tat. Matth.* 10, 23.

1871 nit macht das wort uneinigkeit] *Dieser und die zunächst vorhergehenden verse scheinen sich auf die uneinigkeiten, verfolgungen und kriege zwischen den Reformirten (und überhaupt den Protestanten) und Katholiken, wodurch die Schweiz (Deutschland etc.) im 16. jahrh. zerrissen wurde, zu beziehen. Die letzteren machten jenen gewöhnlich den vorwurf, dass ihre neuerungen an diesen traurigen veränderungen allein schuld seien (s. einl. II.); dagegen vertheidiget der dichter die andere partei.*

1878 all fantasy] = *alle fantasien; denn im folgenden v. steht das rel.* die *im plur.*

1879 g'festet] *bekräftiget, bewiesen, bestätiget, Sm.* 1, 576.

1884 wo man das selb dem gytt nach brucht] = *zur befriedigung der habsucht. Enthält dieser v. vielleicht eine anspielung auf die wiedertäufer und diejenigen bauern, welche in der epoche der kirchenreformation meinten, mit der religionsfreiheit sei auch die stunde der befreiung von bürgerlichen lasten, namentlich von der entrichtung der zehnten, gekommen, und desswegen unruhen (in Deutschland sogar einen blutigen krieg) anfingen? Oder bezieht er sich auf diejenigen obrigkeiten, welche, um sich selbst mit den kirchengütern zu bereichern, die Reformation begünstigten, wie diess bisweilen bei den bürgern verschiedener schweizerischen städte der fall war?*

1886 frye gaben] *d. i. gaben, die der h. geist ungezwungen, wie es ihm gut däucht, ertheilt; vgl.* 1. *Cor.* 12, 11: *Dieses alles wirkt eben derselbe Eine geist, der einem jeden besonders zutheilt, wie er will.*

1899 den Antichrist] *Unter dem A. ist wol in diesem und in den nächstfolgenden versen ein papst verstanden, entweder Clemens VII. oder Paul III. Der letztere bestätigte den orden der Jesuiten, hielt*

das concilium von Trient, und schloss mit dem könig von Frankreich und k. Karl V. ein bündniss, das auf den untergang der deutschen Protestanten abzielte. Pfarrer Gwalther in Zürich schrieb predigten über den Antichrist, unter dem er jenen papst verstand; sie wurden in verschiedene sprachen übersetzt. Joh. v. Müller 8, 303. Auch Luther nannte, wie man weiss, den papst häufig den Antichrist.

1901 bucken] *biegen, beugen.*

1924 'sgricht ist 'sherren g'wallt] = *das gericht ist* in *des herrn gewalt.*

1929 fräffenheit] *kühnheit, freckheit.*

1930 die sin gericht beschwärend] die *bezieht sich auf:* die sünd uss übermuot (*v.* 1926). beschwären, *schwer machen, erschweren, Pct.* 61.

1932 sünden in d'barmherzigkeit] = *sündigen auf gottes barmherzigkeit hin; s. vv.* 1700, 1709 *und* 1710.

1942 mit nammen] *s. v.* 1364.

1944 wider] *zuwider, verhasst.*

1950 's recht vor gott hah keinen gwallt] *nämlich: den reichen dem armen, oder überhaupt einen dem andern vorzuziehen.*

1957 der gesipten fründ] die sipp, *sippschaft, bedeutet die verwandtschaft im weitesten sinne; und* die gesipten *sind verwandte und schwäger, affines, Pct.* 175. *Da das wort ursprünglich ein beiwort war, so ist es hier wol als ein solches mit* fründ *in verbindung stehend = der blutsverwandten und verschwägerten freunde; wofür auch der zusammenhang spricht.*

1963 Jacobus, der zwölfbott] *Man sagte ursprünglich in der mehrzahl:* die zwelf boten, *d. i. die* 12 *apostel; nach und nach verhärtete das wort zu einem compositum, so dass man dann auch:* Ein zwelfbott, zwei . . . . zwelfboten *sagen konnte, z. b. an sant Jacobstag, des h. zwelfpoten im schnitt, Sm.* 4, 304.

1966 die hel'gen gotts gerechtigkeit] *die gerechtigkeit des heiligen gottes, oder gottes heilige gerechtigkeit; dieser acc. hängt ab von:* zertheilt (*v.* 1965).

1967 an gottes statt] *da man an g. st. urtheilt.*

1979 witt] *willst* (*du*).

1984 die sigind üch kund] *diese soll euch kund sein;* sigind *anst.* sig; *denn es bezieht sich auf* gschrifft (*v.* 1983).

1992 hirt] *frist, zeit, z. b.* z'gueter hirte, *zur rechten zeit, St.* 2, 46.

2005 leeren] *lernen.*

2011 nach, in hütt zum tag] *noch heute.*

2012 der unns wol warten mag] *der unserer besserung warten mag.* unns: *dat.; denn man sagte und sagt schwz. noch:* eim warten; *s. Pct.* 485.

2013 kartind] *kehren würden.*

2015 den unglück] *Wenn der männliche artikel hier kein schreibfehler ist, so setzte ihn der dichter wol geleitet durch die analogie der*

wörter gelinc *und* ungelinge (*glücklicher und unglücklicher erfolg*), *welche ebenfalls gen. masc. waren; s. M. S.* 1, 169 *u. Z.* 102. *Vielleicht bestärkte ihn in dieser wahl das gefühl der euphonie, um nicht drei mal schnell nach einander den sächl. artik. gebrauchen zu müssen. Ueberhaupt waren verwechslungen der geschlechtsbezeichnungen zu jener zeit noch sehr gewöhnlich; so gebraucht der dichter gleich unten in v.* 2023 *dasselbe wort wieder mit dem sächlichen art.* — den *könnte aber auch die conjunction* = *dann sein; vgl. v.* 2033, *wo* denn = *dann steht.*

2021 ob] *wenn; vgl. obgleich* = *wenngleich und das frz.* si = *ob, wenn.*

2024 thämmen] = dämmen, *niederhalten.*

2025 das man erdur] *erwäge, untersuche, Pct.* 108. *Vgl. „ich hab das land Wallis selbst durchwandelt, abgemessen etc. aller örter gelegenheit erduret“; Stumpf, fol.* 605. *b.*

2026 der arzet] *der ärzte.*

2036 ein vile] *eine menge, Pct.* 448.

2042 mee schlüeg d'frouw für mit baspeln, spinnen] = *mehr würde noch eine frau mit haspeln und spinnen gewinnen, als in diesem falle der arme vor gericht. Das spinnen war zu jener zeit eine gewöhnliche beschäftigung der frauen zu stadt und land. So sass z. b. die frau des pfarrers Leo Judä tag und nacht am spinnrocken, um die nahrung zu gewinnen, die sie mit den armen theilte, Joh. Müller* 8. 1. *abth.* 199.

2043 spruch] *reimspruch, redestück. Von welchem weisen derselbe herrühre, ist mir unbekannt geblieben.*

2056 bühel] *hügel; eigentlich das aufschwellende, Z.*

2068 schlëcht] *billig, recht, schlicht.* schlëcht, *mhd.* slëht, *ital.* schietto 1) *eben, grade, glatt:* „die krimmi soll er (*Jesus*) machen schlecht“, *Mone, schausp. d. mittelalt. s.* 145, *v.* 64. 2) *fig. schlicht, recht, ohne schuld.* „Abigail macht mit ihrer welsheit all ir sachen schlecht“. *Reime von* 1562. „Schlecht zu machen die irrungen zwischen N. und N.“ = *schlichten, Sm.* 3, 430 *und Sp.* 1849. *Daher haben wir noch die redensart: schlecht und recht. Vgl. auch v.* 2525*:* wie wir ihm thuon, so dunkts mich schlecht, *und V. v.* 24.

2069 wiet'] = *wie du.*

2074 wo d'grëchtigkeit ist worden g'wallt] = *zur gewalt* = *wó gew. die stelle der ger. vertritt.*

2090 wan d'stüel regierend uff den bäncken] *sprichwörtlich* = *wenn diejenigen, welche gehorchen sollten, weil sie zu regiren unfähig sind, herrscher werden. Vgl. damit folgende ähnliche redensarten bei Eis.:* die stüle wollen uf die bänke stigen, *Brand;* die schemel sind uf die bänke und die stüle uf den tisch gestigen, *Thomasin;* die stollen wollen auf das bett steigen, *volksm.;* fulmenta lectos scandunt, *Varro ap. Nonium;* wann die stül' uf die bänk' went stigen, so will sich Unglich leren gigen, *Brand.*

2093 die fryen künst] *künste, die man nur die freigebornen lehrte, ar-*

tes ingenuae, Pct. 142. Zu den sieben freien künsten zählte man im mittelalter, und zwar im sogenannten trivium: Grammatik, rhetorik und dialectik; im quadrivium: Arithmetik, geometrie, musik und astronomie.

2097 *Mit diesem verse ist der im v. 2090 begonnene vordersatz der periode zu ende; der eigentliche nachsatz fehlt, wie diess in der umgangssprache des volkes öfter zu geschehen pflegt, wenn man lange vordersätze gebraucht; man denke also hinzu: dass es da ein gutes ende nehme; sondern — fährt der dichter (vv. 2097, 2098) sogleich fort — das zertrennt alle reiche. Der sinn der periode ist: Denket nicht, dass ein reich, in welchem alles verkehrt geht, bestehen könne; es muss auf solche weise zerstört werden. Vgl. die parallelstelle in Adam und Heva, 4. act, wo Enos sagt:*

demnach nüt anders volget druss:
über die katz thuot herrschen d'muss;
ouch d'stüel, die stygend uff die henck;
demnach der bossheit wachsend' glenck;
schnäll ligt dann gott und grechtigkeit
im kaat, mit aller erbarkeit.

2106 hlug] *schüchtern (St.), zaghaft (Z.), schlaff (Pct. 72); die letzte bedeutung ist hier die passendste.*

2114 kleid zerhouwen, die zerschniden] *d. h. sich prächtig kleiden; s. anm. zu v. 249 und unten die var. Im K. Zürich und in der Schweiz wol überhaupt ist hauen = schneiden, z. b. das messer, die scheere, die säge haut nicht gut; die haare, die nägel abhauen;* zerhouwen *und* zerschniden *sind also hier synonym.*

2115 böchisch] *trotzig, pralerisch, von* bochen; *s. v. 1220.*

2116 gfellen] *glücklich sein, glück erlangen; ausserdem heisst* gfellen *auch: zu theil werden, erfolgen, Sm. 1, 520. Vgl.* das gfel und der gute fal, *v. 817.*

2122 sy verzegend] *machen feige und verzagt, träge.* verzegen *stammt von* zagen, *woher auch das subst. und adj.* zage. *Vgl. Tschudi, chron. 1, 530:* man sol wol sehen, wer der zäger werde sein.

2124 erlangen that] *wirksamkeit erlangen, oder siegen in der that, wirklich.*

2130 sinds' bestanden dem adel] hston 1) *still halten, z. b. die mül, die ur bestet, Sm. 3, 596;* 2) *stand halten, Pct. 64 und Z. 29; mithin: sie haben dem adel stand gehalten, haben ihn tapfer bestanden.*

2134 dies' zwungend mit schannd, üppickeit] *die, nämlich die herren, sie (die alten Schweizer) schändlich und übermütig bedrängten. Die drangsale und bedrückungen, welche die Schweizer durch den einheimischen adel und insbesondere durch die östreichischen vögte erlitten, sind bekannt; beispiele derselben führt der dichter selbst (im 5. acte) aus dem munde der alten Eidgenossen an.*

2161 gschwind] 1) *eilfertig;* 2) *klug etc.; die erste bedeutung scheint hier gemeint zu sein.*

2164 an denen] *anstatt:* an dem (*rathe*)*; der plur. steht, weil rath ein nom. collect. ist.*
2168 was das uff im trag] *was das auf sich habe.*
2169 kuntschafft gen] *zeugniss geben; s. V. v.* 589.
2193 vorwerz] *zuerst.* wart, wert, *adj. seiend; dazu gehört die adverbiale form* wartes, wertes, werts, *Sm.* 4, 161. *Vgl.* werden.
2194 fromm] *bieder; so, wie regenten sein sollen, insbesondere also gerecht; s. V. v.* 187. — man] = *männer; s. V. v.* 422.
2210 und anderst gnëmpt wirt] *man denke das subject* es *hinzu.*
2211 vercleiben] *verkleben, verschmieren, verkleistern, Sm.* 2, 349.
2212 mit helen, gfärwten worten] *mit glatten, schön geschmückten, gleissenden reden.* hel, häl, *glatt, schlüpfrig, z. b. vom eise gebraucht.* gfärwt, *scheinbar, von* farbe, (*fig.*) *schein, vorwand, Pct. und Sm.* 1, 558; *z. b. „mit der farb* (*vorwand*)*, er sey bereits einer schwachen complexion," Pat. Abraham. Daher noch die redensart: einer sache ein färblein anstreichen = sie beschönigen. Der ausdruck entspricht dem lateinischen: oratio colorata, eine geschmückte rede.*
2213 hin wider] = *zurück; vgl. Nib.* 3408 *und* 7111 (*Lachm.*).
2214 das guot mit bösem wil vernüegen] = *der tugend mit bösen thaten genüge leisten will.* einen vernüegen, *ihn zufrieden stellen; auch ihn sättigen, Pct.* 426. *Variante:* verklüegen, *von* klüegen, *fein, zart, niedlich machen, Z.* 188. *Das einfache verb stammt von* kluoc 1) *klug, schlau;* 2) *kunstreich gemacht, schmuck, fein* (*im gegensatz von grob*)*, z. b.* tischlachen kluoc, *Roseng.* 2399. 3) *hübsch, vortrefflich, St.* 2, 111. *Der sinn des verses, wie ihn die var. gibt, wird also sein: das gute hübsch, fein, schlau mit bösem vermischen. Schmell.* 2, 355 *deutet* vernüegen: *bemänteln.*
2217 das] *weil, indem.*
2220 man rassli] *man tobe und wüthe wie ein unsinniger* (*was beim spiel öfter zu geschehen pflegt*)*, Pct.* 325. *Bei Schmeller heisst* rasslen: *schnarchen.*
2222 schampper] *schandbar, Sm.* 3, 370.
2223 man werde ler ald vollen win] *man sei nüchtern oder trunken.*
2224 redt eir eim zuo, schmüzt den und schillt] = *lästert, verspottet und schmäht er ihn.* zuoreden, *lästern;* einem schandtlich zuoreden, *einen schmähen;* die zuored, *maledictum, Pct.* 530 ². schmüzen, *schmähen, verspotten, das herz versehren, Pct.* 358. *Vgl.* schmürzen *und* schmirzen, *schmerzen, St.* 2, 336.
2230 mürt] *mordet.*
2231 wie's eim schelmen bürt] *gebührt = nach schelmenart.*
2236 hat überrungen] (*mit ringen*) *überwunden, Pct.* 445.
2238 leelüt] *lehenträger.*
2239 die selben plagt etc.] *man denke hinzu: und wenn einer.*
2240 und fichtet mit dem judenspiess] = *jüdischen wucher treibt. Gewöhnlicher sagt man: mit dem judenspiess laufen. Hier zwei er-*

klärungen über den ursprung dieser redensart: „Das gleichniss ist von den öffentlichen boten genommen, welche die livrée dessen anhaben, der sie sendet, nebenan eine blecherne tasche oder büchse, worin die schriften oder briefe, und einen spiess in der hand. Also sind die juden immer als botenläufer, die von einem zum andern laufen, und zins einfordern." Frisch 1, 493. „Mit dem spiesse laufen, *mit einem hölzernen oder eisernen spiesse von haus zu hause gehen, wie in manchen gegenden zu fastnacht zu geschehen pflegt, und das gebettelte, geräucherte fleisch oder speck etc. an denselben stecken; uneigentlich:* mit dem judenspiess laufen, *jüdischem wucher, unerlaubtem gewinne nachgehen." Heinsius, wörterb. der deutschen spr.* 4. *Vgl. übrigens noch:* er rannt mit eim jndenspiess, dass er gar vil zu boden stiess, *Brand. Aus dieser stelle scheint zu folgen, dass die juden, wenn sie ihre zinse einfordern gingen, gleich den botenläufern, mit einem spiesse versehen waren. Vielleicht steht mit dem ursprung dieser redensarten auch der unter reisenden handwerksburschen übliche ausdruck: fechten gehen, in zusammenhang.*

2244 underm schin] *nach dem scheine, vorgeben, vorgeblicher weise, zum schein.*

2245 husslich] *sparsam.*

2247] ein uffsehen han] *acht haben, sorge tragen, Pct. 36; die redensart wird noch in den verhandlungen der eidgenössischen tagsatzungen gebraucht.*

2256 b'gärte] *nämlich:* ich.

2259 was unfal, s'leid doch uff unns leini] *was für unglück und leid auf uns lehne, liege.*

2269 man weisst] *m. weiss, schwz.*

2271, 2272 die oberkeit ald gott verbütts: kan man sagen uss fryem muott] = *obgleich es die obrigkeit oder gott verbietet; so darf man doch frei und keck sagen etc.* muott *steht in der älteren bedeutung, der zufolge es die beschaffenheit der gedanken, der gefühle und des willens bezeichnete. Noch jetzt sagt man baier. und österreichisch: eim seinen muot (freien willen) lassen.*

2286 curtisanen] Kurtisane, kortisane, päpstler *waren römische höflinge, unwissende geistliche, ja selbst soldaten der päpstlichen leibwache, die von der Corte romana (cour romaine) oder dem papste vermöge der aus den falschen Decretalien hervorgegangenen päpstlichen Reservationen, zum nachtheil der eingebornen, dom- und andere stiftspräbenden für fremdartige, selbst niedrige dienste umsonst erhielten; oder um geld, oft sehr wohlfeil, erkauften. Bisweilen kamen mehrere mit der nämlichen anweisung nach der Schweiz. Unverschämt trotzten die eingedrungenen den regierungen; endlich schritt 1520 die tagsatzung zu der einfachen verordnung, solche pfründengrempler, wie man sie auch nannte, ohne weitere umstände, in einen sack zu stecken und zu ertränken. Dieses mittel wirkte.*

S. einl. I.; Sm. 1, 275; Bluntschli, Mem. Tig. 165 und besonders Joh. Müller 6, 281 — 284.

2289, 2290 hundshüt und bly dran] = *päpstliche, auf pergament ausgestellte anweisungen der kurtisanen und ablassbriefe, an denen bleierne oder wächserne siegel hingen. Es scheint, dass das pergament öfter aus hundshäuten gemacht war.* bullen] *entweder die kapseln, in denen die wächsernen siegel lagen, oder die ablassbriefe selbst.*

2295 ein bur bracht dick ia kalb und kuo] *Dass die bauern wirklich auch vieh brachten, nicht nur, wie die var. sagt, verkauften, um dafür den ablass zu erlangen, bestätigt die geschichte ebenfalls. So erhandelte Jacob von Stein um einen apfelgrauen hengst den ablass für sich, für seine schar von 500 reisläufern und für seine untergebenen auf der herrschaft Belp, Joh. Müller 6, 289.*

2308 spangier kappen] *spanischer mantel, s. V. v. 709.*

2310 g'leit] *gelegt.*

2312 zerschnitten] *s. v. 249 anm.*

2318 es ist darin sant Küris ritt] *es ist darin st. Konrads fieber = dieser wein verursacht fieber, ist der gesundheit nachtheilig, entweder weil er leicht im übermass genossen wird, oder nicht echt ist. S. oben einleit. I. Vgl. folg. stelle in Ruffs Adam und Heva, 4. act:*

> Sant Küris plag dich gang drumb an!
> dass dich 'skalt wee und der hertz ritt
> als lidenlosen läckers schütt!

Die anspielung auf st. Konrads fieber mag ihren grund in dem berichte der Legende haben, dass derselbe einmal, als er eben die messe las, eine spinne, die von der decke der kirche in den kelch fiel, mit dem opferweine getrunken habe, ohne dass seine gesundheit dadurch schaden gelitten hätte.

2330 so er sy grosses gschlächt] *wenn er von hohem geschlechte entsprossen sei;* g'schlächt, *gen. = geschlechtes; versteht sich darunter: abkömmling.*

2331 wie er im thüey] *was er auch thue.* im, *dat. neut., vgl. v. 2525.*

2333 kein volg noch mer machen] *keine zustimmung und kein stimmen mehr erlangen.*

2339 dass man der b'schwerden köm ab] *frei würde, Pct. 3; vgl. v. 2344.*

2359 das man's gsaz hört] = *nicht hört; die verneinende partikel folgt nach* hört, *und bezieht sich auf beide sätze.*

2360 uss fryem muot] *vgl. v. 2272 und 2355.*

2368 im rēcht das für sich nimpt] *nimmt sich in rechtssachen etwas zu thun vor, das etc.*

2377 bestritten] *überwunden, Pct. 64.* bestritten mit guldinen waffen = *bestochen.*

2388 gott gēb wie ers hab überkummen] *sei es durch raub und plünderung, oder durch bestechung, oder durch pension, oder auf an-*

dern unerlaubten, ehrlosen wegen. er's = *er es, anstatt er sie (die kronenthaler).* — überkon, *bekommen.*

2389 trummen] *fem. sing.* = *pauken.*

2393 im machend's d'cronen alsand schlëcht] *für ihn machen die kronenthaler alles recht; was er auch thue: den leuten dünkt alles recht.*

2397 nun — gytigkeit] *nur — habsucht.*

2405 so's selb] *da doch dasselbe.*

2415 das] = *so in v.* 2419*; denn wie man in der bibel findet, so sind die gebote gottes schon vernichtet, sobald man etc.* wo] = *wenn.*

2417 allsbald] *sobald als, Pct.* 13.

2431 han] *halten.*

2434 all sachen teilt, particuliert] *jeden gegenstand eurer vorträge in seine hauptheile zerlegt, und diese darnach erläutert.*

2438 husen, bliben] *entweder: fernerhin wohnen und bleiben, oder: wohnhaft bleiben.*

2457 wert wir] *werden wir.*

2461 und innen möcht die ding erweren] *Das subject fehlt; man denke* ich *hinzu.* — erweren = *wehren.*

2465 sunder sich b'ker] *das subj.* er *fehlt.*

2467 möcht man am volch iezdan gehan] *möchte man am volke jetzt das erlangen, dass etc.* gehaben *hiess ehemals auch so viel als* haben. *Fr.* 1, 390, *z. b. „solche werkzeuge mus man zum vorrath behalten, damit, so deren eins verloren oder zerbrochen wird, dass man ein anderes gehaben möge." Fronsperg vom feurwerk fol.* 43.

2479 bëtt] *gebet, schwz. Vgl. das östreich.* betten *(die), ein rosenkranz; ferner: „ach gott, min man, ouch lieber Seth, darzuo wol dient ein emsigs bätt." Heva, in Ruffs Adam und Heva* 4. *act.*

2481 sin glimpf und fuog] *sein recht und seine befugniss.* gl. und f. haben, *jus et auctoritatem habere ad aliquid, Fr.* 1, 355.

2489 sam] *als ob, gleichsam als wenn, Z.* 341*; Sm.* 3, 242.

2498 fürfarend] *fortfahren.*

2501 gënd] *imper. gebet.*

2504 sy lerind] *d. i. dass sie (erkennen) lernen (was recht ist).*

2516 das wir — mugt] *und* wir muget, *mhd.* wir mugen = *wir mögen, schwz. Vgl.* mer lobet = *wir loben, St.* 1, 53.

2517 wir müend es nit — verziehen] *aufschieben, Pct.* 439*; noch sagt man allgemein: die sache verzieht sich.*

2522 wunder bhënnd] *ausnehmend behende, wie:* wunder balde = *ausnehmend schnell, Wgast* 9, 6.

2524 von sachen] *und* von den sachen (*s. Lamprecht Alexd.*) = *davon.*

2525 wie wir im thuond, so dunckt's mich schlëcht] im, *dat. neut.* — schlëcht] *richtig, gut.*

2531 die handlung] *den handel, die sache.*

2533, 2534 wol fürfaren — mit unserm rat] *unsern plan gut ausführen, vollstrecken, Pct.* 147.

2535 an dir — stadt] *steht bei dir, liegt an dir.*

2542 heiss bieten] *heiss ihn verkünden und auffordern.* — kilchhör, *kirchgemeinde, gesammtheit der zu einem kirchspiele gehörigen einwohner.*

2544 bim eid] *und* bim gschwornen eid; *die erklärung beider formeln s. unten v.* 2782.

2545 z'best ich kan] = *so gut ich kann, schwz. Vgl. damit die lat. redensart: quam possum optime und die frz.: le mieux qu'il m'est possible.*

2553 biss in find] *das subj.* ich *fehlt.*

2556 ein ganze landsgmeind] *politische versammlung aller stimmfähigen bürger. Solche versammlungen finden in den reiudemocratischen Kantonen der Schweiz noch jetzt statt.*

2559 sott] = *sollst; das subj.* du *fehlt.*

2567 g'folget] = *befolgt. Ueber die vertauschung der vorsilben* be *und* ge *s. V. v.* 582.

2568 's mer] *das stimmenmehr, suffragium superans; Pct.* 285.

Var. 2575 [4] soit] *das subj. fehlt.*

Var. 2575 [9] nachtpur] *nachbar, guter freund.* nachtpur 1) *sowol der nächste, als auch jeder nähere miteinwohner eines dorfes;* 2) *überhaupt jeder dorfgenosse, mit dem nebenbegriffe der zuneigung und vertraulichkeit. In der letzteren bedeutung steht es wol hier; denn sonsl könnte der landweibel kaum dafür danken, dass Heini auch einmal zu ihm kommt. Doch könnte auch die erste bedeutung die richtige sein, da in gebirgsländern die wohnungen bekanntlich so zerstreut sind, dass bisweilen ein nachbar vom anderen eine viertelstunde oder noch weiter entfernt ist.*

2576 der bost] *der eilbote.* bost, *masc. ein schneller läufer, Pct.* 319. — Burlibuss] *wol ein compos. aus* burli *und* buss. *Das erste wort bedeutet einen spassvogel, possenreisser, wie das ital. barliere, und ist verwandt mit dem lat. burrae, possen, St.* 1, 246. bus, buse, buss, busant, *ein aasgeier, vom steten* busen (*pfeifen und schreien*) *so genannt, Fr.* 1, 158.

2578 trifft an] *betrifft, geht an.*

2580 aber] = *wieder. In dieser bedeutung wird* aber *nachahmungsweise bisweilen noch gebraucht, siehe z. b. das schöne gedicht Uhlands, die drei lieder: „meinen bruder hast du meuchlings erstochen, und aber: hast ihn meuchlings erstochen.“* — bist] *das subj. fehlt.*

2586 schüsselkorb] *eine art von hölzernem gestell, mit verschiedenen fächern, welches in den küchen an den wänden befestigt wird, und zur aufstellung des geschirrs dient = geschirrbrett.* — hännen tharm] *entweder der darm einer henne, oder ein unkraut, alsine media, Linn., das auch vogelmeinrich und vogelsternkraut heisst.*

2597 ist in der rellen] *ist auf der mühle, im werden; vgl. v.* 650.

2608 hatt in hinderstellig gmacht] *hat ihn gehindert, Pct.* 224.

2613 mit dem verstand] *in diesem sinne, was so zu verstehen ist, auf solche weise.*

2614 im hannd die wysen zeiget an] *d. h. erklärt.*

2618 uffnen] *und* äuffnen 1) *urbar machen;* 2) *in besseren stand bringen, befördern;* 3) *vermehren, z. b. den reichthum. Hier ist die zweite bedeutung des wortes passend, schwz. Vgl. Sm.* 1, 32 *äuffern, und* 34 *öffnen.*

2621 ungevar] 1) *ungefähr, beiläufig* (*Pct.* 313); 2) *ohne gefährde. Hier ziehe ich die letztere bedeutung vor.*

2631 *so ist* zerhygt sack, band und zum] zerhygen, zerhyen (*bei Notker*) *und* verheyen, verhyen, 1) *zerbrechen, St.* 2, 32. 2) *überhaupt verderben, zerstören, Z.* 546. *In der zweiten, allgemeinen bedeutung ist es im K. Zürich noch gebräuchlich, so dass es bald, wie in dieser stelle, zerreissen, bald zerbrechen etc. heisst. Ueber die redensart* sack und band *s. v.* 472. — zum] *zaum.*

2636 haspelhorn] *kurbel oder handhabe der haspelwelle, mittelst deren sie umgedreht wird; besonders im bergbau, Heinsius, wörterb. der deutschen spr.* 2, 6. — winderseil, windenseil] *das ziehseil an der blockrolle* (*winde*).

2637 nun sind wir aber übel feil] *n. s. w. wieder rathlos, in einer misslichen lage, in verlegenheit, St.* 2, 421.

2638 Sant Wattla, die ist in dem spil] *s. v.* 474.

2641 den stuolgang stellen] *d. st. hemmen, Pct.* 394.

2643 den ungsund] der gesund, *die gesundheit;* der ung'sund, *die krankheit, Sm.* 3, 267 *und Z.* 511.

2644 hinder sich gand] *gehen rückwärts, den krebsgang* (*wie man zu sagen pflegt*).

2645 gwerb] *masc. erwerb.*

2648 'sspil verhönt] *das spiel verderbt.* verhönen, *verderben, z. b. die augen mit weinen v. = ocutos corrumpere lacrimis, Pct.* 421.

2649 g'rett] *geredet.* tönen, *tangweilig reden, St.* 1, 289, *schwz.*

2651 ein unflat] *ein im K. Zürich sehr gewöhnliches schimpfwort, wie im lat. lutum und sterquilinium publicum, nur in allgemeinerer bedeutung, so dass man z. b. auch einen gassenjungen, der auf der strasse muthwillig lärmt, einen unflat schilt.*

2652 ein alter griss und schliffersesel] griss, grissel, *ein grauschimmel, St.* 1, 482. — schliffers esel, *vermuthlich der esel in einer schleifmühle; es gibt nämlich, wie bekannt, eselsmühlen, in denen esel das rad treiben, und diese thiere sind gewöhnlich alt und elend.*

2653 schindfesel] vasel, fasel, *masc. und fem. ohne plur.* 1) *ein junges oder die zucht von irgend einem thier;* vaselvieh, *zuchtvieh, Z.* 535. *Beide ausdrücke sind noch in übung.* 2) *schmalvieh, wie schafe und ziegen, St.* 1, 355. *schwz.* 3) *fig. pack, gesindel, niedriger pöbel. Wenn es die letzte bedeutung haben soll, wird es gewöhnlich als compos. gebraucht, z. b. gemeinvasel, faselrustig* (*rustig = allertei zeug*), *St. eb. das.* der schindfesel und (*var.*) schindfessel *muss also fig. im ähnlichen sinne verstanden werden; Schmeller erklärt es mit: lotterbube, und führt aus Av. Chr.* 32 *die stelle an: heillos hent, faul fressling, arge schindfessel, die weder gott, noch der welt*

nutz sind, Sm. 3, 371. *Vgl. unsere ausdrücke: schindaas, schindmähre, schindluder u. s. w.*

2654 wil] *das subj.* ich *fehlt.*

2666 boz muoter darm] *darm der mutter gottes = Mariens. Vgl. damit:* Botz lunken, läber und botz darm, *Adam und Heva* 4. *act.*

2668 's volch verschëzen] *an dem volke verzweifeln = die hoffnung, dass es fernerhin unserer leitung gehorchen werde, fahren lassen. S. Pct.* 428.

2669 blëzen] *bei Ulph. und Kil.* pletsen, *ausbessern, flicken, schwz.*

2670 verneyen] *vernähen; was zerrissen ist, ausflicken.*

2672 ia] *auch, und, überdies auch, Pct.* 233.

2676 thanndt] *masc. geschwätz, fabulae, Pct.* 398; *vgl. v.* 557.

2682 fry] *artig, fein; hübsch, schwz.*

2685 der ein run, blass in d'pencion] inrunen *und* inblasen, *einraunen, einflüstern; daher* die raune, *von welcher Stalder sagt: „Die kieser gaben durch die raune, d. h. indem sie in das ohr der beeidigten magistratspersonen flüsterten, ihre stimme und erwählten.“ St.* 2, 64.

2689 fürkouff] *vorkauf, eine art von wucher, indem gewisse speculanten korn und andere früchte wohlfeil aufkauften, und dann gelegentlich wieder theuer verkauften.*

2697 ruch] *streng, Pct.* 325.

2710 in dem läzen glouben] *im aberglauben, Pct.* 261. *läz, verkehrt, unrecht, St.* 2, 167. *schwz.*

2712 offenleim] *ofenlaim, lehm zum verkitten der ofenkacheln.*

2713 ein schybm salz] = *eine grössere masse salz in cylindrischer form, von ungefähr* 1¼ *centner gewicht, Sm.* 3, 309. *„Traw niemand, du habest denn ein salzscheiben mit ihm gessen.“ Seb. Frank; eben das.*

2718 volg] *bescheid, urtheil, votum.* volg und urteil geben, *als gerichtsbeisitzer seine stimme geben, Sm.* 1, 528.

2728 soltend's buren gfüdlochet han] *Das zeitwort* füdlochen *und andere solche derbe wörter kann man in der Schweiz, selbst aus dem munde nicht ungebildeter leute, häufig hören. So erinnere ich mich, dass, als im jahre* 1839 *am abend nach dem umsturz der regirung des K. Zürich einen vertriebenen regirungsrath sein freund im tone des vorwurfs fragte, warum er auch mit den übrigen davongelaufen sei, ihm jener erwiederte: Warum hätte ich sitzen bleiben sollen? Der rathssessel war mir ja nicht ans füdli angenagelt!*

2750 anderst] *adj. anderes; sonst ein adv. = anders, auf andere weise.*

2754 unser allten riberen loch, das syg gelopt] *das loch unserer alten schälke, d. i. unsere listige hölle, sei gelobt: diess scheint mir die richtige deutung der allerdings dunkeln stelle zu sein; ausdrücklich ist ja von der hölle und ihren ränken in den vorhergehenden und zunächst folgenden versen die rede. Die schwierigkeit liegt nur in dem subst.* riber, *dessen gewöhnliche bedeutungen hieher nicht passen wollen; aus dem zusammenhange glaube ich aber schliessen zu dür-*

fen, dass hier ein schalk, ränkemacher darunter zu verstehen und dass es, so wie die rib, von dem verb reiben, riben abgeleitet sei. Die reib, reiben, rib, abweichung eines weges, flusses, berges von der geraden richtung, wendung im fahren, bedeutet nämlich im plur. fig. die ränke, kniffe, z. b. allerlei rib und renk; sein herz und sinn mit allerlei riben verblümeln, cor machinationibus tegere, pred. v. 1678 bei Sm. 3, 7. Analog mit der bedeutung dieses abstractums würde dann das concrete subst. riber ein ränkeschmied, ein listiger schalk heissen. Vielleicht steht aber auch riberen anstatt röuberen, mhd. roubaere, so wie rouben = riben, reiben; s. Z. 329. Dann würde die fragliche stelle lauten: unserer alten räuberloch etc.

2755 unser koch] der Satan.

2763 damit der rathschlag für sich gang] damit die berathung vorwärts gehe, gefördert werde.

2769 blib] das subject es fehlt.

2771 der ratbschlag — schon] der rath — schön, gehörig, rite.

2773 beyen] = fenster, Pct. 67 und St. 1, 153; vom frz. baie, womit das altfrz. bée, fenster, übereinstimmt. Von den belagerern der feste Greifensee meldet Edlibach: Man styg zu einer beygen hinyn — weil das thor so verrammelt war, dass die belagerten selbst es nicht zu öffnen vermochten, J. Müller 4, 33. beien (m.) ist übrigens auch ein hölzernes band oder eine stange, die man vor den fenstern befestigt, um das eindringen der diebe zu hindern, St. 1, 153. Vgl. noch die boie, beie, rom. boia, fussklotz, kette für gefangene, Z. 40.

2782 und botten ban bim gschwornen eid] und ich sie bei eidespflicht zu erscheinen aufgefordert habe. Die bürger der waldkantone waren durch einen eid verpflichtet, auf der landesgemeinde zu erscheinen; eine sitte, die bis in die neueste zeit so streng beobachtet wurde, dass derjenige, der dagegen handelte, noch im jahre 1830 ehrlos gescholten werden durfte.

2785 mich bedencken] m. besinnen, erinnern; das wort wird noch jetzt bisweilen in dieser bedeutung gebraucht.

2797 aller gwallt] d. i. alle obrigkeitlichen behörden, potestates, Pct. 201. S. unten nach v. 2819 die anmerkung.

2801 das er hünnt hab] d. h. wol die urkunden der alten, zwischen den drei Waldkantonen bestehenden bundesverträge.

2802 nach] noch.

2805 versehen han ichs wol] ich habe es richtig besorgt, schon verrichtet; vgl. Pct. 430 die versehung, procuratio.

2813 uff der stett] auf der stelle, sogleich.

2814 reichen] berufen, kommen lassen, Pct. 329.

2819 könnt] = kommet, wie nemmen = nennen, kon = kommen und si konf = sie kommen. Vgl. bei Sm. 2, 297 du künst, er künt.

Nach v. 2819 der ammeu und etter Heini gond in die landsgmeind] Zur vervollständigung dieser stelle diene folgende beschreibung der landsgemeinde von Nidwalden und der dabei noch gebräuchlichen auf-

züge: Sämmtliche vorgesetzte, räthe und weibel, nebst dem ortsgeistlichen, versammeln sich im hause des regirenden landammans, von wo aus dann der zug beginnt. Voran schreitet ein mann in alter landestracht, das schwert der gerechtigkeit tragend; dann kommen mehrere männer, welche in abwechselung mit feldmusik oder mit trommeln und pfeifen die alten schlachthörner (helmi) blasen, und endlich folgen die sämmtlichen regirungsmitglieder sammt ihren dienern. Angelangt auf dem versammlungsplatze, besteigt der landamman die bühne, und begrüsst die versammlung, und mahnt zum gebete. Die anwesende geistlichkeit singt das lied vom h. geiste, worauf die wahlen der beamten vorgenommen und die gesetzesvorschläge berathen werden. Der rückzug geschieht in derselben ordnung wie der auszug; darnach begibt man sich zu einem kurzen gottesdienste in die kirche.

2826 Im bösten sond irs nit verston] *ihr sollt es nicht übel deuten; vgl. St.* 1, 207 z'böst reden, *einem übel, zum nachtheil reden.*

2832 löüff] *und* löüfft, *zeitläufe, zeiten, ereignisse der zeit.*

2833 sorglich] *sorgen erregend.*

2834 selzam] *s. v.* 42.

2836 verziehen] *aufschieben, auf eine andere zeit verschieben.*

2843 was wundergschry verhanden sind] *das substantiv hat die frequentativform* ge = *clamores, des cris; daher steht das verb im plural. Vgl. noch v.* 42.

2845 frömden landen, die sich enbörend] *Man vergesse nicht, dass das stück während der unruhvollen epoche der Reformation gedichtet wurde; vielleicht hatte der dichter auch den aufstand, den die Genter im jahre* 1540 *gegen Karl V. erhoben, im sinne.* — sind vorhanden] = *welche da sind; dieser beisatz bezieht sich auf* die (*länder*), *und steht wol nur dem reime zu liebe da.*

2849 — 2856 *werden die in der Eidgenossenschaft herrschenden laster aufgezählt.*

2850 grossen] = *grosser, s. var.; schwz.* — pracht] *hochmuth, Pcl.* 319; *vgl. v.* 3733: gott hat gedēmpt irn grossen pracht.

2879 embor gond] *empören sich; vgl. die var.* embor stond, *aufstehen.*

2891 voll] *satt.*

2892 das niemat tracht] *das obj.* sie (*die warnung*) *fehlt.*

2898 dienst] *fremder kriegsdienst.* — z'ring] *rings.*

2902 vergifft's] = *es vergifte; eine inversion.*

2904 das weger wer] *dass es besser wäre.*

2905 fünstig stein] *steine, so gross als eine faust* = *faustdick.* fünstig, *von* fünst (*s. Das.*), *faust, wie pfündig von pfund;* fünstle, *pugillus* (*Das.*). *Die Züricher sagen:* füstig, *z. b. füstige öpfel; oder öpfel, füstig gross.* — yse] = ysene (*mit abwerfung der ableitungssilbe*) = *eiserne.* nagel] *plur.* = *nägel.*

2917 das etc.] *das subj.* es *fehlt.*

2918 verursacht] *veranlasst.* — sind] *anstatt:* worden sind.

2939 das — so vil g'lert] *in solchem grade vernommen, nämlich die*

lehren der weisen. leren *hat hier eine weitere bedeutung, wie das frz. apprendre.*

2943 mit merer hand] *durch handerhebung der stimmengeber, votanten.* merer *von* mehren, *durch aufhebung der rechten hand abstimmen, votiren, die stimmenmehrheit für oder gegen etwas suchen, St.* 2, 205.

2949 *var.* ein guots mer mach] *eine gute abstimmung mache, heilsame beschlüsse fasse.*

2955 des fridens ich gesinnet bin] *des friedens bin ich beflissen; ich habe friedliche absichten.*

2971 angstlich] *erbärmlich, überaus, sehr.* er ist ihren angstlichen hold, *er hat sie über alle massen lieb, eam misere amat, Pct.* 21.

2979 vom Sathan ist's mir selb beschen] *das, was ich erzählen werde, ist mir selbst vom Sathan widerfahren.*

2984 gen mir] *gegen mich.* gen *regirt (wie im mhd.) den dativ, im schweizerischen und im süddeutschen dialect überhaupt.*

2985 gseit] *gesagt.*

2987 wie mēngen ranck er mich hatt g'han fürgewēnnt] *wie manche list er mir vorgespiegelt hat.* mich, *anstatt* mir, *ein schreibfehler, vielleicht durch das im folgenden verse stehende pronom* mich *veranlasst; die var. liest:* mir.

2989 hindersich] *zurück.*

2997 guoter tagen] *wohl betagt, hochbejahrt, alt; so erklärt Pct.* 14 *das wort* alt: der wohl zu sein tagen gekommen ist.

3003 mit wys und berden] *mit mienen und geberden.* weyss und berd *eines menschen, status, gestus, habitus, Pct.* 492.

3005 *var.* fürbass kon] *weiter vorwärts kommen;* bass *zeigt den comparativ des damit verbundenen adverbs an, z. b.* bass unten, bass vornen, *inferius, anterius, Pct.* 50.

3006 geloupt] *geglaubt.*

3007 hatt] = *hätte, vielleicht ein schreibfehler, durch dasselbe wort im vorhergehenden verse veranlasst.* b'roubt] = *geraubt; von der verwechselung der vorsilben* be *und* ge *s. V. v.* 582.

3009 wo es nit g'sin wer vorab gott] *wenn es nicht vorzüglich gott gewesen wäre, der es verhindert hat.* vorab, *voraus, besonders, Pct.* 472.

3025 in einer stund] *in sehr kurzer zeit, sogleich.* stund *hat hier die ältere bedeutung: punct, moment der zeit, so wie wir noch jetzt sagen: zur stunde = sogleich.*

3027 das merend hütt] *für dessen aufnahme stimmet heute.* etwas meren, *für etwas stimmen, vgl. vv.* 3183, 3189. — *Die in diesem und den folgenden versen gemachten vorschläge stimmen ganz mit Zwinglis gutachten überein, welches er im jahre* 1529 *wegen der fünf inneren Kantone der Züricherischen regirung abgab; die hauptpuncte desselben waren folgende:* 1) *dass die fünf Ort gottes wort fry predigen lassind nach vermög nüwes und alts testaments, und alle pündtnuss, die sy dawider gemacht, absagind und herus vord-*

rind; 2) das sy die pensionen in die ewigkeit verschwerind gleicher maas und meinung, wie unsere herren; 3) das in den fünf Orten die hoptsecher und ussteiler der pensionen an lyb und gut gestraft werdind. — Zwingli machte diesen antrag gegen die pensionäre, „damit die unwüssenden nit verfüert und die gläubigen nit unterdrückt wurdind; dann alle, die nit pensiöner sind, mögend wol lyden, das man gottes wort verkünde.“ J. Müller 8, 479, *beilage F.*

3045 mer] *stimmenmehr, abstimmung.*

3046 rëcht das erzell, die umfrag füert für] *zähle die stimmen genau; vollstreckel die umfrage, s. Pct.* 147.

3051 ëcht] = ächt, *s. v.* 1287.

3058 herr der ammen] = *herr ammen, der artikel steht wol nur des rhythmus wegen, und ist eine nachahmung des frz. monsieur le bailli. Obschon der Schweizerdiatect viele analogien mit der französischen sprache darbietet; so sind doch gallicismen, wie dieser, sehr selten.*

3059 fands an] *fanget an.*

3060 ir sind] *ihr seid, schwz.*

3061 ir sond] *ihr solll, schwz.*

Nach 3067 Hanns Staufacker, des Stauffackers sun] *Der dichter verfällt in einen anachronismus, indem er in einem stücke, das zu der zeit der Reformation spielt, die söhne der ersten Eidgenossen, welche bereits im jahre* 1308 *die vögle vertrieben, auftreten lässt; er that aber dieses, wie mir scheint, in der absicht, den kontrast des characters der väter und ihrer söhne desto fühlbarer zu machen.*

3071 züg ich uff gott] *bezeug ich bei gott.* auf jemand zügen, *jemanden zum zeugen anrufen, Pct.* 519.

3076 ein schlëchten rymen wurd das gwünnen] *das würde sich übel schicken, reimen.*

3085 sin bütschaft, sigel dran gehenckt] *vgl. v.* 2290.

3099] gsinnet han] *bedacht, erwogen haben.*

3103 das mitel] *die mitte.* mitel 1) *mitte, z. b. im rad (nabe), Pct.* 292; 2) *mittel.*

3104 der iugent kürzwyl nit versperen] *Grösstentheils waren es junge leute, welche in den lohnkriegen fochten.*

3107 das für sich, nit mag ob sich gon] *welches vorwärts, nicht aufwärts fliessen kann. „Die Eidgenossen brauchen einen abfluss für überflüssiges blut,“ sagte desswegen schon landamman Reding.*

3108 nun] *nur.*

3118 mietung] = miet, *schenkung, geschenk.* — bsalung] *pension, besoldung; anstatt* b'zalung, *indem wegen der verbindung mit dem lippenlaute der zischlaut z mit dem weicheren spiranten s vertauscht wurde; vgl. das lat. solvere.*

3127 z'tagen] = *zu tagen* = *zu berathenden versammlungen.*

3131 der küng bsalen] *der könig (von Frankreich) bezahlen; s. v.* 3119.

3135 mit horwer thuoch] *s. v.* 251.

3136 sunst] *so aber; vgl. v.* 3204, *Z.* 451 *und Hartm. v. Aue, arm. Heinr.* 410. 550.

3143 eff's kürz'st] *auf das kürzeste, schwz.*
3145 mee] *länger, weiterhin.*
3147 ratend by dem eid] *gebet rath bei eurer eidlichen verpflichtung, s. v.* 2782.
3150 und nit vil uff den herren hatt] *nicht viel auf die edelleute hielt.*
3151 noch] *dennoch, nec vero, Pct.* 307.
3155 ein bursman] *accus., schwz.*
3156 gülten machen] *einkommen, einkünfte sammeln, Pct.* 197.
3157 das hatt mich thuon darzuo bewegen] *das hat mich dazu bewogen.* thuon = *gethan, mit dem objectiven infin.* bewegen *steht pleonastisch, wahrscheinlich des reimes wegen, wie dergleichen pleonasmen mit dem verb* thun *noch jetzt in der volkssprache häufig vorkommen.*
3161 mit] = *damit, wie das frz. en.*
3165 vom häpstlichen gwallt und sinem stab] *von der obergewalt des papstes, die er in kirchlichen dingen ausübt.* stab, *ein hirtenstab, als zeichen der päpstlichen macht.* sinem *st. des papstes.*
3169 ich sünden] *ich sündige.*
3170 nit kan der pfaff so vil studieren] *erklügeln, ersinnen, um mir die absolution zu erschweren oder ganz zu verweigern.*
3181 der süwrang] = rang der süwe. *Nach Pct.* 325 *ist* der rangen ein prästen der seüwen, cynanche. *Das wort cynanche, gr.* κυνάγχη *und* συνάγχη, *frz. synancie, bedeutet eine entzündung der inneren kehlmuskeln, bei welcher, wie Schneider (gr. wörterb.) hinzufügt, der kranke die zunge herausstreckt. George (lat. wörterb.) übersetzt es: die bräune.*
3204 sust] *s. v.* 3136.
3206 gemacht ich han b'scheid, den verstand] *ich habe diese verabredung und vereinbarung getroffen; nach Pct.* 60 *und* 432.
3208 der unser nachbur ist nit wytt] *Die herzoge von Mailand waren die nachbarn des K. Unterwalden wegen der italienischen vogteien, welche von diesem beherrscht wurden; s. ad lect. vv.* 4 *u.* 5.
3209 wartgëllt] *gehalt der anwartschaft, besonders für solche personen bestimmt, deren geschäfte nicht beständig, sondern nur zuweilen erfordert werden, St.* 2, 435.
3210 dusig guotter dicken pfënnig] *tausend etc.* Pfennig *ist hier in allgemeiner bedeutung überhaupt ein geprägtes stück metall; in diesem sinne hatte er aber verschiedene werthe. So heisst es bei Sm.: „Unter Aventins nachlasse befanden sich 2 silberne pfenning, gelten 5 gulden; item mer 2 silberne pfennig, gelten 1 gulden; item 20 gulden an dicken pfennigen, der einer 20 kreuzer gilt." Aus dieser stelle lässt sich auch beiläufig, wenn auch nicht genau, auf den werth des dicken pfennigs schliessen. Derselbe hiess von seiner gestalt auch der* gross pfennig, *denarius grossus; eine benennung, von welcher das späterhin gebildete adjectivsubstantiv:* der gross, grosch, *abstammt; s. Sm.* 1, 311 *ff.*
3216 sunst hett ich müessen zwilchen kouffen] *s. v.* 251. *anm.*

3227 mi'r rënnt] *gen.* = mîner rent. *Noch jetzt ist die abgekürzte endung* mi'r *in der Schweiz, besonders im K. Bern, üblich, St.* 1, 44.
3239 encklein] = en (*artik.*) klein, *ein klein wenig.*
3242 verkümmert] *bekümmert; eine andere bedeutung hat das wort heutzutage, z. b. die verkümmerten staubfäden der gartenrose.*
3245 morn] *morgen.*
3277 hetts' —] = *hätte sie;* es (*das haus*) *fehlt.*
3278, 3279 der in vertreib mit wib und kind, wie ich darvon geschrieben find] *Ich kenne die quelle nicht, aus welcher der dichter diese nachricht schöpfte; die bewährtesten neueren geschichtschreiber wissen davon nichts; es soll also wol heissen: der ihn vertreiben* wollte.
3281 nach] *noch.*
3283 by der hand] = *mit handschlag; vgl.* in die hand verheissen, *einem seine treue geben, etwas mit einem handklopff bestäten, fidem dextra sancire, Pct.* 210, 211.
3286 den ruofftends' an] anrufen *ist hier wahrscheinlich in der weiteren, biblischen bedeutung des wortes zu verstehen, also = verehren, anbeten; denn vorher wird schon erzählt, dass die männer den landvogt vertrieben und gott gedankt haben. Die var. hat:* d e r r. an, *offenbar ein schreibfehler.*
3289, 3290 nach dem sy kamend in ein stand, in eid und pünttnus] *Sogleich nach der vertreibung der landvögte vereinigten sich die abgeordneten der 3 Kantone: Uri, Schwyz und Unterwalden, und erneuerten den alten, ewigen bund der drei länder durch einen feierlichen eidschwur.*
3292 mer ertheilen] *den rath ertheilen, votiren; vgl. die var. und vv.* 3350, 3351*: das wil ich meren, raten.*
3296 ouch unser kind vertruwen gott] *die variante bestimmt den sinn dieses verses genauer, indem sie schreibt:* allein gott, *d. h. ohne überdiess auch die heiligen, von Zwingli* götzen *genannt, um ihren schutz anzurufen.*
3297 wir leren sond und 'sgötlich wort] *eine seltene inversion; die richtige wortfolge ist: und wir leren sond etc.*
3307 schütt mich der ritt] *s. Vorsp.* 534.
3309 sächen sur] *sauer sehen.*
3311 touh] *toll, wahnsinnig, s. v.* 302, *anm.*
3327 sëgen] = *sagen.*
3332 mit gott si'm trüwen rat] = *mit gottes treuem rath.*
3335 ab] *an, über.*
3338 fürgon] *aufkommen, herrschen.*
3340 dann nyd, hoffart und grosser pracht] *nämlich: der vögte und herren.* — nyd, *feindschaft, geheimer hass, Pct* 305*; vgl. Iw. s.* 156*: nîdec und gehaȥ.* pracht, *s. v.* 2850.
3350 z'hest ich mag] *so gut ich kann; was die superlativform betrifft, so s. oben v.* 2545.
3368 fal] *s. v.* 817.

3370 muott] *sinn.*

3371 er hetts nit ghan von im vergnot] *er hätte es an ihm nicht gebilligt, er hätte es ihm sehr übel genommen.* etwas nit wol verguot haben, *sehr zürnen, ferre indigne aliquid, Pct.* 420.

3373 spielt] *praet. ind. spaltete.*

3381 das] *mhd.* daȥ, *desswegen.* daȥ wil ich diende sin, *Nib.* 2713.

3388 änl] *und* aene, aehni, ehni, *ältervater, vater des grocsvaters, Pct.* 72; *diese bedeutung hat das wort in der Schweiz auch noch jetzt; nur in Bündten bedeutet es: grossvater, St.* 1, 92.

3391 der sich mer tröst uff sines guott] *der mehr auf sein gut vertraut, s. Pct.* 409.

3393 das dunkt mich sin] dunken *ist hier mit dem infin. ohne die präpos.* zu *verbunden; vgl. im frz. sembler und paraître.*

3401 die junkerschafft nit lyden kann] *das subj.* der *fehlt. Die ursache, warum der dichter behauptet, gott könne* die junkerschaft *(das herrenthum, das adelswesen) nicht leiden, ist wol keine andere, als weil dieselbe das unwesen der pensionen am kräftigsten in schutz nahm, und, wie Zwingli und andere behaupteten, sich desswegen auch der einführung des evangelischen gottesdienstes am hartnäckigsten widersetzte; vgl. v.* 3027 *anm. und* 3500 — 3502, *wo es heisst, dass gott an den pensionen ein missfallen habe.*

3402 und wil etc.] *nämlich:* ich.

3403 all fürsten, herren d'pencion] *inversion, statt: die pension aller fürsten, herren.*

3405 voruss und ab] *beide wörter bedeuten: vor allen dingen, zuvörderst, Pct.* 474.

3413 die gott dann hasset, im wider sind] die *sollte zwei mal stehen; denn im ersten satz ist es object, im zweiten subject. Eine andere anacoluthie liegt darin, dass es der dichter im plur. gedacht und desswegen mit* sind *verbunden hat, da es sich doch auf das satzglied:* in der sünd, *also auf den singular, bezieht; ausgenommen den unwahrscheinlichen fall, dass er nebst dem subst.* sünd *auch noch die bereits im v.* 3409 *angeführten substantiven* schmach und schand *im sinne gehabt.*

3414 erzellen] *erwähnen; vgl.* einen schaden erzellen, *damna commemorare, Pct.* 120.

3422 schellig] *mhd.* schellec *(aus* scallic) 1) *vor schrecken verduzt, scheu, Parz.* 2) *wüthend, wahnsinnig, Pct.* 349. „das ist der schellig, zornig narr.“ *H. Sachs.*

3428 zuo holz] *in den wald, schwz., vgl. das frz. au bois.*

3429 wie bald's der lantvogt hatt vernon] *Nicht der landvogt (Landenberg), sondern dessen freund, der junge herr von Wolfenschiess, amtmann auf Rotzberg, war es, der das hier erzählte bubenstück an der schönen frau Conrads von Baumgarten in Alzellen zu begehen im sinne hatte.*

3431 joch] *auch.* „was joch darauss werde, *es gehe wie es wolle,*“ *Pct.* 237.

3432 er strangt sy an] = *er forderte sie zum ehebruch auf.* ein eeweib anstrengen, *toros legitimos sollicitare;* eine tochter anstrengen, *ihr unere zumuthen, Pct.* 27. *Dieses verb ist ein compos. von* strengen, *mit einer forderung beunruhigen, etwas heftig fordern, Z.* 437. *Vgl. damit* strangen, *ahd.* strangèn, *stärken, das lat. stringere und das frz. étreindre, fest zusammendrücken.*

3434 er trouwt' ir] *er drohte ihr;* trouwen, tröwen, tröuwen, dröuwen, *alte spr.* drouuan, *dräuen, drohen.* — understuond ouch sich] *unternahm es auch, versuchte es.* underston *und* sich einer sache u. *etwas unternehmen, versuchen, im schilde führen, Z. und Pct.* 458.

3436 sy gewalltigen] *ihr gewalt anthun.* gweltigen, *violare, vitium pudicitiae addere, Pct.* 201.

3438 ye z'letzt] *endlich zuletzt.* ye 1) *immer;* 2) *irgend einmal;* 3) *die bedeutung des folgenden wortes bloss verstärkend, z. b.* jedoch = *doch.*

3444 in der standen] die standen, *der wasser ständer.*

3461 das mir gwüssne gitt] *was mir das gewissen sagt, an die hand gibt.* die gwüssne, *conscientia recti, Pct.* 202.

3467 mir sig's dann gschickt und kumm mir wol] = *es sei mir denn gefällig und gelegen.* gschickt sein *und* wol kommen *sind synonyme ausdrücke; so sagt Pct.* 172*:* ist es dir geschickt und kommlich oder gelegen, so wöllist hüt by mir seyn, *si commodum est, hodie apud me sis volo.*

3469 by denen vieren erst man g'sin] *obwol ich schon bei den vier erstmännern, welche nebst andern den bund im Grülli geschworen haben, als genosse desselben gewesen bin. Diese vier waren: Walter Fürst aus Uri, Werner Stauffacher von Schwyz, Arnold von der Halden und Wilhelm Tell; nach dem zeugnisse der neueren geschichtschreiber haben zuerst nur die drei ersteren unter sich geschworen; unser dichter fügt aber in seinem W. Thell ausdrücklich noch den letzteren hinzu.* erst man *halte ich für den dat. plur., welcher von der präpos.* by *regirt wird. Dass die flexionsendungen fehlen, darf bei unserem dichter nicht sehr befremden; man mag diess eben auch zu den übrigen poetischen licenzen, die er sich häufig genommen, rechnen; vgl. V.* 422*:* nun luogend zuo, ir ritterliche man. *Was die bedeutung des ausdrucks* erst man *betrifft, so nehme ich ihn für ein compositum = erstmann, in übereinstimmung mit dem bearbeiter des zweiten exemplars und mit Pictorius, welche beide eben so schreiben, und verstehe darunter einfach ein bundeshaupt; denn Pct. übersetzt das wort mit* antistes, *und jene drei oder vier männer waren ja in der that die häupter des alten Schweizerbundes. Zweitens aber wird in der bergmannssprache auch häufig der erste unter den bergleuten* erstmann *genannt; mithin könnte der dichter damit jene männer auch als die ersten, die am bau der freiheit arbeiteten, bezeichnet haben. Endlich kann man den ausdruck* erst man *auch im gewöhnlichen sinne nehmen, und sagen: bei*

den vier ersten männern, welche etc. Die letzte bedeutung fällt mit der zweiten beinahe zusammen.

3472 in der ich worden hin] *in der ich geboren wurde, schwz.*

3477 der minderen zal grad ongevar] *die mindere zahl 22 nicht gewiss, sondern nur beiläufig genommen, so dass ich damals etwa einige jahre über oder unter 122 alt war. Unter der minderzahl verstand man zu jener zeit gewöhnlich die zehner und einer, die über das volle jahrhundert verflossen waren, und diese art zu schreiben war nichts seltenes, z. b.* zu den weibnachten im 92. der minderen zahl = *a.* 1491. *Den gegensatz zu dieser art der zeitrechnung bildete die zählung nach* der mērer zahl, *d. h. nach jahrhunderten, Sm.* 4, 248.

3480 — 3484 by denen töchteren, so vil knaben han ich in eeren hy in g'haben: 120 mit minen und den kindskind] *mit denen ich 120 töchter und söhne gehabt habe, meine kindeskinder nämlich dazu gerechnet.*

3490 ein habermuss] *auch jetzt noch ein gewöhnliches gericht der Schweizer.*

3491 ziger, ancken] *s. v.* 1549.

3495 über d'statt] *über gebühr, im höchsten grade.*

3496 noch] *doch.*

3500 in söichem schin wird gnommen] *in so schönem lichte dargestellt wird.*

3501 im bruch wils sin] *sie will so im gebrauche sein = man vertheidigt ihren gebrauch so, als ob etc.*

3503 glich, wen es müegi] *unbekümmert darum, wen es verdriessen möge; s. V.* 122.

3504 so übel gschochen] *so sehr verabscheut. Das adv.* übel *gibt, wie das lat. male, den verben oft nur eine intensive bedeutung, und lässt sich mit* sehr, überaus *übersetzen, z. b.* übelblangen, *sehr verlangen, v.* 747; *übel fürchten, übel fluochen, übel strafen, übel stinken etc. s. Pct.* 441. — scheuchen = schüchen, *s. V. v.* 380.

3515 dann ist der (dem) schimpff der hoden uss] *dann ist das spiel zu ende.* der schimpf, *spiel, scherz, schauspiel, Pct.* 352. der *muss ein schreibfehler sein, wofür, wie in der var.* dem *stehen sollte; vermuthlich wurde der schreiber durch das in demselben verse sogleich folgende* der *dazu verleitet.*

3520 wol ichs] *vermuthlich der von v.* 3517 *abhängige conjunctiv; vgl. v.* 1450.

3531 unser gierden] *unsere gefahren.*

3538, 3539 wirt er nit lon — lon undergon] *nämlich* sie, *die eidgenossenschaft. Das doppelte* lon, *welches unten v.* 3642 *noch einmal vorkommt, wird in der Schweiz noch jetzt gebraucht; so z. b. hörte ich einmal einen knaben sagen: muoss ich sie (die fliege, die er gefangen hatte) la flüga ta? Ein ähnlicher pleonasmus findet mit dem verb g e h e n statt, z. b. sind ir scho go ässa g o n g e? Vgl. das frz. faire faire in der bedeutung: machen lassen. Doch könnte*

lon *in v.* 3538 *auch bedeuten: verlassen; dann wäre am ende dieses verses ein komma zu setzen.*

Nach v. 3541 jung knab] = *ein jüngling unter 20 jahren.*

3548 machend's mer] *schreitet zur abstimmung.*

3555 dass'] *dass sie.*

3567 die schimpflich art] *die scherzweise.*

3570 veracht] *das subj.* sind *fehlt.*

3591 der babilonisch und chaldëysch künig] *Dieser vers, der vom ersten schreiber übersehen worden sein muss, ist am rande von einer anderen hand eingeschaltet. Ich habe darin des reimes wegen* küng *anstatt* künig *gesetzt, weil das wort auch im original wahrscheinlich eben so geschrieben war; auch unten vv.* 3631, 3632 *reimte der dichter* küng *auf* ding, *und im v.* 3639, *wo das wort nicht des reimes wegen steht, gebraucht er es wieder, so dass es ihm in dieser form eigenthümlich zu sein scheint.*

3592 gross wunderding] *ein grosses wundergesicht.*

3594 erclupft] *erschreckt.* erclupfen, erklüepfen *und* erklopfen, *schlagen, durch klopfen aufregen, erschrecken, animum percutere, Pct.* 112 *und Z.* 81.

3596 d'vernunfft verzuckt] *den verstand entzogen, geraubt.* verzucken, *compos. aus* ver *und* zücken, zucken, *schnell nach einem dinge hinfahren, in eile ziehen, wegreissen; und dieses von* ziohan.

3599 wie er gsicht nit dëncken kund] *da er des gesichtes sich nicht erinnern konnte.* gsicht, *st.* das gs.

3605 verbütten] = vorbütten *und* verbieten, *voraus entbieten, anzeigen, Z.* 541.

3608 mit inen bocht] *mit ihnen lärmt und tobt.* bochen, *schreien, lärmen, toben, wüthen, schelten, Pct.* 73; *vgl. v.* 1220.

3612 und die gsellen sin] *und seine genossen. Das wort* gesell *hatte ehemals eine weitere bedeutung, als heutzutage; so gab es pfarrgesellen, rathsgesellen etc., Sm.* 3, 228; *vgl. vv.* 1550 *und* 3447.

3616 *var.* Abnedego] *verschrieben = Abdenego.*

3622 geheimnus] *f. das geheimniss, die geheime bedeutung des traumes.*

3626 des gsicht] *des gesichtes.*

3634 ia] *auch, ja auch, überdiess = und, Pct.* 233.

3635 künstler] = *schwarzkünstler; s. v.* 3602.

3642 das liess üch beduncken ian] *das liess euch meinen, es erregte in euch die vorstellung, als ob etc. Ueber das doppelte* lon *s. v.* 3538.

3647 zamen g'löt't] *zusammen gelöthet.*

3649 zamen gschlagen] *zusammen gefügt.*

3650 so ich wytter sagen] *wie ich weiter sage = sage ich weiter; vgl. v.* 3724.

3651 von stachel, ysen gschweizt] *von stahl und eisen zusammen geschweisst.*

3652 zëmen gheizt] *durch hitze zusammen gefügt.*

3658 das z'ëschen wart] *dass es zu asche wurde.* die *und* der ëschen, die esche (*aus asca*), *asche; s. Z.*

3661 'syrdin, 'sysin] *das irdene, das eiserne, die irdenen und eisernen bestandtheile.*

3668 alle cluss] *alle klüfte.* klûs, klûse, *von dem lat. claudo, enge kluft, gebirgspass; auch klause, Pct.* 245. *Vgl. das frz. écluse und das gr.* κλεὶς

3678 ir in hand] *ihr besitzet.*

3694 dem glesten kupfer glich] glest *ist wol das part. praet.* = geglest *von* glesten, *glänzend machen, wie feuer, factitio von* glasten *oder* glesten, *glänzen, Sm.* 2, 94. *Vgl. Z.* 127*:* glesten, *glänzen und* gleste, *blendender glanz; ferner Pict.* 183*:* glasten, *ignescere, und Das. die* gläst, *das äussere am geschirr, an einer wand = glasur, tünche etc. Das. hat auch das part. praet. nämlich:* eine geglesste wand, *crustatus paries. Mithin wäre* glestes kupfer, *glänzend gemachtes kupfer, entweder indem es noch neu, oder weil es polirt ist, also blankes oder polirtes kupfer. Vgl. v.* 3686, *wo auch vom glanze des silbers die rede ist.*

3704 b'stëndî] *die beständigkeit und festigkeit.*

3705 verstand] *sinn.*

3712 verbüt] *s. v.* 3605.

3713 darzuo die glichnus und diss g'schicht] *merket überdiess auf das gleichniss etc.* gschicht *als neutr. ist sonst ungewöhnlich.*

3717 gott der fels] = *gott, den fels, schwz.*

3736 from] *kräftig; überhaupt so, wie er als weltregent sein soll, also insbesondere: gerecht. In dieser bedeutung wurde das wort von regenten häufig gebraucht; s. Sm.*

3745 da's] *da es.*

3753 trost] *stärkung, Pct.* 409.

3756 biss] *sei, schwz.* — da schick dich in] *darnach strebe; vgl. damit:* sich schicken, recht zu thun, *applicare animum ad frugem, Pct.* 350.

Wörterverzeichniss zu den erläuterungen.

Abkürzungen.

A. = accusativ. D. = dativ. G. = genitiv. DP. = dat. der person. GS. = gen. der sache. GPS. = gen. der person od. der sache. — f. = femin. m. = masc. n. = neutr. v. = verb. var. = variante. — V. = vorspiel. ad lect. = ad lectorem. pers. dram. = personae dramatis. Die verse in Etter Heini sind nur durch zahlen bezeichnet.

fulckeit 1559.
füllen 242.
fünstig 2905.
fürbass 3005.
fürfaren 2498, 2533.
fürfüren 3046.
fürgang 1435.
fürgon 3338.
fürkouff 2689.
fürschlan 1633.
fürzüchen 89.

G.

gach 160.
gannd, *s.* gen (*gehen*).
gar 328.
gefällig 312.
geferd 164, 3531.
gefolgen, *befolgen* 2567.
gehan 2467.
geheimnus, *f.* 3622.
gëllt, *V.* 42.
geloupt (glauben) 3006.
gen, *v.*, *praes.* er gitt 3461, *V.* 166. wir gënnd, sy gend; *part. praet.* gëben *und* gen, *geben.*
gen (gon, gan), *v.*, *praes. ind.* er gad (gatt), sy gand; *conj.* ich, er gang 600; *imp.* gang, gënd 2501; *part. praes.* gannd 593; *p.p.* gangen, *gehen; sich ereignen* 399; hindersich g. 2644, darab g., *V.* 91.
gen, *praep. D.* 2984.
geniessen, *V.* 280.
Gennouw, *Genua*, *V.* 79.
geschwindigkeit, *list* 685.
gesell, *genosse* 70, 1550, 3612.
gesipt, *adj.* 1957.
getämpt, *s.* tämmen.
gewaltigen, *v.* 3436.
gfaren, *adj.* 357.
gfärwt 2212.
gfellen 2116.
gfiert 554.
ghäck 775.
ghas, *V.* 515.
ghess 531.
gländ, *ad lect.* 10.
g'lëben, *V.* 683.
gleichnus, *f.* 3713.
gleit, *s.* leggen.
glesten 3694.
glich 822.
glichen (sich), *ad lect.* 82.
glimpf 1624, 2481.
gmeinden 318.
g'nësen, *V.* 284.
gon, *s.* gen.
gouch, *V.* 529.
(by) **gott** 1468; gottgeb, *V.* 576.
gran, *V.* 515.
grien, *n.* 569.
griss 2652.
grob, *unkeusch* 1785.
g'roll, *V.* 341.
gründen, *grübeln* 711.
grusam, *furchtbar*, *ad lect.* 70.
grüwel 1693.
gschicht, *n.* 3713.
gschickt (einem sein) 3467.
g'schüz 111.
gseitt, *s.* sagen.
gsell, *s.* gesell.
gsin, *s.* sin.
gsper 1145.
güit 1632.
gwalt, *V.* 90. — 1346, 2797.
gwerb, *m.* 2645.
gwüssne, *f.* 3461.
gynöffel, *V.* 743.
gytigkeit 2397.
gytt 41.

H.

han, *v. praes. ind.* ich han (hann), du hëst, wir handt (hännd), sy hannd; *conj.* ir habind (heigind), *praet. conj.* ir hettind (hetend); *p. p.* ghan (ghept), *haben? halten*, *V.* 133. — 2431 *etc.* han (uff etwas) 632.
hand (by der) = *handschlag* 3283.
handeln, *AS.* 1464.
z'handen gon 1246.
handlung, *handel* 2531.

verklüegen 2214 *var.*
verkümmert, *bekümmert* 3242.
verlan (hinder), *V.* 588.
verlengen 1415.
vermist 760.
vernampt 770, 1622.
verneyen 2670.
vernüegen 2214.
vernüten 1695.
verpflichten 980.
verringlen, *ad lect.* 2.
verruochti, *subst.* 215.
verschazen, *V.* 109; *vgl.* verschezen.
verschezen, *V.* 687. — 2668; *vgl.* verschazen.
verschwynen 727.
versehen, *verrichten*, 2805.
versprëchen 229.
verstand, *meinung* 412; *verständniss* 1505; *sinn* 1594, 2613.
vereinbarung 3206.
versüwen 1352.
verträchen 924.
vertragen 1585.
verursacht, *veranlasst* 2918.
verwahren, *abwehren* 442.
verzegen 2122.
verziehen, *aufschieben* 2517, 2836.
verzucken 3596.
viel nach 196.
viele, *f.* 2036.
Vitae Patrum 944.
vol (der rechnung) 1513.
volg 2718; v. machen 2333.
vorab 3009.
vorheben, *V.* 412.
vortrachtung 1511.
vorus und ab 3405.
vorwerz, *zuerst* 2193.

W.

wachs, *sigelwachs* 2290.
wägen, *erwägen* 1335.
z'wëg bringen 1319.
wëger, *V.* 261.
eins wëgs 377.
(man) weisst = weiss 998.
walen, *V.* 467.
wältsch = *wälsch, ad lect.* 4.
wann, *denn, V.* 3.
war, *wohin* 297.
warten, *DP.* 2012.
wartgëllt 3209.
was, *V.* 490, *s.* sin.
was, *pron. mit dem gen.* 1838.
was, *subst. m. wasen* 1739.
St. Wattla, Wattlia 474, 2638.
wellen (wöllen), *v. praes. ind.* du willt (witt 1979), wir wënnd (wend), ihr wënnd; *conj.* er welle, ir wellind; *praet. conj.* ich wette (welt, wott), *V.* 117; *p. p.* wellen; *wollen.*
welt, *leute* 402.
werch, *werk, V.* 158.
wercken 1348.
werden, *v. praes. ind.* ich wirt, er wirt (würt); *praet. conj.* er wurd, *V.* 67, 510, sy wurdind; *werden;* geboren werden 3472.
werit, *s.* sin.
werlich, *V.* 645.
wert wir = *werden wir* 2457.
wider, *zuwider* 1944.
widerfächten 1867.
widerrach 1716.
widersprächen, *A.* 1868.
wied' = *wie du* 1110.
winderseil 2686.
wirs 859.
witt, *s.* wellen.
wöllen, *s.* wellen.
wo, *wenn* 2415.
won, *gewohnheit* 1661.
wonhaft, *trügerisch* 1425.
worzeichen, *V.* 421.
wunder, *adv.* 2522.
wunderding 3592.
wundergeb 673.
wundergschrey 42.
wurd, *s.* werden.
wys (und berden) 3003.
wyss, *pers. dram.* 11.

Inhaltsanzeige.









